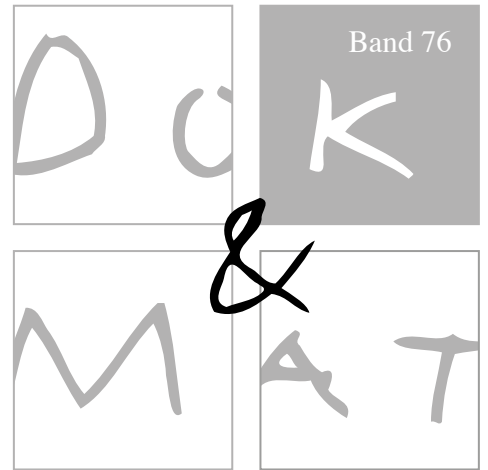


Ergebnisbericht zur Evaluierung des DAAD-Programms
– STIBET I und STIBET III Matching Funds –

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Ergebnisbericht zur Evaluierung des DAAD-Programms
„STIBET I und STIBET III Matching Funds“



Ergebnisbericht zur Evaluierung des DAAD-Programms
– STIBET I und STIBET III Matching Funds –

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat „Betreuungsprogramme“

Durchführung der Untersuchung

BEB Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung
Dr. Ursula Maria Esser, Marieke Gillissen
Endenicher Allee 36
D-53115 Bonn

Gesellschaft für Empirische Studien bR (GES), Maiworm & Over
Friedhelm Maiworm
Amselstr. 7
D-34128 Kassel
Studie abgenommen im März 2014

Lektorat

quadrinom text und projekt GbR, Berlin

Projektkoordination

Stephanie Knobloch, DAAD
Gerda Nellesen-Assenmacher, DAAD

Umschlag-Gestaltung

erbach-com kommunikationsdesign, Köln

© DAAD

Die Untersuchung und die Publikation werden aus Zuwendungen
des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert.



Auswärtiges Amt

Vorwort

Der Deutsche Akademische Austauschdienst legt mit dieser Publikation die Ergebnisse der Programmevaluation STIBET mit den Programmlinien STIBET I und STIBET III vor.

Im Rahmen eines öffentlichen Vergabeverfahrens wurde die Bietergemeinschaft Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB) in Bonn und Gesellschaft für Empirische Studien (GES) in Kassel mit der Programmevaluation beauftragt. Federführend wurde die Evaluation von Frau Dr. Ursula Maria Esser und Frau Marieke Gillessen sowie Herrn Friedhelm Maiworm durchgeführt. Der DAAD möchte darüber hinaus allen beteiligten Hochschulvertretern und Studierenden für ihre engagierte Mitwirkung an dieser Studie danken.

Zum Design der Evaluation gehörte – neben der Dokumentenanalyse seit 2002, einer umfangreichen Projektleiterbefragung der am Programm beteiligten rund 250 Hochschulen und einer Onlinebefragung ausländischer Studierender in Deutschland – auch die Durchführung von acht Fallstudien an ausgewählten Hochschulen.

Wichtiges Ziel des Evaluationsprozesses war die Erarbeitung eines Überblicks über Veränderungen hinsichtlich der Betreuungssituation ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen seit Einführung von STIBET im Jahr 2002 sowie eines Überblicks über die von den Hochschulen im Rahmen von STIBET durchgeführten Maßnahmen.

Auf dieser Grundlage sollte die Evaluation klären, welchen unmittelbaren Anteil das Förderprogramm und die vom DAAD geleisteten begleitenden Maßnahmen an einer möglichen Verbesserung der Betreuungssituation ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen haben und inwieweit sie darüber hinaus zu einer veränderten Betreuungskultur an den Hochschulen beigetragen haben, das heißt, welche institutionelle Wirkung entfaltet wurde.

Untersucht werden sollte auch, welche Wirkungen das Förderprogramm auf der individuellen Ebene der geförderten Studierenden erzielt hat. Diese Wirkungen können sich beispielsweise auf den Studienerfolg, die Zufriedenheit mit den Betreuungsbedingungen an der gastgebenden Hochschule oder ein verändertes Deutschlandbild beziehen.

Die Evaluation sollte weiterhin Aussagen zur Relevanz der Programmziele unter den sich verändernden Bedingungen an den deutschen Hochschulen enthalten, eine Einschätzung zur Effizienz der Programmmaßnahmen geben und die Nachhaltigkeit der Zielerreichung beurteilen. Auch die Frage nach den Ressourcen an den Hochschulen, die für die erfolgreiche Erreichung der Programmziele erforderlich sind, soll beantwortet werden.

Schließlich sollten sich aus den Erkenntnissen auch Empfehlungen ableiten für mögliche Programmanpassungen.

Der Evaluationsbericht kommt im Ergebnis zu einer sehr positiven Beurteilung der Arbeit des DAAD. Die Relevanz des Programms wird von den beteiligten deutschen Hochschulen als sehr hoch bewertet. So wird dem DAAD empfohlen das kombinierte Betreuungs- und Stipendienprogramm STIBET mit Blick auf Innovation und Nachhaltigkeit in seiner Grundstruktur zu erhalten.

Kritik wird vor allem mit Blick auf die finanzielle Ausstattung, die insbesondere bei kleinen Hochschulen erhöht werden sollte, sowie die Dauer der Förderung in der Programmlinie STIBET I geäußert. Darüber hinaus wird angeregt Overhead-Mittel bereitzustellen.

Die Befunde münden in Empfehlungen an den DAAD, den Geldgeber und die deutschen Hochschulen. Der DAAD wird sich den aus den Empfehlungen resultierenden Fragen und Herausforderung stellen und hat bereits verschiedene Maßnahmen zur Überarbeitung der Mittelverwendung im Programm sowie zur Schaffung einer weiteren Programmlinie auf den Weg gebracht. Dafür hat die vorliegende Studie eine wichtige empirische Basis geschaffen. Zugleich gibt sie Geldgebern, Partnern, Hochschulen und Studierenden wertvolle Einblicke in den Bereich der Betreuung und Begleitung internationaler Studierender.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Dr. Dorothea Rüländ
Generalsekretärin des DAAD

Executive Summary (deutsch)	9
Executive Summary (englisch)	19
Hauptbericht	27
1 Einleitung	34
1.1 Hintergrund der Studie	34
1.2 Das Evaluationsmandat	34
1.3 Das Evaluationsdesign.....	35
2 Das STIBET-Programm	42
2.1 Ziele des Programms	42
2.2 Modalitäten der Förderung.....	43
2.3 Programmarbeit	51
2.4 Förderbilanz (Input und Output)	52
3 Die geförderten Hochschulen	55
3.1 Strategische Ziele bei der Betreuung internationaler Studierender	55
3.2 Angebote zur Unterstützung internationaler Studierender und Verwendung der STIBET-Betreuungsmittel	57
3.3 Struktur der Planung und Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen.....	63
3.4 Verwendung der STIBET-Stipendienmittel	65
3.5 Der Beitrag des STIBET-Programms zur Finanzierung der Betreuung internationaler Studierender.....	75
3.6 Best-Practice-Beispiele aus der STIBET-Maßnahmenpalette	77
4 Internationale Studierende und ihr Bedarf an Unterstützung und Beratung	81
4.1 Persönlicher Hintergrund und Studienprofil der Befragungsteilnehmer	81
4.2 Gründe für das Studium in Deutschland, die Wahl der Gasthochschule und Informationsquellen.....	83
4.3 Vorbereitung des Studienaufenthalts und Alltagsleben in Deutschland.....	93
4.4 Beratungs- und Unterstützungsbedarf	101
4.5 Pläne für die Zeit nach dem Studien- oder Promotionsaufenthalt.....	109

5	Mittel- und langfristige Wirkungen des STIBET-Programms.....	114
5.1	Nutzen des STIBET-Programms für die internationalen Studierenden.....	114
5.2	Wirkungen auf Hochschulebene	116
5.3	Wirkungen auf Systemebene	122
6	Resümee und Empfehlungen für die Weiterführung des Programms.....	124
6.1	Resümee.....	124
6.2	Empfehlungen für die Weiterführung des Programms	131
	Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	30

Anhänge

A1	Methodisches Vorgehen und kurze Fassung der Fallstudien	135
A2	Ausführliche Darstellung der Fallstudien.....	159
A3	Fragebogen STIBET-Projektverantwortliche.....	229
A4	Fragebogen internationale Studierende (deutsch).....	243
A5	Fragebögen internationale Studierende (englisch)	257
A6	Interviewleitfaden Vizepräsident/Prorektor	271
A7	Interviewleitfaden Leiter Akademisches Auslandsamt/International Office.....	273
A8	Interviewleitfaden Mitarbeiter Akademisches Auslandsamt/International Office	275
A9	Interviewleitfaden Vertreter Studierendenvereine/ASTA	279
A10	Interviewleitfaden interne/externe Durchführungsbeauftragte	281

Executive Summary (deutsch)

I Evaluationsmandat und -design

Vor dem Hintergrund, dass in den 1990er-Jahren internationale Studierende¹ an deutschen Hochschulen die Betreuungssituation schlechter bewerteten als ihre Kommilitonen² in anderen europäischen Staaten, wurde die Verbesserung der Betreuungsleistungen als wichtiger Punkt identifiziert, um die deutschen Hochschulen in ihren Bemühungen um Internationalisierung und den Wettbewerb um die „besten Köpfe“ zu unterstützen.

In enger Abstimmung mit dem Geldgeber (Auswärtiges Amt) hat der DAAD deshalb im Jahr 2002 das bis dahin bestehende Betreuungsprogramm sowie die Möglichkeit der Hochschulen, Kontakt- und Studienabschluss-Stipendien zu vergeben, im Programm STIBET (Zuwendungsvertragsprogramm) zusammengefasst, um weitere Komponenten ergänzt und mit deutlich mehr Mitteln ausgestattet. Neben unmittelbaren Effekten für die internationalen Studierenden soll das Programm STIBET mittelbar auch die Betreuungsqualität an den Hochschulen steigern und die internationale Attraktivität der Hochschulen und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland verbessern.

Nach mehr als zehnjähriger Laufzeit des STIBET-Programms hat der DAAD 2013 das Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB) und die Gesellschaft für Empirische Studien (GES) mit einer Zwischenevaluation beauftragt, die die Relevanz und Effektivität überprüfen sowie Empfehlungen für die Weiterentwicklung ausarbeiten sollte.

Das Evaluationsdesign sah neben einer Sichtung relevanter Dokumente vor allem die Durchführung von Fallstudien an acht verschiedenen Hochschulen sowie die schriftliche Befragung von STIBET-Projektverantwortlichen und von internationalen Studierenden vor. Bei der Auswahl der Hochschulen für die Fallstudien wurde auf eine Streuung nach Art, Größe, geografischer Lage sowie der Zahl der internationalen Studierenden geachtet.

Mithilfe von Onlinefragebögen wurden STIBET-Projektverantwortliche an 255 Hochschulen um Auskunft zum Programm gebeten (Beteiligungsquote 72,2%). Mit Unterstützung der Mitgliedshochschulen des DAAD sind außerdem internationale Studierende, die im Wintersemester 2013/14 an einer deutschen Gasthochschule eingeschrieben waren, um die Teilnahme an einer anonymen Onlinebefragung gebeten worden. Circa 12.000 internationale Studierende haben an dieser Befragung teilgenommen.

¹ Mit „internationalen Studierenden“ an deutschen Hochschulen sind Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit und einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung gemeint. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich hierbei um Bildungsausländer. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Publikation synonym verwendet.

² Es sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird in der vorliegenden Publikation nur das generische Maskulinum verwendet.

II Zentrale Ergebnisse

Relevanz und finanzielle Ausstattung des Programms

Die Betreuung internationaler Studierender ist für die große Mehrheit der Hochschulen ein wichtiger Aufgabenbereich zur Sicherung der Studienerfolge internationaler Studierender wie auch zur Festigung ihrer Internationalisierungsstrategie, die in der Mobilitätsförderung, der Stärkung interkultureller Kompetenzen und integrativer Ansätze an der Hochschule sowie der Schaffung einer Willkommenskultur zum Ausdruck kommt.

Dem Angebot der Hochschulen steht eine starke Nachfrage durch die internationalen Studierenden nach Beratung und Unterstützung gegenüber. Die Teilnehmer an der Studierendenbefragung nutzten die speziellen Serviceleistungen der deutschen Gasthochschule (50%) und wünschten sich einen Ausbau dieser Leistungen (75%). In den Genuss der Zuwendungen kommen jährlich etwa 250 Hochschulen, an denen 97 Prozent der Bildungsausländer in Deutschland studieren. Die Mittel aus dem STIBET-Programm stellen für die Mehrheit der befragten Hochschulen einen erheblichen Anteil von mehr als 60 Prozent des Gesamtbudgets dar. Die Bedeutung des Programms für die Sicherstellung eines breiten Beratungs- und Unterstützungsangebots für internationale Studierende ist evident.

Modalitäten der Förderung und Programmarbeit des DAAD

Die Fördermodalitäten der STIBET-Programmlinien werden zwar von der Mehrheit der Hochschulen positiv beurteilt, allerdings gibt es zu vielen Aspekten auch kritische Stimmen. Diese betreffen vor allem die finanziellen Zuwendungen – dass diese dem tatsächlichen Bedarf der Hochschule angemessen seien, wollte nur eine Minderheit der Projektverantwortlichen bestätigen. 77 Prozent der Hochschulen halten dennoch die Berechnungsformel zur Pauschalierung der STIBET-I-Förderbeträge für sinnvoll. Änderungswünsche betrafen vor allem die Höhe des Sockelbetrags, die bei der Berechnung der Kopfpauschalen zu berücksichtigenden Zielgruppen und als zusätzliches Element spezielle Mittel als Anreize für Innovationen. Eine Anhebung des Sockelbetrags wünschten sich insbesondere kleinere Hochschulen mit der Begründung, dass es mit Blick auf den organisatorischen Aufwand keinen großen Unterschied mache, ob man eine Veranstaltung für 40 oder für 400 Personen anbot. Gewünscht werden darüber hinaus Overhead-Mittel zur Unterstützung der Arbeit von nicht nur studentischen Hilfskräften.

Eine Verlängerung der Projektlaufzeit würde aus Sicht der Hochschulen mehr Planungssicherheit bedeuten, um den Studierenden im Rahmen der Stipendienvergabe eine verlässlichere Perspektive bieten zu können.

Insgesamt wurden die vielfältigen Möglichkeiten zum Einsatz der STIBET-Mittel und die hohe Flexibilität des Programms von den Hochschulen begrüßt. Auch wenn die Mehrheit der Hochschulen die Unterteilung von STIBET I in Programmlinien, das heißt Betreuungsmittel und Stipendienmittel, begrüßt, wünscht man sich dennoch mehr Entscheidungsfreiheit bei der Umschichtung der Mittel zwischen den Programmlinien. Der bürokratische Aufwand für den Abruf von Mitteln und die Erstellung von Verwendungsnachweisen wird von der Mehrheit der Projektverantwortlichen als sehr hoch bezeichnet. Bei der Abrechnung erscheint das DAAD-Portal oft als unhandlich und in der Interaktion mit den Softwarebedingungen der Zugreifenden als zu unflexibel.

Die Arbeit des DAAD im Zusammenhang mit der Verwaltung des STIBET-Programms wurde von den Projektverantwortlichen an den Hochschulen fast durchgängig positiv bewertet. Im Rahmen der Fallstudien wurde besonders auf die lösungsorientierte Handhabung von spontan auftretenden Problemen durch die DAAD-Mitarbeiter hingewiesen. 79 Prozent äußerten sich zufrieden mit dem Angebot an Schulungsmaßnahmen, nur etwa jeder sechste Projektverantwortliche reklamierte einen zusätzlichen Bedarf.

Einsatz der STIBET-Mittel an den geförderten Hochschulen

Wie sich in den Fallstudien zeigte, ist die Zusammenarbeit der Akademischen Auslandsämter/International Offices mit externen Organisationen hilfreich, wenn es um die Erfassung von Problemfällen und Förderbedarf geht. Der Anteil der Leistungen, die extern erbracht werden, liegt in den meisten Fällen allerdings deutlich unter zehn Prozent.

Im Durchschnitt verausgaben die Hochschulen 23 Prozent der zugewiesenen STIBET-Betreuungsmittel für die Durchführung von Exkursionen, 20 Prozent für Einführungsveranstaltungen, 16 Prozent für deutschlandkundliche Veranstaltungen und elf Prozent für länderkundliche Veranstaltungen; für alle anderen förderfähigen Maßnahmen werden die verbleibenden 30 Prozent aufgewandt. Den Anteil der Studierenden, die im Jahr 2012 an STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen teilgenommen haben, schätzten die befragten Hochschulen im Mittel auf beachtliche 46 Prozent. An kleinen Universitäten und kleinen Fachhochschulen lag die Quote mit 54 bzw. 53 Prozent am höchsten und an Kunst- und Musikhochschulen mit 31 Prozent am niedrigsten. Von den geförderten Hochschulen sind insgesamt fast 4.000 Stipendien jährlich an internationale Studierende vergeben worden. Der

größte Teil dieser Stipendien wurde aus STIBET-I-Mitteln finanziert; allerdings ist auch die Zahl von durchschnittlich fast 1.300 Matching-Funds-Stipendien pro Jahr beachtlich.

Unterstützungs- und Beratungsbedarf internationaler Studierender

Jeder Zweite der befragten internationalen Studierenden hat bereits die Beratungs- und Unterstützungsangebote der deutschen Hochschulen in Anspruch genommen – andererseits waren einem Viertel (27%) die Angebote überhaupt nicht bekannt. Besonders häufig genutzt wurden die allgemeine Beratung für internationale Studierende, Deutschkurse, Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule, die Vermittlung von Wohnraum und Beratung/Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten. Reger Teilnahme erfreuen sich ebenso Einführungs- oder Orientierungsveranstaltungen, Exkursionen, deutschland- und länderkundliche Veranstaltungen. Im Großen und Ganzen waren die befragten Bildungsausländer mit der Beratung und Unterstützung durch ihre Hochschule zufrieden, wobei allerdings erhebliche Unterschiede nach verschiedenen Leistungsbereichen sichtbar wurden.

Drei Viertel der befragten internationalen Studierenden wünschten sich dennoch eine Ausweitung der Angebote der Hochschule. Mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei der Jobvermittlung (jeweils 47%) stehen dabei ganz oben auf der Wunschliste. Ein beachtliches Interesse gab es auch an einer Ausweitung der Angebote zur Karriereberatung (38%) und an rechtlicher Beratung (33%). Die Studierendenbefragung zeigte, dass die internationalen Studierenden gerade im persönlichen Bereich mehr Unterstützung und Integrationsleistung erwarten. Häufig bleiben die Bildungsausländer bisher noch unter sich oder in ihren jeweiligen Ländergruppen.

Effektivität des Programms auf individueller, institutioneller und systemischer Ebene

Individuelle Ebene

Aus Sicht der Hochschulen liegt der Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungmaßnahmen für die internationalen Studierenden vor allem in einer besseren Einführung in das Studium und in den Hochschulort (94%), der Erweiterung der Kenntnisse über die Bundesrepublik Deutschland (91%) und der Herstellung von Kontakten innerhalb und außerhalb der Hochschule (80%). Mehrheitlich wird auch über einen wesentlichen Beitrag zur fachbezogenen Betreuung berichtet (62%).

Die Studierenden selbst loben den Kenntniszuwachs durch die Teilnahme an Einführungsveranstaltungen oder Exkursionen und die integrative Funktion entsprechender Maßnahmen. Der Erhalt von Studienabschluss-Stipendien hat nicht nur dabei geholfen, den Studienerfolg zu sichern, sondern war für die Studierenden auch Beleg der Wertschätzung durch die Gasthochschule und dürfte zur langfristigen Bindung und zur Weiterempfehlung der Hochschule beitragen. Internationale Studierende sind mit den Beratungs- und Unterstützungsangeboten zufrieden, das heißt, die Hochschulen treffen mit ihrem Angebot den Bedarf der Studierenden.

Institutionelle Ebene

Die Rolle des STIBET-Programms zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender wird von den Hochschulen insgesamt sehr positiv beurteilt. Sie konnten ihre Betreuungsangebote erweitern (88%), die Angebotsqualität (87%) steigern und die Durchführung von Betreuungsmaßnahmen (81%) professionalisieren. Zu diesen Veränderungen hat STIBET in erheblichem Umfang beigetragen. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung neuer Betreuungskonzepte, den Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen und die Initiierung und Entwicklung neuer Betreuungsangebote und innovativer Betreuungsmaßnahmen. Mithilfe der STIBET-Kontaktstipendien konnte darüber hinaus in vielen Fällen eine Stärkung von Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland erreicht werden.

Die im Rahmen der Fallstudien befragten Prorektoren für Internationales gaben an, dass STIBET als Förderprogramm das Bewusstsein der Hochschulleitung für die Notwendigkeit einer Betreuung internationaler Studierender geschärft habe.

Systemebene

Erklärtes Ziel des STIBET-Programms ist der Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland und damit zur Gewinnung der „besten Köpfe“ weltweit. Durch die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher und die Förderung des Studienerfolgs der internationalen Studierenden durch STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen und Stipendien konnten aber auch bildungsökonomische Effekte erzielt werden.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Wirkungen auf der Systemebene nur bedingt quantifiziert werden können. So lässt sich noch relativ sicher sagen, dass internationale Studierende, die in den Genuss von STIBET-Studienabschluss-Stipendien gekommen sind, in fast allen Fällen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. In welchem Umfang STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen zum Studienerfolg beitragen konnten, ist dagegen nicht zu beziffern. Allerdings finden sich in den Aussagen der im Rahmen der Fallstudien befragten Studierenden genügend Hinweise, die als Indiz für entsprechende Wirkungen gewertet werden können.

Mit Blick auf die Attraktivität des Studienstandortes lässt sich festhalten, dass Deutschland bei den internationalen Gaststudierenden einen sehr guten Ruf genießt, der bei der Entscheidung für die Wahl des Gastlandes häufig ausschlaggebend war. Dieses positive Bild des Studien- und Wissenschaftsstandortes im Ausland dürfte aber viele Facetten haben und nur partiell auf die gute Betreuung der internationalen Studierenden an den deutschen Hochschulen zurückzuführen sein. Allerdings sind die Service- und Unterstützungsangebote auch nicht zu vernachlässigen.

Internationale Studierende an deutschen Hochschulen sind für Wissenschaft und Wirtschaft ein wichtiger Pool zur Rekrutierung hoch qualifizierter Fachkräfte. 20 Prozent der befragten Bildungsausländer waren sich bereits sicher, nach Beendigung des Studiums eine Berufstätigkeit in Deutschland aufzunehmen, 34 Prozent hielten einen weiteren Verbleib für wahrscheinlich und 31 Prozent waren noch unentschieden. Die Etablierung einer Willkommenskultur und ein breites Angebot an Serviceleistungen seitens der deutschen Hochschulen sind sicherlich Faktoren, die eine entsprechende Fokussierung auf Deutschland befördern.

III Empfehlungen zur Weiterführung des Programms

Da ein erheblicher Teil der deutschen Hochschulen Beratungs- und Unterstützungsleistungen für internationale Studierende aus dem regulären Etat nicht oder nur sehr begrenzt anbieten kann, sollten auch weiter zweckgebundene Mittel im Rahmen von STIBET zur Verfügung gestellt werden. Um zumindest eine vergleichbare Basisversorgung für die internationalen Studierenden in ganz Deutschland zu sichern, sollten die Zuwendungen auch weiterhin aus dem Bundeshaushalt erfolgen und nicht etwa den Bundesländern überlassen werden.

Programmstruktur

Das kombinierte Betreuungs- und Stipendienprogramm STIBET sollte in seiner Grundstruktur erhalten bleiben. Darüber hinaus wäre zu überlegen, eine dritte Programmlinie zur Förderung besonders innovativer Beratungs- oder Unterstützungsangebote mit hohem Transferpotenzial anzubieten. Diese könnte sich beispielsweise auch direkt an die Fakultäten wenden, sodass diese stärker in die Unterstützungsleistung internationaler Studierender eingebunden würden.

Fördermodalitäten

Overhead-Zahlungen würden der äußerst personalintensiven Maßnahmenrealisierung im Rahmen von STIBET angemessen Rechnung tragen und die personelle Ausstattung der Akademischen Auslandsämter/International Offices verbessern und verstetigen.

Der DAAD sollte mit dem Geldgeber prüfen, wieweit sich Finanzierungsregelungen flexibilisieren und Förderzusagen länger aussprechen ließen. Wünschenswert ist eine weitere Reduzierung des bürokratischen Aufwands insbesondere bei der Erstellung der Sachstandsberichte und Verwendungsnachweise. Die Kritik an der Funktionalität des DAAD-Portals in diesem Zusammenhang sollte ernst genommen werden und zu technischen Verbesserungen führen. Schulungsmaßnahmen zu Zuwendungsrecht, Finanzabwicklung, ausländerrechtlichen Angelegenheiten und Handhabung des DAAD-Portals sollten regelmäßig und, wenn möglich, auch an anderen Standorten angeboten werden.

Serviceleistungen der Hochschulen für internationale Studierende

Die Hochschulen sollten für mehr und bessere Informationen oder gezielte Kampagnen Sorge tragen. Bei den internationalen Studierenden herrscht ein besonderer Bedarf an Unterstützung bei der Absicherung der basalen Grundbedürfnisse des Aufenthalts in Deutschland. Die Hochschulen sollten deshalb externe Angebote akquirieren. Auch integrationsstiftende Maßnahmen mit deutschen Studierenden sollten ausgeweitet werden. Zu dem Zweck könnten Synergien mit unterschiedlichen Organisationen und Verbänden angeregt werden, sodass die

Hochschulen hier eine gewisse Entlastung, aber auch eine breitere Vernetzung erfahren. Hochschulen sollten zudem die Wirkung ihrer Maßnahmen überprüfen und gegebenenfalls Verbesserungen und Anpassungen an den Bedarf der Studierenden vornehmen. Auch der Austausch von Best Practices aus den einzelnen Hochschulen wäre zu begrüßen. Nicht zuletzt wären eine stärkere Einbindung der Fakultäten und eine stärkere Ausrichtung des Angebots auf internationale Studierende, die einen Abschluss in Deutschland anstreben, empfehlenswert.

Executive Summary (englisch)

I Evaluation mandate and design

Against the background of international students¹ assessing the situation in German universities in the 1990s less favourably than their counterparts assessed universities in other European countries, improving supportive services was identified as a key issue for helping German universities in their efforts to become more international and compete for the “best minds”.

Thus, in close coordination with the Federal Foreign Office (the financing body) in 2002 the DAAD decided to combine the existing support programme with the universities’ options of awarding contact and graduation scholarships within the STIBET programme (grant agreement programme), adding further components and significantly increasing the programme budget. Besides the direct effects on international students in the medium term, the STIBET programme also aims to improve the quality of support offered by universities and thus enhances the both how attractive German universities are internationally, and how competitive Germany is as an academic location.

After running the STIBET programme for more than ten years, in 2013 the DAAD commissioned the Institute for Education, Development, and Consulting (BEB) [Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung] and the Group of Experts for Empirical Studies (GES) [Gesellschaft für Empirische Studien] to undertake an interim evaluation, aimed at assessing the programme’s relevance and effectiveness, and making recommendations for further development.

Besides screening relevant documents, the evaluation design primarily envisaged conducting interviews at eight different universities and carrying out written opinion surveys with STIBET project managers and international students. In selecting universities for the surveys, attention was paid to a statistical spread using the following criteria: kind of university, size, geographic location, and number of international students.

Using online questionnaires, STIBET project managers at 255 universities were asked to provide information on the programme (participation quota 72.2%). Furthermore, with support from DAAD member universities, international students enrolled at a German host university in the winter semester 2013/14 were asked to participate in an anonymous online survey. Approx. 12,000 international students took part.

¹ The term “international students” at German universities refers to students with foreign nationality and a university entrance certificate gained abroad. In line with the definition used by the German Federal Statistical Office, such persons are defined as foreign students. Both terms are used synonymously in the present document.

II Core findings

Programme relevance and budget

For a large majority of universities, attending to international students is an important part of ensuring their academic success, along with strengthening the university's internationalisation strategy, which is reflected in promoting mobility, enhancing intercultural competence and integrative approaches at universities, and being culturally welcoming.

What the universities offer is associated with a big demand by international students in terms of advisory and support services. Participants of the student survey used the special services of their German host university (50%) and would like an extension of these services (75%). About 250 universities, at which 97% of foreign students in Germany are enrolled, received programme grants. In the majority of the universities that were surveyed, funds from the STIBET programme make up a large proportion (60%) of their overall budgets. The relevance of the programme for securing a broad range of advisory and support services for international students is quite evident.

DAAD promotion modalities and programme activities

Despite the fact that the STIBET programme lines' promotion modalities are rated positively by a majority of universities, there is also criticism of many aspects. These mainly refer to financial grants – that these meet the actual needs of the university was agreed to by a minority of the responsible project managers. Nevertheless, 77% of universities consider the calculation formula for lump-sum consolidation of the STIBET I subsidies to be reasonable. The adjustments that were desired related mainly to the amount of the base rate, the target groups to be taken into account in computing the capitation fee and, as an additional aspect, special funds as incentives for innovation. In particular, smaller universities called for an increased base-rate amount arguing that the difference in organisational costs for an event offered to 40 or to 400 people were negligible. A further request related to overhead funds to finance the work of non-student assistants.

Extending project duration was considered as a way of enhancing the reliability of planning and could provide students with greater security in terms of grant awards.

All in all, the many different options of applying STIBET funds and the high degree of flexibility of the programme were welcomed by universities. Even if the majority of universities embrace the apportionment of STIBET I in programme lines (i.e. support funds and grant funds)

a greater degree of decision-making freedom is desired regarding shifting of funds between these two programme lines. The bureaucratic effort in calling for funds and in producing expenditure reports is considered to be very high by a majority of responsible project managers. In the clearing process the DAAD portal is often unwieldy and too inflexible regarding software compatibility with users.

The DAAD's work in administering the STIBET programme was assessed positively by university project managers nearly across the board. With reference to case studies, special mention was made of solution-oriented tackling of spontaneous problems by DAAD staff. 79% were satisfied with training measures offered, with only one in every sixth manager having additional requirements.

Application of the STIBET funds in the supported universities

As case studies showed, cooperation between International Offices and external organisations is helpful in dealing with problem cases and special needs. The proportion of external services, however, is significantly under 10%.

On average, universities disburse 23% of the STIBET support funds they receive for carrying out excursions; 20% for introductory seminars; 16% for introduction-to-Germany events; and 11% for events dealing with German culture. The remaining 30% of available STIBET support funds flow into all other eligible measures. Universities that were surveyed estimated the average percentage of students who took part in STIBET support measures in 2012 was at a remarkable figure of 46%. At small universities and small universities of applied sciences the quota was highest (54% and 53% respectively), while it was lowest at art colleges and conservatories (31%). The participating universities awarded grants to nearly 4,000 foreign students annually. The greatest proportion of grants were awarded using STIBET I funds, whereby the number of (on average) 1,300 matching grants per year is also quite remarkable.

Supportive and advisory needs of international students

Every second international student interviewed has already made use of the advisory and supportive services offered by universities – although a quarter of overall students (27%) were not even aware of the existence of these services. General advisory service for foreign students, German language courses, university enrolment support, accommodation support and advice, and support regarding organisational matters were made use of particularly of-

ten. Introductory and orientation seminars, excursions, introduction-to-Germany and German culture events were also very popular. All in all, the foreign students questioned were satisfied with the advisory and support services offered by their universities, while considerable differences became visible with regarding different service areas.

Nevertheless, three quarters of foreign students questioned would like an expansion of university services. Top-ranking issues here are support in finding accommodation and finding jobs (47% respectively). Results also showed a significant interest in an enhanced career (38%) and legal advisory service (33%). The survey brought forward that foreign students expect more support and integration services, particularly on a personal level. At present, foreign students often still remain in their in-groups or in their respective country-of-origin groups.

Programme effectiveness on an individual, institutional, and systemic level

Individual level

From the perspective of universities, the usefulness of the support measures for foreign students (co)financed by STIBET funds is seen mainly in terms of an improved introduction to university courses and the university campus and/or town (94%), enhancing knowledge of the Federal Republic of Germany, and establishing contacts both within the university as externally (80%). A majority of universities also see their role in making a significant contribution towards specialist (academic) support (62%).

The students themselves are thankful for receiving enhanced knowledge by participating in introductory courses or excursions, as well as how these respective measures help integration. Retaining graduation grants has not only helped to secure academic success but was also seen by foreign students as a sign of appreciation expressed by the host university. This should contribute to shaping long-term relationships and to the university being recommended. Foreign students are satisfied with advisory and support services, i.e. universities meet the needs of their students via their services.

Institutional level

Universities consider the role of the STIBET programme in improving the support of foreign students to be very positive overall. They can enhance their support services (88%), improve their service quality (87%), and make the implementation of their support services more professional (81%). STIBET has made a significant contribution towards these changes. This is the case in particular for the development of new support concepts and the development of sustainable support structures, as well as initiating and developing new support services and

innovative support measures. Furthermore, with the help of STIBET contact grants it was possible to strengthen partnerships with universities abroad.

The Vice-Chancellors for International Issues who were questioned in the context of case studies maintained that the STIBET support programme had raised the awareness of university leaders as a support for the needs of foreign students.

Systems level

The stated objective of the STIBET programme is to contribute to strengthening the attractiveness of Germany as a place for academic study and thus attracting the “best minds” from around the world. By reducing the number of university dropouts and promoting the academic success of foreign students via STIBET-funded support measures and grants it was also possible to achieve effects in terms of educational economics.

It is in the nature of things that effect on a systems level cannot be easily quantified. Therefore, while on the one hand we can say with relative certainty that foreign students who have benefitted from STIBET graduation grants have in nearly all cases completed their studies successfully, on the other it is difficult to put in numbers to what degree the STIBET-funded support measures contributed to that academic success. However, there are sufficient indications in the comments of students who took part in case studies that can be taken as evidence of respective effects.

When looking at the attractiveness of a country as an academic location it is clear that Germany enjoys an excellent reputation with foreign students – a reputation that was often decisive in the decision of which host country to study. However, this positive view abroad of Germany as an academic and scientific location is sure to have many elements and can only be partially attributed to good support for foreign students by German universities. On the other hand, the relevance of the advisory and support services should not be underestimated either.

Foreign students at German universities are an important recruitment pool for highly qualified specialists in science and business. 20% of foreign students questioned were already sure that they would take up a job in Germany after completing their studies, 34% were relatively sure they would stay, and 31% were still undecided. Establishing a welcoming culture and a broad array of services on the part of German universities are definitely factors that would encourage focusing on Germany.

III Recommendations for programme continuation

As a significant part of advisory and support services for foreign students offered by German universities cannot be provided or can only be provided to a very limited degree by regular budget funds, earmarked funds stemming from the STIBET programme should continue to be made available. In order to ensure a basic provision similar for all foreign students across Germany, funding should continue to come from the Federal budget and should not, in fact, be left to the states [Länder].

Programme structure

The joint STIBET support and grant programme should be retained in its basic structure. Going a step further, it could be of interest to offer a third programme line designed to promote particularly innovative advisory and support services with high transfer potential. Such services could, for instance, directly address faculties to integrate them more strongly in the activities that support foreign students.

Promotion modalities

Overhead payments would adequately accommodate the very cost-intensive human-resource component of implementing STIBET measures and serve to improve and secure the human resource infrastructure for both Foreign Student Offices and International Offices.

The DAAD should investigate together along with the donor to see to what extent the financing regime can be made more flexible and funding approvals be made for longer time periods. A further reduction of administrative costs is desirable, particularly with respect to compiling progress reports and reports on expenditure of funds. In this context, critique of the functionality of the DAAD portal should be taken seriously and be addressed through technical improvements. Training measures on subsidy law, financial procedures, legal issues relating to foreign nationals, and dealing with the DAAD portal should be offered regularly and, if possible, should be offered at other locations too.

University services for international students

Universities should provide both more and improved information, or more targeted campaigns. Foreign students have a special need for support in terms of securing their basic needs related to their stay in Germany. Universities should thus contract external services. Measures geared towards integrating foreign students with German students should also be expanded. To this end, synergies between various organisations and associations could be encouraged so that universities would be relieved of this to a certain level, while at the same time becoming

part of a broader network. Universities should, moreover, appraise the effect of their measures and, if appropriate, undertake improvements and adjustments in accordance with the needs of their students. The exchange of Best Practices coming from individual universities would be welcome too. Last but not least, a stronger integration of faculties and a greater focus on services for foreign students aiming towards graduating in Germany are recommended.

Hauptbericht

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	34
1.1	Hintergrund der Studie	34
1.2	Das Evaluationsmandat	34
1.3	Das Evaluationsdesign.....	35
2	Das STIBET-Programm	42
2.1	Ziele des Programms	42
2.2	Modalitäten der Förderung.....	43
2.3	Programmarbeit	51
2.4	Förderbilanz (Input und Output).....	52
3	Die geförderten Hochschulen	55
3.1	Strategische Ziele bei der Betreuung internationaler Studierender	55
3.2	Angebote zur Unterstützung internationaler Studierender und Verwendung der STIBET-Betreuungsmittel	57
3.3	Struktur der Planung und Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen.....	63
3.4	Verwendung der STIBET-Stipendienmittel	65
3.5	Der Beitrag des STIBET-Programms zur Finanzierung der Betreuung internationaler Studierender.....	75
3.6	Best-Practice-Beispiele aus der STIBET-Maßnahmenpalette	77
4	Internationale Studierende und ihr Bedarf an Unterstützung und Beratung	81
4.1	Persönlicher Hintergrund und Studienprofil der Befragungsteilnehmer	81
4.2	Gründe für das Studium in Deutschland, die Wahl der Gasthochschule und Informationsquellen.....	83
4.3	Vorbereitung des Studienaufenthalts und Alltagsleben in Deutschland.....	93
4.4	Beratungs- und Unterstützungsbedarf	101
4.5	Pläne für die Zeit nach dem Studien- oder Promotionsaufenthalt.....	109

5	Mittel- und langfristige Wirkungen des STIBET-Programms.....	114
5.1	Nutzen des STIBET-Programms für die internationalen Studierenden.....	114
5.2	Wirkungen auf Hochschulebene	116
5.3	Wirkungen auf Systemebene	122
6	Resümee und Empfehlungen für die Weiterführung des Programms.....	124
6.1	Resümee.....	124
6.2	Empfehlungen für die Weiterführung des Programms	131
	Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	30

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1.1	Rücklaufquote nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent)	37
Tabelle 1.1	Bildungsausländer 2012/13 an deutschen Hochschulen insgesamt und Teilnehmer an der Umfrage – nach Art der Hochschule (in Prozent)	39
Tabelle 1.2	Bildungsausländer 2012/13 an deutschen Hochschulen insgesamt und Teilnehmer an der Umfrage – nach angestrebter Abschlussart (in Prozent)	39
Abbildung 2.1	Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen des STIBET-Programms (in Prozent*)	46
Tabelle 2.1	Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen des STIBET-Programms – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)	47
Tabelle 2.2	Angemessenheit der Höhe der STIBET-Betreuungs- und -Stipendienmittel bezogen auf den Bedarf der Hochschule – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)	50
Abbildung 2.2	Zufriedenheit mit der Arbeit des DAAD (in Prozent*)	51
Abbildung 2.3	Ist-Ausgaben für STIBET I und III – nach Haushaltsjahr (in TEuro)	52
Abbildung 2.4	Anzahl der Stipendien, die aus STIBET I und STIBET III finanziert worden sind – nach Haushaltsjahr (in absoluten Zahlen)	53
Abbildung 2.5	Art der Stipendien, die aus STIBET I finanziert worden sind – nach Haushaltsjahr (in Prozent)	54
Tabelle 3.1	Strategische Bedeutung der Betreuung internationaler Studierender für die Hochschule – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)	55
Abbildung 3.1	Substanzieller Einsatz von STIBET-Betreuungsmitteln im Bereich des Ausländerstudiums (in Prozent*)	58
Tabelle 3.2	Substanzieller Einsatz von STIBET-Betreuungsmitteln im Bereich des Ausländerstudiums – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)	59
Abbildung 3.2	Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel 2012 nach Maßnahmentypen (Mittelwert)	60
Tabelle 3.3	Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel 2012 nach Maßnahmentypen – nach Art und Größe der Hochschule (Mittelwert)	61

Tabelle 3.4	Akteure und Einrichtungen, die neben dem Akademischen Auslandsamt/International Office an der Planung bzw. Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt sind – nach Zahl der Bildungsausländer (in Prozent, Mehrfachnennung möglich).....	64
Tabelle 3.5	Anteil der Betreuungsmaßnahmen, die durch hochschulexternes Personal erbracht werden – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent).....	65
Tabelle 3.6	Zahl der Stipendiaten, die pro Jahr aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert).....	67
Tabelle 3.7	Studienstufe der geförderten Studierenden zum Zeitpunkt des Stipendienerrhalts – nach Art des Stipendiums (in Prozent).....	67
Tabelle 3.8	Durchschnittliche Förderungsdauer von Stipendiaten (in Monaten), die in den vergangenen drei Jahren aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert).....	68
Tabelle 3.9	Durchschnittliche monatliche Stipendienrate bei Stipendiaten, die in den vergangenen drei Jahren aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert).....	69
Tabelle 3.10	Merkmale des Bewerbungsverfahrens für die Vergabe von STIBET-Stipendien (in Prozent, Mehrfachnennung möglich).....	70
Abbildung 3.3	Wichtige Kriterien für die Vergabe von STIBET-Stipendienmitteln (in Prozent*)	72
Tabelle 3.11	Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln (ohne Berücksichtigung von Personalmitteln), die auf zentraler Hochschulebene für die Betreuung internationaler Studierender zusätzlich zu den STIBET-Betreuungsmitteln zur Verfügung stehen – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich).....	75
Abbildung 3.4	Prozentualer Anteil der STIBET-Betreuungsmittel an den gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mitteln der Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender (in Prozent).....	76
Tabelle 3.12	Prozentualer Anteil der STIBET-Betreuungsmittel an den gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mitteln der Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent).....	77
Tabelle 4.1	Unterrichtssprache im Studium – nach fachlichem Schwerpunkt (in Prozent*)	82
Tabelle 4.2	Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse – nach Jahr der Aufnahme des Studiums in Deutschland (in Prozent*)	83

Tabelle 4.3	Wichtige Merkmale des Studienstandorts für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent*)	85
Tabelle 4.4	Wichtige Merkmale des Studienstandorts für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	86
Tabelle 4.5	Wichtige persönliche Motive für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	88
Tabelle 4.6	Wichtige Aspekte bei der Auswahl der deutschen Gasthochschule – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)	90
Tabelle 4.7	Wichtige Informationsquellen bei der Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	92
Tabelle 4.8	Schwierige Aspekte bei der Vorbereitung des Studienaufenthalts in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)	94
Tabelle 4.9	Bewertung des Service von uni-assist – nach nationaler Herkunft (in Prozent).....	95
Tabelle 4.10	Schwierigkeiten bei der Ankunft in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	96
Tabelle 4.11	Art der Unterkunft – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent).....	97
Tabelle 4.12	Erhalt der Unterkunft – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent).....	97
Tabelle 4.13	Häufige Kontakte mit verschiedenen Personengruppen – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*)	98
Tabelle 4.14	Häufige Freizeitaktivitäten – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*)	99
Tabelle 4.15	Schwierigkeiten wegen ausländerfeindlicher Übergriffe – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)	100
Tabelle 4.16	Integration in die Hochschule und in das Alltagsleben in Deutschland – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*).....	100
Tabelle 4.17	Integration in die Hochschule und in das Alltagsleben in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)	101
Tabelle 4.18	Inanspruchnahme von speziellen Betreuungsangeboten für internationale Studierende an der Hochschule – nach nationaler Herkunft (in Prozent).....	102

Tabelle 4.19	Zufriedenheit mit den in Anspruch genommenen Betreuungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent*).....	105
Tabelle 4.20	Wunsch nach mehr oder anderen Beratungs- oder Unterstützungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)	107
Tabelle 4.21	Wunsch nach mehr oder anderen Beratungs- oder Unterstützungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach nationaler Herkunft (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)	108
Tabelle 4.22	Absicht der internationalen Studierenden, nach Beendigung des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent).....	110
Tabelle 4.23	Absicht der internationalen Studierenden, nach Beendigung des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach nationaler Herkunft (in Prozent)	111
Tabelle 4.24	Wichtige Aspekte für die Entscheidung/Überlegungen, nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	112
Tabelle 4.25	Zustimmung zu Aussagen über Karriere- und Bleibemöglichkeiten für internationale Studierende in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*).....	113
Abbildung 5.1	Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent*)	114
Abbildung 5.2	Umfang, in dem das STIBET-Programm alles in allem zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender an den Hochschulen beigetragen hat (in Prozent)	116
Abbildung 5.3	Positive Veränderungen, die sich in den letzten zehn Jahren bei der Betreuung internationaler Studierender an den Hochschulen ergeben haben (in Prozent*)	117
Abbildung 5.4	Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für die eigene Hochschule (in Prozent*).....	119
Tabelle 5.1	Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für die eigene Hochschule – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)	121

1 Einleitung

1.1 Hintergrund der Studie

Spätestens seit Mitte der 1990er-Jahre ist die Internationalisierung der deutschen Hochschulen ein zentrales Thema der großen Wissenschaftsorganisationen und der deutschen Politik. Neben dem verstärkten Engagement der Europäischen Union bei der Förderung des Studierendenaustausches und der länderübergreifenden Zusammenarbeit der Hochschulen (Erasmus) war auch die nationale Debatte um den Wirtschaftsstandort Deutschland – und in diesem Zusammenhang die Frage der Stärkung des Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungsstandortes – eine wesentliche Triebkraft. Als wichtige Säule zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland wurden dem Auslandsstudium und dem Ausländerstudium dabei besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Vor dem Hintergrund, dass in den 1990er-Jahren internationale Studierende an deutschen Hochschulen die Betreuungssituation schlechter bewerteten als ihre Kommilitonen¹ in anderen europäischen Staaten, wurde die Verbesserung der Betreuungsleistungen als wichtiger Punkt identifiziert, um die deutschen Hochschulen in ihren Bemühungen um Internationalisierung und den Wettbewerb um die „besten Köpfe“ zu unterstützen.

In enger Abstimmung mit dem Geldgeber (Auswärtiges Amt) hat der DAAD deshalb im Jahr 2002 das bis dahin bestehende Betreuungsprogramm sowie die Möglichkeit der Hochschulen, Kontakt- und Studienabschluss-Stipendien zu vergeben, im Programm STIBET zusammengefasst, um weitere Komponenten ergänzt und mit deutlich mehr Mitteln ausgestattet.

Neben unmittelbaren Effekten für die internationalen Studierenden soll das Programm STIBET strukturell die Betreuungsqualität an den Hochschulen verbessern und die internationale Attraktivität der Hochschulen und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland steigern.

1.2 Das Evaluationsmandat

Nach mehr als zehnjähriger Laufzeit des STIBET-Programms hat der DAAD 2013 das Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB) und die Gesellschaft für Empirische Studien (GES) mit einer Zwischenevaluation beauftragt. In der Leistungsbeschreibung werden als übergreifende Ziele der Evaluation die reflektierte Darstellung der Betreuungssituation der

¹ Es sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird in der vorliegenden Publikation nur das generische Maskulinum verwendet.

Bildungsausländer hinsichtlich ihrer Veränderungen der letzten Jahre und die Erfassung der eingesetzten Maßnahmen zu ihrer Verbesserung formuliert.

Ferner geht es um die Frage, wieweit mögliche Veränderungen in der Betreuungssituation, aber auch in der Betreuungskultur der verschiedenen Hochschulen auf das Programm STIBET zurückzuführen sind. Es geht weiterhin um den individuellen Studienerfolg und die Betreuungszufriedenheit der geförderten Bildungsausländer.

Die Relevanz der Programmziele soll mit den sich verändernden Strukturen an den Hochschulen abgeglichen werden. So sollen insgesamt valide Aussagen und Empfehlungen für die weitere Entwicklung des Programms ermöglicht werden.

Nutzer der Evaluationsergebnisse sind der Geldgeber (Auswärtiges Amt), der DAAD und die deutschen Hochschulen. Hochschulen, an denen sich eine ausreichend große Zahl internationaler Studierender an der Studierendenbefragung beteiligt hat, erhalten im Rahmen des Evaluationsprojekts eine Sonderauswertung. Neben einer schriftlichen Aufbereitung der Antworten zu verschiedenen Themenbereichen enthalten diese zahlreiche Tabellen mit detaillierten Kennzahlen, die auf den Angaben der Befragungsteilnehmer der jeweiligen Hochschule basieren.

1.3 Das Evaluationsdesign

Um der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht werden zu können, wurde für die Evaluation des Programms ein breites Spektrum an Untersuchungsmethoden eingesetzt. Der Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Verfahren sollte eine möglichst große Bandbreite an Themenfeldern abdecken und darüber hinaus durch den Vergleich der Aussagen verschiedener Akteursgruppen zu gleichen Gegenständen die Zuverlässigkeit und Gültigkeit der Evaluationsergebnisse absichern (Methoden-Triangulation).

1.3.1 Auswertung von Dokumenten und Datenbanken

In einem ersten Schritt wurde das vorhandene Material gesichtet und hinsichtlich seiner Aussagekraft beurteilt. Die Auswertung der Daten ermöglichte einen klärenden Einblick in die innere Struktur des Programms und die vielfältigen Umsetzungsmodelle, die seitens der verschiedenen Hochschulen praktiziert werden.

1.3.2 Interviews

Methodisch basiert die Informationserhebung neben schriftlichen auf folgenden mündlichen Befragungen:

- In einem Auftragsklärungsgespräch mit DAAD-Mitarbeitern konnten zunächst wichtige inhaltliche Fragen geklärt und diverse Vorgehensschritte präzisiert werden.
- Im November wurde ein Workshop mit den programmverantwortlichen Mitarbeitern durchgeführt, in dem erste Ergebnisse reflektiert und zukünftige Verbesserungen angedacht werden konnten.
- Interviews mit den in STIBET involvierten Mitarbeitern der Akademischen Auslandsämter/International Offices wurden im Rahmen der Fallstudien durchgeführt. Hier kamen auch Vertreter der Studentenwerke, der ASten, aber auch kirchlicher Hochschulgemeinden und Ausländervereinigungen zu Wort.
- Studierende, die im Rahmen von STIBET gefördert wurden oder aber an einer oder mehreren STIBET-geförderten Veranstaltungen teilgenommen hatten, wurden im Zuge der Fallstudien befragt.

1.3.3 Schriftliche Befragungen

Mithilfe von weitgehend standardisierten Onlinefragebögen wurden zum einen die STIBET-Projektverantwortlichen an den geförderten Hochschulen und zum anderen eine große Zahl internationaler Studierender in Deutschland befragt.

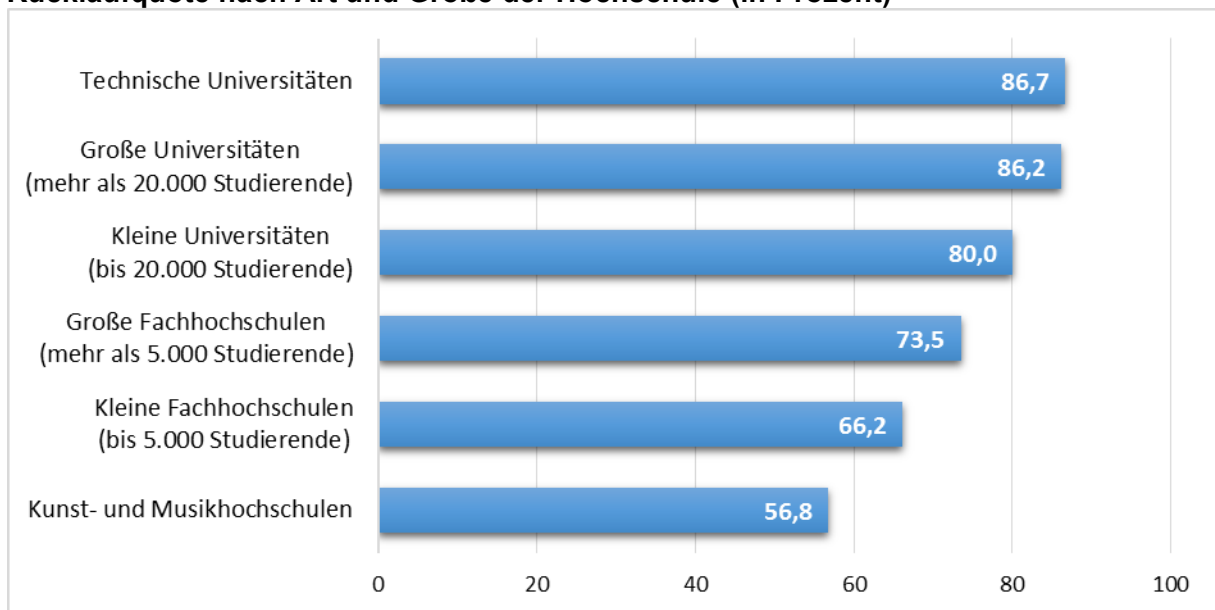
a) Schriftliche Befragung der STIBET-Projektverantwortlichen

In der Zeit vom 3. September bis zum 4. Oktober 2013 sind sämtliche 255 Hochschulen, die 2013 Zuwendungen aus den Programmlinien I und III des STIBET-Programms erhalten haben, angeschrieben und gebeten worden, durch Beantwortung eines Onlinefragebogens die laufende Evaluation zu unterstützen. Adressaten waren die Leiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices, die, falls nicht selbst für die Planung und Durchführung der STIBET-Aktivitäten zuständig, dabei behilflich sein sollten, die STIBET-Projektverantwortlichen zu informieren und in die Beantwortung des Fragebogens einzubinden. Folgende Themenbereiche wurden im Rahmen der Befragung angesprochen:

- Informations- und Betreuungsangebote für internationale Studierende
- Bilanz des Einsatzes von STIBET-Stipendienmitteln
- Kriterien und Verfahren bei der Auswahl der Stipendiaten (Betreuungsstipendien, Studienabschluss-Stipendien, Kontaktstipendien, sonstige Stipendien)
- Modalitäten der Förderung und Zusammenarbeit mit dem DAAD
- Bewertung des Nutzens des STIBET-Programms für internationale Studierende und die Hochschulen

Während der Feldphase von ca. fünf Wochen sind zwei Erinnerungsschreiben an alle Hochschulen verschickt worden, die den Fragebogen zum jeweiligen Stichtag noch nicht komplett ausgefüllt hatten. Letztlich haben sich 184 Zuwendungsempfänger an der Onlinebefragung beteiligt (72,2%). Wie Abbildung 1.1 zeigt, liegt die Rücklaufquote bei Technischen Universitäten und Universitäten deutlich über dem Durchschnitt, während die Beteiligung der kleinen Fachhochschulen und Kunst- und Musikhochschulen an der Umfrage niedriger ausfiel.

Abbildung 1.1
Rücklaufquote nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent)



b) Schriftliche Befragung internationaler Studierender² in Deutschland

Mit Unterstützung der Mitgliedshochschulen des DAAD sind internationale Studierende, die im Wintersemester 2013/14 an einer deutschen Gasthochschule eingeschrieben waren, um die Teilnahme an einer anonymen Onlinebefragung zu folgenden Themen gebeten worden:

- Gründe für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren
- Gründe für die Wahl der Gasthochschule
- Studium und Alltagsleben in Deutschland
- Beratungs- und Unterstützungsangebote an der Hochschule
- Pläne für die Zeit nach dem Studien- oder Promotionsaufenthalt
- Angaben zur Person

Um möglichst viele Studierende zur Beantwortung des Fragebogens zu motivieren, wurden Geldpreise ausgelobt und unter den Teilnehmern verlost.

Die Befragung wurde in der Zeit vom 26. November 2013 bis zum 16. Januar 2014 durchgeführt. Wie sich aus der Zahl der Befragungsteilnehmer schließen lässt, haben ca. 100 Hochschulen die Umfrage aktiv unterstützt, das heißt zumindest einen Teil ihrer internationalen Studierenden per E-Mail angeschrieben und über den Weblink zum Onlinefragebogen informiert. Von den insgesamt 204.644 im Wintersemester 2012/13 registrierten Bildungsausländern entfallen etwa 47 Prozent auf diese Hochschulen.

Während der Feldphase der Umfrage haben insgesamt etwa 27.000 Personen den Weblink zum Onlinefragebogen angeklickt. Von diesen haben 45 Prozent überhaupt keine Fragen beantwortet und weitere zehn Prozent nur einen kleinen Teil. Die Zahl der Studierenden, die den Fragebogen weitgehend vollständig ausgefüllt haben, liegt bei 12.194, darunter auch etwa 600 Bildungsinländer, die nicht zur Zielgruppe der Studie zählen und im Rahmen der vorliegenden Auswertungen nicht berücksichtigt worden sind.

Da die Befragung durch die Technischen Hochschulen – auch durch das besondere Engagement einzelner Technischer Hochschulen etwa in Form von Erinnerungsschreiben in der Mitte der Feldphase – stärkere Unterstützung erfahren hat als durch Universitäten, sind Bildungsausländer an diesen Hochschulen in der Stichprobe der Befragungsteilnehmer deutlich überrepräsentiert, während ihr Anteil an Universitäten geringer ausfällt. Bei Fachhochschulen

² Mit „internationalen Studierenden“ an deutschen Hochschulen sind Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit und einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung gemeint. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich hierbei um Bildungsausländer. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Publikation synonym verwendet.

und Kunst- und Musikhochschulen finden sich dagegen im Vergleich zur Gesamtheit der Bildungsausländer in Deutschland keine großen Unterschiede (siehe Tabelle 1.1).

Tabelle 1.1

Bildungsausländer 2012/13 an deutschen Hochschulen insgesamt und Teilnehmer an der Umfrage – nach Art der Hochschule (in Prozent)

	Bildungsausländer insgesamt	Teilnehmer an der Umfrage*
Technische Universitäten	16,5	30,3
Universitäten	56,4	43,5
Fachhochschulen	23,3	22,4
Kunst- und Musikhochschulen	3,8	3,7
Gesamt	100	100
Anzahl (n)	(204.644)	(11.389)

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

* 201 Befragungsteilnehmer haben keine Angaben zur deutschen Gasthochschule gemacht.

Auch bei der Verteilung der angestrebten Abschlussarten innerhalb der Stichprobe zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede zur Gesamtheit der Bildungsausländer in Deutschland (siehe Tabelle 1.2). Bachelorstudierende und Studierende in den traditionellen Abschlussarten (Diplom, Magister, Staatsexamen) sind in der Stichprobe stark unterrepräsentiert, während Masterstudierende, Doktoranden und Austauschstudierende (kein Abschluss in Deutschland angestrebt) mehr oder weniger deutlich unterrepräsentiert sind.

Tabelle 1.2

Bildungsausländer 2012/13 an deutschen Hochschulen insgesamt und Teilnehmer an der Umfrage – nach angestrebter Abschlussart (in Prozent)

	Bildungsausländer insgesamt	Teilnehmer an der Umfrage*
Bachelor	34,4	12,9
Master	27,4	47,6
Promotion	11,3	16,3
Traditionelle Abschlussarten (Diplom, Magister, Staatsexamen)	14,0	6,6
Kein Abschluss angestrebt/Abschluss im Ausland angestrebt	12,9	16,6
Gesamt	100	100
Anzahl (n)	(204.644)	(11.468)

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

* 103 Befragungsteilnehmer haben keine Angaben zur angestrebten Abschlussart gemacht.

Aufgrund dieser Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit der Bildungsausländer wurde für alle relevanten Auswertungen überprüft, ob sich diese Abweichungen in signifikanter Form auf die Antwortverteilungen auswirkten. Dies war bis auf zwei Ausnahmen nicht der Fall. Bei diesen Ausnahmen handelt es sich um die Befunde zur Unterrichtssprache und zu den Deutschkenntnissen der Befragten (vgl. Kapitel 4.1). Hier wirkte sich insbesondere die Unterrepräsentation der Bachelorstudierenden (die vor allem in deutschsprachigen Studiengängen studieren) bzw. die Überrepräsentation der Masterstudierenden (die vor allem in englischsprachigen Studiengängen studieren) auf die Gesamtbefunde aus. Für diese beiden Auswertungen wurden daher die Hochschul- und Abschlussarten der Befragten so gewichtet, dass sie der Verteilung in der Grundgesamtheit entsprachen.

1.3.4 Fallstudien

An acht Hochschulen wurden Fallstudien durchgeführt. Zwei Fallstudien dienten einer ersten Exploration von Daten, die wiederum in die Konzeption der Fragebögen einfließen konnten. Die weiteren sechs Fallstudien konnten das Detailwissen hinsichtlich vieler verschiedener Informationsbereiche vertiefen.

Die Auswahl der Hochschulen, die an den Fallstudien teilnahmen, erfolgte in enger Abstimmung mit dem DAAD und sah folgendermaßen aus:

Auswahl der Hochschulen für die acht Fallstudien:

1. Runde – Juli 2013:

- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Universität Leipzig

2. Runde – September bis November 2013:

- Universität Mannheim
- Folkwang Universität der Künste, Essen
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Hochschule Bremen

Folgende Indikatoren wurden bei der Stichprobenziehung der Hochschulen berücksichtigt:

- Regionale Verteilung über das gesamte Bundesgebiet, 8 Bundesländer
- 2 Fachhochschulen, 1 Musikhochschule, 5 Universitäten
- Klassische Betreuungsprogramme, zusätzliche Dienstleister, spezielle Welcome-Programme
- Die Bandbreite an Fördersummen: 125.000, 99.000, 85.000, 63.000, 27.000, 26.000, 22.000, 9.000 Euro (gerundete Werte)

Die Evaluatoren hatten hier die Gelegenheit, die Gesamtheit der Fragestellungen mit unterschiedlichen Gruppen zu thematisieren.

Das Design für eine solche Fallstudie lässt sich folgendermaßen darstellen:



Der Zeitumfang der Fallstudie vor Ort umfasste jeweils ein bis zwei Tage.

2 Das STIBET-Programm

2.1 Ziele des Programms

Mithilfe des kombinierten Stipendien- und Betreuungsprogramms (STIBET) sollen die Betreuung internationaler Studierender und Doktoranden verbessert und gleichzeitig Stipendien für internationale Studierende und Doktoranden bereitgestellt werden, die von den Hochschulen im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategien, zum Beispiel zur Stärkung ihrer internationalen Partnerschaften, eingesetzt werden können.³ Neben der Schaffung eines aktuellen Angebots an Betreuungsleistungen und Stipendien zur Sicherung des Studienerfolgs und zur Reduktion der Zahl der Studienabbrecher unter den internationalen Studierenden soll das Programm STIBET in einer mittel- und langfristigen Perspektive auch zu einer Verbesserung der Organisation und der Qualität von Betreuungsmaßnahmen für internationale Studierende und Doktoranden führen und damit einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland insgesamt leisten.

Die Programmlinie STIBET III Matching Funds schafft einen Anreiz für die Hochschulen, Fördermittel bei externen, überwiegend privatwirtschaftlichen Organisationen und Einrichtungen einzuwerben und sich mit ihrem regionalen Umfeld zu vernetzen.

Im Rahmen des STIBET-Programms können die Hochschulen sowohl Betreuungs- als auch Stipendienmittel beim DAAD beantragen. Die Betreuungsmittel dienen laut Ausschreibung der allgemeinen und fachbezogenen Betreuung derjenigen Ausländer, die sich zu Studien-, Fortbildungs-, Lehr- und Forschungsaufenthalten oder zur Erlangung der für ein Studium erforderlichen deutschen Vorbildungs- und Sprachkenntnisse in der Bundesrepublik Deutschland befinden.

Bei den Stipendienmitteln werden Studienabschluss-Stipendien, Betreuungsstipendien, Kontaktstipendien und sonstige Matching-Funds-Stipendien unterschieden, die jeweils unterschiedlichen Zielen dienen sollen:

- *Studienabschluss-Stipendien* sollen internationalen Studierenden und Doktoranden die Konzentration auf ihr Studium und den Studienabschluss ermöglichen.
- *Betreuungsstipendien* können für Aufgaben im Zusammenhang mit der Betreuung internationaler Studierender und Doktoranden oder dem internationalen Austausch vergeben werden.

³ Vgl. die Ausschreibung für STIBET I 2013.

- *Kontaktstipendien* richten sich an internationale Studierende und Doktoranden insbesondere von Partnerhochschulen, um internationale Hochschulpartnerschaften zu stärken.
- *Sonstige Matching-Funds-Stipendien* können zur Erreichung von Zielen vergeben werden, die durch keine der drei anderen Stipendienarten abgedeckt sind.

2.2 Modalitäten der Förderung

2.2.1 Vorgaben des DAAD und des Auswärtigen Amtes

Zur Beantragung von Zuwendungen aus dem STIBET-Programm sind die Akademischen Auslandsämter/International Offices bzw. die entsprechenden Stellen sämtlicher deutscher Universitäten, Kunst- und Musikhochschulen und Fachhochschulen berechtigt, an denen zum Stichtag mindestens zehn Bildungsausländer eingeschrieben sind. Die Förderung der einzelnen Hochschulen erfolgt dabei entlang der folgenden Modalitäten:

a) Höhe der finanziellen Zuwendungen

STIBET I: Die Berechnung der Antragssummen für Betreuungs- und Stipendienmittel erfolgt anhand einer vorgegebenen Formel, die neben einem Sockelbetrag eine bestimmte „Kopfpauschale“ pro eingeschriebenen Bildungsausländer vorsieht. Im Jahr 2013 lag der Sockelbetrag für Betreuungs- und Stipendienmittel jeweils bei 1.500 Euro und die Kopfpauschale bei jeweils zwölf Euro.

STIBET III: DAAD-Stipendienmittel für internationale Studierende und Doktoranden müssen grundsätzlich im Verhältnis 1 : 1 seitens der Antragsteller durch Drittmittel (Matching Funds) ergänzt werden. Der Höchstbetrag der DAAD-Zuwendungen ist auf 25.000 Euro begrenzt. Dies gilt auch dann, wenn Hochschulen mehr als 25.000 Euro Drittmittel einbringen können.

b) Dauer der Förderung

STIBET I: Die Bewilligung von Betreuungs- und Stipendienmitteln aus STIBET I erfolgt jeweils für ein Jahr (Kalenderjahr).

STIBET III: Bei Zuwendungen aus STIBET III Matching Funds sind Förderzusagen für einen Zeitraum von maximal drei Jahren möglich.

c) Vorgaben für die Mittelverwendung

Betreuungsmittel: Die Betreuungsmittel können von den Hochschulen unter Beachtung der „Richtlinien für die Verwendung der Zuschüsse des Auswärtigen Amtes zur Betreuung von Ausländern an deutschen Hochschulen“ flexibel eingesetzt werden. Die Richtlinien des Auswärtigen Amtes enthalten neben Aussagen zur allgemeinen Zweckbestimmung der Zuwendungen vor allem Angaben zu Verwendungsarten (Veranstaltungstypen, Exkursionen, Informationsmaterialien etc.) und konkrete Ausführungsbestimmungen zur Höhe von Honoraren, dem Verhältnis von internationalen zu deutschen Teilnehmern bei bestimmten Veranstaltungstypen etc.

Stipendienmittel: Die Richtlinien für Stipendien für internationale Studierende und Graduierte im STIBET-Programm des Auswärtigen Amtes beinhalten neben einer Definition der Stipendienarten, für die Stipendienmittel verwendet werden können (Studienabschluss-Stipendien, Betreuungsstipendien und Kontaktstipendien), auch Angaben zur Höhe der Stipendien. Die Maximalbeträge sind dabei gestaffelt nach dem akademischen Grad der Geförderten (Studierende und Praktikanten ohne Hochschulexamen, Stipendiaten mit einem Hochschulexamen, Doktoranden, Promovierte und Mediziner nach Approbation). Die Auszahlung von Teilstipendien ist ausdrücklich erlaubt. Diese sollen jedoch 250 Euro nicht unterschreiten. Abweichungen von den Vorgaben des Auswärtigen Amtes sind vorher mit dem DAAD abzustimmen.

d) Mittelabruf und Verwendungsnachweise

Das Verfahren zur Anforderung und Verwendung der Zuwendung aus dem STIBET-Programm, die nachträgliche Ermäßigung von Ausgaben oder Änderungen der Finanzierung, die Mitteilungspflichten des Zuwendungsempfängers (Hochschule) und der Nachweis der Verwendung der Mittel sind in den Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung formal geregelt.

2.2.2 Bewertung der Fördermodalitäten durch die Hochschulen

Die Fördermodalitäten der STIBET-Programmlinien werden von der Mehrheit der Hochschulen positiv beurteilt (siehe Abbildung 2.1), allerdings gibt es zu allen Aspekten auch einen erheblichen Anteil an kritischen Stimmen. Überwiegend zufrieden sind die STIBET-Projektverantwortlichen mit der Formel für die Berechnung der (jährlichen) STIBET-I-Fördermittel (68%), der Flexibilität bei der Verwendung der Betreuungs- und Stipendienmittel

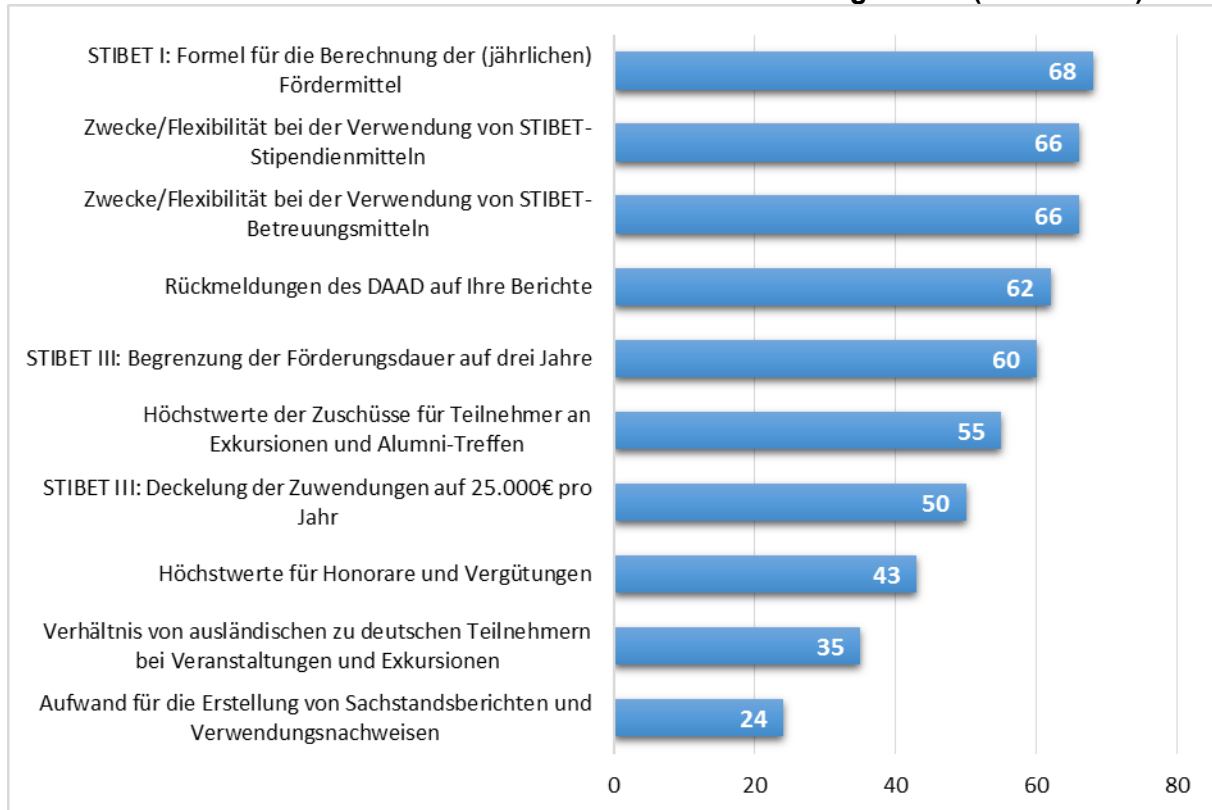
(jeweils 66%) und den Höchstwerten der Zuschüsse für Teilnehmer an Exkursionen und Alumni-Treffen (55%).

Bei der Programmlinie STIBET III Matching Funds zeigen die betroffenen Hochschulvertreter überwiegend Verständnis für die Begrenzung der Förderungszusagen auf drei Jahre (60%); die Deckelung der Zuwendungen auf 25.000 Euro pro Jahr ist dagegen nur noch für jeden Zweiten nachvollziehbar. In den Fallstudien zeigte sich, dass gerade die Programmlinie der Matching Funds besonders großen Zuspruch findet. Viele Hochschulen sehen hier die Möglichkeit, sich in der Region stärker zu vernetzen und bekannt zu machen. Erstaunlich viele Institutionen und Unternehmen seien in einigen Regionen bereit Drittmittel einzusetzen, so dass die Deckelung auf 25.000 Euro seitens des DAAD eine Einschränkung bedeute.

Besonders gering ist die Zufriedenheitsquote bei den Vorgaben für das Verhältnis von ausländischen zu deutschen Teilnehmern bei Veranstaltungen und Exkursionen (35%) und den Höchstwerten für Honorare und Vergütungen (43%); beides Aspekte, die die praktische Durchführung von Maßnahmen vor Ort betreffen. Vor allem das Konzept „Internationalisierung zu Hause“, das auf die beidseitige Beteiligung deutscher und internationaler Studierender setze, sei damit gefährdet, heißt es bei den Interviewpartnern der Fallstudien.

Ein weiterer Punkt, zu dem sich die Mehrheit der Projektverantwortlichen kritisch äußerte, ist der Aufwand für die Erstellung von Sachstandsberichten und Verwendungsnachweisen. Nur jeder Vierte hatte am Berichtswesen nichts zu beanstanden bzw. äußerte sich zufrieden. Da Sachstandsbericht und Verwendungsnachweis unterschiedlich aufgebaut sind, könne man hier den Sachstandsbericht nicht als Vorlage für den Verwendungsnachweis nutzen und habe damit die doppelte Arbeit, heißt es im Rahmen der Fallstudien. Ferner sei das Abrechnungssystem nicht kompatibel mit dem an der Hochschule genutzten, sodass auch hier zwei verschiedene Abrechnungen erstellt werden müssten. Auch die unterschiedlichen Abrechnungszeiträume – bei STIBET nach Kalenderjahr und an den Hochschulen nach Semester – führten zu Mehrarbeit. Überhaupt wünschen sich die Befragten der Fallstudien eine Förderzusage für zwei oder drei Jahre, um mehr Planungssicherheit zu erlangen. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Tatsache, dass die Studierendenzahlen des Vorjahres als Berechnungsgrundlage dienen. Für Hochschulen mit steigendem Anteil internationaler Studierender entstehe hier immer wieder eine Förderlücke.

Abbildung 2.1
Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen des STIBET-Programms (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Merkmalen des STIBET-Programms?

* Skalenspunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „überhaupt nicht zufrieden“

Hochschulen mit mehr als 1.000 Bildungsausländern sind mit den Modalitäten der Förderung insgesamt häufiger zufrieden als Hochschulen mit kleineren Zahlen internationaler Studierender (siehe Tabelle 2.1). Einer der Aspekte, bei denen es besonders deutliche Unterschiede in der Beurteilung gibt, ist die Formel für die Berechnung der jährlichen STIBET-I-Fördermittel. Der wesentliche Grund für die diskrepante Beurteilung bei diesem STIBET-Merkmal dürfte wohl darin liegen, dass ein substanzieller Zuwendungsbetrag erst bei einer größeren Zahl Bildungsausländer zu erreichen ist. Das heißt konkret, dass für Hochschulen mit einem geringeren Anteil an Bildungsausländern und entsprechend niedriger STIBET-Zuwendung der Beantragungs- und Abrechnungsaufwand fast höher zu sein scheint als der tatsächliche Nutzen der Förderung.

Dies beklagt beispielsweise auch eine der im Rahmen der Fallstudien besuchten Hochschulen, deren Anteil an Bildungsausländern zwar bei 30 Prozent liegt, in absoluten Zahlen aber

gering ausfällt, was demzufolge niedrige Fördersummen mit sich bringt. Verständlicherweise wünscht man sich vor dem Hintergrund dieser Relationen modifizierte Berechnungsgrundlagen.

Tabelle 2.1

Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen des STIBET-Programms – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)

	Zahl der Bildungsausländer					Gesamt
	Bis 100	101–250	251–500	501–1.000	1.001 und mehr	
STIBET I: Formel für die Berechnung der (jährlichen) Fördermittel	51	62	74	69	80	68
Zwecke/Flexibilität bei der Verwendung von STIBET-Betreuungsmitteln	63	67	58	69	69	66
Zwecke/Flexibilität bei der Verwendung von STIBET-Stipendienmitteln	59	76	57	48	81	66
Rückmeldungen des DAAD auf Ihre Berichte	71	73	55	55	55	62
STIBET III: Begrenzung der Förderungsdauer auf drei Jahre	58	56	56	57	67	60
Höchstwerte der Zuschüsse für Teilnehmer an Exkursionen und Alumni-Treffen	48	52	44	67	61	55
STIBET III: Deckelung der Zuwendungen auf 25.000 Euro pro Jahr	69	56	71	50	31	50
Höchstwerte für Honorare und Vergütungen	46	54	38	37	41	43
Verhältnis von ausländischen zu deutschen Teilnehmern bei Veranstaltungen und Exkursionen	23	31	29	29	53	35
Aufwand für die Erstellung von Sachstandsberichten und Verwendungsnachweisen	25	21	26	28	20	23
Anzahl (n)	(37)	(35)	(31)	(29)	(49)	(181)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 7.1: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Merkmalen des STIBET-Programms?

* Skalenspunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „überhaupt nicht zufrieden“

In Beantwortung der offenen Fragen zu den Merkmalen des STIBET-Programms und in den Fallstudien gab es viele positive Aussagen hinsichtlich der Bedeutung des Programms für die Sicherung der Betreuungsarbeit für internationale Studierende und bezüglich des Nutzens der Stipendien. Allerdings finden sich auch zahlreiche kritische Äußerungen und Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Aspekte wurden besonders oft angesprochen:

Im alltäglichen Umgang würden sich vor den Projektmitarbeitern immer wieder Hürden auf tun, deren Überwindung sowohl ihnen selbst wie auch den Mitarbeitern im zuständigen DAAD-Referat unnötige Arbeit bereite, heißt es. Dazu gehöre die Angabe von Teilnehmerzahlen noch vor den Veranstaltungen, aber auch Änderungen an Vorgaben, beispielsweise

im Berichtswesen. Hilfestellungen könnten zum Beispiel Formulare geben, die die Erhebung der Daten für den Abschlussbericht erleichtern würden, oder auch ein Handbuch, in dem alle Details des Programms verständlich aufgelistet seien. Es sei wichtig, nicht nur bei den STIBET-Programmen, sondern bei allen vom DAAD geförderten Programmen nach einer Abschlussprüfung auch ein Testat „geprüft und beendet“ zu erhalten, damit die Ordner des entsprechenden Jahres auch als „erledigt“ vermerkt und ins Archiv gebracht bzw. vernichtet werden könnten. Viele wünschen sich eine Flexibilisierung beim Mittelabruf oder gar eine längere Förderzusage – so hätten sie im Umgang mit STIBET mehr Planungssicherheit. Auch die flexiblere Umwidmung der Mittel zwischen den beiden Förderlinien könnte die Arbeit erleichtern. Da man bei der Integration internationaler Studierender gerade die deutschen Studierenden stärker mobilisieren wolle, müsse hier auch eine verstärkte Ausgabe an Mitteln zugelassen werden. Die Stipendienhöchstsätze und auch die Höchstwerte für Honorare und Vergütungen empfinde man nicht mehr als zeitgemäß, heißt es ferner. Und grundsätzlich schätze man den Bedarf an Stipendien weitaus höher ein, als man Mittel zur Verfügung habe. Gerade die Studienabschluss-Stipendien erzielten eine messbare Wirkung, heißt es, nur leider sei der tatsächliche Bedarf nicht annähernd zu decken.

Eine Unterteilung von STIBET I in Programmlinien, das heißt Betreuungsmittel und Stipendienmittel, halten 61 Prozent der Hochschulen für sinnvoll. Begründet wurde dies im Wesentlichen mit folgenden Argumenten: a) Durch die Unterteilung werde von vornherein ausgeschlossen, dass die Mittel nur einseitig für die Betreuung ausgegeben werden; b) die Unterteilung entlaste das Akademische Auslandsamt/International Office von dem ansonsten eintretenden Dauerkonflikt, die (knappen) Mittel auf die beiden gleichermaßen wichtigen Zwecke aufzuteilen; c) die Unterteilung erhöhe die Vielfältigkeit und damit die Sichtbarkeit der Maßnahmen und schließlich d) habe sich die Trennung der Mittel bisher bewährt. Von denjenigen, die einer Unterteilung in Programmlinien eher skeptisch gegenüberstehen, wurde vor allem darauf verwiesen, dass die Hochschulen individuell und flexibel entscheiden sollten, welcher Anteil der Mittel für die Betreuung und welcher für Stipendien verausgabt werde. Die Hochschulen wüssten am besten, wo sie die Mittel sinnvoll einsetzen könnten. Dies könne in einem Jahr (etwa im Falle neuer Partnerschaften) im Bereich Stipendien liegen, im anderen bei den Betreuungsmaßnahmen.

Die Berechnungsformel zur Pauschalierung der STIBET-I-Förderbeträge halten 77 Prozent der Befragungsteilnehmer für sinnvoll (darunter einige, die nicht wirklich zufrieden sind, aber auch kein besseres Verfahren vorschlagen können). Änderungswünsche betrafen vor allem die Höhe des Sockelbetrages, die bei der Berechnung der Kopfpauschalen zu berücksichtigenden Zielgruppen und als zusätzliches Element spezielle Mittel als Anreize für Innovationen. Eine Anhebung des Sockelbetrags wünschten sich insbesondere die kleineren Hochschulen, da der Aufwand für die Organisation von Betreuungsmaßnahmen nur begrenzt von

der Zahl der internationalen Studierenden abhängen, zum Beispiel bei Einführungsveranstaltungen oder Exkursionen. Als weitere Zielgruppen, die bei der Berechnung der Kopfpauschalen berücksichtigt werden sollten, wurden genannt: Bildungsinländer, Deutschkursteilnehmer, Incoming Students aus Austauschprogrammen oder Studienkollegiaten. Als mögliche weitere Faktoren für die Pauschalierung wurden genannt: der prozentuale Anteil der Bildungsausländer an der Gesamtstudierendenzahl, der Anteil Studierender in englischsprachigen Studiengängen und der Anteil Studierender aus Entwicklungsländern bei den Stipendienmitteln (erhöhter Bedarf).

Aus der Programmlinie STIBET I erhielten die Hochschulen für das Jahr 2012 Betreuungs- und Stipendienmittel zwischen 1.675 Euro am unteren Ende und etwa 136.000 Euro am oberen Ende. Obwohl die Formel für die Berechnung der Fördermittel mehrheitlich auf Zustimmung stößt oder zumindest keine Alternativen vorstellbar sind, bezeichnet nur eine Minderheit die Höhe der STIBET-Betreuungsmittel und -Stipendienmittel als dem Bedarf der Hochschule angemessen. Am häufigsten werden die Stipendienmittel aus STIBET III Matching Funds als hinreichend bezeichnet (45%). Die Höhe der Betreuungsmittel hält nur jeder dritte STIBET-Projektverantwortliche für angemessen und die Höhe der Stipendienmittel aus STIBET I nur jeder fünfte. Bemerkenswerterweise schlägt sich die tatsächliche Höhe der Zuwendungen kaum in der Beurteilung der Angemessenheit der Zuwendungen nieder (siehe Tabelle 2.2). Lediglich bei den Betreuungsmitteln ist der Anteil der Hochschulen, die diese als nicht hinreichend bezeichnet haben, unter den Hochschulen mit maximal 100 Bildungsausländern deutlich höher als bei Hochschulen mit einer größeren Zahl internationaler Studierender.

Tabelle 2.2**Angemessenheit der Höhe der STIBET-Betreuungs- und -Stipendienmittel bezogen auf den Bedarf der Hochschule – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)**

	Zahl der Bildungsausländer					Gesamt
	Bis 100	101–250	251–500	501–1.000	1.001 und mehr	
Höhe der Betreuungsmittel						
Ausreichend	35	36	42	17	31	32
Teils, teils	9	27	23	38	31	26
Nicht ausreichend	56	36	35	45	39	42
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Höhe der Stipendienmittel aus STIBET I						
Ausreichend	24	29	19	7	21	21
Teils, teils	16	37	19	21	23	23
Nicht ausreichend	59	34	61	72	56	56
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Höhe der Stipendienmittel aus STIBET III Matching Funds						
Ausreichend	56	45	43	32	52	45
Teils, teils	11	27	29	32	18	24
Nicht ausreichend	33	27	29	36	30	31
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(37)	(35)	(31)	(29)	(49)	(181)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 7.3: Gemessen am Bedarf Ihrer Hochschule, wie schätzen Sie die Höhe der vom DAAD zur Verfügung gestellten STIBET-Betreuungsmittel und -Stipendienmittel ein?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „völlig ausreichend“ bis 5 = „viel zu niedrig“

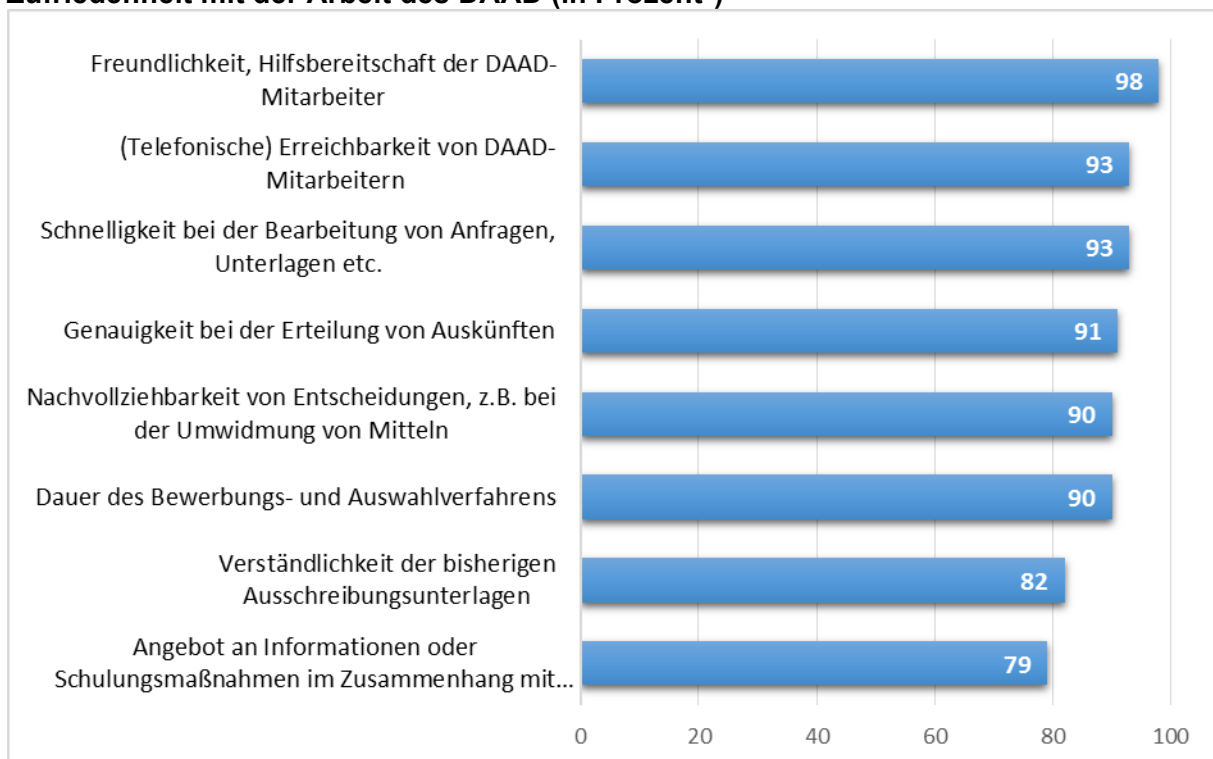
In den Fallstudien wurde deutlich, dass die Stipendien unbedingt als Teilstipendien und Übergangslösung gesehen und beworben werden müssen. Man dürfe den Studierenden nicht den Eindruck vermitteln, hier eine Finanzierungsgrundlage für das Studium gefunden zu haben. Vielmehr solle der besondere Wert der Stipendien – wie auch die enge Arbeitserfahrung mit Mitarbeitern der Akademischen Auslandsämter/International Offices und externen Einrichtungen – als kulturelle Erfahrung hervorgehoben werden. Nur temporäre Notsituationen seien zu berücksichtigen – nicht grundsätzliche Finanzierungsproblematiken.

2.3 Programmarbeit

Die Arbeit des DAAD im Zusammenhang mit der Verwaltung des STIBET-Programms wurde von den Projektverantwortlichen an den Hochschulen fast durchgängig positiv bewertet. Besonders gelobt wurden die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der DAAD-Mitarbeiter (98%), die gute Erreichbarkeit (93%) und die raschen Rückmeldungen auf Anfragen (93%). Auch mit anderen Aspekten der Programmarbeit wie der Verständlichkeit der Ausschreibungsunterlagen (82%) oder der Dauer des Antragsverfahrens (90%) war die überwiegende Mehrheit der befragten Hochschulen zufrieden.

Im Rahmen der Fallstudien wurde deutlich, dass man die besonders lösungsorientierte Handhabung von spontan auftretenden Problemen durch die DAAD-Mitarbeiter bemerkenswert findet. Beispielsweise seien auch Notfonds wie die kürzlich aufgelegte Syrien-Hilfe sehr flexibel umgesetzt worden.

Abbildung 2.2
Zufriedenheit mit der Arbeit des DAAD (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 7.6: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Arbeit des DAAD?

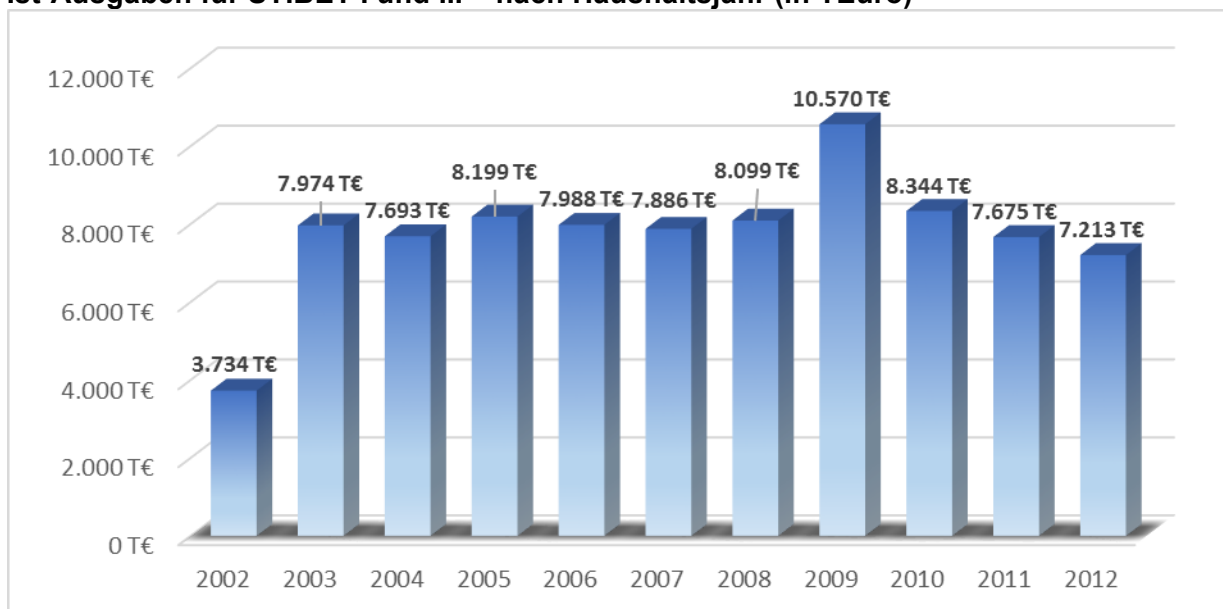
* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „überhaupt nicht zufrieden“

Das Angebot an Informationen oder Schulungsmaßnahmen im Zusammenhang mit STIBET sei insgesamt schon recht gut (79% äußerten sich zufrieden darüber). Nur etwa jeder sechste Projektverantwortliche reklamierte einen zusätzlichen Bedarf, wobei vor allem ein Interesse an folgenden Themen bekundet wurde: Zuwendungsrecht, Finanzabwicklung, ausländerrechtliche Angelegenheiten, Handhabung des DAAD-Portals, Best-Practice-Beispiele. Insgesamt wünschten sich die Befragungsteilnehmer mehr Workshops bzw. Seminare pro Jahr, die dezentral und nicht nur in Bonn angeboten werden sollen. Im Rahmen der Fallstudien wurde deutlich, dass die Workshops auch als Plattform für Erfahrungs- und Ideenaustausch untereinander geeignet sind. Nur gebe es leider nicht immer genügend Kapazitäten.

2.4 Förderbilanz (Input und Output)

Das Programmbudget für STIBET I und STIBET III hatte sich von ca. 3,7 Millionen Euro im Jahr 2002 auf etwa 8 Millionen Euro in 2003 zunächst mehr als verdoppelt, blieb dann aber bis 2008 weitgehend konstant. Nach einer deutlichen Steigerung 2009 auf 10,5 Millionen Euro ist in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Rückgang auf 7,2 Millionen Euro in 2012 zu beobachten (siehe Abbildung 2.3). Für 2013 liegen noch keine Zahlen vor.

Abbildung 2.3
Ist-Ausgaben für STIBET I und III – nach Haushaltsjahr (in TEuro)



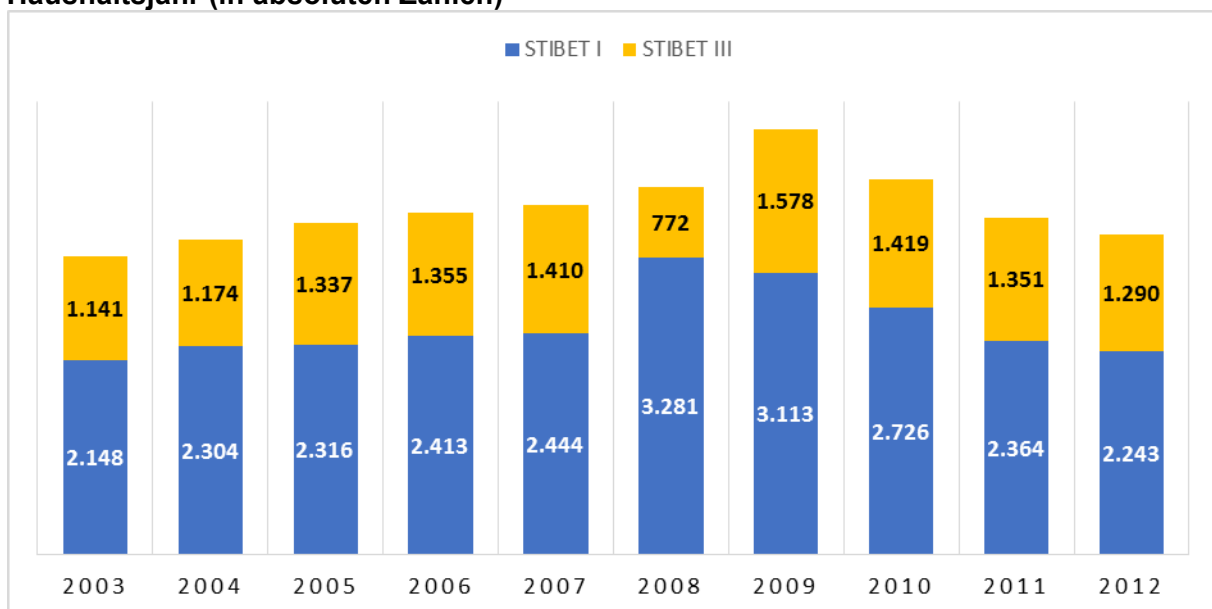
Quelle: DAAD-Rechenschaftsberichte 2002 bis 2012

Aus dem STIBET-Programm sind pro Jahr im Mittel etwa 250 Hochschulen gefördert worden. 2013 lag die Zahl mit 255 etwas höher. Zuweisungen aus STIBET III Matching Funds haben jährlich etwa 120 Hochschulen erhalten.

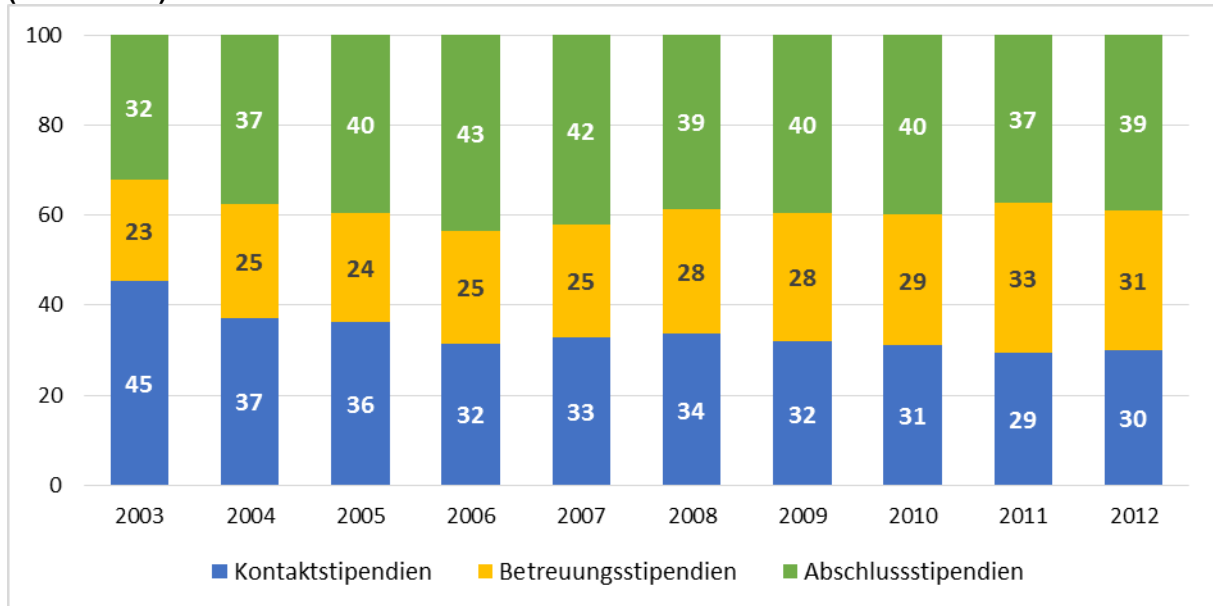
Neben der Organisation und Durchführung einer Vielzahl von Betreuungsmaßnahmen haben die geförderten Hochschulen insgesamt zwischen 3.300 (in 2003) und 4.700 (in 2009) Stipendien jährlich an internationale Studierende vergeben (siehe Abbildung 2.4). Der größte Teil dieser Stipendien wurde aus STIBET-I-Mitteln finanziert, allerdings ist auch die Zahl von durchschnittlich fast 1.300 Matching-Funds-Stipendien pro Jahr beachtlich.

Bei der Art der aus STIBET I finanzierten Stipendien hat es im Beobachtungszeitraum einige Veränderungen gegeben. Während der Anteil der Kontaktstipendien 2003 45 Prozent und 2012 30 Prozent betrug und somit tendenziell rückläufig ist, hat sich die Quote der Betreuungsstipendiaten von 25 Prozent in den Anfangsjahren des Programms auf etwas über 30 Prozent erhöht. Bei den Studienabschluss-Stipendien lässt sich nach einem Anstieg auf 43 Prozent in 2006 inzwischen eine Konsolidierung bei etwa 40 Prozent feststellen (siehe Abbildung 2.5). Seit 2005 sind jedes Jahr mehr Studienabschluss-Stipendien vergeben worden als Kontakt- oder Betreuungsstipendien.

Abbildung 2.4
Anzahl der Stipendien, die aus STIBET I und STIBET III finanziert worden sind – nach Haushaltsjahr (in absoluten Zahlen)



Quelle: DAAD-Rechenschaftsberichte 2002 bis 2012

Abbildung 2.5**Art der Stipendien, die aus STIBET I finanziert worden sind – nach Haushaltsjahr (in Prozent)**

Quelle: DAAD-Rechenschaftsberichte 2002 bis 2012

Entsprechend differenzierte Zahlen nach Art der Förderung werden für Matching-Funds-Stipendien erst seit dem Jahr 2011 im Rechenschaftsbericht des DAAD veröffentlicht, so dass keine Aussagen über etwaige Veränderungen im Zeitverlauf möglich sind. 2012 wurde aber die Mehrzahl der Matching-Funds-Stipendien in keiner der drei klassischen Kategorien vergeben, sondern als sogenannte sonstige Matching-Funds-Stipendien (53%).

3 Die geförderten Hochschulen

3.1 Strategische Ziele bei der Betreuung internationaler Studierender

Die Betreuung internationaler Studierender ist für die große Mehrheit der Hochschulen ein wichtiger Aufgabenbereich (87%), dessen strategische Bedeutung im Rahmen der Internationalisierungsstrategie explizit definiert ist (82%). Bei einer differenzierten Betrachtung nach Art der Hochschulen fällt auf, dass Universitäten und Fachhochschulen sich in diesem Punkt kaum unterscheiden, Kunst- und Musikhochschulen dagegen seltener die strategische Wichtigkeit betonen (62%). Dies mag unter anderem auch daran liegen, dass an vielen Kunst- und Musikhochschulen nur eine vergleichsweise kleine Zahl Studierender unterrichtet wird und enge persönliche Kontakte zwischen Lehrenden und Lernenden bestehen, die weitere oder spezialisierte Betreuungsstrukturen weniger dringlich erscheinen lassen.

Vor allem große Universitäten (mehr als 20.000 Studierende) und Technische Universitäten betonen auch die Bedeutung der Betreuung internationaler Studierender jenseits der Internationalisierungsstrategie der eigenen Hochschule (siehe Tabelle 3.1). Erwähnt wird in diesem Zusammenhang beispielsweise der Beitritt zum „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium“, der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und dem DAAD initiiert worden ist, die Entwicklung von hochschulübergreifenden Strategien, die Etablierung einer Willkommenskultur in der Stadt usw.

Tabelle 3.1

Strategische Bedeutung der Betreuung internationaler Studierender für die Hochschule – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Hochschultyp					KuMu	Gesamt
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein		
Nein	8	4	8	9	14	38	13
Ja, im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Hochschule	85	88	87	83	86	52	82
Ja, in einem anderen Zusammenhang	31	40	23	14	7	19	20
Gesamt	123	132	118	106	107	110	114
Anzahl (n)	(13)	(25)	(39)	(35)	(43)	(21)	(176)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.1: Hat die Betreuung internationaler Studierender eine besondere strategische Bedeutung für Ihre Hochschule?

Auf die Frage, welche strategischen Ziele die Hochschule im Zusammenhang mit der Betreuung internationaler Studierender genau verfolge, wurde – neben dem Verweis auf die

angestrebte weitere Internationalisierung und die besondere Rolle der internationalen Studierenden als zukünftige „Botschafter“ in diesem Zusammenhang – eine Fülle von Einzelzielen formuliert, die sich in acht Kategorien zusammenfassen lassen:

a) *Erhöhung der Zahl bzw. der Quote der internationalen Studierenden und Absolventen*, um folgende Teilziele zu erreichen:

- Kompensation der sinkenden Zahlen Studieninteressierter, die durch die demografische Entwicklung zu erwarten sind
- Gewinnung von hoch qualifizierten Studierenden und wissenschaftlichem Nachwuchs aus dem Ausland
- Qualifizierung internationaler Studierender für den deutschen Arbeitsmarkt und Linderung des Fachkräftemangels in der Region und Deutschland

b) *Sicherung der Studienerfolge internationaler Studierender*: Senkung der Abbrecherquote, Reduktion der Studienzeitverlängerung, Anhebung des Studienerfolgs auf das Niveau der deutschen Kommilitonen; Verbleib internationaler Austauschstudierender im Bachelorbereich für ein Masteranschlußstudium an der deutschen Hochschule

c) *„Internationalisierung zu Hause“*: Nutzung des kreativen Potenzials und der Erfahrungen internationaler Studierender für den Aufbau interkultureller Kompetenzen der Studierenden aus Deutschland, die keine Studienphase im Ausland verbringen; Förderung des interkulturellen Austausches/Dialogs innerhalb der Hochschule zwischen Incomings, internationalen Degree-seeking Students und den anderen Studierenden der Hochschule; Schaffung eines von Internationalität und Interkulturalität geprägten Arbeits- und Lernumfelds an der Hochschule; Studierenden und Wissenschaftlern frühzeitig internationale und interkulturelle Erfahrungen ermöglichen, um ihre Chancen auf einem globalisierten Arbeitsmarkt deutlich zu verbessern

d) *Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen an der Hochschule und Schaffung einer Willkommenskultur*: Heranbildung eines ausgeprägten interkulturellen Bewusstseins aller Hochschulmitglieder; Internationalisierung der Verwaltung bzw. Dienstleistungen (administrative Prozesse) durch Sensibilisierung des Verwaltungspersonals für spezifische Bedürfnisse internationaler Studierender; interkulturelle und sprachliche Schulungen und transparente Arbeitsaufteilung zwischen Auslandsamt und Studentensekretariat

e) *Steigerung der internationalen Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Hochschule im nationalen und internationalen Wettbewerb*: eine hohe Anzahl internationaler Studierender als ein wichtiges Profilvermerkmal der Hochschule für die Außendarstellung; Profilierung als explizit international ausgerichtete Hochschule

f) *Stärkung des Auslandsstudiums durch Studierendenaustausch mit Partnerhochschulen:* Die Anzahl aufgenommener Incomings ist häufig auch die Währung für Studienplätze der eigenen Studierenden an ausländischen Hochschulen (Balance zwischen Incomings und Outgoings). Durch eine intensive Betreuung der internationalen Studierenden, das heißt zufriedene Incomings, stehen für die eigenen Studierenden mehr (studiengebührbefreite) Plätze bei den Partnerhochschulen zur Verfügung.

g) *Bindung der internationalen Studierenden und Absolventen an die eigene Hochschule:* Erfolgreiche Alumni-Arbeit beginnt mit einer sehr guten Betreuung internationaler Studierender vor Ort (wenn nicht gar schon im Vorfeld bei der Beantwortung von Fragen von Studieninteressenten). Ein breites internationales Alumni-Netzwerk soll dazu dienen, weltweit und nachhaltig strategische Partner und Botschafter für die Hochschule zu haben und langfristig die Zahl der Studierenden aus dem Ausland zu erhöhen.

h) *Umsetzung des nationalen „Code of Conduct“ für das Studium und die Beratung internationaler Studierender:* Die Hochschulen verpflichten sich zur Einhaltung der im Kodex benannten qualitativen Mindeststandards.

3.2 Angebote zur Unterstützung internationaler Studierender und Verwendung der STIBET-Betreuungsmittel

Bei den vielfältigen Angeboten im Bereich des Ausländerstudiums leisten STIBET-Betreuungsmittel und STIBET-Betreuungstipendien vor allem einen substanziellen Beitrag bei der Organisation von deutschland- und länderkundlichen Veranstaltungen (80% der befragten Hochschulen), Exkursionen (72%), Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen (68%), kulturellen und sportlichen Aktivitäten (61%) und bei Buddy-/Mentoren- und Tutorenprogrammen (49%). Andere Aufgaben wie zum Beispiel die Wohnraumvermittlung oder die fachliche Beratung in Studienangelegenheiten werden dagegen an den meisten Hochschulen (weitgehend) ohne STIBET-Mittel erledigt (siehe Abbildung 3.1).

Vor allem die länderkundlichen Veranstaltungen und Exkursionen werden oftmals in enger Abstimmung und/oder Zusammenarbeit mit Studierendenvereinen durchgeführt. In manchen Fällen werden solche Veranstaltungen vollständig durch externe Anbieter organisiert; mit STIBET-Mitteln wird dann nur ein gewisser Anteil finanziert. Für die Bandbreite an Aufgaben, die mithilfe von STIBET in substanzieller Weise unterstützt werden können, ist die Höhe der Fördermittel von erheblicher Bedeutung. Begünstigt sind von daher vor allem Hochschulen mit einer großen Zahl Bildungsausländer, die nicht nur in den STIBET-Schwerpunktbereichen häufiger Angebote machen können, zum Beispiel Einführungsveranstaltungen, sondern auch

etwas häufiger ihre Beratungsleistungen mithilfe von STIBET ausweiten können (siehe Tabelle 3.2).

Abbildung 3.1
Substanzieller Einsatz von STIBET-Betreuungsmitteln im Bereich des Ausländerstudiums (in Prozent*)

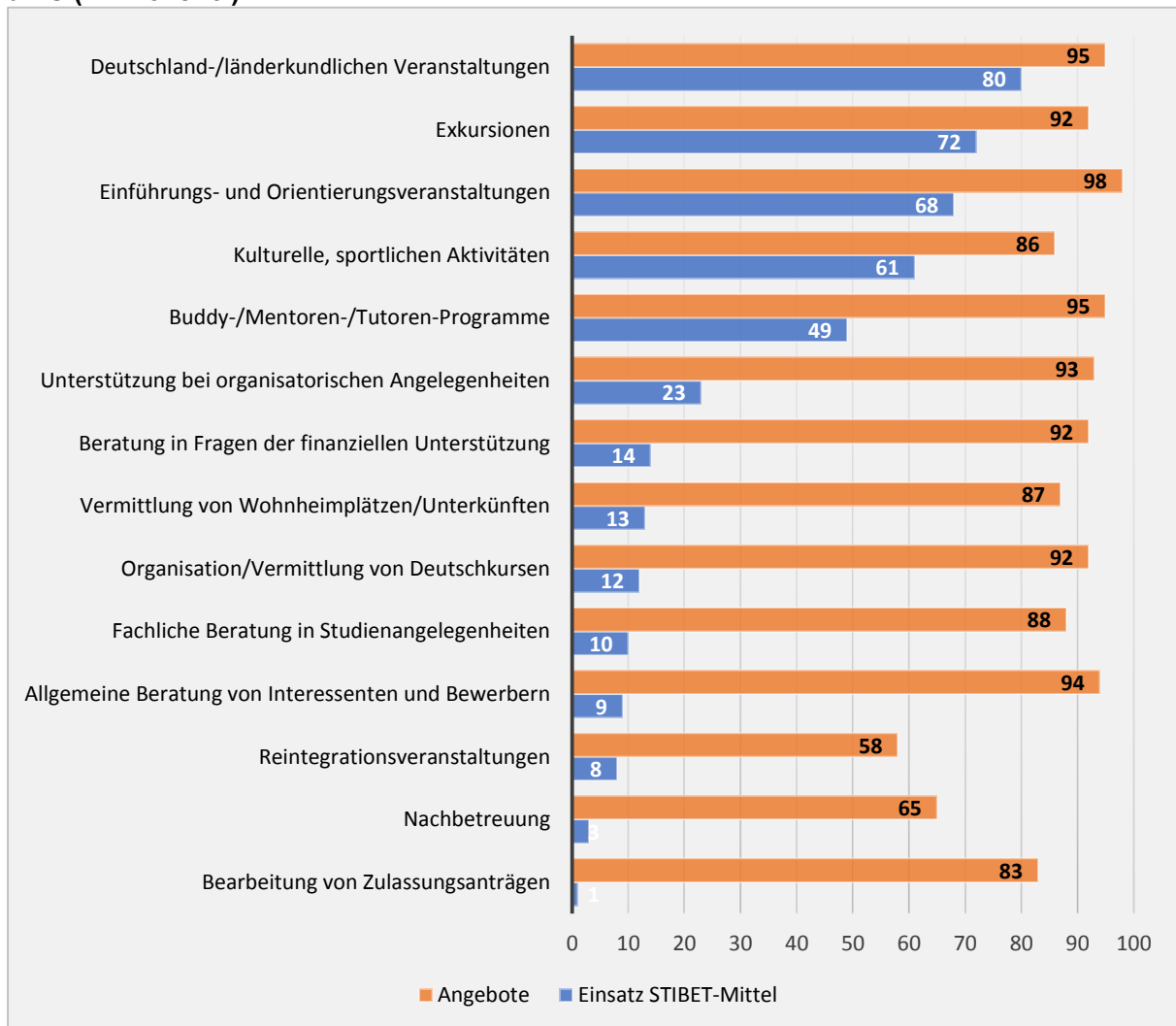


Tabelle 3.2**Substanzieller Einsatz von STIBET-Betreuungsmitteln im Bereich des Ausländerstudiums – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)**

	Zahl der Bildungsausländer					Gesamt
	Bis 100	101–250	251–500	501–1.000	1.001 und mehr	
Allgemeine Beratung von Interessenten und Bewerbern	3	6	4	0	24	9
Fachliche Beratung in Studienangelegenheiten	7	6	7	15	14	10
Durchführung von Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen	48	63	65	79	82	69
Bearbeitung von Zulassungsanträgen	0	0	0	0	2	1
Organisation/Vermittlung von Deutschkursen	17	16	18	7	4	12
Organisation von Kulturveranstaltungen/ deutschlandkundlichen und länderkundlichen Veranstaltungen	66	79	77	86	88	80
Organisation von Exkursionen	44	76	83	85	71	72
Organisation von kulturellen, sportlichen Aktivitäten	41	61	57	73	66	61
Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften	8	3	19	12	18	12
Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung	7	16	14	7	21	14
Beratung/Unterstützung bei anderen organisatorischen Angelegenheiten	23	24	22	19	24	23
Buddy-/Mentoren-/Tutorenprogramm für internationale Studierende	47	50	48	55	47	49
Reintegrationsveranstaltungen	13	11	12	6	3	8
Nachbetreuung (Alumni-Datenbank, Alumni-Letter usw.)	7	4	0	0	5	3
Anzahl (n)	(34)	(35)	(31)	(29)	(49)	(178)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.3: Welche Angebote zur Unterstützung internationaler Studierender gibt es an Ihrer Hochschule? In welchem Umfang sind zur Bewältigung dieser Aufgaben im Jahr 2012 STIBET-Betreuungsmittel bzw. STIBET-Betreuungsstipendien eingesetzt worden?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt keine STIBET-Mittel/-Stipendien“ bis 5 = „in erheblichem Umfang STIBET-Mittel/-Stipendien“

Im Durchschnitt verausgaben die Hochschulen 23 Prozent der zugewiesenen STIBET-Betreuungsmittel für die Durchführung von Exkursionen, 20 Prozent für Einführungsveranstaltungen, 16 Prozent für deutschlandkundliche Veranstaltungen und elf Prozent für länderkundliche Veranstaltungen. Für alle anderen förderfähigen Maßnahmen werden die verbleibenden 30 Prozent der verfügbaren STIBET-Betreuungsmittel aufgewandt (siehe Abbildung 3.2). Unterschiede bei der Mittelverteilung nach Zahl der Bildungsausländer oder nach Art der Hochschule sind insgesamt eher gering. Allerdings fällt auf, dass kleine Universitäten

und Fachhochschulen einen größeren Anteil für Exkursionen verausgaben als große Universitäten und Kunst- und Musikhochschulen (siehe Tabelle 3.3).

Abbildung 3.2

Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel 2012 nach Maßnahmentypen (Mittelwert)

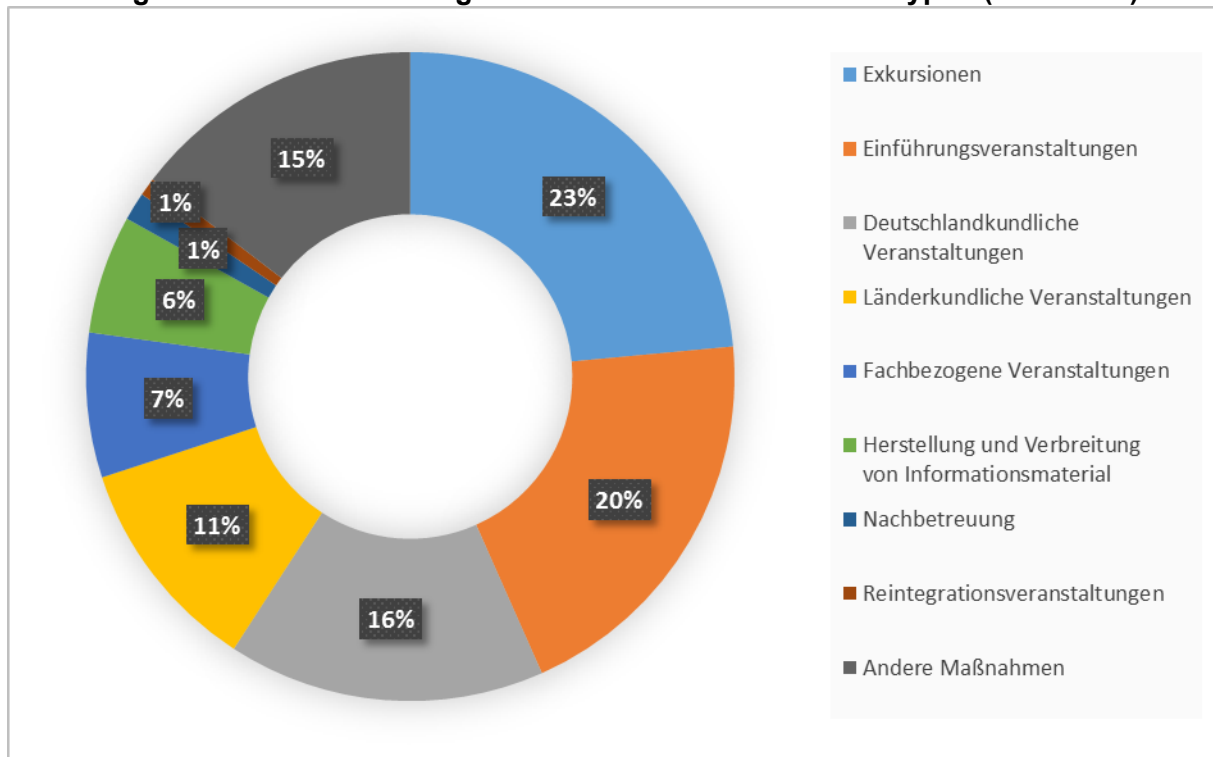


Tabelle 3.3**Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel 2012 nach Maßnahmentypen – nach Art und Größe der Hochschule (Mittelwert)**

	Hochschultyp					Gesamt	
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein	KuMu	
Einführungsveranstaltungen	19,8	20,6	23,2	18,2	18,9	19,6	20,1
Fachbezogene Veranstaltungen	6,5	6,8	6,6	7,8	8,8	6,1	7,3
Deutschlandkundliche Veranstaltungen	13,9	13,3	17,4	15,2	16,4	17,2	15,9
Länderkundliche Veranstaltungen	18,3	7,2	9,7	13,0	12,9	8,7	11,3
Exkursionen	16,8	19,1	28,9	27,1	27,6	11,4	24,1
Reintegrationsveranstaltungen	0,8	0,5	0,3	0,9	0,6	3,6	0,9
Nachbetreuung	1,7	1,4	0,8	0,9	1,4	4,7	1,5
Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial	4,2	9,0	4,9	7,8	3,6	8,3	6,0
Andere Maßnahmen	18,0	22,1	8,3	8,9	9,9	20,3	12,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	(12)	(23)	(38)	(32)	(42)	(18)	(165)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.4: Verwendung der STIBET-Betreuungsmittel in 2012: Schätzen Sie bitte die prozentuale Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel auf die folgenden Maßnahmentypen:

Den Anteil der internationalen Studierenden, die im Jahr 2012 an STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen teilgenommen haben, schätzten die befragten Hochschulen im Mittel auf beachtliche 46 Prozent. An kleinen Universitäten und kleinen Fachhochschulen lag die Quote mit 54 bzw. 53 Prozent am höchsten und an Kunst- und Musikhochschulen mit 31 Prozent am niedrigsten.

3.2.1 STIBET-Betreuungsmittel aus Sicht der Fallstudien

Im Rahmen der Fallstudien wurde deutlich, dass die Betreuungsmittel in der Regel entsprechend der jeweiligen Schwerpunktsetzung der Internationalisierungsstrategie eingesetzt werden. Dabei werden zwei wesentliche Arten von Maßnahmen gefördert. Zum einen sind dies die sogenannten Welcome- und Integrationsaktivitäten und andererseits die fachlichen Angebote. Beide Maßnahmenarten erachtet man als Betreuungsleistung, wobei die eine eher persönlich und die andere eher fachlich motiviert sei. Solche Aktivitäten seien geeignet die Brücke zu schlagen zwischen der Hochschule und dem Menschen, wie es einer der internationalen Studierenden ausdrückte. Die Hochschule verkörpere ein System, das zunächst Verunsicherung und Fremde ausstrahle. Die vielfältigen Maßnahmen, die mithilfe von

STIBET (teil-)finanziert werden, würden den internationalen Studierenden helfen Teil dieses Systems zu werden und das Fremdheitsgefühl teilweise abzulegen. Leider könne man nicht alle internationalen Studierenden erreichen, heißt es seitens der Hochschulen. Dies sei be-
dauerlich, aber normal. Gerade internationale grundständige Studierende⁴ beteiligten sich seltener an den angebotenen Maßnahmen. Man nimmt an, dass sie sich dadurch von den Austauschstudierenden absetzen wollen. Vielleicht vermuten sie aber auch, dass das Angebot ihren Bedürfnissen als grundständigen Studierenden nicht entspricht. Zugegebenermaßen stünden die Austauschstudierenden oftmals tatsächlich im Fokus der Ausländerarbeit an den Universitäten. Mit den STIBET-Mitteln habe man aber die Gelegenheit bekommen, auch die grundständigen Studierenden angemessener zu adressieren. Einige Hochschulen haben den Schwerpunkt ihrer STIBET-Maßnahmen darauf abgestellt.

Aus den Sachmitteln werden an allen Hochschulen Anteile an den Begrüßungsveranstaltungen finanziert. Die Tatsache, dass mit STIBET-Mitteln die Veranstaltungen aufwendiger gestaltet werden können, hat ihnen vielerorts zu mehr Bedeutung und Sichtbarkeit verholfen. So beteiligen sich in manchen Städten neben dem Rektor der Hochschule auch die Bürgermeister an der Begrüßungszeremonie und heißen die neuen Studierenden willkommen. Dies wiederum gibt einerseits den Neuankömmlingen das Gefühl, erwünscht zu sein und beachtet zu werden, und verhilft der Thematik „Betreuung internationaler Studierender“ andererseits zu mehr Sichtbarkeit.

Neben solchen großen Events existieren zahlreiche kleinere Angebote: von der Exkursion über internationale Dinner bis hin zu Stammtischen und Kulturabenden. Viele solcher Veranstaltungen werden nicht vom Akademischen Auslandsamt/International Office selbst durchgeführt. Vielfach sind es Studierenden- oder Kulturvereine, die hier aktiv sind. Aus STIBET-Mitteln werden Anteile ihrer Aktivitäten finanziert und/oder beworben.

Die fachlich ausgerichteten Veranstaltungen werden meist mit den Fakultäten und einzelnen Fachbereichen abgestimmt. Man beklagt aber an fast allen Hochschulen, dass der Wille zur Unterstützung der internationalen Studierenden nicht groß sei. Fachtutorien, Kurse zum wissenschaftlichen Schreiben oder auch Fachkurse Deutsch zählen zu den häufigsten Angeboten. An einer Hochschule gelingt es, Doktoranden und Dozenten für eine ehrenamtliche Unterstützungsarbeit zu gewinnen. An anderen Hochschulen werden – wenn auch geringe – Honorare gezahlt. Die Fachveranstaltungen werden als besonders wichtig erachtet, da die Studierfähigkeit der internationalen Studierenden wie auch ihre Deutschkenntnisse nicht immer in ausreichendem Maße gegeben seien. Hier müsse man viel mehr Unterstützung an-

⁴ Die Begriffe „grundständige Studierende“ und „Vollzeitstudierende“ werden hier verwendet für Studierende, die – anders als Austauschstudierende – das Ziel haben, ihren Studienabschluss in Deutschland zu erlangen.

bieten, heißt es mehrfach. Die Abbrecherquoten internationaler grundständiger Studierender seien besorgniserregend hoch.

Reintegrationsveranstaltungen gibt es insgesamt seltener. In Münster beispielsweise findet alle zwei Jahre die große Reintegrationsmesse CONNECTA International Münster statt. Die finanziellen Mittel zur Durchführung der Messe stellen die Stadt Münster und die Universität zur Verfügung. Aus STIBET-Mitteln wird hier meist ein Vortragsprogramm finanziert. Bei den meisten internationalen grundständigen Studierenden, die im Rahmen der Fallstudien erreicht werden konnten, besteht allerdings wenig Bereitschaft, in das Heimatland zurückzukehren.

Je nach Schwerpunkt, den die jeweilige Hochschule bei der Internationalisierungsstrategie definiert, stehen Veranstaltungen im Fokus, die eher der Willkommenskultur förderlich sind, oder aber eher fachlich motivierte Veranstaltungen, die die Studierfähigkeit der Bildungsausländer verbessern sollen. Im letzten Fall richten sich die Veranstaltungen an die Vollzeitstudierenden und werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fakultäten realisiert. Im Rahmen der Fallstudien zeigte sich, dass die befragten Hochschulen es sehr begrüßen, mit STIBET-Mitteln auch internationale Vollzeitstudierende gezielter adressieren zu können. So hat man sich in Mannheim zum Ziel gesetzt, die Studienleistung der internationalen Vollzeitstudierenden zu verbessern und deren Abbrecherquoten deutlich zu verringern. STIBET-Mittel werden hier in hohem Umfang für fachlich ausgerichtete Unterstützungsleistungen verausgabt.

3.3 Struktur der Planung und Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen

Neben den Akademischen Auslandsämtern/International Offices, die bei STIBET als formelle Vertrags- und Ansprechpartner des DAAD fungieren, werden an der Mehrheit der Hochschulen (71%) weitere hochschulinterne oder auch externe Einheiten und Organisationen an der Planung und Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt. Die Verteilung der Aufgaben auf verschiedene Akteure ist umso größer, je mehr Bildungsausländer an der Hochschule eingeschrieben sind (siehe Tabelle 3.4). Während bei der Hälfte der Hochschulen mit einer Zahl von maximal 100 internationalen Studierenden das Akademische Auslandsamt exklusiv mit STIBET-Betreuungsmaßnahmen betraut ist, liegt der entsprechende Anteil der Hochschulen mit mehr als 1.000 internationalen Studierenden nur bei 16 Prozent.

Neben Einrichtungen auf zentraler Ebene der Hochschule (zentrale Studienberatung, Fachsprachenzentrum, Career Service etc.) oder auf Fachbereichsebene (Studiendekanate, Tutorien, Fachschaften etc.) sind auch der AStA, ausländische Studierendenvereine, interkulturel-

le Gruppen oder die lokale Erasmus-Initiative (LEI) häufig in die STIBET-geförderten Aktivitäten involviert. Hochschulexterne Partner sind neben kirchlichen Hochschulgemeinden und dem Studentenwerk in einigen Fällen auch die Stadtverwaltung sowie ortsansässige Unternehmen.

Tabelle 3.4

Akteure und Einrichtungen, die neben dem Akademischen Auslandsamt/International Office an der Planung bzw. Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt sind – nach Zahl der Bildungsausländer (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Zahl der Bildungsausländer					Gesamt
	Bis 100	101–250	251–500	501–1.000	1.001 und mehr	
Keine	47	40	28	24	16	30
Einrichtung(en) auf zentraler Ebene der Hochschule	32	23	41	28	51	36
Einrichtungen/Personen auf Instituts- bzw. Fachbereichsebene	24	9	31	34	45	30
Einrichtungen gemeinsam mit anderen Hochschulen	0	14	19	14	14	12
Der AStA	18	29	41	31	37	31
(Ausländische) Studierendenvereine, interkulturelle Gruppen, LEI etc.	9	6	13	48	69	32
Katholische/Evangelische Hochschulgemeinde	0	17	28	31	33	22
Studentenwerk	6	9	16	7	31	15
Sonstige externe Leistungserbringer	9	3	13	14	22	13
Gesamt	144	149	228	231	318	222
Anzahl (n)	(34)	(35)	(32)	(29)	(49)	(179)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.6: Sind neben dem Akademischen Auslandsamt/International Office noch weitere Einrichtungen oder Akteure an der Planung bzw. Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt?

Fast ein Drittel der befragten Hochschulen berichtete, dass an der Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen auch hochschulexternes Personal beteiligt sei (siehe Tabelle 3.5). Der Anteil der Leistungen, die in diesen Fällen extern erbracht werden, liegt in den meisten Fällen allerdings deutlich unter zehn Prozent (Median 5%).

Tabelle 3.5**Anteil der Betreuungsmaßnahmen, die durch hochschulexternes Personal erbracht werden – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent)**

	Hochschultyp					KuMu	Gesamt
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein		
Kein externes Personal	69	60	65	64	73	76	68
Bis 5%	31	28	18	17	16	5	18
6–10%	0	4	8	17	2	5	7
11% und mehr	0	8	10	3	9	14	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(13)	(25)	(40)	(36)	(45)	(21)	(180)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.7: Falls an der Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen auch hochschulexternes Personal beteiligt ist, wie hoch schätzen Sie den Anteil der Leistungen, der von externem Personal erbracht wird?

Wie sich in den Fallstudien zeigte, ist die Zusammenarbeit mit externen Organisationen hilfreich, wenn es um die Erfassung von Problemfällen und Förderbedarf geht. Dementsprechend findet an manchen Hochschulen jeweils zu Beginn des Semesters eine Planungssitzung statt, bei der auch externe Partner Ideen vorbringen. Teilweise werden schon hier Aufgaben verteilt und an externe Partner vergeben. Mancherorts planen die verschiedenen externen Organisationen aus ihrer Sicht relevante Veranstaltungen und Maßnahmen und beantragen dann beim Akademischen Auslandsamt/International Office entsprechende Fördermittel, die sich meist aus STIBET-Mitteln speisen.

3.4 Verwendung der STIBET-Stipendienmittel

3.4.1 Art und Anzahl der Stipendien

Durch das STIBET-Stipendienprogramm erhalten die Hochschulen die Möglichkeit, in eigener Entscheidung Stipendien aus Mitteln des DAAD an internationale Studierende und Doktoranden zu vergeben. Folgende Stipendienarten werden in der Programmlinie STIBET I unterschieden:

a) *Studienabschluss-Stipendien*: Internationalen Studierenden und Doktoranden, die ohne eigenes Verschulden in Not geraten sind, deren Abschluss jedoch absehbar erreicht werden kann, soll durch finanzielle Unterstützung die Konzentration auf ihr Studium und den Studienabschluss ermöglicht werden. Die Förderdauer beträgt ein bis sechs Monate, wobei eine Verlängerung bis zu maximal zwölf Monaten möglich ist.

b) *Betreuungsstipendien*: Die Stipendien werden an internationale Studierende und Graduierte vergeben, die sich bei der Betreuung internationaler Studierender und Doktoranden und anderen, dem internationalen Austausch der Hochschulen dienlichen Aktivitäten engagieren. Für Betreuungsstipendien gibt es keine vorgeschriebene Mindest- oder Maximalförderungsdauer.

c) *Kontaktstipendien*: Mithilfe von Kontaktstipendien soll den deutschen Hochschulen die Möglichkeit gegeben werden, den Austausch von Studierenden im Rahmen von Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen zu unterstützen. Das Stipendium soll für eine Dauer von maximal zehn Monaten gewährt werden, wobei Verlängerungen in Ausnahmefällen zulässig sind.

Die drei genannten Stipendienarten finden sich auch in der Programmlinie STIBET III Matching Funds. Darüber hinaus gibt es bei STIBET III noch eine vierte Stipendienart:

d) *Sonstige Matching-Funds-Stipendien*: Für den Fall, dass keine der drei anderen Stipendienarten im Rahmen von Matching Funds passt, kann diese vierte Stipendienart vergeben werden. Über die Dauer der Vergabe des Stipendiums können die Hochschulen frei entscheiden.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen haben alle befragten Hochschulen in den letzten drei Jahren STIBET-Stipendienmittel eingesetzt: 98 Prozent aus STIBET I und 49 Prozent aus STIBET III Matching Funds. Aus STIBET I sind pro Jahr im Durchschnitt 4,4 Studienabschluss-Stipendien, 3,8 Betreuungsstipendien und 3,3 Kontaktstipendien vergeben worden. Die entsprechenden Zahlen für STIBET III sind deutlich niedriger (siehe Tabelle 3.6). Allerdings werden aus STIBET-III-Mitteln zahlreiche sogenannte sonstige Matching-Funds-Stipendien finanziert (5,5 im Mittel pro Jahr). Im Rahmen der Fallstudien zeigte sich, dass man gerade die aus den Matching Funds finanzierten Stipendien sehr begrüßt. Man könne hier über einen längeren Zeitraum und mit wesentlich höheren Sätzen fördern. Auch Doktoranden könne man berücksichtigen, was für die Förderung internationaler Nachwuchswissenschaftler einen wichtigen Anreiz biete.

Tabelle 3.6**Zahl der Stipendiaten, die pro Jahr aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert)**

	STIBET I	STIBET III
Studienabschluss-Stipendien	4,4	2,3
Betreuungsstipendien	3,8	1,4
Kontaktstipendien	3,3	1,8
Sonstige Stipendien	–	5,5
Anzahl (n)	(172)	(88)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 2.2: Bilanz STIBET I (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET I gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die durchschnittliche monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.
Frage 2.3: Bilanz STIBET III Matching Funds (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET III gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.

Zum Zeitpunkt der Förderung befanden sich die Studierenden überwiegend im Bachelorstudium: 72 Prozent der Kontaktstipendiaten, 65 Prozent der Betreuungsstipendiaten und 54 Prozent der Studienabschluss-Stipendiaten. Lediglich bei der Vergabe von sonstigen Stipendien aus STIBET III sind mehrheitlich Studierende im Masterstudium oder im Promotionsstudium berücksichtigt worden (siehe Tabelle 3.7).

Tabelle 3.7**Studienstufe der geförderten Studierenden zum Zeitpunkt des Stipendienerhalts – nach Art des Stipendiums (in Prozent)**

	Art des Stipendiums			
	Studienabschluss-stipendium	Betreuungs-stipendium	Kontakt-stipendium	Sonstiges Stipendium
Bachelorstudium	54	65	72	44
Masterstudium	42	33	21	29
Promotionsstudium	4	2	7	27
Gesamt	100	100	100	100
Anzahl (n)	(124)	(125)	(95)	(59)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 2.4: In welchen Studienstufen befanden sich die in den letzten drei Jahren aus STIBET I oder STIBET III geförderten Stipendiaten? Schätzen Sie bitte die ungefähren Prozentanteile.

3.4.2 Förderungsdauer und Stipendienraten

Die durchschnittliche Förderungsdauer von Stipendiaten, die in den vergangenen drei Jahren aus STIBET I gefördert worden sind, reicht von 3,6 Monaten bei Studienabschluss-Stipendien bis zu 4,5 Monaten bei Betreuungsstipendien. Kontaktstipendien sind im Mittel für eine Dauer von 4,2 Monaten vergeben worden. Bei Matching-Funds-Stipendien liegt die Förderungsdauer bei den drei Stipendienarten im Durchschnitt nur geringfügig höher (siehe Tabelle 3.8). Bemerkenswert ist allerdings, dass die sogenannten sonstigen Matching-Funds-Stipendien mit 7,2 Monaten im Mittel deutlich längere Laufzeiten aufweisen. Dies mag unter anderem der Tatsache geschuldet sein, dass die Matching-Funds-Stipendien auch an Doktoranden vergeben werden.

Tabelle 3.8

Durchschnittliche Förderungsdauer von Stipendiaten (in Monaten), die in den vergangenen drei Jahren aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert)

	STIBET I	STIBET III
Studienabschluss-Stipendien	3,6	4,1
Betreuungsstipendien	4,5	4,6
Kontaktstipendien	4,2	4,5
Sonstige Stipendien	–	7,2
Anzahl (n)	(172)	(88)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 2.2: Bilanz STIBET I (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET I gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die durchschnittliche monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.
Frage 2.3: Bilanz STIBET III Matching Funds (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET III gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.

Die Richtlinien des DAAD für die Vergabe von Stipendien für internationale Studierende und Graduierte im STIBET-Programm sehen Stipendienraten vor, die den vom DAAD in seinen Programmen üblicherweise vergebenen Werten entsprechen. Im Rahmen des STIBET-Programms geben sie Höchstsätze an, die nicht in jedem Fall ausgeschöpft werden müssen. Die Zahlung von Teilstipendien ist möglich. Diese sollen jedoch 250 Euro nicht unterschreiten.

An den befragten Hochschulen lagen die monatlichen Stipendienraten aus STIBET-I-Mitteln in den vergangenen drei Jahren im Durchschnitt mit 337 Euro bei Betreuungsstipendien und 392 Euro bei Kontaktstipendien deutlich unterhalb der möglichen Höchstbeträge. Letzteres gilt auch für STIBET-III-Matching-Funds-Stipendien, die allerdings im Mittel höher ausfallen

als Stipendienraten aus STIBET-I-Mitteln (siehe Tabelle 3.9). Über eine Unterschreitung des vom DAAD vorgegebenen Mindestbetrages wurde nur vereinzelt berichtet. Allerdings gibt es eine beachtliche Zahl Hochschulen, die ihre STIBET-I-Stipendien mit maximal 250 Euro ausstatten: 27 Prozent der Hochschulen fallen bei Studienabschluss-Stipendien in diese Kategorie, 39 Prozent bei den Betreuungsstipendien und 24 Prozent bei den Kontaktstipendien. Die entsprechenden Quoten bei STIBET-III-Stipendien sind etwas niedriger (Studienabschluss-Stipendien 26%, Betreuungsstipendien 31%, Kontaktstipendien 10% und sonstige Stipendien 22%).

Bei den Matching-Funds-Stipendien, vornehmlich bei solchen, die an Doktoranden gezahlt werden, übernimmt der externe Sponsor manchmal zusätzliche Kosten für Fachliteratur oder Forschungsaufenthalte, wie die Fallstudien zeigen.

Tabelle 3.9

Durchschnittliche monatliche Stipendienrate bei Stipendiaten, die in den vergangenen drei Jahren aus STIBET I und STIBET III Matching Funds gefördert worden sind (Mittelwert)

	STIBET I	STIBET III
Studienabschluss-Stipendien	375	401
Betreuungsstipendien	337	402
Kontaktstipendien	392	483
Sonstige Stipendien	–	520
Anzahl (n)	(172)	(88)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 2.2: Bilanz STIBET I (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET I gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die durchschnittliche monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.
Frage 2.3: Bilanz STIBET III Matching Funds (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET III gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.

3.4.3 Bewerbungsverfahren und Kriterien für die Vergabe von Stipendien

Die Vergabe von STIBET-Betreuungs- und -Studienabschluss-Stipendien erfolgt an den meisten Hochschulen im Rahmen geordneter Bewerbungsverfahren. Zu den Merkmalen der Verfahren zählen neben einer öffentlichen Ausschreibung in der Regel auch die Anforderung einer schriftlichen Bewerbung und die Beteiligung einer Auswahlkommission an der Entscheidungsfindung. Der Grad der Formalisierung ist bei den Studienabschluss-Stipendien etwas höher als bei den Betreuungsstipendien. So werden Studienabschluss-Stipendien häufiger öffentlich ausgeschrieben (73% der Hochschulen im Vergleich zu 53% bei den Be-

treuungsstipendien), die Bewerbungen müssen fast immer schriftlich erfolgen (92% im Vergleich zu 73%) und über die Stipendienvergabe entscheidet zumeist eine Auswahlkommission (89% im Vergleich zu 66%). Potenzielle Kandidaten für Betreuungsstipendien werden dagegen häufiger direkt angesprochen und zu Vorstellungsgesprächen eingeladen (siehe Tabelle 3.10). Wie sich in den Fallstudien zeigte, werden bei den Studienabschluss-Stipendien die Fakultäten und/oder das Prüfungsamt einbezogen. Sie sind angehalten detailliert Auskunft über den Leistungsstand des Bewerbers zu geben.

Tabelle 3.10
Merkmale des Bewerbungsverfahrens für die Vergabe von STIBET-Stipendien (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Betreuungs- stipendien	Abschluss- stipendien
Die Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben	53	73
Potenzielle Kandidaten werden direkt angesprochen	75	46
Bewerbungen müssen schriftlich erfolgen	73	92
Über die Vergabe von Stipendien entscheidet eine Auswahlkommission	66	89
Die Vergabe der Stipendien erfolgt auf Basis der Papierlage	42	65
Bewerber werden zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen	55	38
Sonstiges	18	20
Anzahl (n)	(153)	(142)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 3.3: Welche der folgenden Merkmale treffen auf das Bewerbungsverfahren bei STIBET-Betreuungsstipendien an Ihrer Hochschule zu?

Frage 4.3: Welche der folgenden Merkmale treffen auf das Bewerbungsverfahren bei Studienabschluss-Stipendien an Ihrer Hochschule zu?

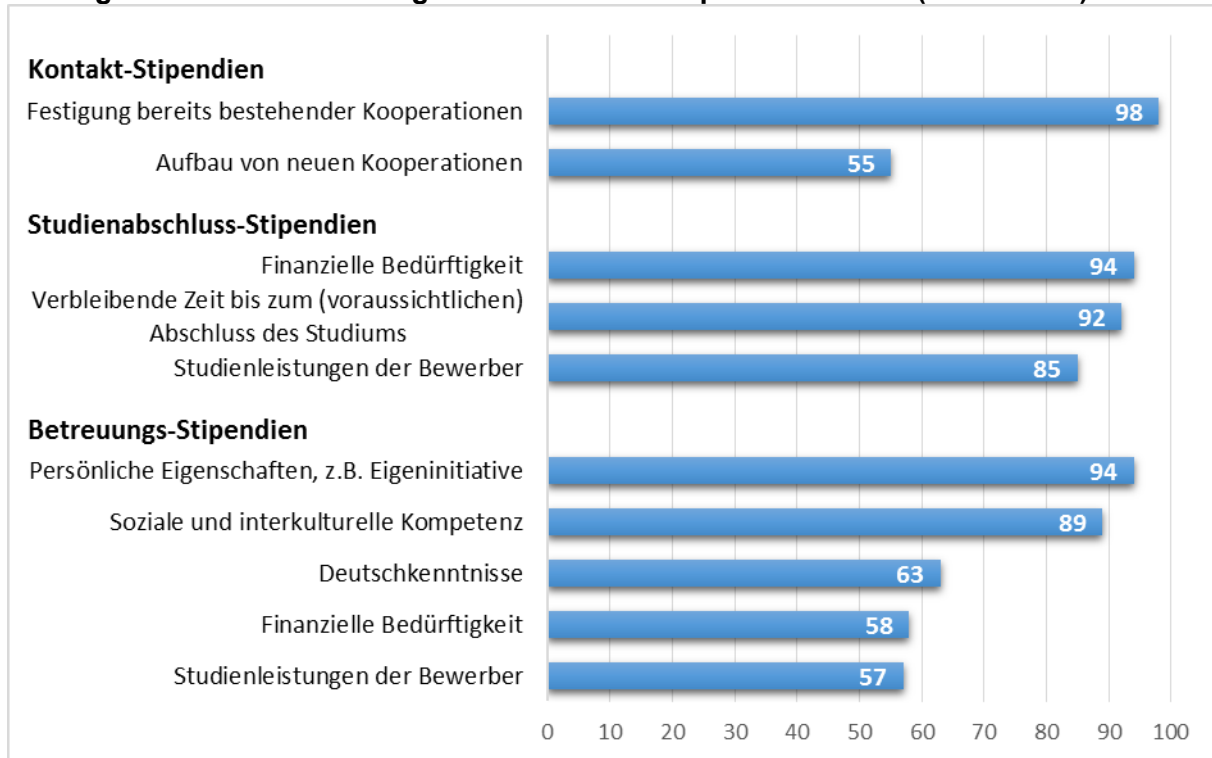
Über eine Beteiligung der Drittmittelgeber an der Auswahl der STIBET-III-Stipendiaten berichtet jede zweite Hochschule, wobei der entsprechende Anteil bei den großen Universitäten und großen Fachhochschulen (jeweils etwa zwei Drittel) über dem Durchschnitt liegt. An Technischen Universitäten sind Rücksprachen mit den Drittmittelgebern im Zusammenhang mit der Stipendienvergabe dagegen eher die Ausnahme (17%). Bei den sogenannten sonstigen STIBET-III-Matching-Funds-Stipendien haben die Sponsoren etwas häufiger ein Mitspracherecht als bei den übrigen Stipendienarten. Fast zwei Drittel der befragten Hochschulen beteiligen die Drittmittelgeber an der Auswahl der Stipendiaten. Im Rahmen der Fallstudien berichten manche Hochschulen, dass die Drittmittelgeber sich häufig an ganz bestimmte Fachrichtungen wenden. Ihnen sei daran gelegen, eigene Ziele in den Studienthemen ihrer Stipendiaten wiederzufinden. Die Akquise solcher Mittel war den Mitarbeitern der Aka-

demischen Auslandsämter/International Offices zunächst fremd. An einigen Standorten haben sich jedoch auf diesem Wege Initiativen ergeben, was die Vernetzung der Hochschulen in der Region fördert und damit ihre Sichtbarkeit zum Beispiel bei Unternehmen erhöht. Gleichzeitig kann man Geld einwerben, das sehr flexibel verwendet werden kann.

An der Vergabe von Kontaktstipendien sind die ausländischen Partnerhochschulen in der Regel beteiligt: 53 Prozent der Hochschulen berichten über eine gemeinsame Auswahl der Stipendiaten und 16 Prozent überlassen die Entscheidung einzig der Partnerhochschule.

Die Kriterien für die Vergabe von Stipendien unterscheiden sich deutlich nach Stipendienart (siehe Abbildung 4). Bei der Auswahl der Kandidaten für Betreuungsstipendien achten die Hochschulen besonders auf die persönlichen Eigenschaften (94%), zum Beispiel Eigeninitiative, und die soziale und interkulturelle Kompetenz (89%). Um ein Studienabschluss-Stipendium zu erhalten, müssen die Bewerber nicht nur ihre finanzielle Bedürftigkeit nachweisen (94%), entscheidend sind auch die verbleibende Zeit bis zum voraussichtlichen Abschluss des Studiums (92%) und die Studienleistungen der Bewerber (85%). Kontaktstipendien dienen vor allem der Festigung bereits bestehender Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen (98%). Nur etwa jede zweite Hochschule nutzt dieses Instrument auch beim Aufbau neuer Kooperationen.

Abbildung 3.3
Wichtige Kriterien für die Vergabe von STIBET-Stipendienmitteln (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 3.2: Wie wichtig sind folgende Kriterien bei der Vergabe von STIBET-Betreuungsstipendien?

Frage 4.2: Wie wichtig sind folgende Kriterien bei der Vergabe von Studienabschluss-Stipendien?

Frage 5.2: Wie wichtig sind Ihrer Hochschule die folgenden Ziele bei der Vergabe von STIBET-Kontaktstipendien?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „überhaupt nicht wichtig“

Die Vergabe von STIBET-Stipendien findet überwiegend unter Ausschluss der Hochschulöffentlichkeit statt: 42 Prozent der Hochschulen geben die Auswahl der STIBET-Betreuungsstipendiaten öffentlich bekannt und 49 Prozent die Entscheidungen über Studienabschluss-Stipendien.

3.4.4 Die Stipendien aus der Sicht der Fallstudienenergebnisse

Wie bereits zuvor erwähnt, stellen die Studierfähigkeit und die Deutschkenntnisse der Vollzeitstudierenden ein großes Problem dar. Da die meisten von ihnen arbeiten, um zumindest teilweise ihr Studium selbst zu finanzieren, benötigen sie mehr Zeit für ihr Studium als die deutschen Kommilitonen. Wenn es ihnen überhaupt gelingt, bis zur Ausarbeitung der Ab-

schlussarbeit zu gelangen, schaffen sie dies meist nicht mehr parallel zur Erwerbstätigkeit. Hier greifen dann die Studienabschluss-Stipendien.

In der Regel kontrolliert man vor der Vergabe des Stipendiums die erbrachten Studienleistungen über eine Nachfrage beim Prüfungsamt und bei den betreuenden Professoren. An manchen Standorten müssen die Bewerber zudem scheinfrei sein. Der Grad der Wahrscheinlichkeit, den Abschluss mithilfe des Stipendiums erlangen zu können, das Ausmaß der finanziellen Notlage und auch die Qualität der bislang erbrachten Studienleistungen sind in der Regel ausschlaggebend bei der Auswahl der Stipendiaten. Die Fakultäten können Kandidaten vorschlagen. Die meisten melden sich allerdings direkt beim Akademischen Auslandsamt/International Office. Die Fördersummen liegen monatlich zwischen 250 und 600 Euro.

Die Studienabschluss-Stipendien sind die Leistungen, deren Wirkung man am besten überprüfen kann. Auch wenn die Fallzahlen gering sind, kann man doch von einer hohen Effizienz sprechen. Dort, wo die Erfolgsquote ermittelt wird, liegt diese bei fast 100 Prozent. So erfasst man beispielsweise an der Universität Mannheim zusammen mit dem Prüfungsamt den Abschluss der geförderten Studierenden. Bei den anderen Stipendien sei die Wirkung nur schwer zu messen. Da sich diese Hochschule zum vorrangigen Ziel die Verbesserung der Studienleistung internationaler Studierender gesetzt hat, spielen die Studienabschluss-Stipendien hier eine große Rolle. Gleichzeitig gibt man zu bedenken, dass die über STIBET finanzierten Stipendien hierzu nur einen sehr geringen Beitrag leisten.

Im Rahmen der Fallstudien zeigte sich, dass die Betreuungstipendien sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Die internationalen Studierenden, die sich bereits sicher an der Hochschule orientieren, können ihr Wissen an die Neuen weitergeben. Sie kennen deren Bedürfnislage und Unsicherheiten. Die Entlastung der Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices sei in dem Falle groß, da sich die Studierenden für ihre neu angekommenen Kommilitonen in beeindruckender Weise engagierten. Dies würde eine nennenswerte Wirkung erzielen und die Betreuungslandschaft engmaschiger gestalten, heißt es. Gleichzeitig sammelten auch die Betreuungstipendiaten selbst erhebliche interkulturelle Erfahrungen. Auch stelle ihr Engagement eine nützliche Referenz für die eigene Vita dar. Sollte das Stipendienprogramm nicht mehr angeboten werden, wäre es für einige allein schon aus rechtlichen Gründen schwierig, diesen Ausfall durch Arbeit zu kompensieren.

Große Programme wie die Buddy-/Mentorenprogramme können mittels der Betreuungstipendien finanziell unterstützt werden. Insbesondere im Mentorenprogramm sind auch viele deutsche Studierende ehrenamtlich aktiv. Viele von ihnen seien selbst einmal im Auslandssemester gewesen und nutzten so die Chance, weiterhin internationale Kontakte zu pflegen oder eigene Erfahrungen weiterzugeben. Andere würden hier erst zu einem Auslandsaufent-

halt motiviert. Aber auch wer keine Möglichkeit habe, für ein Semester ins Ausland zu gehen, beteilige sich an der kooperativen Arbeit. So würden Internationalität und interkulturelle Kompetenz der Studierenden deutscher Hochschulen gestärkt („Internationalisierung zu Hause“).

Bei der Auswertung der Fallstudien zeigte sich, dass die Kontaktstipendien den Hochschulen dazu dienen, Partnerhochschulen, die für sie von besonderem Interesse sind, stärker an sich zu binden. Incoming- und Outgoing-Zahlen sollen so weit wie möglich angeglichen werden. Vor allem in Fällen, in denen aus strategisch wichtigen Partnerhochschulen nur wenige Studierende nach Deutschland kommen, versucht man über Kontaktstipendien den Anreiz für einen Aufenthalt an der deutschen Hochschule zu erhöhen. Manchmal sei auch eine Entlastung der eigenen Outgoing-Studierenden das Ziel: Als Gegenleistung für eine Reduktion der Studiengebühren an der Partnerhochschule bietet man dann die Kontaktstipendien an. Auch Studierende aus ärmeren Ländern werden durch die Kontaktstipendien gefördert, sofern deren Hochschule strategisch wichtig ist. Vor allem solche Hochschulen nutzen die Kontaktstipendien, deren strategische Ausrichtung darin besteht, die Studierendenmobilität zu fördern.

Nicht unerheblich ist der Standortfaktor. Eine Hochschule wie die Humboldt-Universität zu Berlin, eine für junge Studierende äußerst attraktive und viel gefragte Stadt, vergibt keine Kontaktstipendien. Mit 375 Erasmus-Hochschulen und 119 außeruniversitären Partnern gibt man die STIBET-Mittel bevorzugt für andere Maßnahmen aus.

Die Verwendung der Matching Funds – soweit dies in den Fallstudien deutlich wurde – ist unterschiedlich. Oftmals werden sie als Studienabschluss-Stipendien, manchmal auch als Kontaktstipendien vergeben. In einigen Fällen werden sie flexibel, je nach Bedürfnis einzelner internationaler Studierender eingesetzt. Hier zählt meist die Studienleistung der Bewerber. Man begrüßt den Umstand, dass man mit den Matching Funds auch Doktoranden finanzieren könne. In solchen Fällen würden die Sponsoren oft noch zusätzliche Kosten für Bücher und Forschungsaufwendungen übernehmen.

Die Stipendien für Doktoranden sind entsprechend höher und belaufen sich auf 700 bis 950 Euro monatlich.

Gerade die Hochschulen, die recht erfolgreich beim Einwerben der Matching-Funds-Mittel sind, sprechen von einer verstärkten Sichtbarkeit in der Region. Die Mittelakquise habe den Bekanntheitsgrad der Hochschule erhöht und bei manchen Unternehmen sowie Stiftungen großes Interesse geweckt. Ergebnis ist eine regionale Vernetzung, wie sie vorher nicht existierte.

3.5 Der Beitrag des STIBET-Programms zur Finanzierung der Betreuung internationaler Studierender

Der großen Mehrheit der Hochschulen stehen neben den Zuwendungen aus dem STIBET-Programm weitere finanzielle Mittel zur Betreuung internationaler Studierender zur Verfügung (83%). Drei von fünf Hochschulen haben auf zentraler Ebene entsprechende Töpfe mit hochschuleigenen Mitteln und ebenso viele verfügen über weitere Drittmittel, zum Beispiel aus PROFIN⁵, Erasmus oder speziellen Förderprogrammen der Länder. Wie Tabelle 3.11 zeigt, stehen vor allem Universitäten verschiedene Finanzierungsquellen zur Verfügung, während Kunst- und Musikhochschulen bei der Realisierung von Betreuungsleistungen für internationale Studierende am häufigsten auf STIBET bzw. generell auf Drittmittel angewiesen sind.

Tabelle 3.11

Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln (ohne Berücksichtigung von Personalmitteln), die auf zentraler Hochschulebene für die Betreuung internationaler Studierender zusätzlich zu den STIBET-Betreuungsmitteln zur Verfügung stehen – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Hochschultyp					Gesamt	
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein	KuMu	
Keine weiteren Mittel	15	12	8	20	19	30	17
Hochschuleigene Mittel	46	68	70	69	60	30	61
Weitere Drittmittel	46	60	73	43	67	55	59
Gesamt	108	140	150	131	145	115	137
Anzahl (n)	(13)	(25)	(40)	(35)	(42)	(20)	(175)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.9: Abgesehen von den STIBET-Betreuungsmitteln, stehen Ihrer Hochschule auf zentraler Ebene weitere finanzielle Mittel (ohne Berücksichtigung von Personalmitteln) für die Betreuung internationaler Studierender zur Verfügung?

Auch wenn häufig hochschuleigene und andere Drittmittel zur Verfügung stehen, stellen die STIBET-Betreuungsmittel für die Mehrheit der befragten Hochschulen einen erheblichen Anteil am Gesamtbudget dar, das auf zentraler Ebene für die Betreuung internationaler Studierender verausgabt werden kann (siehe Abbildung 3.4). Insgesamt berichtete ein Drittel der STIBET-Projektverantwortlichen, dass der entsprechende Anteil über 80 Prozent ausmache, und bei jeder vierten Hochschule waren es über 60 Prozent. Lediglich ein kleiner Teil der Hochschulen ist aus anderen Quellen so gut ausgestattet, dass die STIBET-Betreuungsmittel mit maximal 20 Prozent zu Buche schlagen. Technische Universitäten und Kunst- und

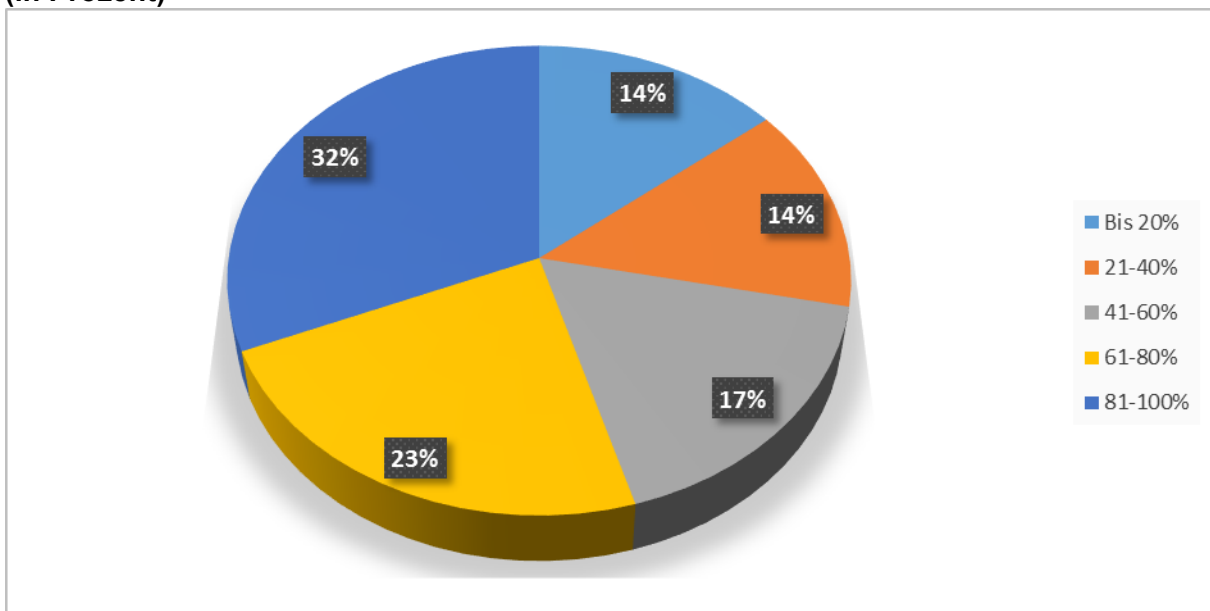
⁵ PROFIN ist als Programm Ende 2013 ausgelaufen.

Musikhochschulen sind besonders häufig (fast) ausschließlich auf STIBET-Mittel angewiesen (54% und 47%), das heißt, dass der STIBET-Anteil 80 Prozent oder mehr des Gesamtbudgets ausmacht.

Zusätzliche Mittel zur Vergabe von Studienabschluss-Stipendien hat nur jede vierte Hochschule, wobei es allerdings große Unterschiede nach Art und Größe der Hochschulen gibt. Während nur fünf Prozent der Kunst- und Musikhochschulen über entsprechende Ressourcen verfügen, liegt der Anteil bei den großen Universitäten bei 50 Prozent. Als Quellen für die Finanzierung zusätzlicher Studienabschluss-Stipendien verweisen die Hochschulen vor allem auf einschlägige Programme der Länder und hochschuleigene Stipendienfonds. Aber auch ortsansässige Unternehmen beteiligen sich in Einzelfällen an der Mitfinanzierung bestimmter Maßnahmen.

Abbildung 3.4

Prozentualer Anteil der STIBET-Betreuungsmittel an den gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mitteln der Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender (in Prozent)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.10: Wenn Sie die gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mittel (inkl. der STIBET-Betreuungsmittel) Ihrer Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender zugrunde legen, wie hoch ist dann der prozentuale Anteil der STIBET-Betreuungsmittel?

Tabelle 3.12

Prozentualer Anteil der STIBET-Betreuungsmittel an den gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mitteln der Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent)

	Hochschultyp					KuMu	Gesamt
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein		
Bis 20%	0	8	10	15	17	21	13
21–40%	8	17	13	12	24	5	15
41–60%	31	13	23	15	17	11	18
61–80%	8	42	26	26	15	16	23
81–100%	54	21	28	32	27	47	32
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(13)	(24)	(39)	(34)	(41)	(19)	(170)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.10: Wenn Sie die gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mittel (inkl. der STIBET-Betreuungsmittel) Ihrer Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender zugrunde legen, wie hoch ist dann der prozentuale Anteil der STIBET-Betreuungsmittel?

Wie die Fallstudien zeigten, begrüßen die Hochschulen die gute Kombinierbarkeit der STIBET-Mittel mit anderen Fördermöglichkeiten. So ließen sich mit STIBET-Mitteln Lücken schließen oder auch unzulängliche Angebote verbessern. Die enorme Flexibilität an Einsatzmöglichkeiten für STIBET-Mittel lasse eine dem jeweiligen Bedarf angemessene Maßnahmenplanung zu.

3.6 Best-Practice-Beispiele aus der STIBET-Maßnahmenpalette

Im Rahmen der Fallstudien wurden einzelne Maßnahmen und deren Durchführung genauer untersucht. Hierbei ließen sich einige besonders gelungene Maßnahmen identifizieren, die im Folgenden benannt werden.

Die Betreuungslandschaft ist an den besuchten Hochschulen sehr vielfältig. Je nach Bedarf und Strategie werden sehr unterschiedliche Ansätze verfolgt, wovon einige besonders gelungen erscheinen:

Fast jede der Hochschulen organisiert ein eigenes Buddy- und/oder Mentorenprogramm. Ein deutscher oder internationaler Studierender aus einem höheren Semester kümmert sich um ein bis drei Neuankömmlinge. Dies basiert zumeist auf ehrenamtlichem Engagement und die Zusammensetzung der Paare oder Kleingruppen folgt unterschiedlichen Prinzipien. Manch-

mal wird eine gemeinsame Sprache zugrunde gelegt, manchmal dieselbe fachliche Orientierung. Ein besonders effizientes Beispiel ist das **FAMOS-Programm** an der Humboldt-Universität zu Berlin: Das Fachmentorenprogramm für internationale Studierende hat die Verbesserung der Studienbedingungen internationaler Studierender und somit die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher zum Ziel. An vier Fakultäten mit besonders vielen internationalen grundständigen Studierenden wird je ein Betreuungsstipendiat eingesetzt, der sich um die Paarbildung von Mentoren und Mentees kümmert und ihnen während des Semesters als Ansprechperson zur Verfügung steht. Das Besondere an diesem Mentorenprogramm ist die Ausstattung jedes Mentees mit einem studentischen sowie einem akademischen Fachmentor (wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Promotionsstudierender). Ein studentischer Mentor betreut in der Regel ein bis zwei Mentees und ein akademischer Mentor ist Ansprechpartner für eine ganze Gruppe internationaler Studierender. So kann den Bedürfnissen internationaler grundständiger Studierender passgenau begegnet werden. Durch die Kombination von persönlicher und fachlicher Betreuung innerhalb der eigenen Fakultät reduzierte sich die Abbrecherquote der rund 300 seit 2009 betreuten internationalen Studierenden auf 0,6 Prozent.

Im Rahmen der „Internationalisierung zu Hause“ ist das **KUSTOS-Programm** (Kultur- und Studienorientierung für internationale Studierende), ebenfalls an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt, erwähnenswert. Das Programm befasst sich mit der interkulturellen Vorbereitung und Begleitung internationaler und deutscher Studierender sowie Studierender mit Multiplikatorenfunktion. Interkulturelle Seminare werden je nach Zielgruppe in deutscher und/oder englischer Sprache gehalten. Die Trainings sind interaktiv gestaltet und auch die gezielt eingesetzte Mittagspause mit gemeinsamem Pizzaessen ist Teil der Vernetzungsstrategie. Ein besonderer Aspekt ist, dass das Trainer-Team ebenfalls aus Studierenden besteht, für die die Beschäftigung mit interkulturellen Themen gleichzeitig persönliche Weiterbildung ist. Zudem wird die Hemmschwelle für die Teilnehmer herabgesetzt, wenn sie sich bei Schwierigkeiten an einen studentischen Ansprechpartner wenden können. Da sowohl das Team als auch das Publikum der Trainings aus deutschen und internationalen Studierenden besteht, kann dieses Projekt als starkes Werkzeug für die „Internationalisierung zu Hause“ angesehen werden. Des Weiteren wird der Kontakt zwischen deutschen und internationalen Studierenden maßgeblich gefördert. 2007 wurde KUSTOS mit dem Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung internationaler Studierender an deutschen Universitäten ausgezeichnet. STIBET unterstützt dieses Projekt ganz elementar mit studentischen Hilfskräften und Betreuungsstipendien.

Dass die Vergabe von Matching-Funds-Stipendien eine Stärkung der Sichtbarkeit einer Hochschule sowie der Beziehung zwischen ihr und lokalen Unternehmen und Institutionen zur Folge hat, zeigt das Beispiel der Folkwang Universität: Die **Gesellschaft der Freunde**

und Förderer der Folkwang Universität der Künste e.V., eine private Initiative Essen-Werdener Bürger, die seit 1950 besteht, unterstützt besonders begabte und förderungswürdige Studierende und hat bereits Pina Bauschs Leistungen mit einer Förderung honoriert. Seit 2013 übernimmt sie mit 150 Euro die Hälfte des Matching-Funds-Stipendiums. Die Wahrnehmung der internationalen Studierenden bei den bereits sehr engagierten Bürgern aus Essen-Werden (Bereitstellung von Wohnraum etc.) kann auf diese Weise noch verstärkt und die Identifizierung mit der Universität intensiviert werden.

Ebenfalls einen direkten Bezug zum Standort erwirkt das Nürnberger Projekt „**Mi casa es tu casa – Zu Gast bei Freunden**“: Es bringt sowohl Austausch- als auch grundständige Studierende ungeachtet ihrer Semesterzahl mit interessierten Nürnberger Familien in Kontakt, die ihnen Ausflugsziele der Region zeigen, sie zum Essen nach Hause einladen, an familiären Aktivitäten und Festen teilhaben lassen etc. und ihnen somit ein Deutschlandbild außerhalb der Hochschule vermitteln können. Je nach zeitlichen Möglichkeiten und Präferenz der Familien sowie der Studierenden finden die Treffen wenige Male im Semester oder mehrfach pro Woche statt. Engagierte Nürnberger Bürger bieten den Studierenden somit einen familiären Bezugspunkt fernab der eigenen Heimat, der besonders in der Anfangszeit Orientierung bieten kann. Die dauerhafte Bindung der Studierenden an den Standort Nürnberg bzw. Deutschland ist die Folge. Das Projekt besteht seit fünf Jahren und kann jedes Semester etwa 20 bis 25 Studierende an Familien vermitteln, wobei manche Familien (viele davon aus dem Hochschulbereich) bereits zum wiederholten Male einen Studierenden aufnehmen. STIBET kann dieses Projekt bei der Bewerbung sowie Verpflegung beim Kennenlernetreffen unterstützen.

Das Integrationswochenende **Mix-Tour** der Universität Mainz richtet sich an internationale und deutsche Studierende gleichermaßen. Die Exkursion führt in die Umgebung von Mainz und im Jahr 2013 nahmen 140 Studierende aus 30 Ländern teil. 30 Prozent seien deutsche Studierende, heißt es. Hier würden gezielt (durch zu lösende Aufgaben in vorab festgelegten Gruppen) Kontakte zwischen den deutschen und den internationalen Studierenden angebahnt, was immer wieder gut gelinge und nachhaltig wirke. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und zumeist gibt es mehr Interessenten als Plätze. Aus STIBET-Mitteln werden ca. 70 Prozent der Gesamtkosten der Exkursion finanziert. Den Rest zahlen die Teilnehmer selbst. Das große Integrationspotenzial von Exkursionen, besonders von mehrtägigen, hat sich auch an anderen Hochschulen wie zum Beispiel der Folkwang Hochschule bestätigt.

Ein spezifisches Angebot für die grundständigen Studierenden bietet die Universität Mannheim mit einem **Startpaket**, welches den Studienerfolg internationaler Studierender erhöhen soll. Dieses beinhaltet Seminare zu interkulturellem Training, aber auch Kurse zu fachwissenschaftlichen Lese- und Schreibstrategien sowie der Fachsprache Deutsch. Diese konkreten Unterstützungsmaßnahmen werden sehr positiv aufgenommen. Da hier Deutsche und

Bildungsausländer gemeinsam teilnehmen, ergeben sich wichtige Erfahrungswerte auf beiden Seiten. Die Honorare der externen Dozenten werden aus den STIBET-Betreuungsmitteln finanziert.

Sowohl in Mainz als auch in Mannheim wird ein **Running Dinner** organisiert, welches nach dem folgenden Prinzip deutsche und internationale Studierende zusammenbringt: Jeweils zwei Personen bilden ein Koch-Team und bekommen einen Gang (Vorspeise, Hauptgericht, Dessert) zugeteilt, den sie gemeinsam für zwei andere Paare kochen. Zwischen den Gängen wird der Ort gewechselt, sodass jeder Gang mit vier neuen Personen gegessen wird und man pro Abend zwölf neue Studierende kennenlernt. Neben den internationalen Teilnehmern kann auf diese Weise auch mit deutschen und internationalen Gerichten Bekanntschaft gemacht werden. An der Technischen Hochschule Nürnberg verfolgt man mit dem **International Dinner** ein ähnliches Prinzip: Nationale Teams kochen an einem Stand ein Gericht ihrer Heimat, sodass jeder Gast aus jedem Land etwas probieren kann. 2012 nahmen 300 internationale und deutsche Studierende sowie Hochschulangehörige teil.

Alle zwei Jahre findet in Münster die große Rückkehrer-Messe **CONNECTA International Münster** von Universität und Stadt Münster statt. Santander Universitäten unterstützt ebenfalls die Messe, indem es eine halbe Stelle in der „Brücke“ finanziert. Firmen informieren über Niederlassungen in anderen Ländern und versuchen Rückkehrer für diese zu rekrutieren. Zusätzlich werden auch Stellen in Deutschland angeboten, vor allem von solchen Unternehmen, die mit anderen Ländern geschäftlich kooperieren und die entsprechenden, gut ausgebildeten Muttersprachler benötigen. Die Messe erfreut sich großer Beliebtheit. In regelmäßigen Abständen werden auch Alumni aus dem Ausland eingeladen, die den rückkehrwilligen Studierenden wertvolle Tipps geben, aber auch konkrete Kontakte vermitteln. Mittels STIBET finanziert man meist nur das Honorar für den Fachvortrag. Alle weiteren Kosten werden von den Sponsoren getragen, vornehmlich Santander Universitäten.

4 Internationale Studierende und ihr Bedarf an Unterstützung und Beratung

4.1 Persönlicher Hintergrund und Studienprofil der Befragungsteilnehmer

Bei den statistischen Auswertungen für das vorliegende Kapitel sind die Angaben von mehr als 11.000 internationalen Studierenden berücksichtigt worden, die seit maximal zehn Jahren in Deutschland studieren und ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben (Bildungsausländer). Die größte Gruppe hat ihr Abitur bzw. einen vergleichbaren Schulabschluss in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder einem der EFTA-Staaten absolviert (31%). Weitere 16 Prozent haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen europäischen Land erworben, 27 Prozent im asiatischen Raum, neun Prozent in Lateinamerika, acht Prozent im Mittleren und Nahen Osten, vier Prozent in Afrika-Subsahara und vier Prozent in Nordamerika.

In der Regel haben die Befragten auch die Staatsangehörigkeit des Landes, in dem sie die Hochschulreife erworben haben (95%). Schaut man auf die nationale Herkunft, so sind chinesische Studierende unter den Befragungsteilnehmern am stärksten vertreten (10%), gefolgt von Indern (6%) und Russen (5%). Andere Nationalitäten kommen jeweils auf Anteile von maximal drei bis vier Prozent (etwa Franzosen und Italiener), zumeist aber auf weniger als ein Prozent.

Die Befragungsteilnehmer waren jeweils zur Hälfte männlichen und weiblichen Geschlechts und im Mittel 25 Jahre alt (Median 24 Jahre). Etwa 75 Prozent waren innerhalb der letzten drei Jahre nach Deutschland eingereist und 80 Prozent hatten in diesem Zeitraum ihr Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen. Bei fast der Hälfte (47%) handelte es sich um Studienanfänger, das heißt, der Studienbeginn erfolgte erst 2013.

Unter den Befragungsteilnehmern sind die Ingenieurwissenschaften (35%) und die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (26%) am stärksten vertreten. Es folgen Mathematik und Naturwissenschaften (15%) und Sprach- und Kulturwissenschaften, Medienwissenschaften (12%). Der relativ geringe Anteil an Studierenden aus Kunst, Musik und Sport (6%) oder Humanmedizin (4%) korrespondiert mit dem quantitativen Gewicht dieser Fachgebiete unter den Bildungsausländern insgesamt.⁶

⁶ Siehe Maiworm, Friedhelm: Internationalität an deutschen Hochschulen. Vierte Erhebung von Profildaten 2013. Studie im Auftrag der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (Dok & Mat Band 75). Bonn 2013. S. 21.

Die große Mehrheit der befragten Bildungsausländer hat die Absicht, in Deutschland einen Hochschulabschluss zu erwerben (83%). Bei den übrigen handelt es sich um Austauschstudierende oder Free Mover, die einen befristeten Gastaufenthalt an einer deutschen Hochschule absolvieren. Danach gefragt, welchen Abschluss sie in Deutschland erreichen wollen, nannten 23 Prozent den Bachelor, 45 Prozent den Master und elf Prozent eine Promotion. Ein kleiner Teil von fünf Prozent nannte andere Hochschulabschlüsse, zum Beispiel Staatsexamen, Magister oder das Diplom eines Studiengangs, der noch nicht an die Bachelor-Master-Struktur angepasst war.

Der Anteil der Studierenden, die deutsch- oder englischsprachige Studiengänge besuchten, hält sich in etwa die Waage. So gaben 39 Prozent an, dass der Unterricht ausschließlich in Deutsch stattfindet, und 37 Prozent hatten ausschließlich englischsprachige Lehrangebote. In 24 Prozent der Fälle fanden Veranstaltungen in beiden Sprachen statt. Wie Tabelle 4.1 zeigt, sind Studierende mit einem fachlichen Schwerpunkt in Humanmedizin, Kunst und Musik oder Sprach- und Kulturwissenschaften überwiegend auf Deutsch unterrichtet worden, während ihre Kommilitonen mit naturwissenschaftlich-technischen Fachgebieten häufiger ein englischsprachiges Lehrangebot vorfinden.

Tabelle 4.1
Unterrichtssprache im Studium – nach fachlichem Schwerpunkt (in Prozent*)

	Fachgebiet (siehe Legende)							Gesamt
	HumMed	Ing	KuMuSp	MatNat	ReWiSo	SpraKul	VetMed	
Nur Deutsch	81	50	68	36	41	56	19	49
Nur Englisch	13	31	7	41	30	10	67	28
Deutsch und Englisch	6	18	25	23	29	33	13	24
Andere Sprache	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(446)	(3.872)	(647)	(1.641)	(2.893)	(1.329)	(338)	(11.166)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.5: In welchen Sprachen wird in Ihrem Studiengang unterrichtet?

* Ergebnisse gewichtet entsprechend der Verteilung von Hochschul- und Abschlussart in der Grundgesamtheit (vgl. Ausführungen in Kapitel 1.3.3)

Legende:

HumMed	Humanmedizin	ReWiSo	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Ing	Ingenieurwissenschaften	SpraKul	Sprach- und Kulturwissenschaften
KuMuSp	Kunst, Musik, Sport	VetMed	Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
MatNat	Mathematik, Naturwissenschaften		

Der größte Teil der befragten Bildungsausländer verfügt nach eigenen Aussagen über sehr gute oder gute Englischkenntnisse (82%), wogegen nur etwas mehr als die Hälfte die deutsche Sprache entsprechend beherrscht (54%). Das englischsprachige Studienangebot entspricht somit dem Bedarf der Bildungsausländer und kompensiert vorhandene Sprachdefizite, die vor allem in der Anfangsphase des Studiums in Deutschland bestehen (siehe Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2**Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse – nach Jahr der Aufnahme des Studiums in Deutschland (in Prozent*)**

	Aufnahme des Studiums				Gesamt
	2013	2012	2011	vor 2011	
Gut	50	63	69	85	63
Mittel	21	18	16	8	17
Schlecht	29	19	15	6	20
Gesamt	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(5.247)	(2.277)	(1.502)	(2.152)	(11.178)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.6: Wie stufen Sie Ihre Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch ein?

* Ergebnisse gewichtet entsprechend der Verteilung von Hochschul- und Abschlussart in der Grundgesamtheit (vgl. Ausführungen in Kapitel 1.3.3)

4.2 Gründe für das Studium in Deutschland, die Wahl der Gasthochschule und Informationsquellen

4.2.1 Gründe für das Studium in Deutschland

Bei der Betrachtung der standortbezogenen Aspekte, die für die befragten Bildungsausländer bei der Entscheidung zugunsten eines Studiums in Deutschland eine Rolle gespielt haben, lassen sich im Kern vier Faktoren unterscheiden:⁷

- Faktor 1: Die Qualität des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems
- Faktor 2: Die Möglichkeit des Zugangs zum deutschen Hochschulsystem, das heißt die Anerkennung der heimatlichen Schul- und Studienleistungen
- Faktor 3: Tragbare Kosten für das Studium in Deutschland
- Faktor 4: Die Attraktivität des Alltags- und Berufslebens in Deutschland

Besonders großen Wert legten die internationalen Studierenden auf die Qualität des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems (Faktor 1): Für 89 Prozent war die antizipierte

⁷ Ergebnis einer faktorenanalytischen Untersuchung der Antworten auf eine Liste von zehn Items.

Qualität von Bildung und Forschung in Deutschland ein zentrales Entscheidungskriterium und für 78 Prozent die internationale Anerkennung des deutschen Hochschulabschlusses.

Die Akzeptanz des Schul-/Studienabschlusses aus dem Heimatland (Faktor 2) war für 56 Prozent eine Voraussetzung bei der Wahl des Gastlandes.

Bei den Kosten des Studiums in Deutschland (Faktor 3) schlugen vor allem die geringen Gebühren positiv zu Buche (68%). Darüber hinaus bezeichnete jeweils etwa jeder Zweite die Möglichkeit der Studienfinanzierung durch ein Stipendium oder durch Jobben als wichtigen Aspekt im Entscheidungsprozess.

Dass Deutschland auch jenseits des Hochschulbereichs ein attraktiver Standort ist (Faktor 4), wird vor allem daran deutlich, dass sich zwei Drittel der Befragungsteilnehmer bereits vor Aufnahme des Studiums für eine berufliche Tätigkeit interessierten. Nicht ganz so häufig werden dagegen das kulturelle Angebot bzw. das Alltagsleben (43%) oder in Deutschland lebende Freunde und Verwandte (27%) als entscheidungsrelevant bezeichnet. Die Fokusgruppendifkussionen mit Studierenden im Rahmen der Fallstudien bestätigten diese Zahlen. Ein beachtlicher Anteil der Studierenden gab an, nach Abschluss des Studiums zumindest für eine begrenzte Zeit in Deutschland arbeiten zu wollen. Mehrere Matching-Funds-Stipendiaten begrüßten deshalb das Engagement ihres zusätzlichen Stipendienggebers, von dem man zu Unternehmensbegehungen und zu Praktika eingeladen worden sei.

Unterschiede in den Gründen für die Aufnahme des Studiums finden sich einerseits nach Art des angestrebten Abschlusses und nach der nationalen Herkunft der Studierenden. Studierende, die sich nur für eine befristete Phase an der Gasthochschule aufhalten und keinen Abschluss anstreben, betonten vergleichsweise häufig die Finanzierung über ein Stipendium und die Attraktivität des Lebensstils und des kulturellen Angebots in Deutschland (siehe Tabelle 4.3). Bemerkenswert ist auch, dass für Bildungsausländer mit der Absicht, in Deutschland zu promovieren, die Studienfinanzierung über ein Stipendium deutlich häufiger entscheidungsrelevant war als für Befragte, die in Deutschland einen Bachelor- oder Masterabschluss anstreben (66% im Vergleich zu 37% und 48%).

Tabelle 4.3**Wichtige Merkmale des Studienstandorts für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent*)**

	Angestrebter Abschluss					Gesamt
	Kein Abschluss angestrebt	Bachelor	Master	Promotion	Anderer Abschluss	
Qualität des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems						
Qualität von Bildung und Forschung in Deutschland	82	87	91	92	90	89
Deutscher Hochschulabschluss ist international sehr anerkannt	64	78	82	80	76	78
Zugang zum deutschen Hochschulsystem						
Schul-/Studienabschluss aus dem Heimatland wird in Deutschland anerkannt	44	54	61	61	55	56
Tragbare Kosten für das Studium in Deutschland						
Keine oder geringe Studiengebühren in Deutschland	46	67	76	64	72	68
Möglichkeit der Studienfinanzierung durch ein Stipendium	58	37	48	66	41	49
Niedrige Lebenshaltungskosten in Deutschland	38	45	52	45	46	47
Möglichkeit, das Studium durch Jobben zu finanzieren	30	50	51	37	49	46
Attraktivität des Alltags- und Berufslebens in Deutschland						
Interesse an einer Berufstätigkeit in Deutschland nach Studienabschluss	63	68	71	57	66	67
Lifestyle, kulturelles Angebot (Kunst, Mode, Nachtleben etc.)	60	41	41	36	38	43
Kollegen, Freunde oder Familienangehörige leben in Deutschland	24	32	27	23	30	27
Anzahl (n)	(1.860)	(2.559)	(4.970)	(1.185)	(571)	(11.145)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.1: Wie wichtig waren für Sie persönlich die folgenden Aspekte für Ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

Tabelle 4.4**Wichtige Merkmale des Studienstandorts für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Qualität des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems								
Qualität von Bildung und Forschung in Deutschland	81	89	78	93	93	90	93	89
Deutscher Hochschulabschluss ist international sehr anerkannt	63	81	55	84	88	87	82	78
Zugang zum deutschen Hochschulsystem								
Schul-/Studienabschluss aus dem Heimatland wird in Deutschland anerkannt	56	51	49	48	66	58	62	56
Tragbare Kosten für das Studium in Deutschland								
Keine oder geringe Studiengebühren in Deutschland	46	70	75	63	71	74	81	67
Möglichkeit der Studienfinanzierung durch ein Stipendium	35	52	41	66	55	47	52	49
Niedrige Lebenshaltungskosten in Deutschland	35	41	49	41	44	55	62	47
Möglichkeit, das Studium durch Jobben zu finanzieren	28	54	36	43	60	58	50	46
Attraktivität des Alltags- und Berufslebens in Deutschland								
Interesse an einer Berufstätigkeit in Deutschland nach Studienabschluss	61	75	56	66	60	70	68	68
Lifestyle, kulturelles Angebot (Kunst, Mode, Nachtleben etc.)	45	40	58	54	22	40	45	43
Kollegen, Freunde oder Familienangehörige leben in Deutschland	24	29	44	28	30	29	26	27
Anzahl (n)	(2.565)	(2.714)	(340)	(1.033)	(513)	(950)	(3.118)	(11.233)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.1: Wie wichtig waren für Sie persönlich die folgenden Aspekte für Ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

Für Studierende aus westeuropäischen Ländern und aus Nordamerika ist die Qualität des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems nicht ganz so wichtig wie für ihre Kommilitonen aus anderen Ländern (siehe Tabelle 4.4). Letztere betonen auch häufiger die Möglichkeit der Studienfinanzierung mithilfe eines Stipendiums oder eines Jobs. Die Möglichkeit, nach Studienabschluss in Deutschland eine Berufstätigkeit aufzunehmen, war für Studierende aus Mittel- und Osteuropa besonders wichtig (75%).

Eine andere Frage, die weniger auf die Wahrnehmung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland als vielmehr auf personenbezogene Motive abzielte, macht deutlich, dass bei der Entscheidung für ein Studium im Ausland primär fachliche und karrierebezogene Aspekte im Vordergrund stehen (siehe Tabelle 4.5). Allerdings spielte in zahlreichen Fällen auch die Möglichkeit zur Erweiterung des eigenen Horizonts und zur Entwicklung der Persönlichkeit eine wichtige Rolle.

Tabelle 4.5**Wichtige persönliche Motive für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Ich studiere in Deutschland,								
um meine fachlichen Kenntnisse zu erweitern	84	90	84	91	92	88	91	89
um meine Chancen auf einen guten Arbeitsplatz zu verbessern	77	90	72	84	79	82	76	81
um mehr Unabhängigkeit zu erlangen	63	70	60	67	70	69	77	70
weil ich das spezielle Studien- bzw. Forschungsangebot einer deutschen Hochschule nutzen möchte	59	58	57	71	68	71	69	64
um etwas Besonderes zu erleben	57	56	77	62	48	55	69	61
um mehr über meine eigenen Stärken und Schwächen in Erfahrung zu bringen	51	57	52	56	58	60	71	60
weil es positiv im Lebenslauf auffällt	59	57	57	63	56	58	54	57
um mehr Selbstvertrauen zu erlangen	42	53	39	47	54	54	67	53
um eine aufregende, spannende Zeit zu erleben	53	47	73	54	25	41	51	49
weil ich in Sicherheit leben kann	25	43	30	52	38	46	46	40
weil ich hier einen hohen Lebensstandard habe	30	46	36	41	23	42	38	38
weil ich keine Angst vor Gewalt haben muss	18	28	24	45	27	35	39	31
um meine Eltern stolz zu machen	14	29	17	20	31	40	33	27
weil ich dadurch mehr Geld zur Verfügung habe	16	25	21	18	12	21	16	19
weil mir Freunde dazu geraten haben	9	12	11	8	12	12	12	11
Anzahl (n)	(2.568)	(2.713)	(340)	(1.031)	(513)	(950)	(3.124)	(11.239)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.2: Bitte bewerten Sie, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll zu“

4.2.2 Gründe für die Wahl der Gasthochschule

Auch bei der Wahl der Gasthochschule stehen fachliche Angebote und wissenschaftliche Qualität an erster Stelle. Spezifische Kurse im Bereich der eigenen fachlichen Spezialisierung waren für 79 Prozent der Befragungsteilnehmer ausschlaggebend, 73 Prozent legten Wert auf den guten Ruf der Hochschule, 59 Prozent auf moderne Lehr- und Lernmethoden und 50 Prozent auf ein Lehrangebot in englischer Sprache. Ein einfaches und transparentes Zulassungsverfahren (57%) und die Möglichkeit, ein Stipendium oder Darlehen zu erhalten (38%), erleichtern nach Auskunft der Befragten die Entscheidung für eine bestimmte Gasthochschule.

Mit Blick auf die Angebote der Hochschule für internationale Studierende werden vor allem die Qualität der Beratung (52%) und die Vermittlung von geeigneten Unterkünften durch die Hochschule (41%) als bedeutsam bezeichnet. Auf spezifische Unterstützungsangebote für internationale Studierende, zum Beispiel Buddy-Programme, Orientierungswochen oder Vorbereitungskurse wie Deutsch als Fremdsprache (DaF), hat jeder Dritte bei seiner Entscheidung geachtet.

Tabelle 4.6**Wichtige Aspekte bei der Auswahl der deutschen Gasthochschule – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Spezifische Kurse im Bereich meiner fachlichen Spezialisierung	75	74	77	82	86	76	84	79
Guter Ruf der Hochschule	69	72	63	73	74	75	79	73
Moderne Lehr- und Lernmethoden	48	62	45	46	74	62	68	59
Transparentes und einfaches Zulassungsverfahren	44	59	43	56	70	59	67	57
Qualität der Beratung für internationale Studierende	40	52	36	51	61	53	64	52
Kurse in Englisch	39	41	57	51	58	55	64	50
Attraktivität der Stadt, in der sich die Hochschule befindet	53	50	59	50	33	48	52	51
Öffentliche Sicherheit in der Stadt, in der sich die Hochschule befindet	33	42	37	51	57	54	66	49
Vermittlung von geeigneten Unterkünften durch die Hochschule	28	37	33	38	44	42	55	41
Möglichkeit, ein Stipendium oder Darlehen von der Hochschule zu erhalten	23	38	30	40	44	41	49	38
Viele internationale Studierende	34	37	33	36	42	38	39	37
Angebot für Vorbereitungskurse, z.B. Deutsch als Fremdsprache (DaF)	22	30	20	31	38	33	40	31
Spezifische Unterstützungsangebote für internationale Studierende, z.B. Buddy-Programme oder Orientierungswochen	22	28	23	28	40	29	44	31
Anzahl (n)	(2.559)	(2.704)	(339)	(1.033)	(510)	(946)	(3.120)	(11.211)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.4: Wie wichtig waren für Sie persönlich die folgenden Aspekte bei der Auswahl der Hochschule, an der Sie in Deutschland studieren?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

Neben fachlichen Merkmalen und Angeboten für internationale Studierende ist das lokale Umfeld ein wichtiger Faktor bei der Auswahl der Gasthochschule. Die Attraktivität der Stadt, in der sich die Hochschule befindet (51%), die öffentliche Sicherheit (49%) und eine multikulturelle Szene, zum Beispiel viele internationale Studierende (37%), spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Bei einer Betrachtung der Entscheidungsgründe nach nationaler Herkunft der befragten Bildungsausländer zeigt sich, dass für Nichteuropäer ein englischsprachiges Studienangebot

vergleichsweise häufig ein wichtiges Kriterium ist. Auf die Qualität der Beratungsangebote für internationale Studierende und spezielle Unterstützungsangebote legen besonders afrikanische und asiatische Studierende großen Wert, während diese Aspekte für westeuropäische und nordamerikanische Studierende weniger relevant sind (siehe Tabelle 4.6).

4.2.3 Informationsquellen

Zentrale Quellen bei der Beschaffung von Informationen über Deutschland als Studienstandort und über potenzielle deutsche Gasthochschulen waren für die befragten Studierenden vor allem Hochschulrankings (44%) und die Webseiten einzelner Hochschulen (48%). Ein erstaunlich hoher Anteil verfügte aufgrund früherer Deutschlandaufenthalte über gute Kenntnisse der Hochschullandschaft (40%). Empfehlungen von Familienangehörigen (im Heimatland oder in Deutschland), Freunden, Kommilitonen oder Professoren des Heimatlandes waren für jeden Dritten entscheidende Auslöser, sich mit dem Studium in Deutschland zu beschäftigen.

Mit Blick auf die diversen Informationsangebote des DAAD war die Website des DAAD die am häufigsten genannte Quelle (32%), gefolgt von Büros des DAAD im Herkunftsland (20%) und Auftritten des DAAD in sozialen Netzwerken (18%). Webseiten anderer deutscher Organisationen wurden von jedem fünften Befragungsteilnehmer als bedeutsam bezeichnet und jeder vierte hatte zentrale Informationen über das Studium in Deutschland im Rahmen von Hochschulmessen und Bildungsveranstaltungen erhalten.

Weitere Informationsquellen waren Auftritte studentischer Gruppen (17%) oder deutscher Hochschulen in sozialen Netzwerken (15%), TV, Zeitungen, Zeitschriften etc. (14%), die Deutsche Botschaft im Herkunftsland (13%) und (kommerzielle) Bildungsagenten oder -vermittler (8%).

Webseiten und soziale Netzwerke im Internet spielen in außereuropäischen Ländern eine besonders große Rolle für die Verbreitung von Informationen über die deutsche Hochschullandschaft. Dies gilt nicht nur für die diesbezüglichen Angebote des DAAD, sondern auch für andere deutsche Organisationen und die deutschen Hochschulen (siehe Tabelle 4.7). Studieninteressenten außerhalb Europas werden darüber hinaus überdurchschnittlich häufig durch die Auslandsbüros des DAAD und durch Hochschul- und Bildungsmessen erreicht. Der Stellenwert der Deutschen Botschaft als Informationsagentur ist in Afrika-Subsahara und im asiatischen Raum am höchsten.

Tabelle 4.7**Wichtige Informationsquellen bei der Entscheidung, in Deutschland zu studieren – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Webseiten einzelner deutscher Hochschulen	39	53	35	46	48	43	56	48
Rankings der Hochschulen	38	42	26	48	40	51	51	44
Frühere Aufenthalte in Deutschland	46	52	61	46	21	30	26	40
Empfehlungen von Freunden/ Kommilitonen im Herkunftsland	30	28	29	33	31	35	37	32
Website des DAAD	12	28	20	37	40	36	48	32
Empfehlung von Familienangehörigen (Eltern, Geschwister, Ehepartner etc.)	27	34	27	30	46	34	31	31
Professoren im Herkunftsland	27	25	28	33	29	31	38	31
Familienmitglieder/Freunde, die in Deutschland leben	23	30	37	29	39	35	27	28
Hochschulmessen/ Bildungsveranstaltungen	16	18	12	27	20	24	34	23
Büros des DAAD im Herkunftsland	8	20	6	23	22	20	32	20
Andere Websites deutscher Organisationen	12	21	13	22	20	19	27	20
Auftritt des DAAD in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook)	7	12	6	21	22	19	31	18
Studentische Gruppen in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook)	10	12	8	12	16	16	30	17
Auftritte einzelner deutscher Hochschulen in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook)	10	12	8	11	16	14	25	15
TV, Zeitungen, Zeitschriften etc.	10	11	4	10	18	15	21	14
Andere Büros deutscher Organisationen	7	13	7	14	18	12	21	14
Deutsche Botschaft in meinem Herkunftsland	4	9	3	11	25	13	22	13
(Kommerzielle) Bildungsagenten oder -vermittler	4	6	3	7	8	10	14	8
Anzahl (n)	(2.566)	(2.714)	(340)	(1.033)	(513)	(948)	(3.126)	(11.240)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.3: Wie wichtig waren die folgenden Personen/Erfahrungen/Informationsquellen für Ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

4.3 Vorbereitung des Studienaufenthalts und Alltagsleben in Deutschland

4.3.1 Vorbereitung des Studienaufenthalts in Deutschland

Zwei Drittel der Befragungsteilnehmer berichteten, dass sie bei der Vorbereitung auf den Studienaufenthalt in Deutschland in einer oder mehrfacher Hinsicht mit Schwierigkeiten konfrontiert waren. Am häufigsten betroffen waren Personen, die für die Einreise nach Deutschland ein Visum benötigten. Jeder Zweite schilderte diesbezügliche Probleme, wobei es 40 Prozent schwergefallen war, den Nachweis der finanziellen Mittel für die Beantragung des Visums zu erbringen. Besonders häufig finden sich Berichte über Visaprobleme bei Studierenden aus Mittel- und Osteuropa und aus Nordafrika und Nahost (siehe Tabelle 4.8).

Die Bewerbung und Zulassung an der deutschen Hochschule ist ebenfalls nicht immer reibungslos verlaufen (29%). Vor allem der Nachweis der Deutschkenntnisse (28%) und die Anerkennung von bereits erbrachten Studienleistungen (22%) stellten für einen bemerkenswert hohen Teil der Betroffenen größere Hürden dar. Dass auch die Beschaffung von Informationen über das Studium und über das Leben in Deutschland fast jedem fünften Befragten schwerfiel, ist in Anbetracht der Fülle des Informationsangebots im Internet allerdings überraschend.

Tabelle 4.8**Schwierige Aspekte bei der Vorbereitung des Studienaufenthalts in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Nachweis der finanziellen Mittel, um ein Visum beantragen zu können	28	47	31	36	46	53	37	40
Der Erhalt eines Visums/einer Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland	25	42	31	30	38	57	38	38
Die Bewerbung und Zulassung an der deutschen Hochschule	28	30	25	26	21	30	30	29
Der Nachweis meiner Deutschkenntnisse	21	22	19	30	22	31	37	28
Die Beschaffung von Informationen über das Studium	24	22	21	22	17	26	22	22
Die Anerkennung meiner bisherigen Studienleistungen durch die deutsche Gasthochschule	20	22	20	22	19	23	25	22
Die Beschaffung von allgemeinen Informationen über das Leben in Deutschland	13	14	12	18	22	24	20	17
Anzahl (n)	(2.559)	(2.708)	(339)	(1.030)	(508)	(939)	(3.112)	(11.195)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.5: Wie leicht oder schwer waren folgende Aspekte bei der Vorbereitung des Studienaufenthalts in Deutschland?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „sehr leicht“ bis 5 = „sehr schwer“; 6 = „trifft nicht zu/war nicht erforderlich“

Seit November 2003 unterstützt uni-assist – die Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen – die deutschen Hochschulen bei der Vorprüfung ausländischer Studienbewerbungen und Bewertung internationaler Zeugnisse. Als eingetragener Verein steht uni-assist allen staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland zum Beitritt offen. Zurzeit sind 160 deutsche Hochschulen Mitglieder bei uni-assist. Neben den Leistungen für die Hochschulen hilft uni-assist internationalen Studierenden bei ihrer Bewerbung um einen Studienplatz, der Teilnahme an einem Studienkolleg oder der Vermittlung von studienvorbereitenden Deutschkursen. Von den Befragungsteilnehmern hatte jeder Dritte den Service von uni-assist in Anspruch genommen. Besonders häufig hatten sich Studierende aus Mittel- und Osteuropa (39%) und aus Nordafrika und Nahost (42%) beraten lassen.

Die Bewertung von uni-assist fällt überwiegend positiv aus (57%). Allerdings gibt es auch eine beachtliche Zahl Nutzer, die sich entweder nicht festlegen wollten (21%) oder negativ äußerten (22%). Wie Tabelle 4.9 zeigt, sind Studierende aus Mittel- und Osteuropa (61%)

und aus Afrika-Subsahara (61%) am häufigsten zufrieden, während der entsprechende Anteil bei den Nordamerikanern besonders gering ist (39%).

Tabelle 4.9**Bewertung des Service von uni-assist – nach nationaler Herkunft (in Prozent)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Sehr negativ	11	7	16	7	8	14	9	9
Eher negativ	14	11	11	11	9	13	15	13
Teils, teils	21	20	34	19	21	24	22	21
Eher positiv	32	31	23	27	25	28	32	31
Sehr positiv	21	30	16	35	36	22	22	26
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(604)	(1.053)	(64)	(323)	(153)	(396)	(1.033)	(3.626)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen
Frage 1.7: Wie bewerten Sie den Service von uni-assist?

Die Orientierung am Hochschulort und in der Hochschule oder die Einschreibung an der Gasthochschule ist dem weitaus größten Teil der befragten Bildungsausländer nicht besonders schwergefallen. Schwieriger gestaltete sich dagegen die Suche nach einer Wohnung bzw. einem Zimmer (53%), was in Anbetracht der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt zahlreicher Hochschulstandorte nicht verwundert. Behördengänge oder die Regelung organisatorischer Angelegenheiten mit Banken und Versicherungen stellten für jeden Vierten eine schwer zu lösende Aufgabe dar und mehr als ein Drittel hatte Probleme bei der Kontaktaufnahme zu Einheimischen (37%).

Die Unterschiede im Grad der Schwierigkeiten nach nationaler Herkunft sind im Großen und Ganzen eher gering (siehe Tabelle 4.10). Allerdings berichten Nordamerikaner überdurchschnittlich häufig über Probleme mit deutschen Behörden (40%) und bei der Regelung von organisatorischen Angelegenheiten (35%), während Studierenden aus Nordafrika und Nahost die Suche nach einer Unterkunft besonders schwer gefallen ist (61%). Die Kontaktaufnahme zu Einheimischen ist europäischen und nordamerikanischen Befragungsteilnehmern insgesamt leichter gefallen als ihren Kommilitonen aus anderen Regionen.

Tabelle 4.10
Schwierigkeiten bei der Ankunft in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Die Wohnungssuche/Zimmersuche	52	49	42	49	54	61	59	53
Die Kontaktaufnahme zu Einheimischen	30	32	35	44	45	42	42	37
Die Behördengänge (z.B. Ausländerbehörde)	20	27	40	28	29	32	24	26
Die organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Banken, Versicherungen)	24	25	35	25	15	28	18	23
Die Orientierung im Studiengang	22	24	22	23	22	25	20	23
Die Orientierung an der Hochschule	15	16	17	18	20	23	16	17
Die Einschreibung an der deutschen Gasthochschule	17	11	20	13	12	16	13	14
Die Orientierung am Hochschulort, der lokalen Umgebung	9	9	8	14	16	18	14	12
Anzahl (n)	(2.568)	(2.713)	(340)	(1.032)	(513)	(949)	(3.124)	(11.239)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 1.8: Wie leicht oder schwer waren folgende Aspekte nach der Ankunft in Deutschland?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „sehr leicht“ bis 5 = „sehr schwer“; 6 = „trifft nicht zu/war nicht erforderlich“

Die Unterstützung der Gasthochschule bei der Wohnungssuche hat erhebliche Auswirkungen. So berichten Studierende, die in den Genuss entsprechender Leistungen gekommen sind, deutlich seltener über Schwierigkeiten (30%) als diejenigen, die im Wesentlichen auf sich selbst gestellt waren (66%).

4.3.2 Alltagsleben in Deutschland

Zum Zeitpunkt der Befragung wohnten 40 Prozent der Teilnehmer in Studentenwohnheimen, 25 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 19 Prozent in einer eigenen Wohnung, 13 Prozent in einem Zimmer in einer Privatwohnung und drei Prozent nannten andere Formen der Unterkunft. Austauschstudierende, die sich zeitlich befristet in Deutschland aufhielten und keinen Abschluss anstrebten, waren ganz überwiegend in Studentenwohnheimen und in Wohngemeinschaften untergebracht, während Promotionsstudierende vergleichsweise häufig über eine eigene Wohnung verfügten (siehe Tabelle 4.11).

Tabelle 4.11
Art der Unterkunft – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent)

	Angestrebter Abschluss					Gesamt
	Kein Abschluss angestrebt	Bachelor	Master	Promotion	Anderer Abschluss	
Studentenwohnheim	54	39	40	27	34	40
Wohngemeinschaft	27	23	26	19	24	25
Eigene Wohnung	8	23	16	36	25	19
Zimmer in einer Privatwohnung	9	12	15	14	11	13
Sonstiges	3	3	3	3	6	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(1.865)	(2.533)	(4.952)	(1.181)	(563)	(11.094)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen
 Frage 2.7: Wo wohnen Sie momentan?

Der besondere Status der Austauschstudierenden zeigt sich auch bei der Vermittlung von Unterkünften durch die Hochschulen. Während 61 Prozent dieser Studierenden bei der Wohnungssuche in den Genuss der Unterstützung durch ihre Gasthochschule gekommen sind, trifft dies nur auf etwa ein Fünftel der Befragten zu, die in Deutschland einen Abschluss anstreben. Letztere haben ihre Unterkünfte in der Regel selbst gesucht oder mithilfe von Freunden oder in Deutschland lebenden Familienangehörigen gefunden (siehe Tabelle 4.12).

Tabelle 4.12
Erhalt der Unterkunft – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent)

	Angestrebter Abschluss					Gesamt
	Kein Abschluss angestrebt	Bachelor	Master	Promotion	Anderer Abschluss	
Vermittlung durch die Hochschule	61	19	28	20	21	30
Eigene Suche	27	54	48	56	55	47
Über Freunde	7	15	15	17	14	14
Über in Deutschland lebende Familienangehörige	1	8	3	2	6	4
Sonstiges	4	4	5	5	4	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(1.852)	(2.532)	(4.924)	(1.174)	(559)	(11.041)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen
 Frage 2.8: Wie haben Sie Ihre Unterkunft erhalten?

Über die aktuelle Wohnsituation äußerte sich die Mehrheit der befragten Bildungsausländer zufrieden oder sehr zufrieden (68%). Lediglich zwölf Prozent waren unzufrieden und 20 Prozent wollten sich weder positiv noch negativ äußern.

Die wichtigste Bezugsgruppe während des Aufenthalts in Deutschland sind internationale Studierende aus anderen Ländern (62%), gefolgt von anderen Studierenden aus dem Herkunftsland (52%). Allerdings berichtet auch fast jeder zweite Befragungsteilnehmer über häufige Kontakte zu deutschen Studierenden (49%) und immerhin jeder dritte steht in einem regen Austausch mit Lehrkräften an der Gasthochschule (35%). Einheimische außerhalb der Gasthochschule spielen dagegen im Alltagsleben von Bildungsausländern in der Regel keine große Rolle (24%), wogegen jeder Zweite auch während des Studiums in Deutschland regelmäßige Kontakte zur Familie oder zu Freunden im Heimatland aufrechterhält.

Bei der Wahl der Bezugsgruppen spielen Deutschkenntnisse eine zentrale Rolle. Während fast 60 Prozent der Befragungsteilnehmer mit guten Kenntnissen der deutschen Sprache häufige Kontakte zu deutschen Studierenden unterhalten, liegt der entsprechende Anteil bei Bildungsausländern mit geringen Deutschkenntnissen nur bei 36 Prozent. Dieser Befund gilt in gleicher Weise, wenn auch auf niedrigerem Niveau, für den Austausch mit Einheimischen außerhalb der Gasthochschule (siehe Tabelle 4.13).

Tabelle 4.13

Häufige Kontakte mit verschiedenen Personengruppen – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*)

	Deutschkenntnisse			Gesamt
	Schlecht	Mittel	Gut	
Mit deutschen Studierenden	36	40	59	49
Mit anderen Studierenden aus meinem Herkunftsland	59	56	47	52
Mit internationalen Studierenden aus anderen Ländern	70	68	56	62
Mit Lehrkräften	39	35	33	35
Mit der Verwaltung der Hochschule, z.B. Akademisches Auslandsamt/International Office	14	14	12	13
Mit der Ausländerbehörde	4	5	5	5
Mit Einheimischen außerhalb der Gasthochschule	15	22	30	24
Mit Familie/Freunden im Heimatland	47	45	50	48
Anzahl (n)	(2.949)	(2.250)	(6.018)	(11.217)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.10: Wie häufig sind für Sie Kontakte zu folgenden Personen(gruppen)?

* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „sehr selten“ bis 5 = „sehr häufig“

Neben Treffen mit internationalen und deutschen Freunden (57% und 37%) verbringen die Befragungsteilnehmer ihre Freizeit relativ häufig mit individuell gestalteten Reisen (52%), dem Besuch von Museen, Konzerten, Theater, Kino usw. (42%) und individuellen Sportaktivitäten außerhalb der Hochschule (33%). Die Nutzung organisierter Freizeitangebote der Hochschulen oder anderer Einrichtungen ist zwar nicht so stark verbreitet, aber auch auf einem beachtlichen Niveau: 23 Prozent nehmen regelmäßig am Sportangebot der Hochschule teil und 20 Prozent an Reisen und Exkursionen der Hochschule. Die Beteiligung an Theater-AGs oder kulturellen Angeboten der Hochschule ist ebenso wie die Teilnahme am Chor oder Orchester der Hochschule dagegen eher die Ausnahme (8% und 4%) und auch die Angebote der Kirchengemeinden vor Ort werden nur selten genutzt (5%).

Die Vielfalt der Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung hängt auch mit dem Grad der Beherrschung der deutschen Sprache zusammen. Wie Tabelle 4.14 zeigt, besuchen Bildungsausländer mit guten Deutschkenntnissen häufiger kulturelle Orte und Veranstaltungen wie Museen, Konzerte, Theater etc., treffen sich öfter mit deutschen Freunden und beteiligen sich mehr an Sportaktivitäten innerhalb und außerhalb der Hochschule.

Tabelle 4.14
Häufige Freizeitaktivitäten – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*)

	Deutschkenntnisse			Gesamt
	Schlecht	Mittel	Gut	
Internationale Freunde treffen	60	64	54	57
Individuelle Reisen, Exkursionen	54	55	49	52
Individueller Besuch von Museen, Konzerten, Theater, Kino usw.	36	40	46	42
Deutsche Freunde treffen	24	32	45	37
Individuelle Sportaktivitäten außerhalb der Hochschule	21	31	40	33
Aktive Teilnahme an Sportangeboten der Hochschule	16	23	26	23
Reisen, Exkursionen im Rahmen des Angebots der Hochschule	25	24	17	20
Teilnahme an Theater-AGs/kulturellen Angeboten der Hochschule	8	9	8	8
Teilnahme an Angeboten der Kirchengemeinden vor Ort	5	5	6	5
Teilnahme Chor/Orchester der Hochschule	2	3	4	4
Anzahl (n)	(2.946)	(2.248)	(6.014)	(11.208)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen
Frage 2.12: Wie häufig verbringen Sie Ihre Freizeit mit den folgenden Aktivitäten?
* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „sehr selten“ bis 5 = „sehr häufig“

Das Fehlen einer Willkommenskultur für Ausländer in breiten Teilen der deutschen Bevölkerung bis hin zu ausländerfeindlichen Übergriffen ist ein Problem, das nicht nur die Politik beschäftigt, sondern für internationale Studierende eine reale Bedrohung darstellen kann. So berichteten immerhin acht Prozent der Befragten, dass sie als Ausländer bereits massiv verbal attackiert worden seien, und drei Prozent hatten physische Übergriffe erlebt. Besonders häufig betroffen waren Studierende aus Afrika-Subsahara, Nordafrika und Nahost und aus dem asiatischen Raum (siehe Tabelle 4.15).

Tabelle 4.15
Schwierigkeiten wegen ausländerfeindlicher Übergriffe – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Physische ausländerfeindliche Übergriffe	1	2	1	3	8	4	5	3
Verbale ausländerfeindliche Übergriffe	4	6	5	8	19	11	11	8
Anzahl (n)	(2.565)	(2.708)	(340)	(1.033)	(510)	(946)	(3.128)	(11.230)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.11: Hatten Sie während Ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland folgende Schwierigkeiten?

* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt keine Schwierigkeiten“ bis 5 = „sehr große Schwierigkeiten“

Insgesamt fühlten sich zum Befragungszeitpunkt 65 Prozent der Studierenden gut in den Studienalltag und 51 Prozent gut in das soziale Leben in Deutschland integriert. Neben der Dauer des Aufenthalts in Deutschland hat vor allem die Beherrschung der deutschen Sprache einen positiven Einfluss auf die Integration (siehe Tabelle 4.16).

Tabelle 4.16
Integration in die Hochschule und in das Alltagsleben in Deutschland – nach dem Stand der Deutschkenntnisse (in Prozent*)

	Deutschkenntnisse			Gesamt
	Schlecht	Mittel	Gut	
Studienalltag	61	59	70	65
Soziales Leben außerhalb des Studiums	37	43	60	51
Anzahl (n)	(2.947)	(2.248)	(6.014)	(11.209)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.13: In welchem Maße fühlen Sie sich in Deutschland integriert?

* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „sehr gut“

Möglicherweise aufgrund schlechterer Deutschkenntnisse, möglicherweise aber auch bedingt durch den Umgang der Deutschen mit Ausländern sind Befragungsteilnehmer aus Afrika-Subsahara, Nordafrika und Nahost und aus dem asiatischen Raum deutlich seltener in das soziale Leben außerhalb des Studiums integriert als Studierende aus europäischen Ländern oder aus Nordamerika (siehe Tabelle 4.17).

Tabelle 4.17**Integration in die Hochschule und in das Alltagsleben in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Studienalltag	69	70	61	60	60	63	62	65
Soziales Leben außerhalb des Studiums	61	57	56	51	39	43	40	51
Anzahl (n)	(2.569)	(2.716)	(341)	(1.033)	(514)	(951)	(3.136)	(11.260)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 2.13: In welchem Maße fühlen Sie sich in Deutschland integriert?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „sehr gut“

4.4 Beratungs- und Unterstützungsbedarf

An den meisten deutschen Hochschulen gibt es spezielle Beratungs- und Unterstützungsangebote für internationale Studierende. Etwa jeder zweite Befragungsteilnehmer berichtete solche Angebote bereits in Anspruch genommen zu haben. Einem bemerkenswert hohen Anteil von 27 Prozent waren diese Möglichkeiten allerdings nicht bekannt und fast ebenso viele hatten noch keine Notwendigkeit gesehen, auf entsprechende Leistungen der Hochschule zurückzugreifen.

Austauschstudierende, die keinen Abschluss in Deutschland anstreben, nutzen die Beratungs- und Unterstützungsangebote etwas häufiger als ihre Kommilitonen, die ein komplettes Studium absolvieren möchten (57% im Vergleich zu 46%). Unterschiede gibt es auch nach der nationalen Herkunft der Bildungsausländer (siehe Tabelle 4.18). So verzichteten Studierende aus westeuropäischen Ländern und aus Nordamerika vergleichsweise häufig auf die Inanspruchnahme, während der Anteil der Nutzer aus den übrigen Regionen deutlich höher liegt.

Tabelle 4.18**Inanspruchnahme von speziellen Betreuungsangeboten für internationale Studierende an der Hochschule – nach nationaler Herkunft (in Prozent)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Ja	38	51	35	57	58	49	52	49
Nein, derartige Angebote sind nicht bekannt	27	22	29	22	24	34	31	27
Nein, wollte die Angebote nicht wahrnehmen	35	27	35	21	17	17	17	25
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(2.572)	(2.722)	(341)	(1.032)	(515)	(951)	(3.139)	(11.272)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 3.1: An den meisten deutschen Hochschulen gibt es spezielle Beratungs- und Unterstützungsangebote für internationale Studierende. Haben Sie selbst solche Angebote in Anspruch genommen?

Ein beachtlicher Teil der befragten Bildungsausländer hat die allgemeinen Beratungsangebote der Hochschule für internationale Studierende und die praktische Hilfestellung bei der Organisation des Alltagslebens in Deutschland und beim Erlernen der deutschen Sprache genutzt:

- 39 Prozent die allgemeine Beratung für internationale Studierende
- 36 Prozent die angebotenen Deutschkurse
- 32 Prozent die Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule
- 29 Prozent die Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften
- 24 Prozent die Beratung/Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten, zum Beispiel bei der behördlichen Anmeldung
- 21 Prozent die Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung
- 18 Prozent die Hilfe bei der Praktikumssuche

An Maßnahmen und Veranstaltungen, die häufig über STIBET-Mittel finanziert werden (siehe Abschnitt 3.2), haben ebenfalls zahlreiche Befragte teilgenommen: Einführungs- oder Orientierungsveranstaltungen (36%), Exkursionen (30%), deutschland- und länderkundliche Veranstaltungen (25%), kulturelle, sportliche Aktivitäten (24%) und Buddy-/Mentorenprogramme für internationale Studierende (25%).

Die allgemeine Beratung zu fachlichen Fragen des Studiums hat jeder Dritte in Anspruch genommen, während Tutorenprogramme zur fachlichen Betreuung (20%) oder spezielle Kurse/Arbeitsgruppen zu Fachthemen (17%) etwas seltener genutzt wurden. Es ist zu ver-

muten, dass entsprechende fachbezogene Leistungen auch nicht von allen Hochschulen angeboten werden.

Über die Beratung durch eine Ombudsperson berichteten 14 Prozent der internationalen Studierenden. Da die Ombudsperson einer Hochschule in der Regel als Beschwerdeinstanz fungiert, an die sich Betroffene wenden können, sollte etwa der „Nationale Kodex für das Studium von Ausländern“ nicht eingehalten worden sein, ist die Häufigkeit der Inanspruchnahme dieser Instanz beachtlich.

In einem offenen Teil der Frage wurde auf weitere Angebote der Hochschule oder des Studentenwerks verwiesen: Rechtsberatung, vor allem im Zusammenhang mit Wohnungsangelegenheiten, das Patenprogramm „Fremde werden Freunde“, psychologische Beratung, Englischkurse oder der Dual Career Service.

Im Großen und Ganzen waren die befragten Bildungsausländer mit der Beratung und Unterstützung durch ihre Hochschule zufrieden, wobei allerdings erhebliche Unterschiede nach verschiedenen Handlungsfeldern sichtbar wurden. Das größte Lob gab es für Maßnahmen zur allgemeinen Orientierung und Beratung an der Hochschule. Hierzu zählen das allgemeine Beratungsangebot für internationale Studierende (74% der Nutzer äußerten sich zufrieden) und die Beratung in fachlichen Fragen des Studiums (67%), Hilfestellung bei der Einschreibung an der Hochschule (74%) und Einführungs- oder Orientierungsveranstaltungen (72%).

Die Qualität von Angeboten zur persönlichen Betreuung durch andere internationale oder deutsche Studierende, das heißt Buddy-/Mentorenprogramme für internationale Studierende (55%) oder Tutorenprogramme zur fachlichen Betreuung (53%), wird von einer knappen Mehrheit der Befragten als zufriedenstellend bewertet. In diesem Bereich gibt es offensichtlich noch ein erhebliches Verbesserungspotenzial.

Etwas besser fällt die Beurteilung von Veranstaltungen mit einem gewissen Event-Charakter aus, das heißt von Exkursionen (69%), kulturellen und sportlichen Aktivitäten (60%) sowie Kulturveranstaltungen oder auch länder- und deutschlandkundlichen Veranstaltungen (59%).

Spezielle Kursangebote für internationale Studierende werden unterschiedlich beurteilt. Während Teilnehmer an Deutschkursen (67%) oder an unterstützenden Kursen (53%) für zum Beispiel akademisches Schreiben oder interkulturelles Verstehen überwiegend zufrieden waren, trifft dies bei Kursen oder Arbeitsgruppen zu Fachthemen nur auf eine Minderheit zu (43%).

Die Unterstützung durch die Hochschule bei der Organisation des Alltagslebens wird offenbar von zahlreichen internationalen Studierenden als nicht hinreichend angesehen. Zwar

äußert sich eine knappe Mehrheit positiv über die Hilfe bei der Klärung von Fragen zu Versicherungen, Behördengängen und ähnlichen praktischen Angelegenheiten (56%), aber nur jeder Zweite bezeichnete die Unterstützung bei der Vermittlung eines Wohnheimplatzes oder einer anderen Unterkunft als zufriedenstellend (48%). Noch geringer ist die Zufriedenheit mit den Beratungsangeboten zu Fragen der finanziellen Unterstützung (40%) oder mit der Hilfe bei der Suche nach einem Praktikumsplatz (31%).

Besonders kritisch fällt die Beurteilung der Beratung durch Ombudspersonen für internationale Studierende aus. Lediglich jeder Vierte, der an einem entsprechenden Gespräch teilgenommen hat, war mit dem Verlauf oder dem Ergebnis zufrieden.

Vergleicht man den Grad der Zufriedenheit der Befragten nach Art und Größe der Gasthochschule, so finden sich bei Technischen Universitäten, großen Universitäten (mehr als 20.000 Studierende) und großen Fachhochschulen (mehr als 5.000 Studierende) bei den meisten Beratungs- und Unterstützungsangeboten kaum Unterschiede zu den soeben präsentierten Gesamtwerten. Kleine Universitäten und kleine Fachhochschulen werden dagegen in vielerlei Hinsicht überdurchschnittlich positiv beurteilt. Besonders schlecht schneiden Kunst- und Musikhochschulen ab, die bei fast allen abgefragten Maßnahmen die geringsten Zufriedenheitsquoten erhalten (siehe Tabelle 4.19).

Tabelle 4.19**Zufriedenheit mit den in Anspruch genommenen Betreuungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent*)**

	Art und Größe der Hochschule					KuMu	Gesamt
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein		
Allgemeine Beratung für internationale Studierende	72	71	81	76	76	59	74
Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule	72	71	81	74	83	60	74
Einführungs- oder Orientierungsveranstaltungen	71	70	78	71	75	45	72
Exkursionen	67	64	75	70	76	37	69
Beratung in fachlichen Fragen des Studiums	66	63	73	68	67	62	67
Kulturveranstaltungen/Veranstaltungen zu Deutschland/deutscher Kultur	55	56	61	62	71	52	59
Deutschkurse	66	66	71	70	69	51	67
Kulturelle, sportliche Aktivitäten	61	57	65	56	61	58	60
Beratung/Unterstützung bei anderen organisatorischen Angelegenheiten	52	49	68	56	68	42	56
Buddy-/Mentorenprogramme für internationale Studierende	56	51	60	53	70	24	55
Tutorenprogramme zur fachlichen Betreuung	51	49	61	55	57	39	53
Unterstützende Kurse (z.B. akademisches Schreiben, interkulturelles Verstehen)	51	53	54	54	60	37	53
Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften	44	44	60	48	57	39	48
Spezielle Kurse/Arbeitsgruppen zu Fachthemen	40	42	47	43	49	37	43
Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung	33	36	44	44	51	39	40
Hilfe bei der Praktikumssuche	29	23	31	38	45	11	31
Beratung durch Ombudsperson für Studierende	24	20	31	25	37	9	25
Anzahl (n)	(1.478)	(1.505)	(922)	(927)	(366)	(146)	(5.344)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 3.2: Welche Angebote für internationale Studierende haben Sie in Anspruch genommen und wie zufrieden sind Sie mit der angebotenen Unterstützung?

* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“

Etwa jeder fünfte Befragte, der Beratungs- und Unterstützungsangebote seiner Hochschule in Anspruch genommen hatte, nutzte eine offene Frage, um zu begründen, warum die Leistungen nicht zufriedenstellend waren. Neben Kritik an einem unzureichenden Angebot in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel bei der Vermittlung von Wohnungen, wurden als Ursachen für negative Bewertungen unter anderem die folgenden Punkte angesprochen:

- Unfreundlichkeit der Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes/International Office, des Studentenwerkes oder anderer hochschulischer und außerhochschulischer Einrichtungen
- Mangelnde Sachkenntnisse des Beratungspersonals, das heißt, die Fragen der Studierenden würden nur unzureichend oder gar nicht beantwortet
- Zu wenig Sprechstunden, lange Schlangen vor den Büros der Berater, kurze Gesprächszeiten; teilweise würden die Anfragen erst mit Verzögerung (schriftlich) beantwortet oder es gebe überhaupt keine Rückmeldung
- Mangelhafte Sorgfalt bei der Auswahl oder der Zuordnung von Buddys; Präferenz für deutsche Buddys, da internationale Studierende, die in dieser Funktion eingesetzt werden, teilweise selbst noch nicht richtig integriert seien; Präferenz für Buddys aus der Fakultät der betreuten Studierenden, um in fachlicher Hinsicht weiterhelfen zu können
- Vorrangiges Interesse der Beratungsstellen an Erasmus-Studierenden, andere internationale Studierende würden ignoriert
- Zu hohe Teilnehmerzahl an Orientierungs- und Einführungsveranstaltungen
- Mangelndes Niveau und langweilige Deutschkurse, zu wenige Unterrichtsstunden
- Viele Informationen und Materialien stünden nur in deutscher Sprache zur Verfügung

Inwieweit die Häufigkeit der Nutzung bestimmter Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen den Bedarf der internationalen Studierenden, das Angebot der deutschen Hochschulen oder den Kenntnisstand der Studierenden über die Angebote ihrer Gasthochschule reflektiert, lässt sich nicht eindeutig feststellen. In einer speziellen Frage ist daher noch einmal nachgehakt und um Auskunft über Wünsche zur Erweiterung der Hilfsangebote gebeten worden. Lediglich 23 Prozent vertraten dabei die Ansicht, dass ein weiterer Ausbau nicht erforderlich sei. Die Übrigen wünschten sich am häufigsten mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei der Jobvermittlung (jeweils 47%). Ein beachtliches Interesse gab es auch an einer Ausweitung der Angebote zur Karriereberatung (38%) und an rechtlicher Beratung (33%), zum Beispiel im Zusammenhang mit einem späteren Verbleib in Deutschland.

Eine stärkere Förderung von sozialen Kontakten und Freizeitaktivitäten (33%), mehr oder bessere Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache (30%), verstärkt Beratung in finan-

ziellen Angelegenheiten (29%), mehr Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten (27%) und vermehrt fachliche Betreuung und Beratung (24%) standen ebenfalls auf der Wunschliste von jeweils mindestens einem Viertel der Befragungsteilnehmer.

Die Unterschiede im Grad der Zufriedenheit mit den bestehenden Betreuungs- und Unterstützungsangeboten nach Art und Größe der Hochschulen finden zumindest teilweise ihren Niederschlag in der Wunschliste nach zusätzlichen Angeboten. So sind Forderungen nach mehr Hilfe bei der Wohnungsvermittlung, bei organisatorischen Angelegenheiten oder der Beratung in finanziellen Angelegenheiten an großen Universitäten, großen Fachhochschulen und Kunst- und Musikhochschulen häufiger als an kleinen Universitäten und kleinen Fachhochschulen zu vernehmen (siehe Tabelle 4.20). Ein relativ starkes Interesse an Jobvermittlung, Karriere- und Rechtsberatung artikulierten internationale Studierende an großen Fachhochschulen.

Tabelle 4.20

Wunsch nach mehr oder anderen Beratungs- oder Unterstützungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Hochschul-Cluster					Gesamt	
	TU	Uni groß	Uni klein	FH groß	FH klein	KuMu	
Keine weiteren Angebote erforderlich	20	23	28	19	26	23	23
Wohnungssuche	54	48	37	47	39	47	47
Jobvermittlung	44	45	46	56	49	43	47
Karriereberatung	37	37	37	44	38	29	38
Rechtliche Beratung (z.B. Verbleib in Deutschland)	31	32	30	38	32	34	33
Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten	34	32	31	37	29	20	33
Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache	30	30	27	33	30	30	30
Beratung in finanziellen Angelegenheiten	27	29	25	35	27	35	29
Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Versicherung, behördliche Anmeldung)	25	29	22	31	19	42	27
Fachliche Betreuung und Beratung	23	26	22	27	21	18	24
Sonstiges	4	4	4	5	5	4	4
Gesamt	330	336	307	373	315	324	334
Anzahl (n)	(3.364)	(3.149)	(1.674)	(1.806)	(670)	(413)	(11.076)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 3.4: Würden Sie sich wünschen, dass Ihre Hochschule mehr oder andere Beratungs- oder Unterstützungsangebote für internationale Studierende anbietet?

Bei einer differenzierten Betrachtung nach nationaler Herkunft zeigt sich, dass Westeuropäer und Nordamerikaner vergleichsweise selten zusätzliche Hilfsangebote für erforderlich halten, während sich ihre Kommilitonen aus Afrika-Subsahara, Nordafrika und Nahost und aus dem asiatischen Raum besonders häufig dafür aussprechen. Letztere wünschen insbesondere mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche, der Jobvermittlung und der Karriereberatung, sind aber auch bei allen anderen Punkten öfter der Ansicht, dass die Hochschule mehr Hilfe anbieten sollte (siehe Tabelle 4.21).

Tabelle 4.21

Wunsch nach mehr oder anderen Beratungs- oder Unterstützungsangeboten der Hochschule für internationale Studierende – nach nationaler Herkunft (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Keine weiteren Angebote erforderlich	37	27	31	22	12	14	12	23
Wohnungssuche	39	41	30	42	56	59	58	47
Jobvermittlung	29	45	30	46	68	58	58	47
Karriereberatung	23	37	24	31	51	47	50	38
Rechtliche Beratung (z.B. Verbleib in Deutschland)	18	34	26	31	52	44	39	33
Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten	21	26	22	30	44	42	45	33
Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache	19	23	26	33	36	39	41	30
Beratung in finanziellen Angelegenheiten	17	27	20	25	47	43	34	29
Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Versicherung, behördliche Anmeldung)	22	24	29	25	37	32	30	27
Fachliche Betreuung und Beratung	15	21	22	21	34	32	32	24
Sonstiges	3	4	8	6	6	4	5	4
Gesamt	242	308	270	311	443	413	405	334
Anzahl (n)	(2.564)	(2.716)	(340)	(1.032)	(511)	(948)	(3.136)	(11.247)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 3.4: Würden Sie sich wünschen, dass Ihre Hochschule mehr oder andere Beratungs- oder Unterstützungsangebote für internationale Studierende anbietet?

Jeder siebte Befragungsteilnehmer (14%) hat sich nach eigenen Angaben während des bisherigen Studiums in Deutschland schon einmal in einer Situation befunden, in der Beratung oder Unterstützung durch die Hochschule vonnöten gewesen wäre, aber nicht verfügbar war. Besonders betroffen waren Studierende aus Nordafrika und Nahost (23%), Afrika-Subsahara

(19%) und Nordamerika (18%). Danach gefragt, um welche Situation es sich gehandelt habe, findet sich in den Aussagen der Betroffenen die gesamte Bandbreite studentischer Problemlagen von der Finanzierung des Studiums, der Wohnungssuche, der fehlenden Anerkennung der bereits im Ausland erworbenen Studienleistungen oder unzureichender fachlicher Beratung bis hin zu psychischen Problemen.

Eine offen gestellte Zusatzfrage nach weiteren Anregungen zur Verbesserung der Beratungs- oder Unterstützungsangebote für internationale Studierende an der eigenen Gasthochschule nutzten fast 20 Prozent der internationalen Studierenden, um ihre Empfehlungen abzugeben und noch einmal auf bestehende Defizite hinzuweisen.

4.5 Pläne für die Zeit nach dem Studien- oder Promotionsaufenthalt

Ein erheblicher Teil der befragten Bildungsausländer hat die Absicht oder kann sich vorstellen, nach Beendigung des Studiums weiter in Deutschland zu bleiben: 20 Prozent waren sich bereits sicher, 34 Prozent hielten einen weiteren Verbleib für wahrscheinlich und 31 Prozent waren noch unentschieden. Lediglich jeder Sechste schließt diese Option eher aus. Bemerkenswerterweise ist auch ein beachtlicher Teil der Austauschstudierenden, die sich nur für eine zeitlich befristete Studienphase in Deutschland aufhalten, an einem Verbleib in Deutschland interessiert. Allerdings ist der entsprechende Anteil deutlich geringer als bei internationalen Studierenden, die einen deutschen Hochschulabschluss anstreben (siehe Tabelle 4.22).

Tabelle 4.22**Absicht der internationalen Studierenden, nach Beendigung des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach Art des angestrebten Abschlusses (in Prozent)**

	Angestrebter Abschluss					Gesamt
	Kein Abschluss angestrebt	Bachelor	Master	Promotion	Anderer Abschluss	
Ja, ganz bestimmt	9	23	22	15	30	20
Ja, wahrscheinlich	21	35	38	32	32	34
Noch unentschieden	37	31	29	33	28	31
Eher nicht	21	8	8	14	6	11
Sicher nicht	12	3	3	6	4	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(1.866)	(2.565)	(4.980)	(1.191)	(571)	(11.173)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 4.1: Haben Sie die Absicht, nach Beendigung Ihres Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben?

Ein Vergleich nach nationaler Herkunft zeigt, dass Mittel- und Osteuropäer sich am häufigsten bereits für eine Fortsetzung des Aufenthalts in Deutschland entschieden haben (64%), während Nordamerikaner vergleichsweise oft einen Verbleib ausschließen (siehe Tabelle 4.23). Allerdings ist auch der Anteil der Nordamerikaner, die sich ein Leben in Deutschland zumindest vorstellen können, mit 73 Prozent beachtlich hoch.

Über die mögliche Dauer der Verlängerung des Aufenthalts in Deutschland hat sich eine große Zahl der Interessenten noch keine Gedanken gemacht (43%). Diejenigen, die bereits konkretere Vorstellungen haben, gehen in der Regel von einer eher befristeten Phase aus: 17 Prozent wollen maximal zwei Jahre bleiben und weitere 17 Prozent höchstens fünf Jahre. Lediglich jeder Fünfte hat einen deutschlandbezogenen Planungshorizont von mehr als fünf Jahren.

Tabelle 4.23**Absicht der internationalen Studierenden, nach Beendigung des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach nationaler Herkunft (in Prozent)**

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Ja, ganz bestimmt	14	28	17	19	13	21	18	20
Ja, wahrscheinlich	30	36	26	28	32	35	37	34
Noch unentschieden	36	28	30	31	36	32	29	31
Eher nicht	15	6	18	13	12	10	10	11
Sicher nicht	5	2	9	9	7	3	5	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl (n)	(2.568)	(2.718)	(341)	(1.033)	(515)	(947)	(3.139)	(11.261)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 4.1: Haben Sie die Absicht, nach Beendigung Ihres Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben?

Bei den Überlegungen, nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben, spielen vor allem berufs- und karrierebezogene Gründe eine wichtige Rolle: 89 Prozent sehen gute berufliche Aussichten auf dem deutschen Arbeitsmarkt, 80 Prozent möchten internationale Berufserfahrungen sammeln und für 74 Prozent ist die Höhe des Einkommens von zentraler Bedeutung. Weitere Pull-Faktoren sind die hohe Lebensqualität in Deutschland (77%), gute Bildungsmöglichkeiten (74%), die Möglichkeit, innerhalb der EU zu reisen und zu arbeiten (62%), gute Chancen auf eine Arbeits-/Aufenthaltsgenehmigung (57%) oder der Lebensstil bzw. die Lebensart in Deutschland (57%). Ein erstaunlich hoher Anteil sieht sich auch aufgrund guter Deutschkenntnisse in der Lage, in Deutschland zu bleiben (68%), oder fühlt sich durch Freunde und persönliche Beziehungen (52%) mit dem derzeitigen Aufenthaltsort verbunden (43%).

Für Studierende aus Mittel- und Osteuropa sind vor allem gute Kenntnisse der deutschen Sprache und die Höhe des Einkommens wichtige Gründe für die Entscheidung zugunsten Deutschlands (siehe Tabelle 4.24). Die hohe Lebensqualität, der Lebensstil und die Möglichkeit, innerhalb der EU zu reisen und zu arbeiten, werden besonders oft von Lateinamerikanern und von Nordamerikanern erwähnt. Für Letztere spielen darüber hinaus Freunde und persönliche Beziehungen sowie arbeits- und aufenthaltsrechtliche Aspekte eine große Rolle. Befragungsteilnehmer aus Afrika-Subsahara, Nordafrika und Nahost und aus dem asiatischen Raum bezeichnen die guten Chancen auf eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung

sowie die guten rechtlichen Rahmenbedingungen für einen eventuellen Nachzug der Familie überdurchschnittlich häufig als entscheidungsrelevante Gründe.

Tabelle 4.24

Wichtige Aspekte für die Entscheidung/Überlegungen, nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Berufliche Aussichten auf dem Arbeitsmarkt	90	93	85	89	90	88	84	89
Der Wunsch, internationale Berufserfahrungen zu sammeln	75	77	70	83	90	80	87	80
Lebensqualität in Deutschland	73	82	83	83	61	79	75	77
Finanzielle Gründe, z.B. Höhe des Einkommens	64	81	65	74	71	72	75	74
Bildungsmöglichkeiten	64	79	60	78	79	77	77	74
Sprache/Kenntnisse der deutschen Sprache	63	74	67	68	60	64	67	68
Möglichkeit, innerhalb der EU zu reisen/ zu arbeiten	54	62	71	68	61	62	66	62
Der Lebensstil/die Lebensart in Deutschland	52	58	76	63	39	57	58	57
Gute Chancen auf eine Arbeits-/ Aufenthaltsgenehmigung	36	56	67	60	66	69	66	57
Familie, Freunde, persönliche Beziehungen	49	57	72	52	57	46	49	52
Gefühlte Verbundenheit am derzeitigen Aufenthaltsort	40	44	47	38	45	43	44	43
Gute rechtliche Möglichkeiten für den Nachzug der Familie	15	27	15	24	35	37	40	29
Anzahl (n)	(2.055)	(2.489)	(249)	(806)	(416)	(831)	(2.676)	(9.522)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 4.4: Wie wichtig sind die folgenden Aspekte für Ihre Entscheidung/Überlegungen, nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben?

* Skalenspunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

Bei aller Bereitschaft und allem Interesse an einer Fortsetzung des Aufenthalts in Deutschland werden die Karriere- und Bleibemöglichkeiten internationaler Studierender von den Befragungsteilnehmern durchaus kritisch gesehen. Zwar glaubt eine knappe Mehrheit, nach dem Abschluss gute Chancen zu haben, in Deutschland eine Arbeit zu finden, die der eigenen Qualifikation entspricht (55%), aber nur jeder Zweite hat den Eindruck, dass internatio-

nale Studierende in Deutschland auch wirklich willkommen sind, und jeder Fünfte hat persönlich bereits Diskriminierung erfahren oder ist Vorurteilen gegenüber Ausländern begegnet. Dem Eindruck/Empfinden der befragten Studierenden nach könnte die Willkommenskultur gegenüber (Bildungs-)Ausländern noch verbessert werden.

Auch könnte das Potenzial an hoch qualifizierten Interessenten für das deutsche Wissenschaftssystem und den deutschen Arbeitsmarkt noch besser ausgeschöpft werden. Immerhin ein Drittel der internationalen Studierenden würde ebenfalls gern in Deutschland bleiben, wenn es einfacher wäre, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Besonders häufig finden sich entsprechende Aussagen bei Befragungsteilnehmern aus Afrika-Subsahara, Nordafrika und Nahost sowie aus dem asiatischen Raum (siehe Tabelle 4.25).

Tabelle 4.25
Zustimmung zu Aussagen über Karriere- und Bleibemöglichkeiten für internationale Studierende in Deutschland – nach nationaler Herkunft (in Prozent*)

	Nationale Herkunft							Gesamt
	West-europa	Mittel- und Ost-europa	Nord-amerika	Latein-amerika	Afrika, Sub-sahara	Nord-afrika und Nahost	Asien, Australien und Ozeanien	
Nach meinem Abschluss habe ich gute Chancen, in Deutschland eine Arbeit zu finden, die meiner Qualifikation entspricht	62	58	43	53	57	59	47	55
Internationale Studierende sind willkommen zu bleiben und nach erfolgreichem Studium eine Arbeit zu suchen	55	48	44	50	51	53	50	51
Ich würde nach dem Abschluss meines Studiums bleiben, wenn es einfacher wäre, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten	12	29	34	37	48	53	47	34
Ich habe in Deutschland Diskriminierung erfahren oder bin Vorurteilen begegnet, weil ich Ausländer bin	14	21	19	20	30	25	27	22
Anzahl (n)	(2.570)	(2.719)	(339)	(1.035)	(514)	(950)	(3.139)	(11.266)

Quelle: Fragebogen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Frage 4.5: In welchem Umfang stimmen Sie den folgenden Aussagen über Karriere- und Bleibemöglichkeiten internationaler Studierender in Deutschland zu?

* Skalenpunkte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 = „stimme voll und ganz zu“

5 Mittel- und langfristige Wirkungen des STIBET-Programms

5.1 Nutzen des STIBET-Programms für die internationalen Studierenden

Aus Sicht der Hochschulen liegt der Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden vor allem in einer besseren Einführung in das Studium und in den Hochschulort (94%), der Erweiterung der Kenntnisse über die Bundesrepublik Deutschland (91%) und der Herstellung von Kontakten innerhalb und außerhalb der Hochschule (80%). Mehrheitlich wird auch über einen wesentlichen Beitrag zur fachbezogenen Betreuung berichtet (62%), während auf der anderen Seite die Vorbereitung auf die Rückkehr in das Heimatland kein bedeutsames Thema zu sein scheint (siehe Abbildung 5.1).

Abbildung 5.1

Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden – nach Art und Größe der Hochschule (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 8.1: Alles in allem, wie hoch bewerten Sie den Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden an Ihrer Hochschule?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr hoch“ bis 5 = „sehr gering“

Die Betreuungs- und auch Einsatzstipendien werden teilweise – wie die Fallstudien zeigten – für eine Onlinebetreuung oder auch Onlinevorbereitung der internationalen Studierenden genutzt. Die befragten Studierenden bestätigten, dass ihnen diese frühe Information noch im Heimatland sehr geholfen habe, sich auf das Studium in Deutschland vorzubereiten. Man

habe bereits einen ersten Eindruck erhalten, wie sich das Studium aufbaut, wie man sich in den Seminaren einschreibt und wo was zu finden ist. Dadurch habe man mit einem sichereren Gefühl die Reise nach Deutschland angetreten.

Auch die Einführungsveranstaltungen sehen die internationalen Studierenden als wichtige Unterstützung, um sich an der Hochschule zu orientieren. Teilweise sei man besser instruiert als die deutschen Kommilitonen, die ein solches Angebot nicht wahrgenommen haben. Neben den äußerst beliebten Exkursionen und weiteren, eher auf soziale Aspekte ausgerichteten Maßnahmen bewerten die im Rahmen der Fallstudien befragten Bildungsausländer die fachbezogenen Veranstaltungen als besonders wichtig. Zum einen sind da die fachsprachlichen Kurse, Angebote zum wissenschaftlichen Arbeiten/Schreiben, aber auch die Hilfeleistung bei der Zusammenstellung der Seminare und Anmeldung zu Prüfungen. Dies geschehe meist in Form von Tutorien oder Mentorenprogrammen.

Diejenigen, die mit einem Studienabschluss-Stipendium gefördert wurden, berichteten während der Fallstudien, dass diese Form der Förderung für sie ein wichtiges Signal seitens der Hochschule gewesen sei, sie hinsichtlich ihres Studienabschlusses zu unterstützen, auch wenn die Förderung nicht mit einem Vollstipendium verglichen werden dürfe. Diejenigen, die in den Genuss eines Betreuungs- oder Einsatzstipendiums gekommen sind, berichteten von einem hohen Integrationsgrad dank der Möglichkeit zur Mitarbeit an der Hochschule.

In Beantwortung einer offenen Frage wurde von den Projektverantwortlichen auch darauf hingewiesen, dass STIBET die Willkommenskultur an der Hochschule stärke und durch die Herstellung von Kontakten und Bildung von Netzwerken mit deutschen und internationalen Studierenden einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration und zur Verbesserung der Deutschkenntnisse der internationalen Studierenden leiste. Gleichzeitig würden die Kontakte dazu führen, bei den deutschen Studierenden das Interesse an einem eigenen Auslandsaufenthalt zu wecken. Demnach trägt STIBET dazu bei, eine interkulturell aufgeschlossene Atmosphäre an der Hochschule zu fördern.

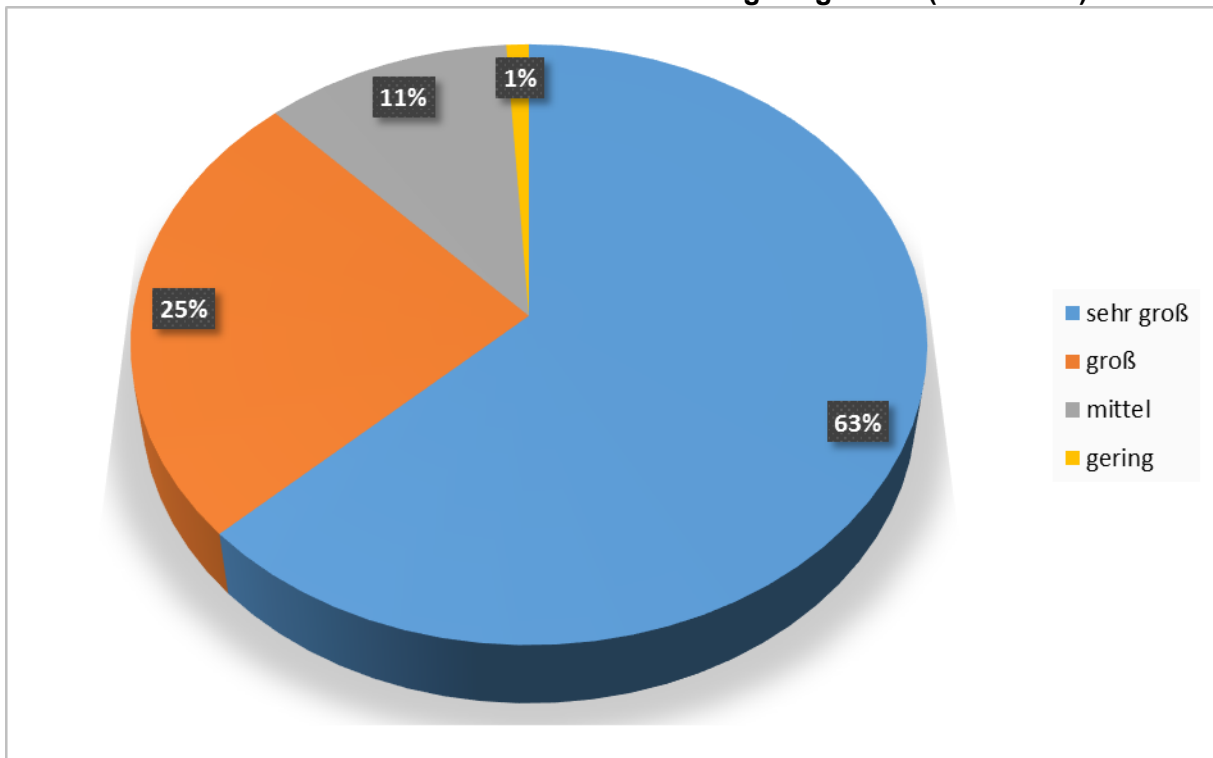
Unterschiede in den Einschätzungen nach Art der Hochschule oder nach der Zahl der Bildungsausländer sind insgesamt eher gering. Bemerkenswert ist allerdings, dass Fachhochschulen den Beitrag der STIBET-geförderten Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Rückkehr in das Heimatland höher bewerten als Universitäten oder Kunst- und Musikhochschulen (27% im Vergleich zu 5%).

5.2 Wirkungen auf Hochschulebene

Die Rolle des STIBET-Programms zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender wird von den Hochschulen insgesamt sehr positiv beurteilt. Etwa neun von zehn der befragten Projektverantwortlichen bescheinigen STIBET in diesem Zusammenhang einen sehr großen oder großen Beitrag (siehe Abbildung 5.2) und nur an wenigen Hochschulen ist die Teilnahme an STIBET weitgehend wirkungslos geblieben (1%).

Abbildung 5.2

Umfang, in dem das STIBET-Programm alles in allem zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender an den Hochschulen beigetragen hat (in Prozent)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

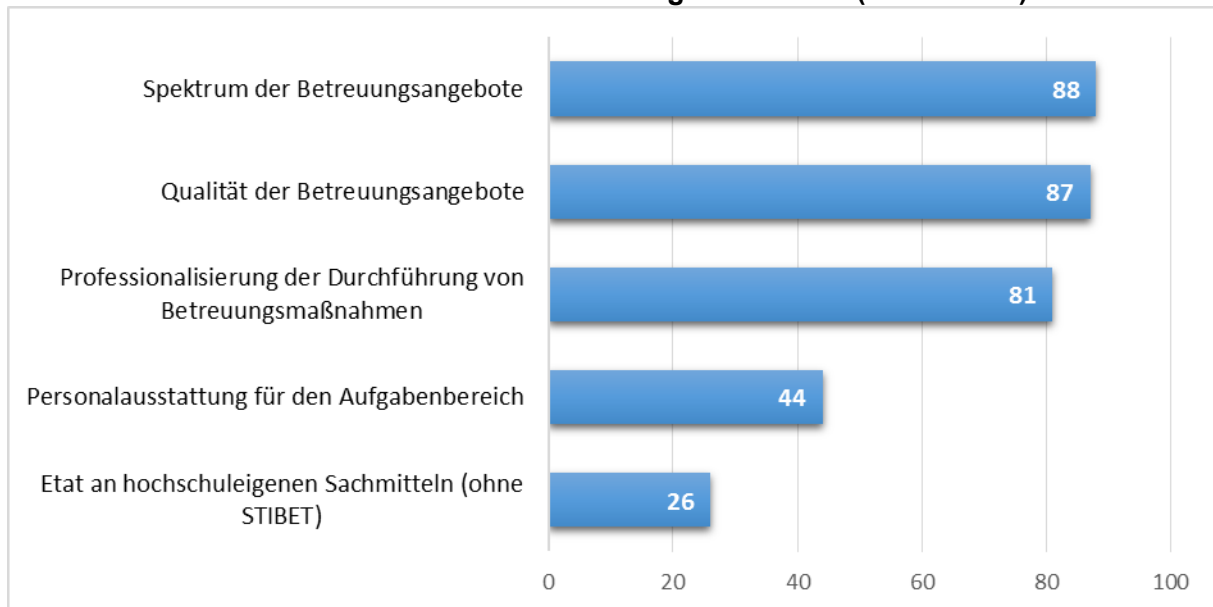
Frage 1.14: Alles in allem, in welchem Umfang hat das STIBET-Programm zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender an Ihrer Hochschule beigetragen?

Seit Einführung des Programms im Jahr 2002 hat es aus Sicht der befragten STIBET-Projektverantwortlichen in mehreren Bereichen erhebliche Verbesserungen gegeben (siehe Abbildung 5.3). Fast alle berichteten im Rahmen der Onlinebefragung nicht nur von einer Erweiterung der Betreuungsangebote (88%), sondern auch von einer Steigerung der Angebotsqualität (87%) und einer deutlichen Professionalisierung der Durchführung von Betreuungsmaßnahmen (81%). Demgegenüber fällt die Entwicklung der personellen und finanziel-

len Ressourcen für den Aufgabenbereich etwas bescheidener aus. Eine Verbesserung der Personalausstattung innerhalb der letzten zehn Jahre konstatierten 44 Prozent der STIBET-Projektverantwortlichen und nur 26 Prozent gaben an, dass sich der Etat an hochschuleigenen Sachmitteln (ohne Berücksichtigung von STIBET-Zuwendungen) erhöht habe. Die Ergebnisse der Fallstudien bestätigen diese Aussagen. Aufgrund der Tatsache, dass aus STIBET-Mitteln keine Overhead-Kosten getragen werden könnten, müssten die Hochschulen einen hohen Eigenbeitrag durch die Bereitstellung von Personal leisten. Die durch STIBET ermöglichten Maßnahmen seien teilweise recht personalintensiv, was die Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices vor ständig neue Herausforderungen stelle.

Abbildung 5.3

Positive Veränderungen, die sich in den letzten zehn Jahren bei der Betreuung internationaler Studierender an den Hochschulen ergeben haben (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 1.11: Welche Veränderungen haben sich in den letzten zehn Jahren bei der Betreuung internationaler Studierender an Ihrer Hochschule ergeben?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „verbessert/erweitert“ bis 5 = „verschlechtert/ingeschränkt“

Zu den genannten Veränderungen hat das STIBET-Programm in erheblichem Umfang beigetragen (siehe Abbildung 5.4).⁸ Besonders hervorgehoben wurde von den befragten Hochschulvertretern die Bedeutung des Programms für die Entwicklung neuer Betreuungskonzepte.

⁸ Einige Hochschulen haben auch darauf hingewiesen, dass die positiven Effekte nicht allein auf STIBET zurückgingen, sondern in Kombination mit PROFIN und weiteren Betreuungsangeboten des DAAD gesehen werden müssten.

te (70%), den Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen (82%) und die Initiierung und Entwicklung neuer Betreuungsangebote (79%) und innovativer Betreuungsmaßnahmen (69%).

Die Schaffung eines attraktiven Stipendienangebotes wird mehrheitlich ebenfalls eng mit STIBET verknüpft (60%). Daraus resultierend oder damit zusammenhängend ergeben sich dann weitere Effekte: die Stärkung von Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland (58%), zum Beispiel durch den Einsatz von Kontaktstipendien, oder die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher durch Studienabschluss-Stipendien (58%). Zwei Drittel der STIBET-Projektverantwortlichen kommen auch zu der Einschätzung, dass die Teilnahme an STIBET zur internationalen Profilierung der Hochschule beigetragen habe.

Die Ausstrahlung der STIBET-Aktivitäten der Akademischen Auslandsämter/International Offices in die Hochschule hinein oder über die Hochschule hinaus wird etwas zurückhaltender beurteilt. So kann „nur“ jeder zweite STIBET-Projektverantwortliche ein erhöhtes Interesse der Hochschulleitung an der Betreuung internationaler Studierender feststellen. Auch die Beteiligung von Fachbereichen und Hochschulinstituten an der Betreuungsarbeit (30%) oder die Aufnahme externer Partner in die Betreuungsarbeit (26%) werden vergleichsweise selten als eines der Ergebnisse der Beteiligung an STIBET konstatiert. Die Übernahme der Betreuungsideen anderer Hochschulen in das eigene Portfolio der Angebote für internationale Studierende wird von immerhin 43 Prozent auf STIBET zurückgeführt.

Abbildung 5.4
Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für die eigene Hochschule (in Prozent*)



Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 8.2: Wie hoch schätzen Sie den Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für Ihre Hochschule ein?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr hoch“ bis 5 = „sehr gering“

Die im Rahmen der Fallstudien befragten Prorektoren für Internationales gaben allerdings einhellig an, dass STIBET als Förderprogramm das Bewusstsein der Hochschulleitung für die Betreuungsnotwendigkeit geschärft habe. Zwar sei die Betreuung internationaler Studierender auch vor STIBET-Zeiten bereits ein Thema gewesen, mit STIBET habe man dann aber eine Art Lobbyarbeit für das Thema betreiben können. Gleichzeitig räumen die Gesprächspartner ein, dass an den Fakultäten noch zu wenig für internationale Studierende getan werde. Einige Dozenten seien sich der Schwierigkeiten der internationalen Studierenden zu wenig bewusst, beschäftigten sich zu wenig mit den unterschiedlichen Lerngewohnheiten und fachlichen Voraussetzungen der internationalen Studierenden. Was die Internationalisierungsstrategie der jeweiligen Hochschule angeht, so loben die befragten Prorektoren

die Flexibilität des STIBET-Programms, welches man tatsächlich je nach eigenem Schwerpunkt einsetzen könne.

Hochschulen mit einer großen Zahl Bildungsausländer schätzen den Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm zwar nicht in allen, aber in vielen Bereichen überdurchschnittlich positiv ein (siehe Tabelle 5.1). Dies gilt insbesondere für den Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen, die Stärkung der Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland und die internationale Profilierung der Hochschule. Begünstigt werden entsprechende Entwicklungen an den großen Hochschulen durch ein vergleichsweise starkes Interesse der Hochschulleitung am Thema „Betreuung internationaler Studierender“ und der Beteiligung von Fachbereichen und Instituten an der Betreuungsarbeit.

Tabelle 5.1**Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für die eigene Hochschule – nach Zahl der Bildungsausländer 2011 (in Prozent*)**

	Zahl der Bildungsausländer					Gesamt
	Bis 100	101–250	251–500	501–1.000	1.001 und mehr	
Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen	71	74	90	79	94	82
Entwicklung und Initiierung neuer Angebote für die Betreuung internationaler Studierender	74	82	72	79	85	79
Entwicklung eines schlüssigen Konzeptes für die Betreuung internationaler Studierender	58	91	50	72	77	70
Entwicklung innovativer Betreuungsmaßnahmen	67	71	59	69	74	69
Internationale Profilierung der Hochschule	61	62	70	69	79	69
Schaffung eines attraktiven Stipendienangebots	50	51	69	62	65	60
Verringerung der Zahl der Studienabbrecher	50	60	52	60	64	58
Stärkung der Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland	49	44	59	54	75	58
Steigerung des Interesses der Hochschulleitung am Thema „Betreuung internationaler Studierender“	50	46	40	35	68	50
Übernahme von Projektideen anderer Hochschulen im Bereich der Betreuung internationaler Studierender	31	45	54	37	48	43
Beteiligung von Fachbereichen und Instituten an der Betreuungsarbeit	28	20	33	24	38	30
Aufnahme externer (Betreuungs-)Partner in die Betreuungsarbeit	19	21	28	24	31	25
Anzahl (n)	(37)	(35)	(30)	(29)	(49)	(180)

Quelle: Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Frage 8.2: Wie hoch schätzen Sie den Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für Ihre Hochschule ein?

* Skalenpunkte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = „sehr hoch“ bis 5 = „sehr gering“

Die kleineren Hochschulen bewerteten in den Fallstudien die STIBET-Mittel als so gering, dass die als notwendig erachteten Maßnahmen darüber kaum zu finanzieren seien. Exemplarisch wurde die Durchführung einer Einführungsveranstaltung genannt, für die der zu leistende Aufwand nicht an der Zahl der tatsächlich teilnehmenden internationalen Studierenden gemessen werden könne, sich bei kleiner Teilnehmerzahl also nicht verringere. Hier scheint STIBET keine wesentlichen Wirkungen zu entfalten.

Hochschulen, die ein großes Interesse an der Vernetzung mit ihren Partnerhochschulen sehen, finden in den Kontaktstipendien einen guten Ansatz zur Förderung dieser Partnerschaften.

Insgesamt lobt man – so zeigen es die Fallstudien – die Flexibilität von STIBET und die gute Kombinierbarkeit von STIBET-Mitteln mit anderen Fördergeldern, ob nun hochschuleigene, vom DAAD oder weiteren Drittmittelgebern. So initiiere STIBET an den Hochschulen wichtige Synergien und trage zu einer neuen Umgangskultur mit internationalen Studierenden bei.

5.3 Wirkungen auf Systemebene

Wirkungen auf Systemebene, insbesondere im Hochschul-, Wissenschafts- und Beschäftigungssystem, sind mit dem STIBET-Programm explizit und implizit verbunden. Erklärtes Ziel ist der Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland und damit zur Gewinnung der „besten Köpfe“ weltweit. Durch die Verringerung der Zahl der Studienabreicher und die Förderung des Studienerfolgs der internationalen Studierenden durch STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen und Stipendien werden aber auch bildungsökonomische Effekte erzielt.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Wirkungen auf der Systemebene schwer zu quantifizieren sind und in der Regel mehrere „Väter und Mütter“ haben. So lässt sich noch relativ sicher sagen, dass internationale Studierende, die in den Genuss von STIBET-Studienabschluss-Stipendien gekommen sind, in fast allen Fällen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. In welchem Umfang STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen zum Studienerfolg beitragen konnten, ist dagegen nicht zu beziffern. Allerdings finden sich in den Aussagen der im Rahmen der Fallstudien befragten Studierenden genügend Hinweise, die als Indiz für entsprechende Wirkungen gewertet werden können.

Der Studienstandort Deutschland genießt bei den internationalen Gaststudierenden einen sehr guten Ruf und dieser Faktor war bei der Entscheidung für die Wahl des Gastlandes häufig ausschlaggebend. Dieses positive Bild des Studien- und Wissenschaftsstandortes im Ausland dürfte viele Ursachen haben und nur partiell auf die gute Betreuung der internationalen Studierenden an den deutschen Hochschulen zurückzuführen sein. Allerdings sind die Service- und Unterstützungsangebote ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Wie die Studierendenbefragung gezeigt hat, war für die internationalen Studieninteressenten die Qualität der Beratung ein wichtiges Kriterium bei der Wahl der deutschen Gasthochschule.

Insgesamt fühlten sich zum Befragungszeitpunkt 65 Prozent der Studierenden gut in den Studienalltag und 51 Prozent gut in das soziale Leben in Deutschland integriert. Neben der Dauer des Aufenthalts in Deutschland haben vor allem die Beherrschung der deutschen Sprache und die in sozialer Hinsicht integrationsfördernden Maßnahmen der Hochschulen eine positive Wirkung.

Internationale Studierende an deutschen Hochschulen sind für Wissenschaft und Wirtschaft ein wichtiger Pool zur Rekrutierung hoch qualifizierter Fachkräfte. Die Bereitschaft, für eine berufliche Tätigkeit den Aufenthalt in Deutschland zu verlängern, ist wie folgt vorhanden: 20 Prozent der befragten Bildungsausländer waren sich bereits sicher, nach Beendigung des Studiums eine Berufstätigkeit in Deutschland aufzunehmen, 34 Prozent hielten einen weiteren Verbleib für wahrscheinlich und 31 Prozent waren noch unentschieden. Die Etablierung einer Willkommenskultur und ein breites Angebot an Serviceleistungen der deutschen Hochschulen sind sicherlich Faktoren, die eine entsprechende Fokussierung auf Deutschland befördern.

Insgesamt kommt STIBET im Kanon der anderen Förderprogramme des DAAD und weiterer Programme deutscher Wissenschafts- und Förderorganisationen eine wichtige Rolle zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland zu.

6 Resümee und Empfehlungen für die Weiterführung des Programms

6.1 Resümee

6.1.1 Relevanz und finanzielle Ausstattung des Programms

Die Betreuung internationaler Studierender ist für die große Mehrheit der Hochschulen ein wichtiger Aufgabenbereich, der nicht nur der unmittelbaren Unterstützung und der Sicherung der Studienerfolge internationaler Studierender dient, sondern einen wichtigen Platz in der Internationalisierungsstrategie einnimmt und zur Erreichung der folgenden Ziele beitragen soll:

- Steigerung der internationalen Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Hochschule im nationalen und internationalen Wettbewerb und damit zur Erhöhung der Zahl/Quote der internationalen Studierenden und Absolventen
- Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen an der Hochschule und Schaffung einer Willkommenskultur
- Stärkung des Auslandsstudiums durch Studierendenaustausch mit Partnerhochschulen
- Förderung der „Internationalisierung zu Hause“
- Bindung der internationalen Studierenden und Absolventen an die eigene Hochschule

Dem Angebot der Hochschulen steht eine starke Nachfrage seitens der internationalen Studierenden nach Beratung und Unterstützung gegenüber. Von den Teilnehmern an der Studierendenbefragung hatte jeder Zweite die speziellen Serviceleistungen der deutschen Gasthochschule in Anspruch genommen und drei von vier Befragten wünschten sich einen Ausbau dieser Leistungen.

Seit mehr als zehn Jahren unterstützt der DAAD mithilfe des kombinierten Betreuungs- und Stipendienprogramms STIBET die deutschen Hochschulen mit etwa acht Millionen Euro jährlich bei der Schaffung eines aktuellen Angebots an Serviceleistungen und Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs internationaler Studierender. In den Genuss der Zuwendungen kommen jährlich etwa 250 Hochschulen, an denen 97 Prozent der Bildungsausländer in Deutschland studieren. Obwohl in vielen Fällen auch hochschuleigene und andere Drittmittel zur Verfügung stehen, stellen die Mittel aus dem STIBET-Programm für die Mehrheit der befragten Hochschulen einen Anteil von mehr als 60 Prozent des Gesamtbudgets dar. Die Bedeutung des Programms für die Sicherstellung eines breiten Beratungs- und Unterstützungsangebots für internationale Studierende ist evident.

6.1.2 Modalitäten der Förderung und Programmarbeit des DAAD

Modalitäten der Förderung

Die Fördermodalitäten der STIBET-Programmlinien werden zwar von der Mehrheit der Hochschulen positiv beurteilt, allerdings gibt es zu den folgenden Aspekten auch einen großen Anteil an kritischen Stimmen.

a) Höhe der finanziellen Zuwendungen

Aus der Programmlinie STIBET I erhielten die Hochschulen für das Jahr 2012 Betreuungs- und Stipendienmittel zwischen 1.675 Euro am unteren Ende und etwa 136.000 Euro am oberen Ende. Dass die jeweiligen Zuwendungen dem tatsächlichen Bedarf der Hochschule angemessen seien, wollte nur eine Minderheit der Projektverantwortlichen bestätigen. Trotz eines offensichtlich weiterhin bestehenden Mittelbedarfs für den Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote für internationale Studierende halten 77 Prozent der Hochschulen die Berechnungsformel zur Pauschalierung der STIBET-I-Förderbeträge für sinnvoll. Änderungswünsche betrafen vor allem die Höhe des Sockelbetrags, die bei der Berechnung der Kopfpauschalen zu berücksichtigenden Zielgruppen und als zusätzliches Element spezielle Mittel als Anreize für Innovationen. Eine Anhebung des Sockelbetrags wünschten sich insbesondere kleinere Hochschulen mit der Begründung, dass es mit Blick auf den organisatorischen Aufwand keinen großen Unterschied mache, ob man eine Veranstaltung für 40 oder für 400 Personen anbiete.

Gewünscht werden darüber hinaus Overhead-Mittel zur Unterstützung der Arbeit von nicht nur studentischen Hilfskräften. Da die Betreuungsarbeit generell als sehr kleinteilig und damit auch personalintensiv beschrieben wird, machen sich die fehlenden Overheads besonders negativ bemerkbar.

b) Dauer der Förderung

Bezüglich der zeitlichen Determinierung wurde der Wunsch geäußert, die Projektlaufzeit zu verlängern, da das Wintersemester von Oktober bis März andauert und durch den Jahreswechsel/Projektwechsel die Stipendienlaufzeit unterbrochen wird. Als sinnvoll erachtet wird auch eine Ausweitung der Laufzeit (Mehrjährigkeit, analog zu STIBET III). Diese längerfristige Zusage der Mittel erlaube eine verlässlichere Planung der Maßnahmen und gebe, vor allem was die Stipendienvergabe angehe, auch den betroffenen Studierenden mehr Sicherheit.

c) Vorgaben für die Mittelverwendung

Insgesamt wurden die vielfältigen Möglichkeiten zum Einsatz der STIBET-Mittel und die hohe Flexibilität des Programms von den Hochschulen begrüßt. Eine Unterteilung von STIBET I in Programmlinien, das heißt Betreuungsmittel und Stipendienmittel, hält zwar die Mehrheit der Hochschulen für sinnvoll, dennoch wünscht man sich vielfach mehr Entscheidungsfreiheit bei der Umschichtung der Mittel zwischen den Programmlinien. Die Hochschulen wüssten am besten, wo sie die Mittel sinnvoll einsetzen könnten: im einen Jahr – zum Beispiel im Falle neuer Partnerschaften – im Bereich Stipendien, im anderen im Bereich Betreuungsmaßnahmen.

Auch der Anteil an Betreuungsmitteln, der auf Bildungsinländer/deutsche Studierende verwandt werden darf, solle erhöht werden. Nur so könne ein integrativer Mix aus deutschen und internationalen Studierenden generiert werden.

d) Mittelabruf und Verwendungsnachweise

Der bürokratische Aufwand für den Abruf von Mitteln und die Erstellung von Verwendungsnachweisen wird von der Mehrheit der Projektverantwortlichen als sehr hoch bezeichnet. Durch die vielen Richtlinien/Vorgaben und die komplizierte Handhabung des Programms mit Bezug auf Verwendungsvorgaben, -nachweise, Berichtswesen, Ausgabebegründung etc. entstehe ein starker Rückfragebedarf gegenüber den Mitarbeitern des DAAD. Dass die Mittel immer nur für zwei Monate abgerufen werden könnten, treibe den Aufwand für die Mittelbewirtschaftung unverhältnismäßig in die Höhe. Zwischenzeitliche Änderungen im Mittelbedarf (verzögerter Rechnungseingang, Ausfall einer Maßnahme, geringere Teilnehmerzahl etc.) hätten eine ständige Beschäftigung mit der Verausgabung des Geldes zur Folge. Zudem sei der Aufwand für die Erstellung von Sachstandsberichten und Verwendungsnachweisen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und stehe vor allem bei kleineren Hochschulen in keinem Verhältnis zur Höhe der Zuwendungen. Bei der Abrechnung erscheint das DAAD-Portal als unhandlich und in der Interaktion mit der Software der Zugreifenden als zu unflexibel. Technisch wünscht man hier mehr Benutzerfreundlichkeit und Kompatibilität.

Nicht nur bei den STIBET-Programmen, sondern bei allen vom DAAD geförderten Programmen solle nach einer Abschlussprüfung auch ein Testat „geprüft und beendet“ zugestellt werden, damit die Ordner des entsprechenden Jahres als „erledigt“ vermerkt und archiviert bzw. vernichtet werden könnten.

Programmarbeit des DAAD

Die Arbeit des DAAD im Zusammenhang mit der Verwaltung des STIBET-Programms wurde von den Projektverantwortlichen an den Hochschulen fast durchgängig positiv bewertet. Im Rahmen der Fallstudien wurde besonders auf die lösungsorientierte Handhabung von spontan auftretenden Problemen durch die DAAD-Mitarbeiter hingewiesen.

Das Angebot an Informationen oder Schulungsmaßnahmen im Zusammenhang mit STIBET ist insgesamt schon recht gut ausgebaut (79% äußerten sich zufrieden darüber). Nur etwa jeder sechste Projektverantwortliche reklamierte einen zusätzlichen Bedarf, wobei vor allem ein Interesse an folgenden Themen bekundet wurde: Zuwendungsrecht, Finanzabwicklung, ausländerrechtliche Angelegenheiten, Handhabung des DAAD-Portals, Best-Practice-Beispiele. Insgesamt wünschten sich die Befragungsteilnehmer mehr Workshops bzw. Seminare pro Jahr, die dezentral und nicht nur in Bonn angeboten werden sollten.

6.1.3 Einsatz der STIBET-Mittel an den geförderten Hochschulen

Neben den Akademischen Auslandsämtern/International Offices, die als formelle Vertrags- und Ansprechpartner des DAAD im Zusammenhang mit dem STIBET-Programm fungieren, werden an der Mehrheit der Hochschulen weitere hochschulinterne oder auch externe Einheiten und Organisationen an der Planung und Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt. Der Anteil der Leistungen, die extern erbracht werden, liegt in den meisten Fällen allerdings deutlich unter zehn Prozent. Wie sich in den Fallstudien zeigte, ist die Zusammenarbeit mit externen Organisationen hilfreich, wenn es um die Erfassung von Problemfällen und Förderbedarf geht.

Im Durchschnitt verausgaben die Hochschulen 23 Prozent der zugewiesenen STIBET-Betreuungsmittel für die Durchführung von Exkursionen, 20 Prozent für Einführungsveranstaltungen, 16 Prozent für deutschlandkundliche Veranstaltungen und elf Prozent für länderkundliche Veranstaltungen. Für alle anderen förderfähigen Maßnahmen werden die verbleibenden 30 Prozent der verfügbaren STIBET-Betreuungsmittel aufgewandt.

Den Anteil der internationalen Studierenden, die im Jahr 2012 an STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen teilgenommen haben, schätzten die befragten Hochschulen im Mittel auf beachtliche 46 Prozent. An kleinen Universitäten und kleinen Fachhochschulen lag die Quote mit 54 bzw. 53 Prozent am höchsten und an Kunst- und Musikhochschulen mit 31 Prozent am niedrigsten.

Von den geförderten Hochschulen sind insgesamt fast 4.000 Stipendien jährlich an internationale Studierende vergeben worden. Der größte Teil dieser Stipendien wurde aus STIBET-Mitteln finanziert, allerdings ist auch die Zahl von durchschnittlich fast 1.300 Matching-Funds-Stipendien pro Jahr beachtlich.

6.1.4 Unterstützungs- und Beratungsbedarf internationaler Studierender

Die speziellen Beratungs- und Unterstützungsangebote für internationale Studierende der deutschen Hochschulen sind von jedem zweiten Teilnehmer der STIBET-Studierendenbefragung in Anspruch genommen worden. Einem bemerkenswert hohen Anteil von 27 Prozent waren die Angebote allerdings überhaupt nicht bekannt und fast ebenso viele hatten noch keine Notwendigkeit gesehen, auf entsprechende Leistungen der Hochschule zurückzugreifen.

Besonders häufig genutzt wurden die allgemeine Beratung für internationale Studierende, Deutschkurse, Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule, die Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften und Beratung/Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten. An Maßnahmen und Veranstaltungen, die häufig über STIBET-Mittel finanziert werden, haben ebenfalls zahlreiche Befragte teilgenommen: Einführungs- oder Orientierungsveranstaltungen, Exkursionen, deutschland- und länderkundliche Veranstaltungen usw. Im Großen und Ganzen waren die befragten Bildungsausländer mit der Beratung und Unterstützung durch ihre Hochschule zufrieden, wobei allerdings erhebliche Unterschiede nach verschiedenen Leistungsbereichen sichtbar wurden.

Im Rahmen der Fallstudien zeigte sich, dass die Betreuungsstipendien von den internationalen Studierenden ganz besonders begrüßt werden, da sie sich so aktiv in die Integrationsarbeit der jeweiligen Hochschule einbringen können, deutsche Arbeitsstrukturen kennenlernen und das Stipendium damit nicht als „Almosen“ empfinden. Auch die länderkundlichen Veranstaltungen, Exkursionen und Orientierungsveranstaltungen erfreuen sich positiver Resonanz. Explizit fachliche Hilfestellung nehmen nur wenige in Anspruch; dies mag allerdings der Tatsache geschuldet sein, dass nur wenig fachliche Unterstützung etwa in Form von Tutorien angeboten wird.

Die Studierendenbefragung machte deutlich, dass Deutschland als Studienstandort auch deshalb beliebt ist, weil es zahlreiche Möglichkeiten bietet, ein Stipendium zu erhalten oder einen Studentenjob auszuüben. Das heißt, die Finanzierbarkeit eines Studiums in Deutschland stellt einen wichtigen Attraktivitätsfaktor dar. Was die mit STIBET finanzierten Stipendien betrifft, muss man jedoch ganz klar sehen, dass es sich hier nur um Teilstipendien han-

delt, die in besonders eklatanten Übergangssituationen zum Tragen kommen und niemals als Vollfinanzierung gesehen werden können.

Drei Viertel der befragten internationalen Studierenden wünschten sich eine Ausweitung der Angebote der Hochschule. Mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei der Jobvermittlung (jeweils 47%) stehen dabei ganz oben auf der Wunschliste. Ein beachtliches Interesse gab es auch an einer Ausweitung der Angebote zur Karriereberatung (38%) und an rechtlicher Beratung (33%). Weiterhin zeigte die Studierendenbefragung, dass die internationalen Studierenden gerade im persönlichen Bereich mehr Unterstützung und Integrationsleistung erwarten. Häufig bleiben die Bildungsausländer bisher noch unter sich oder in ihren jeweiligen Ländergruppen.

Bei einem Vergleich des Beratungs- und Betreuungsbedarfs nach regionaler Herkunft wird deutlich, dass Studierende aus Asien und Afrika besonders häufig die Unterstützung durch die deutsche Gasthochschule suchen, während Nordamerikaner und Westeuropäer weniger auf Hilfestellungen angewiesen sind.

6.1.5 Effektivität des Programms auf individueller, institutioneller und systemischer Ebene

a) Individuelle Ebene

Aus Sicht der Hochschulen liegt der Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die internationalen Studierenden vor allem in einer besseren Einführung in das Studium und in den Hochschulort (94%), der Erweiterung der Kenntnisse über die Bundesrepublik Deutschland (91%) und der Herstellung von Kontakten innerhalb und außerhalb der Hochschule (80%). Mehrheitlich wird auch über einen wesentlichen Beitrag zur fachbezogenen Betreuung berichtet (62%).

Studierende, die in den Genuss von Stipendien oder von aus STIBET (mit-)finanzierten Leistungen gekommen sind, bezeugten im Rahmen der Fallstudien den Kenntniszuwachs durch die Teilnahme an Einführungsveranstaltungen oder Exkursionen und die integrative Funktion entsprechender Maßnahmen. Der Erhalt von Studienabschluss-Stipendien hat nicht nur dabei geholfen, den Studienerfolg zu sichern, sondern war für die Studierenden auch Beleg der Wertschätzung durch die Gasthochschule und dürfte zur langfristigen Bindung und zur Weiterempfehlung der Hochschule beitragen.

Die allgemeine STIBET-Studierendenbefragung hat gezeigt, dass internationale Studierende mit den Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Großen und Ganzen zufrieden sind,

das heißt, dass die Hochschulen mit ihrem Angebot den Bedarf der Studierenden treffen und qualitativ hochwertige Leistungen erbringen.

b) Institutionelle Ebene

Die Rolle des STIBET-Programms zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender wird von den Hochschulen insgesamt sehr positiv beurteilt. Seit Einführung des Programms im Jahr 2001 hat es an den meisten Hochschulen nicht nur eine erhebliche Erweiterung der Betreuungsangebote gegeben (88%), sondern auch eine Steigerung der Angebotsqualität (87%) und eine deutliche Professionalisierung der Durchführung von Betreuungsmaßnahmen (81%). Zu diesen Veränderungen hat STIBET in erheblichem Umfang beigetragen. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung neuer Betreuungskonzepte, den Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen und die Initiierung und Entwicklung neuer Betreuungsangebote und innovativer Betreuungsmaßnahmen.

Die Schaffung eines attraktiven Stipendienangebotes wird ebenfalls eng mit STIBET verknüpft. Daraus resultierend oder damit zusammenhängend ergeben sich dann weitere Effekte: die Stärkung von Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland, etwa durch den Einsatz von Kontaktstipendien, oder die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher durch Studienabschluss-Stipendien. Der Beitrag des STIBET-Programms zur internationalen Profilierung der Hochschule wird von zwei Dritteln der Projektverantwortlichen bestätigt.

Die im Rahmen der Fallstudien befragten Prorektoren für Internationales gaben einhellig an, dass STIBET als Förderprogramm das Bewusstsein der Hochschulleitung für die Betreuungsnotwendigkeit von internationalen Studierenden geschärft habe.

c) Systemebene

Wirkungen auf Systemebene, insbesondere im Hochschul-, Wissenschafts- und Beschäftigungssystem, sind mit dem STIBET-Programm explizit und implizit verbunden. Erklärtes Ziel ist der Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland und damit zur Gewinnung der „besten Köpfe“ weltweit. Durch die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher und die Förderung des Studienerfolgs der internationalen Studierenden durch STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen und Stipendien werden zudem bildungsökonomische Effekte erzielt.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Wirkungen auf der Systemebene nur bedingt quantifiziert werden können und in der Regel mehrere „Väter und Mütter“ haben. So lässt sich noch relativ sicher sagen, dass internationale Studierende, die in den Genuss von STIBET-Studienabschluss-Stipendien gekommen sind, in fast allen Fällen ihr Studium erfolgreich

abgeschlossen haben. In welchem Umfang STIBET-geförderte Betreuungsmaßnahmen zum Studienerfolg beitragen konnten, ist dagegen nicht zu beziffern. Allerdings finden sich in den Aussagen der im Rahmen der Fallstudien befragten Studierenden genügend Hinweise, die als Indiz für entsprechende Wirkungen gewertet werden können.

Mit Blick auf die Attraktivität des Studienstandortes lässt sich festhalten, dass Deutschland bei den internationalen Gaststudierenden einen sehr guten Ruf genießt, der bei der Entscheidung für die Wahl des Gastlandes häufig ausschlaggebend war. Dieses positive Bild des Studien- und Wissenschaftsstandortes im Ausland dürfte aber viele Facetten haben und nur partiell auf die gute Betreuung der internationalen Studierenden an den deutschen Hochschulen zurückzuführen sein. Allerdings sind die Service- und Unterstützungsangebote auch nicht zu vernachlässigen. Wie die Studierendenbefragung gezeigt hat, war für die internationalen Studieninteressenten die Qualität der Beratung ein wichtiges Kriterium bei der Wahl der deutschen Gasthochschule.

Internationale Studierende an deutschen Hochschulen sind für Wissenschaft und Wirtschaft ein wichtiger Pool zur Rekrutierung hoch qualifizierter Fachkräfte. Die Bereitschaft, für eine berufliche Tätigkeit den Aufenthalt in Deutschland zu verlängern, ist für über die Hälfte der Befragten eine realistische Option: 20 Prozent der befragten Bildungsausländer waren sich bereits sicher, nach Beendigung des Studiums eine Berufstätigkeit in Deutschland aufzunehmen, 34 Prozent hielten einen weiteren Verbleib für wahrscheinlich und 31 Prozent waren noch unentschieden. Die Etablierung einer Willkommenskultur und ein breites Angebot an Serviceleistungen seitens der deutschen Hochschulen sind sicherlich Faktoren, die eine entsprechende Fokussierung auf Deutschland befördern.

Insgesamt kommt STIBET im Kanon der anderen Förderprogramme des DAAD und weiterer Programme deutscher Wissenschafts- und Förderorganisationen eine wichtige Rolle zur Steigerung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland zu.

6.2 Empfehlungen für die Weiterführung des Programms

Grundsätzlich steht die Relevanz einer guten Betreuung und Unterstützung internationaler Studierender an deutschen Hochschulen für die Sicherung des Studienerfolgs der internationalen Gäste wie auch als Beitrag zur Förderung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland in der Außenwahrnehmung talentierter Studierender und Nachwuchswissenschaftler sicherlich außer Frage. Da ein erheblicher Teil der deutschen Hochschulen entsprechende Leistungen aus dem regulären Etat nicht anbieten kann, sollten auch weiter zweckgebundene Mittel im Rahmen von STIBET (oder eines vergleichbaren Programms) zur

Verfügung gestellt werden. Um zumindest eine vergleichbare Basisversorgung für die internationalen Studierenden in ganz Deutschland zu sichern, sollten die Zuwendungen auch weiterhin aus dem Bundeshaushalt erfolgen und nicht etwa den Bundesländern überlassen werden.

Die folgenden Empfehlungen gliedern sich in vier Gruppen: Empfehlungen zur zukünftigen Programmstruktur (Förderlinien), zu den Fördermodalitäten, zur Programmarbeit des DAAD und zu den Serviceleistungen der Hochschulen für internationale Studierende:

a) Programmstruktur

- Das kombinierte Betreuungs- und Stipendienprogramm STIBET sollte in seiner Grundstruktur erhalten bleiben, das heißt, dass bei den Zuwendungen auch weiterhin nach Betreuungs- und Stipendienmitteln unterschieden werden sollte. Darüber hinaus wäre zu überlegen eine dritte Programmlinie zur Förderung besonders innovativer Beratungs- oder Unterstützungsangebote mit hohem Transferpotenzial anzubieten. Diese Programmlinie könnte sich auch direkt an die Fakultäten wenden, um diese zu einem größeren Engagement für internationale Studierende zu motivieren.
- Die wieder steigenden Zahlen internationaler Studierender erhöhen auch den Bedarf an Fördermitteln. Will man dem Thema „Attraktivität des Studienstandortes Deutschland“ gebührend Rechnung tragen, so sollte mit dem Geldgeber über eine Aufstockung der Mittel verhandelt werden. Dies ließe sich auch insofern rechtfertigen, als die Studierendenbefragung doch erhebliche Mängel bei der Integration der internationalen Studierenden zutage befördert hat, sodass eine integrative Willkommenskultur in Deutschland weiterer Anstrengungen bedarf.

b) Fördermodalitäten

- Die Berechnungsformel zur Pauschalierung der STIBET-I-Förderbeträge sollte dahingehend verändert werden, dass auch kleineren Hochschulen die Schaffung eines Angebots an Serviceleistungen für internationale Studierende ermöglicht wird.
- Overhead-Zahlungen würden der äußerst personalintensiven Maßnahmenrealisierung im Rahmen von STIBET angemessen Rechnung tragen und die personelle Ausstattung der Akademischen Auslandsämter/International Offices verstetigen bzw. verbessern.
- Es wäre zu überprüfen, ob das Prinzip der Fehlbedarfsfinanzierung bei dieser Art von Projekten aus Sicht des Geldgebers zwingend ist.
- Bezüglich der Dauer der Förderung sollte der DAAD mit dem Geldgeber klären, ob die bisher einjährige Förderungszusage bei STIBET I auf zwei bis drei Jahre verlängert werden kann, ohne dass dabei Ressourcen im Gesamtvolumen der STIBET-Mittel verloren gehen.

- Wichtig wäre auch eine weitere Flexibilisierung der Finanzierungsregeln bei STIBET I. Dies gilt sowohl bei der Verschiebung von Mitteln zwischen den beiden Programmlinien Betreuung und Stipendien als auch für den Zeitraum, für den jeweils Mittel abgerufen werden können (zwei Monate sind zu kurz).
- Wünschenswert ist eine weitere Reduzierung des bürokratischen Aufwands insbesondere bei der Erstellung der Sachstandsberichte und Verwendungsnachweise. Die Kritik an der Funktionalität des DAAD-Portals in diesem Zusammenhang sollte ernst genommen werden und zu technischen Verbesserungen führen.

c) Programmarbeit des DAAD

- Schulungsmaßnahmen zu Zuwendungsrecht, Finanzabwicklung, ausländerrechtlichen Angelegenheiten und Handhabung des DAAD-Portals sollten regelmäßig angeboten werden. Darüber hinaus wäre zu prüfen, ob entsprechende Seminare/Workshops auch dezentral und nicht nur in Bonn durchgeführt werden können.

d) Serviceleistungen der Hochschulen für internationale Studierende

- Ein erheblicher Teil der internationalen Studierenden ist über die Serviceleistungen der eigenen Hochschule nicht informiert. Mehr und bessere Informationen oder gezielte Kampagnen sollten hier Abhilfe schaffen.
- Bei den internationalen Studierenden herrscht ein besonderer Bedarf an Unterstützung bei der Absicherung der basalen Grundbedürfnisse während des Aufenthalts in Deutschland (Wohnen, finanzielle Mittel). Da die Hochschulen nur sehr eingeschränkt über eigene Kontingente an Unterkünften oder Stipendien – um nur zwei Bereiche exemplarisch zu nennen – verfügen, sollte die Akquise und Mobilisierung externer Angebote eine hohe Priorität haben.
- Da die Bildungsausländer häufig unter sich bleiben oder in ihren jeweiligen Ländergruppen kommunizieren und agieren, sollte das Angebot an integrationsstiftenden Maßnahmen mit deutschen Studierenden ausgeweitet werden. Zu dem Zweck sollten Synergien mit unterschiedlichen Organisationen und Verbänden angeregt werden, sodass die Hochschulen hier eine gewisse Entlastung, aber auch eine breitere Vernetzung erfahren.
- Wie sich herausgestellt hat, beteiligen sich die einzelnen Fakultäten noch zu wenig an der fachlichen Integrationsarbeit der Studierenden. Hier sollten die Akademischen Auslandsämter/International Offices Maßnahmen ergreifen, die der engeren Zusammenarbeit dienlich sind.

- Viele Hochschulen haben hervorragende Maßnahmenmodelle erarbeitet, die sich in der Praxis bewährt haben. Die Hochschulen sollten deshalb untereinander stärker in Dialog treten, um mögliches Transferpotenzial für sich oder andere zu identifizieren. Hierzu könnte das Portal Oktopus (Fachinformationsportal der Akademischen Auslandsämter: www.oktopus.de) sinnvoll genutzt werden.
- In der Arbeit der Akademischen Auslandsämter/International Offices finden internationale Studierende, die einen Abschluss in Deutschland anstreben, im Vergleich zu Austauschstudierenden meist noch zu wenig Beachtung. Mehr und spezifische Angebotsleistungen für diese Zielgruppe wären wünschenswert.
- Bisläng gibt es innerhalb der Akademischen Auslandsämter/International Offices kaum Erkenntnisse zur tatsächlichen Relevanz der von ihnen durchgeführten Maßnahmen. Hier wäre es angebracht, mehr und differenzierter Feedback der Studierenden einzuholen und die Ergebnisse für die Modifizierung des Betreuungsangebots zu nutzen.

Anhang A1

Methodisches Vorgehen und kurze Fassung der Fallstudien

1 Zur Methodik der Fallstudien

Im Rahmen der Evaluierung wurden acht Fallstudien an ausgesuchten Hochschulen durchgeführt. Zwei Fallstudien wurden vor der Erarbeitung des teilstandardisierten Fragebogens durchgeführt und dienten der Exploration relevanter Befragungsaspekte.

Die weiteren sechs Fallstudien fanden anschließend in den Monaten September bis November 2013 statt.

1.1 Fallstudiendesign

Die Auswahl der acht Hochschulen erfolgte nach folgenden Kriterien:



Im Rahmen der Fallstudien hatten die Evaluatorinnen die Gelegenheit, die STIBET-Maßnahmen an den einzelnen Hochschulen in ihrer Differenziertheit kennenzulernen und mit den verschiedenen Akteuren hierzu ins Gespräch zu kommen.

Gesprächspartner¹ an den Hochschulen und entsprechende Themen waren:

¹ Es sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird in der vorliegenden Publikation nur das generische Maskulinum verwendet.

Gesprächspartner	Themen
Leitungsebene des Akademischen Auslandsamtes/International Office	Zufriedenheit mit den Ausschreibungs- und Fördermodalitäten
	Bandbreite ihrer Maßnahmen und Instrumente
	Verankerung und Bedeutung von STIBET innerhalb der Hochschule
	Wirkung von STIBET und mögliche Anpassungen
	Entwicklung einer Gesamtkonzeption; Qualitätssicherung
Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes/International Office	Umsetzung der Maßnahmen; Durchführungsmodalitäten
	Feedback der Studierenden/Teilnehmenden
	Probleme, Good Practice, Erfahrungen und Wünsche
	Vorschläge zu möglichen Veränderungen der Fördermöglichkeiten
Internationale Studierende²	Problemlage der Studierenden
	Angebot der Hochschule
	Bewertung einzelner Maßnahmen Bedeutung der Maßnahmen für den eigenen Studienverlauf (Wirksamkeit der Maßnahmen)
	Stimmungslage in Bezug auf den Deutschlandaufenthalt
Vizepräsident (Prodekan) für Internationalisierung	Internationalisierungsstrategie der Hochschule und die Bedeutung von STIBET
	Wirkungseinschätzung von STIBET
	Bedürfnisse der Hochschule hinsichtlich des Förderportfolios
	Veränderungen, Entwicklungen bildungspolitischer Vorgaben und diesbezügliche Bewertung von STIBET (Flexibilität, Anpassung, Änderungswünsche zu Fördermodalitäten)
Interne bzw. externe Durchführungsbeauftragte	Bewertung einzelner Maßnahmen Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt/International Office Feedback der Studierenden
	Verwaltungstechnische Aspekte; Durchführungsmodalitäten
Studierendenvereine (falls für STIBET relevant); AStA-Vertreter (falls für STIBET relevant); interne oder externe Institutionen/Gremien	Kernprobleme der Studierenden Abschätzung des Bedarfs: Welchen Bedarf gibt es und deckt STIBET diesen annähernd?
	Bewertung einzelner Maßnahmen Feedback der Studierenden
	Vorschläge zu möglichen Maßnahmen

² Mit „internationalen Studierenden“ an deutschen Hochschulen sind Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit und einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung gemeint. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich hierbei um Bildungsausländer. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Publikation synonym verwendet.

1.2 Durchführung der Fallstudien

Das Gespräch mit den Studierenden erfolgte als Diskussionsrunde (Focus Group Discussion). Die meisten Studierenden, die an der Diskussion teilnahmen, hatten entweder eines der STIBET-Stipendien erhalten oder an Veranstaltungen teilgenommen, die aus STIBET-Mitteln (teil-)finanziert worden waren. Sofern sich die Möglichkeit ergab, wurden ferner einzelne Veranstaltungen besucht, die im Rahmen von STIBET I angeboten wurden.

Die Fallstudien fanden in zwei Zeitblöcken statt; die ersten beiden Fallstudien im Juli 2013. Sie erleichterten eine erste Orientierung hinsichtlich der verschiedenen Durchführungsmodalitäten von STIBET. Auf dieser Grundlage wurden auch Onlinefragebögen erstellt. Die weiteren sechs Fallstudien wurden in den Monaten September bis November realisiert und nehmen somit bereits auf das Wintersemester 2013/14 Bezug.

Die Auswahl der Hochschulen erfolgte in enger Abstimmung mit dem DAAD.

Auswahl der Hochschulen für die acht Fallstudien:

1. Runde:

- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Universität Leipzig

2. Runde:

- Universität Mannheim
- Folkwang Universität der Künste, Essen
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Hochschule Bremen

Somit sind folgende Indikatoren berücksichtigt worden:

- Regionale Verteilung über das gesamte Bundesgebiet, acht Bundesländer
- Hochschultypus:
Fachhochschule, Musik-/Kunsthochschule, Technische Hochschule, Universität
- Klassische Betreuungsprogramme, zusätzliche Dienstleister, spezielle Welcome-Programme
- Die Bandbreite an Fördersummen: 125.000, 99.000, 85.000, 63.000, 27.000, 26.000, 22.000, 9.000 Euro (gerundete Werte)

2 Zufriedenheit mit dem Programm STIBET

2.1 Möglichkeiten und Rahmenbedingungen des Programms

Die Flexibilität des Programms STIBET ist sicher das am häufigsten benannte Charakteristikum, das von allen gleichermaßen begrüßt wird. Je nach Internationalisierungsstrategie können die STIBET-Mittel gemäß unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Hochschule verwendet werden. Ob es sich dabei beispielsweise um eine Technische Hochschule oder aber eine Musikhochschule handelt, spielt eine untergeordnete Rolle.

Es zeigte sich, dass entweder die Verbesserung von Betreuungsleistungen, die Mobilitätsförderung oder aber die Studienleistung im Fokus der hochschuleigenen strategischen Zielsetzung stand, wenn es darum ging, die eigene Hochschule attraktiver für internationale Studierende zu gestalten.

So hoch die Flexibilität der Mittelverwendung derzeit auch sein mag, für manche ist sie nicht weitreichend genug. Man würde gerne selbst entscheiden, wie viel Prozent der Mittel man für Sachmittel oder für Stipendien verausgabt. Da es hier Vorgaben gibt, kann man in manchen Punkten nicht so frei entscheiden, wie man das gerne täte. Manchmal ergäben sich auch spontan bestimmte Bedürfnislagen, auf die man reagieren wolle, aber dann nicht könne, weil man bereits die Obergrenze einer Mittelzuweisung erreicht habe.

Die Sachmittel erlauben es, beispielsweise Begrüßungsveranstaltungen oder Exkursionen durchzuführen, die der besseren Orientierung und Integration der Bildungsausländer dienen. Aber auch fachlich motivierte Aktivitäten wie akademische Schreibwerkstätten und Fachtutorien lassen sich über STIBET finanzieren.

Wichtig erscheint hier, dass man mit den STIBET-Mitteln gerade auch Vollzeitstudierende³ unterstützen kann. Sie benötigen Hilfe bei der Einschreibung in Seminare und der Anmeldung zu Prüfungen. Ihr fachliches Fortkommen bedarf in vielen Fällen einer engmaschigen Unterstützung seitens der jeweiligen Fakultät. Hier geht es in erster Linie darum, Studierfähigkeit zu verbessern und Studienabbrecherquoten zu reduzieren.

Die Austauschstudierenden hingegen benötigen eher Unterstützung bei einer reibungslosen Orientierung am Studienstandort, da sie nur für eine kurze Zeit bleiben und weniger auf ihre Studienleistung fixiert sind. Für diese Zielgruppe wird aus Erasmus-Mitteln bereits eine gewisse Bandbreite an Aktivitäten angeboten. STIBET hilft hier Lücken zu schließen und die

³ Die Begriffe „grundständige Studierende“ und „Vollzeitstudierende“ werden hier verwendet für Studierende, die das Ziel haben, ihren Studienabschluss in Deutschland zu erlangen (im Gegensatz zu den Austauschstudierenden).

Betreuung stärker zu personalisieren. Die in der Regel sehr kleinteilige Arbeit, die hierfür nötig ist (Unterstützung bei der Wohnungssuche, Visaangelegenheiten, Orientierung auf dem Campus, Kontaktförderung zu deutschen Studierenden usw.), lässt sich günstig mit Einsatzstipendien realisieren. Die vielen kleineren Arbeitsschritte wären seitens der Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices nicht zu leisten.

Flexibilität heißt auch, dass STIBET ergänzend zu anderen Fördermitteln eingesetzt werden kann. Werde beispielsweise mit hochschulinternen Mitteln eine Begrüßungsveranstaltung finanziert, welche aber die Finanzierung von Flyern, Getränken oder Vortragshonoraren ausschließe, so greife hier STIBET mit seinen großzügig angelegten Förderrichtlinien.

Einen erheblichen Kritikpunkt sieht man in der Tatsache, dass die Programmmittel nicht die Overhead-Kosten der Hochschulen decken. Durch die zusätzlich angebotenen und über STIBET finanzierten Maßnahmen entstehe in der Verwaltung ein Mehraufwand an Personal, der seitens der Hochschulen nur schwer geschultert werden könne.

In dem Zusammenhang wurde – wie nicht anders zu erwarten – auch die Höhe der Fördermittel angesprochen. Diese seien in vielen Fällen nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“ und damit zu gering, um die tatsächlich entstehenden Bedarfe zu decken. Problematisch sieht man den zukünftigen Wegfall der Einsatzstipendien. Diese ermöglichten viel persönliche Kleinstarbeit, die vom Personal der Akademischen Auslandsämter/International Offices nicht zu leisten sei.

Auch die Kürzung der sogenannten Pro-Kopf-Pauschale stelle die Hochschulen vor nicht lösbare Probleme. Vor allem für die kleineren Hochschulen habe dies zur Folge, dass der Gesamtförderbetrag so gering ausfallen werde, dass sich der Verwaltungsaufwand (Verwendungsnachweis, Kostenabrechnung) kaum mehr lohne. So ist die absolute Zahl internationaler Studierender an der Folkwang Universität der Künste beispielsweise vergleichsweise gering; ihr prozentualer Anteil an der Gesamtheit der Studierenden liegt aber bei 30 Prozent. Solche Relationen würden in der Berechnung der Fördersumme leider nicht berücksichtigt, heißt es hier.

2.2 Abruf der Mittel

Insgesamt verläuft der Mittelabruf zufriedenstellend. Die schnelle Reaktion auf Notsituationen – so zuletzt geschehen mit dem sogenannten Syrien-Fonds – wird sehr positiv gesehen. Problematisch hingegen sei die Nachzahlungspolitik. Die Ad-hoc-Anweisung verbliebener Mittel stelle die Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices vor große Herausforderungen, da die Mittel dann auch entsprechend kurzfristig ausgegeben werden

müssten. Dies ließe sich aber an den Hochschulen mit ihren häufig starren Finanzregularien nicht realisieren. So bliebe oftmals Geld ungenutzt, da es zu spät zugeteilt werde.

Bei der Planung des STIBET-Haushalts wünscht man einen „Zwei- bzw. Dreijahresmodus“. Die Hochschulen versprechen sich davon eine Reduktion des Verwaltungsaufwands, da die Mittelbeantragung recht aufwendig sei, außerdem mehr Planungssicherheit. Eine stabile Gesamtkonzeption sinnvoller Maßnahmen ließe sich auf zwei oder drei Jahre planen, was wiederum Organisationsaufwand mindern helfe. Auch bei der Vergabe von Stipendien könne man längerfristig planen, was auch die Empfänger sehr begrüßen würden.

Die Möglichkeit, einzelne Posten umwidmen zu können, wird begrüßt, allerdings wünscht man hierbei einen noch größeren Spielraum. So verzichte man beispielsweise in Einzelfällen auf die Ausgabe von Sachmitteln, wenn die Veranstaltungen bereits über Erasmus finanziert seien und die Fachveranstaltungen ehrenamtlich von Mitarbeitern der Fakultäten übernommen würden.

Einige Hochschulen würden gerne mehr Stipendien auszahlen, da sie hier den höchsten und dringendsten Bedarf sehen.

2.3 Berichtslegung und Finanzen

Was die administrative und finanztechnische Abwicklung von STIBET anbelangt, gibt es folgende kritische Punkte zu benennen:

Verwendungsnachweis und Sachbericht seien von der Form her nicht kompatibel, was den Aufwand bei der Berichtslegung erhöhe.

Kritisiert wurde auch die mangelnde Kompatibilität des technischen Abrechnungssystems des DAAD mit dem der jeweiligen Hochschule, sodass man nach der hochschulinternen Abrechnung alle Zahlen erneut händisch eingeben müsse. Dieses Problem bleibt wohl unlösbar. Auch die Abrechnungszeiträume – an der Hochschule nach Semestern, beim DAAD nach Kalenderjahren – erschwerten den Verwaltungsakt. Davon abgesehen sei die Abrechnung zu kleinteilig; man würde es begrüßen, bestimmte Posten nach Pauschalsummen abrechnen zu dürfen.

Da der Antrag auf Fördermittel auf der Grundlage der Zahlen des Vorjahres erfolgt, ergebe sich hier für Hochschulen mit steigenden Zahlen internationaler Studierender jedes Mal eine Förderlücke. Die Nachzahlungen kämen dann leider meist zu spät, um sie noch verwenden zu können.

2.4 Zusammenarbeit mit dem DAAD

Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Referat im DAAD erfreut sich besonderen Lobs. Die Ansprechpartnerinnen dort seien stets erreichbar, freundlich und kompetent. Man bemühe sich um zeitnahe Lösungen. In Notfällen finde man auch hin und wieder unkonventionelle Lösungen, die stets die Bedürfnisse der Zielgruppe im Blick hätten.

Die Informationspolitik des DAAD wird prinzipiell positiv gesehen. Die Informationsworkshops seien äußerst informativ und gäben den Hochschulen die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Man könne besonders gelungene Maßnahmen besprechen, um diese dann unter Umständen selbst übernehmen zu können.

Bedauerlicherweise gebe es nicht genügend Plätze für die Teilnahme an solchen Workshops. So habe man leider meist die Chance ungenutzt lassen müssen, heißt es an anderer Stelle.

3 Programmdurchführung

3.1 Sachmittel inklusive Einsatzstipendien

Aus den Sachmitteln werden zwei wesentliche Arten von Maßnahmen gefördert. Zum einen sind dies die sogenannten Welcome- und Integrationsaktivitäten und andererseits die fachlichen Angebote. Beide Maßnahmenarten erachtet man als Betreuungsleistung, wobei die eine eher persönlich und die andere eher fachlich motiviert sei. Solche Aktivitäten seien geeignet die Brücke zu schlagen zwischen der Hochschule und dem Menschen, wie es einer der internationalen Studierenden ausdrückte. Die Hochschule verkörpere ein System, das zunächst Verunsicherung und Fremde ausstrahle. Die vielfältigen Maßnahmen, die mithilfe von STIBET (teil-)finanziert werden, würden den internationalen Studierenden helfen Teil dieses Systems zu werden und das Fremdheitsgefühl abzulegen. Leider könne man nicht alle internationalen Studierenden erreichen, heißt es seitens der Hochschulen. Dies sei bedauerlich, aber normal. Gerade internationale grundständige Studierende beteiligten sich seltener an den angebotenen Maßnahmen. Man nimmt an, dass sie sich dadurch von den Austauschstudierenden absetzen wollen. Vielleicht vermuten sie aber auch, dass das Angebot ihren Bedürfnissen als grundständigen Studierenden nicht entspricht. Zugegebenermaßen stünden die Austauschstudierenden oftmals tatsächlich im Fokus der Ausländerarbeit an den Universitäten. Mit den STIBET-Mitteln habe man aber die Gelegenheit bekommen, auch die grundständigen Studierenden angemessener zu adressieren. Einige Hochschulen haben den Schwerpunkt ihrer STIBET-Maßnahmen darauf abgestellt.

Aus den Sachmitteln werden an allen Hochschulen Anteile an den Begrüßungsveranstaltungen finanziert. Die Tatsache, dass mit STIBET-Mitteln die Veranstaltungen aufwendiger gestaltet werden können, hat ihnen vielerorts zu mehr Bedeutung und Sichtbarkeit verholfen. So beteiligen sich in manchen Städten neben dem Rektor der Hochschule auch die Bürgermeister an der Begrüßungszeremonie und heißen die neuen Studierenden willkommen. Dies wiederum gibt einerseits den Neuankömmlingen das Gefühl, erwünscht zu sein und beachtet zu werden, und verhilft der Thematik „Betreuung internationaler Studierender“ andererseits zu mehr Sichtbarkeit.

Neben solchen großen Events existieren zahlreiche kleinere Angebote: von der Exkursion über internationale Dinner bis hin zu Stammtischen und Kulturabenden. Viele solcher Veranstaltungen werden nicht vom Akademischen Auslandsamt/International Office selbst durchgeführt. Vielfach sind es Studierenden- oder Kulturvereine, die hier aktiv sind. Aus STIBET-Mitteln werden Anteile ihrer Aktivitäten finanziert und/oder beworben.

Die Einsatzstipendien werden einerseits für die Unterstützung all dieser Maßnahmen verwendet und andererseits für persönliche Hilfestellungen bei Wohnungssuche Visaangelegenheiten oder Verwaltungsgängen.

Die fachlich ausgerichteten Veranstaltungen werden meist mit den Fakultäten und einzelnen Fachbereichen abgestimmt. Man beklagt aber an fast allen Hochschulen, dass der Wille zur Unterstützung der internationalen Studierenden nicht groß sei. Fachtutorien, Kurse zum wissenschaftlichen Schreiben oder auch Fachkurse Deutsch zählen zu den häufigsten Angeboten. An einer Hochschule gelingt es, Doktoranden und Dozenten für eine ehrenamtliche Unterstützungsarbeit zu gewinnen. An anderen Hochschulen werden – wenn auch geringe – Honorare gezahlt. Die Fachveranstaltungen werden als besonders wichtig erachtet, da die Studierfähigkeit der internationalen Studierenden wie auch ihre Deutschkenntnisse nicht immer in ausreichendem Maße gegeben seien. Hier müsse man viel mehr Unterstützung anbieten, heißt es mehrfach. Die Abbrecherquoten internationaler grundständiger Studierender seien besorgniserregend hoch.

Reintegrationsveranstaltungen gibt es nur in Münster. Hier findet alle zwei Jahre die große Berufsorientierungsmesse CONNECTA International Münster statt, die von der Universität und der Stadt Münster gesponsert wird. Aus STIBET-Mitteln wird hier meist ein Vortragsprogramm finanziert. Bei den meisten internationalen Vollzeitstudierenden, die im Rahmen der Fallstudien erreicht werden konnten, besteht allerdings wenig Bereitschaft, in das jeweilige Heimatland zurückzukehren.

3.2 Stipendien

Betreuungsstipendien

Besonders beliebt sind die Betreuungsstipendien. Die internationalen Studierenden, die sich bereits sicher an der Hochschule orientieren, können ihr Wissen an die Neuen weitergeben. Sie kennen deren Bedürfnislage und Unsicherheiten. Die Entlastung der Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices ist in dem Falle groß. Viel kleinteilige Arbeit wird kompetent verrichtet, sodass mit recht wenig Geld viel Wirkung erzielt und die Betreuungslandschaft engmaschiger gestaltet wird. Gleichzeitig profitieren die Betreuungsstipendiaten von ihrer Projekterfahrung in einem internationalen Team; sie lernen deutsche Arbeitsweisen kennen und fühlen sich als Teil eines großen Ganzen. Es sei ihnen wichtig, keine Almosen zu bekommen, sondern für ihr Geld auch Leistung zu erbringen, sagen einige der befragten Studierenden. Auch in ihrer Vita komme dieser Aspekt gut zur Geltung. Sollte das Stipendienprogramm nicht mehr angeboten werden, wäre es für einige allein schon aus rechtlichen Gründen schwierig, diesen Ausfall durch Arbeit zu kompensieren.

Große Programme wie die Buddy- oder Mentorenprogramme können hier finanziell unterstützt werden. Insbesondere im Mentorenprogramm sind auch viele deutsche Studierende ehrenamtlich aktiv. Viele von ihnen seien selbst einmal im Auslandssemester gewesen und nutzten so die Chance, weiterhin internationale Kontakte zu pflegen oder eigene Erfahrungen weiterzugeben. Andere würden hier erst zu einem Auslandsaufenthalt motiviert. Aber auch wer keine Möglichkeit habe, für ein Semester ins Ausland zu gehen, beteilige sich an der kooperativen Arbeit. So würden Internationalität und interkulturelle Kompetenz der Studierenden deutscher Hochschulen gestärkt („Internationalisation at home“).

Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt in der Regel über die Akademischen Auslandsämter/ International Offices. Entscheidend sind die Bedürftigkeit der internationalen Studierenden sowie ihre Motivation, sich in der internationalen Arbeit der Hochschulen zu engagieren. Es wird von einigen berichtet, die sich auch nach der Förderdauer weiter ehrenamtlich engagieren oder aber als studentische Hilfskraft unter Vertrag genommen werden können. Die Sätze liegen bei monatlich 150 bis 400 Euro. In einigen Fällen werden die Bereuungsstipendien als einmalige Pauschalbeträge vergeben.

Kontaktstipendien

Die Kontaktstipendien dienen den Hochschulen dazu, Partnerhochschulen, die von besonderem Interesse sind, stärker an sich zu binden. Incoming- und Outgoing-Zahlen sollen so einander angenähert werden. Vor allem in solchen Fällen, in denen von strategisch wichtigen Partnerhochschulen nur wenige Studierende kommen, vergibt man Kontaktstipendien, um einen stärkeren Anreiz für einen Aufenthalt an der deutschen Hochschule zu bieten. Manchmal beabsichtigt man auch eine Entlastung der eigenen Outgoing-Studierenden: Als Gegenleistung für eine Reduktion der Studiengebühren an der Partnerhochschule bietet man dann die Kontaktstipendien an. Auch Studierende aus ärmeren Ländern werden durch die Kontaktstipendien gefördert, sofern deren Hochschule strategisch wichtig ist. Vor allem solche Hochschulen nutzen die Kontaktstipendien, deren strategische Ausrichtung darin besteht, die Studierendenmobilität zu fördern.

Nicht unerheblich ist der Standortfaktor. Eine Hochschule wie die Humboldt-Universität zu Berlin, eine für junge Studierende äußerst attraktive und viel gefragte Stadt, vergibt keine Kontaktstipendien. Mit 375 Erasmus-Hochschulen und 119 außeruniversitären Partnern gibt man die STIBET-Mittel bevorzugt für andere Maßnahmen aus.

In der Regel erfolgt die Auswahl der Stipendiaten durch die Partnerhochschule. Meist sind es die Vertreter bestimmter, in die Partnerschaft eingebundener Fakultäten, die darüber entscheiden, welcher Partnerhochschule man ein Stipendium anbietet. Die Sätze bewegen sich zwischen 300 und 450 Euro monatlich.

Studienabschluss-Stipendien

Wie bereits weiter oben erwähnt, sind die Studierfähigkeit und die Deutschkenntnisse der internationalen grundständigen Studierenden ein großes Problem. Da die meisten von ihnen arbeiten, um zumindest teilweise ihr Studium selbst zu finanzieren, benötigen sie mehr Zeit für ihr Studium als die deutschen Kommilitonen.

Wenn es ihnen überhaupt gelingt, bis zur Ausarbeitung der Abschlussarbeit zu gelangen, schaffen sie dies meist nicht mehr parallel zur Erwerbstätigkeit. Hier greifen dann die Studienabschluss-Stipendien. In der Regel kontrolliert man vor der Vergabe des Stipendiums die erbrachten Studienleistungen über eine Nachfrage beim Prüfungsamt und bei den betreuenden Professoren. An manchen Standorten müssen die Bewerber zudem scheinfrei sein. Der Grad der Wahrscheinlichkeit, den Abschluss mithilfe des Stipendiums erreichen zu können, die finanzielle Notlage und auch die Qualität der bislang erbrachten Studienleistungen sind meist ausschlaggebend bei der Auswahl der Stipendiaten. Die Fakultäten können Kandidaten vorschlagen. Die meisten melden sich allerdings direkt beim Akademischen Auslandsamt/International Office. Die Fördersummen liegen monatlich zwischen 250 und 600 Euro.

Die Studienabschluss-Stipendien sind die Leistungen, deren Wirkung man am besten überprüfen kann. Auch wenn die Fallzahlen gering sind, kann man doch von einer hohen Effizienz sprechen. Dort, wo die Erfolgsquote ermittelt wird, liegt diese bei fast 100 Prozent. So erfasst man beispielsweise an der Universität Mannheim zusammen mit dem Prüfungsamt den Abschluss der geförderten Studierenden. Bei den anderen Stipendien sei die Wirkung nur schwer zu messen – hier liege sie wirklich bei fast 100 Prozent, heißt es. Da sich diese Hochschule zum vorrangigen Ziel die Verbesserung der Studienleistung internationaler Studierender gesetzt hat, spielen die Studienabschluss-Stipendien hier eine große Rolle. Gleichzeitig gibt man aber zu bedenken, dass diese über STIBET finanzierten Stipendien angesichts der großen Zahl internationaler Studierender und der zur Verfügung stehenden Mittel im Verhältnis nur einen sehr geringen Beitrag leisten könnten.

3.3 Matching Funds

An zwei Hochschulen verzichtet man auf das Einwerben von Matching-Funds-Mitteln. Die Humboldt-Universität zu Berlin spricht von verschlechterten Rahmenbedingungen in der Region, die das Einwerben erschwert hätten, an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm ist dies aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

In Mannheim, Münster, Leipzig und Mainz beispielsweise freut man sich dagegen über steigende Sponsorenbeiträge und kann somit den Gesamtbetrag, den der DAAD beisteuert, abrufen. In Mannheim ist man allerdings überzeugt, dass es bestimmte Fachbereiche sind – hier vornehmlich die Wirtschaftswissenschaften –, die die Unternehmen anziehen. Manche legen denn auch fest, an welchen Fachbereichen sie ihre Mittel verwendet sehen möchten. Aus den so entstandenen Kontakten zwischen Förderern und Stipendiaten haben sich bereits Beschäftigungsverhältnisse ergeben.

Aber auch Stiftungen sind offenbar zunehmend bereit Matching-Funds-Mittel bereitzustellen. In Mannheim ist man froh darüber, dass eine Stiftung explizit die Geisteswissenschaften fördert; dieser Fachbereich komme ohnehin häufig zu kurz.

Die Verwendung der Matching Funds ist unterschiedlich. Oftmals werden sie als Studienabschluss-Stipendien, manchmal auch als Kontaktstipendien vergeben. In einigen Fällen werden sie flexibel, je nach Bedürfnis einzelner internationaler Studierender eingesetzt. Hier zählt meist die Studienleistung. Man begrüßt den Umstand, dass man mit den Matching Funds auch Doktoranden finanzieren könne. In solchen Fällen würden die Sponsoren oft noch zusätzliche Kosten für Bücher und Forschungsaufwendungen übernehmen. Die Stipendien für Doktoranden sind entsprechend höher und belaufen sich auf 700 bis 950 Euro monatlich.

Gerade die Hochschulen, die recht erfolgreich beim Einwerben der Matching-Funds-Mittel sind, sprechen von einer verstärkten Sichtbarkeit in der Region. Die Mittelakquise habe den Bekanntheitsgrad der Hochschule erhöht und bei manchen Unternehmen – aber auch Stiftungen – großes Interesse geweckt. Ergebnis ist eine regionale Vernetzung, wie sie vorher nicht existierte.

3.4 Best Practice

Die Betreuungslandschaft ist an den besuchten Hochschulen sehr vielfältig. Je nach Bedarf und Strategie werden sehr unterschiedliche Ansätze verfolgt, wovon einige als Best Practice Erwähnung finden sollen.

Fast jede der Hochschulen organisiert ein eigenes **Buddy- und/oder Mentorenprogramm**. Ein deutscher oder internationaler Studierender aus einem höheren Semester kümmert sich um ein bis drei Neuankömmlinge. Dies basiert zumeist auf ehrenamtlichem Engagement und die Zusammensetzung der Paare oder Kleingruppen folgt unterschiedlichen Prinzipien. Manchmal wird eine gemeinsame Sprache zugrunde gelegt, manchmal dieselbe fachliche Orientierung. Ein besonders effizientes Beispiel ist das Programm **FAMOS** an der Humboldt-Universität zu Berlin: Das Fachmentorenprogramm für internationale Studierende hat die Verbesserung der Studienbedingungen internationaler Studierender und somit die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher zum Ziel. An vier Fakultäten mit besonders vielen internationalen grundständigen Studierenden wird je ein Betreuungsstipendiat eingesetzt, der sich um die Paarbildung von Mentoren und Mentees kümmert und ihnen während des Semesters als Ansprechperson zur Verfügung steht. Das Besondere an diesem Mentorenprogramm ist die Ausstattung jedes Mentees mit einem studentischen sowie einem akademischen Fachmentor (wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Promotionsstudierender). Ein studentischer Mentor betreut in der Regel ein bis zwei Mentees und ein akademischer Mentor ist Ansprechpartner für eine ganze Gruppe internationaler Studierender. So kann den Bedürfnissen internationaler grundständiger Studierender passgenau begegnet werden. Durch die Kombination von persönlicher und fachlicher Betreuung innerhalb der eigenen Fakultät belief sich die Abbrecherquote der rund 300 seit 2009 betreuten internationalen Studierenden auf 0,6 Prozent.

Zum Stichwort „**Internationalisation at home**“ lässt sich das Programm **KUSTOS** (Kultur- und Studienorientierung für internationale Studierende), ebenfalls an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt, nennen. Das Programm befasst sich mit der interkulturellen Vorbereitung und Begleitung internationaler und deutscher Studierender sowie Studierender mit Multiplikatorenfunktion. Interkulturelle Seminare werden je nach Zielgruppe in deutscher und/oder englischer Sprache gehalten. Die Trainings sind interaktiv gestaltet und auch die gezielt eingesetzte Mittagspause mit gemeinsamem Pizzaessen ist Teil der Vernetzungsstrategie. Ein besonderer Aspekt ist, dass das Trainer-Team ebenfalls aus Studierenden besteht, für die die Beschäftigung mit interkulturellen Themen gleichzeitig persönliche Weiterbildung ist. Zudem wird die Hemmschwelle für die Teilnehmer herabgesetzt, wenn sie sich bei Schwierigkeiten an einen studentischen Ansprechpartner wenden können. Da sowohl das Team als auch das Publikum der Trainings aus deutschen und internationalen Studierenden besteht, kann dieses Projekt als starkes Werkzeug für die „Internationalisation at ho-

me“ angesehen werden. Des Weiteren wird der Kontakt zwischen deutschen und internationalen Studierenden maßgeblich gefördert. 2007 wurde KUSTOS mit dem Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung internationaler Studierender an deutschen Universitäten ausgezeichnet. STIBET unterstützt dieses Projekt ganz elementar mit studentischen Hilfskräften und Betreuungsstipendien.

Dass die Vergabe von **Matching-Funds-Stipendien** eine Stärkung der Sichtbarkeit einer Hochschule sowie der Beziehung zwischen ihr und lokalen Unternehmen und Institutionen zur Folge hat, zeigt das Beispiel der Folkwang Universität der Künste: Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität der Künste e.V., eine private Initiative Essen-Werdener Bürger, die seit 1950 besteht, unterstützt besonders begabte und förderungswürdige Studierende und hat bereits Pina Bauschs Leistungen mit einer Förderung honoriert. Seit 2013 übernimmt sie mit 150 Euro die Hälfte des Matching-Funds-Stipendiums. Die Wahrnehmung der internationalen Studierenden bei den bereits sehr engagierten Bürgern aus Essen-Werden (Bereitstellung von Wohnraum etc.) kann auf diese Weise noch verstärkt und die Identifizierung mit der Universität intensiviert werden.

Ebenfalls einen direkten Bezug zum Standort erwirkt das Nürnberger Projekt „**Mi casa es tu casa – Zu Gast bei Freunden**“: Sowohl Austausch- als auch Vollzeitstudierende können ungeachtet ihrer Semesterzahl an interessierte Nürnberger Familien vermittelt werden, die ihnen Ausflugsziele der Region zeigen, sie zum Essen nach Hause einladen, an familiären Aktivitäten und Festen teilhaben lassen etc. und ihnen somit ein Deutschlandbild außerhalb der Hochschule vermitteln können. Je nach zeitlichen Möglichkeiten und Präferenzen der Familien sowie der Studierenden finden die Treffen wenige Male im Semester oder mehrfach die Woche statt. Engagierte Nürnberger Bürger bieten den Studierenden somit einen familiären Bezugspunkt fernab der eigenen Heimat, der besonders in der Anfangszeit Orientierung bieten kann. Die dauerhafte Bindung der Studierenden an den Standort Nürnberg bzw. Deutschland ist die Folge. Das Projekt besteht seit fünf Jahren und inzwischen können jedes Semester 20 bis 25 Studierende an Familien vermittelt werden, wobei manche Familien (viele davon aus dem Hochschulbereich) bereits zum wiederholten Male einen Studierenden aufnehmen. STIBET kann dieses Projekt bei der Bewerbung sowie Verpflegung beim ersten gemeinsamen Treffen der Studierenden und Familien unterstützen.

Das Integrationswochenende **Mix-Tour** der Johannes Gutenberg-Universität Mainz richtet sich an internationale und deutsche Studierende gleichermaßen. Die Exkursion führt in die Umgebung von Mainz und im Jahr 2013 nahmen 140 Studierende aus 30 Ländern teil. 30 Prozent seien deutsche Studierende, heißt es. Hier würden gezielt Kontakte zwischen den deutschen und den internationalen Studierenden angebahnt, was immer wieder gut gelinge. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und zumeist gibt es mehr Interessenten als Plätze. Aus STIBET-Mitteln werden ca. 70 Prozent der Gesamtkosten der Exkursion finan-

ziert. Den Rest zahlen die Teilnehmer selbst. Das große Integrationspotenzial von Exkursionen, besonders von mehrtägigen, hat sich auch an anderen Hochschulen wie der Folkwang Universität der Künste bestätigt.

Ein spezifisches Angebot für die grundständigen Studierenden bietet die Universität Mannheim mit einem **Startpaket**, welches den Studienerfolg internationaler Studierender erhöhen soll. Dieses beinhaltet Seminare zu interkulturellem Training, aber auch Kurse zu fachwissenschaftlichen Lese- und Schreibstrategien sowie der Fachsprache Deutsch. Diese konkreten Unterstützungsmaßnahmen werden sehr positiv aufgenommen. Da hier Deutsche und internationale Studierende gemeinsam teilnehmen, ergeben sich wichtige Erfahrungswerte auf beiden Seiten. Die Honorare der externen Dozenten werden aus den STIBET-Betreuungsmitteln finanziert.

Sowohl in Mainz als auch in Mannheim wird ein **Running Dinner** organisiert, welches nach dem folgenden Prinzip deutsche und internationale Studierende zusammenbringt: Jeweils zwei Personen bilden ein Koch-Team und bekommen einen Gang (Vorspeise, Hauptgericht, Dessert) zugeteilt, den sie gemeinsam für zwei andere Paare kochen. Zwischen den Gängen wird der Ort gewechselt, sodass jeder Gang mit vier neuen Personen gegessen wird und man pro Abend zwölf neue Studierende kennenlernt. Neben den internationalen Teilnehmern kann auf diese Weise auch mit deutschen und internationalen Gerichten Bekanntschaft gemacht werden. An der Technischen Hochschule Nürnberg verfolgt man mit dem **International Dinner** ein ähnliches Prinzip: Nationale Teams kochen an einem Stand ein Gericht ihrer Heimat, sodass jeder Gast aus jedem Land etwas probieren kann. 2012 nahmen 300 internationale und deutsche Studierende sowie Hochschulangehörige teil.

Alle zwei Jahre findet in Münster die große **Berufsorientierungs- und Rückkehrer-Messe CONNECTA International Münster** statt. Unter den beteiligten Hochschulen war dies die einzige Maßnahme für Rückkehrer. An der CONNECTA beteiligen sich die Stadt Münster (Münster Marketing) und die Universität. Firmen informieren über Niederlassungen in anderen Ländern und versuchen Rückkehrer für diese zu rekrutieren. Zusätzlich werden auch Stellen in Deutschland angeboten, vor allem von solchen Unternehmen, die mit anderen Ländern geschäftlich kooperieren und die entsprechenden, gut ausgebildeten Muttersprachler benötigen. Die Messe erfreut sich großer Beliebtheit. In regelmäßigen Abständen werden auch Alumni aus dem Ausland eingeladen, die den rückkehrwilligen Studierenden wertvolle Tipps geben, aber auch konkrete Kontakte vermitteln. Mittels STIBET finanziert man meist nur das Honorar für den Fachvortrag.

3.5 Wirkungen

Wie bereits weiter oben ausgeführt, ist eine wesentliche Wirkung der STIBET-Mittel die flexible Unterstützung hochschulspezifischer Bedürfnisse. Während die einen strategisch gerade die Partnerschaften mit anderen Hochschulen fördern möchten, legen andere Wert auf die Verbesserung der Studienleistung der internationalen Studierenden. Für alle strategischen Schwerpunkte gibt es unter STIBET eine Möglichkeit der Förderung. Wenn diese finanziell betrachtet auch eher gering ist, so entsteht mit den STIBET-Mitteln doch eine Betreuungskultur, die nicht aufrechterhalten werden könnte ohne die entsprechende Förderung.

Da man mit STIBET eine enorme Bandbreite an Aktivitäten und Sachmitteln finanzieren kann, lassen sie sich sehr leicht mit anderen Mitteln kombinieren. Dies können hochschulinterne Mittel, aber auch Drittmittel sein. So sponsert in Münster Santander Universitäten Personalaufwendungen, die mit STIBET nicht aufgefangen werden können. Andernorts beteiligen sich die Stadt, ein Kulturverein, die Hochschule oder eine Stiftung mit bestimmten Fördersummen. Diese sind jedoch meist sehr eng festgelegt in den Möglichkeiten ihrer Verwendung. STIBET kann hier Lücken schließen.

Zwei große Richtungen in der Verwendung der Mittel lassen sich erkennen: zum einen mit Fokus auf persönlicher Betreuung und zum anderen auf fachlicher Unterstützung. Während die einen eine Vielzahl an Willkommens- und Orientierungsveranstaltungen, Rallyes und Exkursionen finanzieren, die allesamt der Integration dienen, versuchen die anderen durch eine Vielzahl fachlich orientierter Veranstaltungen eine verbesserte Studienleistung unter den internationalen Studierenden zu generieren. Sie sehen hierin einen wichtigen Faktor für die Qualität des Studienstandortes Deutschland. Die Studierenden sollen spüren, dass es der Hochschule wichtig ist, sie mit einem hochwertigen akademischen Abschluss zu entlassen. Hierin sieht man nicht zuletzt auch die Möglichkeit, gute Nachwuchskräfte zu gewinnen.

Auch wenn die Betreuung internationaler Studierender schon vor der Ausschreibung des Programms STIBET ein Thema an den Hochschulen war, so ist dies durch STIBET in seiner Bedeutung gewachsen. Die Akademischen Auslandsämter/International Offices sehen sich gestärkt das Thema „Betreuung internationaler Studierender“ ganz oben im Hochschulgefüge zu platzieren. Stabsstellen für Internationalisierung innerhalb der Hochschulen haben sich des Themas verstärkt angenommen. Die Betreuungskultur – persönlich wie auch fachlich – hat sich an den meisten Hochschulen in den letzten Jahren tatsächlich verbessert. Welchen Anteil STIBET an dieser Entwicklung tatsächlich hat, lässt sich nicht definieren.

Innerhalb der Hochschulen konnte man den einzelnen Fakultäten Mittel und Maßnahmen anbieten, die der besseren Betreuung der internationalen Studierenden dienen. Somit ist die Notwendigkeit hierfür bei manchen erstmalig angekommen. Dennoch ist das Thema nicht

überall zur vollen Zufriedenheit gelöst. Die engere Zusammenarbeit mit den Fakultäten bleibt weiterhin verbesserungswürdig. Vielen Dozenten sei noch nicht bewusst, dass ihre internationalen Studierenden mit anderen Voraussetzungen und Lerngewohnheiten an die Hochschule kommen und zumeist erst einmal überfordert sind. Mehr Rücksichtnahme und auch mehr individualisierte Unterstützung seien hier dringend vonnöten. Leider betreffe das auch die deutschen Kommilitonen. Nicht selten weigerten sie sich internationale Studierende in ihre Arbeitsgruppen aufzunehmen, da sie eine Verschlechterung ihrer Note befürchteten. Nur die ständige Sensibilisierung für das Thema und die fachliche Unterstützung der internationalen Studierenden könnten hier langfristig Abhilfe schaffen.

Aber auch Positives gibt es zu konstatieren. Synergien hochschulinterner Art haben sich zwischen den Fakultäten und den zuständigen Akademischen Auslandsämtern/International Offices entwickelt und verbessert. Auch die Zusammenarbeit mit externen Organen hat sich verstärkt. So bezieht man vielerorts internationale Studierendenvereine, Kulturvereine, die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) und die Evangelische Hochschulgemeinde (ESG), das Studierendenwerk oder auch andere Gruppierungen in die Arbeit ein. Die Zusammenarbeit ist unterschiedlich eng, aber offenkundig effektiv. Die Aktivitäten solcher Vereinigungen lassen sich mit STIBET-Mitteln teilfinanzieren. Werbung beider Seiten für die Maßnahmen wird gegenseitig verstärkt. Manchmal sind diese Vereine enger an den Zielgruppen dran und können deren Bedürfnislage an die Akademischen Auslandsämter/International Offices weitergeben.

Auch gerade die internationalen Vollzeitstudierenden sind stärker in den Fokus der Förderung gerückt. Während die Austauschstudierenden von jeher auch durch Erasmus-Mittel betreut werden können, waren Erstere betreuungstechnisch bislang oftmals im Hintertreffen.

Die personalisierte Betreuung der internationalen Studierenden zieht Kreise. In Facebook-Gruppen berichten die internationalen Studierenden von ihren Erfahrungen an deutschen Hochschulen. Dabei spielen die Betreuung und Orientierungshilfe eine große Rolle. Mit STIBET-Betreuungsmitteln werden Studierende finanziert, die die vielen Fragen der verschiedenen Gruppen auf Facebook beantworten. Schon im Vorfeld einschätzen zu können, welche Bedingungen man in Deutschland antreffen wird und welche Unterstützung man erwarten kann, nimmt Ängste. In einem Fall wird auch berichtet, dass der Leiter des Akademischen Auslandsamtes/International Office auf Auslandsreisen auf die gute Betreuung an seiner Hochschule und die äußerst engagierten Kollegen angesprochen wurde.

3.6 Entwicklungen

Wie bereits erwähnt, ist mit den STIBET-Mitteln eine Basisstruktur zur Betreuung internationaler Studierender geschaffen worden, die sich in alle Richtungen ergänzen und verbessern lässt. Ohne die STIBET-Mittel wäre die gesamte Betreuungskultur gefährdet. „Ohne STIBET können wir nicht mehr willkommen heißen, sondern nur noch abwickeln, und das auch nur noch in bestimmtem Maß“, heißt es bei der Leiterin eines Akademischen Auslandsamtes.

Von den Hochschulen wird zu Recht eine stärkere Internationalisierung gewünscht. Eine solche zieht aber auch eine Vielzahl neuer Aufgaben nach sich, die in ihrer Vielfältigkeit kaum umsetzbar ist. STIBET ist ein erster Ansatz, diese Aufgaben anzupacken. Dieser „Tropfen auf den heißen Stein“ müsse aber auf eine breitere Basis gestellt werden. Man könne nicht umfangreiche Maßnahmen zum Marketing des Hochschulstandortes Deutschland finanzieren, wenn man nicht auch die Erfolge, nämlich die wachsenden Studierendenzahlen, finanziell im Blick habe. Mehr Internationalisierung heißt hier auch mehr Betreuungsleistung: Ohne Betreuung kann man dem Bild einer internationalisierten Hochschule nicht gerecht werden.

Eine positive Entwicklung ist sicherlich die veränderte Positionierung der Akademischen Auslandsämter/International Offices. Man habe sich in einem gewissen Maße von der administrativen Einheit weg zu einer Betreuungseinrichtung entwickelt, heißt es. Allerdings seien die steigenden Zahlen wiederum eine große Herausforderung, diese Betreuung auch wirklich persönlich genug durchführen zu können. Das Gelingen einer Betreuungskultur ist offenkundig auch stark abhängig von dem persönlichen Engagement und dem Enthusiasmus der einzelnen Mitarbeiter der Akademischen Auslandsämter/International Offices.

An einzelnen Hochschulen wird Internationalität zu einer Querschnittsaufgabe, die sich in Verwaltung und Lehre gleichermaßen wiederfinden soll. Auch hiermit sind allerdings Kosten verbunden, etwa für die Schulung der Verwaltungsmitglieder in Englisch oder die Sensibilisierung der Dozenten in Seminaren zu Interkulturalität, welche nicht ohne Weiteres aufgefangen werden können. Wie weit STIBET als vergleichsweise recht kleines Förderprogramm hier gewirkt hat, lässt sich natürlich nicht valide beurteilen. Immerhin hat es jedoch sicherlich den einen oder anderen Impuls gegeben.

Auf der Seite der Studierenden ist zu beobachten, dass vorrangige Probleme wie die Wohnungssuche, finanzielle Notlagen oder Leistungsprobleme mit STIBET nur ansatzweise aufgefangen werden können. Positiv ist in dem Zusammenhang zu sehen, dass sich auch mithilfe von STIBET Strukturen etabliert haben, die weitreichende Unterstützung möglich machen. Die finanziellen und personellen Ressourcen sind jedoch bislang nicht befriedigend.

Auch der Druck, unter dem die Studierenden stehen, ist dem entspannten Miteinander deutscher und internationaler Studierender hinderlich. Man müsse den Bachelor unbedingt mit guten Noten abschließen, um überhaupt einen Studienplatz in einem Masterstudiengang zu bekommen, heißt es. Da habe man wenig Zeit, sich um die internationalen Kommilitonen zu kümmern, die oftmals nicht wüssten, wie man ein Referat halte oder sich auf eine Klausur vorbereite. Hier müssen mehr Gelder bereitgestellt werden, um die Studienleistung der internationalen Kommilitonen zu verbessern. „Die alarmierend hohe Abbrecherquote müssen wir dringend reduzieren, sonst ist die Investition in die Internationalisierung deutscher Hochschulen langfristig ein Flop.“

Positiv ist die Vernetzung der internationalen Studierenden untereinander über die sozialen Netzwerke. Somit kommen sie mit realistischeren Vorstellungen an die Hochschule und wissen schneller, wie die einzelnen Schritte zu bewältigen sind. Den Hochschulen bietet sich hier eine Chance, die angebotenen Betreuungsleistungen im Vorfeld darzustellen und das Image der Hochschule damit zu befördern.

4 Fazit

Das sicherlich meistgeschätzte Merkmal von STIBET ist seine hohe Flexibilität. Es passt sich in seiner Verwendung den strategischen Zielen der Hochschulen an, lässt sich mit anderen Fördergeldern oder Budgets gut kombinieren und füllt kleinere Lücken innerhalb bestehender Maßnahmen. Leider führt auch diese Kleinteiligkeit nach Rückmeldung der Hochschulen zu einem hohen Aufwand bei der Abrechnung der Mittel mit dem DAAD. Die Verwendungsnachweise und finanztechnischen Nachweise kosten viel Zeit – Zeit, die man gerne in die inhaltliche Arbeit investieren würde.

Für Hochschulen mit einer geringeren Quote an Bildungsausländern und somit einer recht niedrigen STIBET-Fördersumme steht der Verwaltungsaufwand oft in einem Missverhältnis zum tatsächlichen Nutzen.

Bei der Verwendung der Mittel lassen sich die beiden Grundlinien Begrüßungskultur und Förderkultur erkennen. Während die zahlreichen Maßnahmen, die die Integration und das Wohlfühlen der internationalen Studierenden in den Fokus nehmen, bereits zu einer weitverbreiteten Willkommenskultur geführt haben, sind die Aktivitäten im Bereich fachlicher Unterstützung noch im Aufbau.

Unter den internationalen grundständigen Studierenden besteht eine große Verunsicherung hinsichtlich der Zulassung zu Seminaren und Prüfungen sowie der Anpassung an deutsche Lehr- und Lernmethoden. Hier müsse bei den Fakultäten für mehr Sensibilität und Bereitschaft zur Unterstützung geworben werden. Dies werde aber nur gelingen, wenn man auch die nötigen finanziellen Mittel anbieten könne, um dies umzusetzen.

Insgesamt lässt sich resümieren, dass STIBET innerhalb der Hochschulen das Thema Betreuungskultur prominenter gemacht hat, wenn auch bei einigen Hochschulen bereits vorher schon vieles in dieser Hinsicht bewegt worden ist. Die Akademischen Auslandsämter/International Offices sehen ihre Position gestärkt, sie verwalten die internationalen Studierenden weniger – sie betreuen sie.

Verunsicherung herrscht bei den Mitarbeitern der Akademischen Auslandsämter/International Offices hinsichtlich des Wegfalls der Einsatzstipendien und Umwandlung der Betreuungsstipendien. Auch die Kürzung der sogenannten Pro-Kopf-Pauschale wird mit Unmut wahrgenommen. Wenn man in der ganzen Welt für den Studienstandort Deutschland werbe und die Hochschulen zu mehr Internationalität ermutige, solle man nicht gleichzeitig die unterstützenden Mittel kürzen.

Großen Zuspruch findet bei den meisten der Programmbereich STIBET III Matching Funds. Die Akquise solcher Mittel war den Mitarbeitern der entsprechenden Stellen zunächst fremd. An einigen Standorten haben sich jedoch auf diesem Wege Initiativen ergeben, die die Vernetzung der Hochschulen in der Region fördert und damit ihre Sichtbarkeit zum Beispiel bei Unternehmen erhöht. Gleichzeitig kann man Geld einwerben, das sehr flexibel verwendet werden kann. Die Stipendienraten, die hiermit vergeben werden, liegen zumeist deutlich über den anderen (STIBET-I-)Stipendien.

Die Studierenden sehen in der Förderung, die sie durch STIBET erfahren haben, einen wichtigen Beitrag der Hochschulen zu ihrem Wohlergehen an der jeweiligen Einrichtung. Die Stipendien haben für sie allerdings eher einen ideellen Wert, als dass sie eine wirklich große finanzielle Hilfe darstellen würden. Dazu sind die Fördersummen zu gering und nicht langfristig genug.

Anhang A2

Ausführliche Darstellung der Fallstudien

Inhaltsverzeichnis

1	Fallstudie an der Humboldt-Universität zu Berlin: <i>Studienerfolg durch fachliche und persönliche Betreuung</i>.....	162
1.1	Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	164
1.2	Maßnahmen und ihre Durchführung	165
1.3	Stipendien und ihre Zielerreichung	167
1.4	Wirkungseinschätzung und Synergien	169
1.5	Fazit	170
2	Fallstudie an der Hochschule Bremen: <i>Kooperation und Mobilität</i>	172
2.1	Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	172
2.2	Maßnahmen und ihre Durchführung	173
2.3	Stipendien und ihre Zielerreichung	175
2.4	Wirkungseinschätzung und Synergien	176
2.5	Fazit	177
3	Fallstudie an der Folkwang Universität der Künste: <i>Individualität in der Betreuung</i>	178
3.1	Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	179
3.2	Maßnahmen und ihre Durchführung	180
3.3	Stipendien und ihre Zielerreichung	181
3.4	Wirkungseinschätzung und Synergien	183
3.5	Fazit	184
4	Fallstudie an der Universität Leipzig: <i>Betreuungsvielfalt erreicht fast alle</i>	185
4.1	Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	186
4.2	Maßnahmen und ihre Durchführung	186
4.3	Stipendien und ihre Zielerreichung	189
4.4	Wirkungseinschätzung und Synergien	192
4.5	Fazit	194

5	Fallstudie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz:	
	<i>Gelebte Internationalität</i>	195
	5.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	196
	5.2 Maßnahmen und ihre Durchführung	197
	5.3 Stipendien und ihre Zielerreichung	198
	5.4 Wirkungseinschätzung und Synergien	200
	5.5 Fazit	201
6	Fallstudie an der Universität Mannheim:	
	<i>Weniger Drop-out durch angemessene Unterstützung</i>	202
	6.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	203
	6.2 Maßnahmen und ihre Durchführung	204
	6.3 Stipendien und ihre Zielerreichung	206
	6.4 Wirkungseinschätzung und Synergien	208
	6.5 Fazit	209
7	Fallstudie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster:	
	<i>Synergien schaffen</i>	210
	7.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	211
	7.2 Maßnahmen und ihre Durchführung	212
	7.3 Stipendien und ihre Zielerreichung	214
	7.4 Wirkungseinschätzung und Synergien	216
	7.5 Fazit	218
8	Fallstudie an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm:	
	<i>In der Fremde zu Hause</i>	220
	8.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung	220
	8.2 Maßnahmen und ihre Durchführung	221
	8.3 Stipendien und ihre Zielerreichung	224
	8.4 Wirkungseinschätzung und Synergien	226
	8.5 Fazit	227

1 Fallstudie an der Humboldt-Universität zu Berlin: Studienerfolg durch fachliche und persönliche Betreuung

An der Humboldt-Universität zu Berlin werden aus STIBET I Betreuungs- und Studienabschluss-Stipendien vergeben sowie Maßnahmen aus STIBET-Betreuungsmitteln finanziert. Matching-Funds-Stipendien werden seit 2008 nicht mehr vergeben. Seit Einsetzen der Finanzkrise ist die Einwerbung von Drittmitteln am Standort Berlin und im Umland schwieriger geworden.

Im **Internationalen Büro**¹ ist eine Mitarbeiterin seit 1995 mit der Betreuung der internationalen Studierenden² betraut und begleitet das STIBET-Programm seit Beginn. Sie ist sowohl für die inhaltliche und finanzielle Abwicklung der Betreuungs- und Studienabschluss-Stipendien als auch für die Organisation von Maßnahmen sowie die Koordination der relativ umfassenden Betreuungsstruktur für internationale Studierende zuständig. Sie berät zu Fragen der Studienförderung, in problematischen – insbesondere aufenthaltsrechtlichen – Fragen und gibt umfangreiches Informationsmaterial heraus. Unterstützt wird sie von sieben studentischen Hilfskräften, die zum Teil aus STIBET, zum Teil aus dem eigenen Haushalt finanziert werden. Der Förderschwerpunkt liegt deutlich auf den Betreuungsstipendien, die gezielt in der Betreuungsstruktur eingesetzt werden.

Der **Internationale Club Orbis Humboldtianus (Orbis)** an der Humboldt-Universität zu Berlin ist wesentlicher Teil der Betreuungslandschaft und gilt als dessen Flaggschiff. Die sieben gezielt eingesetzten studentischen Hilfskräfte stehen den internationalen Studierenden täglich in eigens eingerichteten Räumlichkeiten im Hauptgebäude der Humboldt-Universität zur Verfügung. Sie fungieren als erste Ansprechpartner³ und empfangen die Studierenden in netter Willkommensatmosphäre „auf neutralem Boden“. Angeboten werden ein Visaservice (mit 82 Stunden im Monat: Beratung zu aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten und Sonderfällen, Weitergabe der Unterlagen an die Ausländerbehörde, Abholung der Pässe mit neuem Aufenthaltstitel bei dieser), das Mentorenprogramm „studis4studis“ (derzeit etwa 200 Mentoren und 300 Mentees, Paarbildung nach Fächern und Sprachen), eine Sprachbörse und eine Infothek mit beratender Funktion und täglichen Öffnungszeiten. Zudem werden zahlreiche Veranstaltungen des International Office mit Unterstützung des Orbis organisiert und durch-

¹ Die Strukturen für internationale Studierende heißen an den verschiedenen Hochschulen unterschiedlich und es wird in den Fallbeispielen der jeweilige Begriff der Hochschule (Internationales Büro, International Office oder Akademisches Auslandsamt) verwendet.

² Mit „internationalen Studierenden“ an deutschen Hochschulen sind Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit und einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung gemeint. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich hierbei um Bildungsausländer. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Publikation synonym verwendet.

³ Es sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird in der vorliegenden Publikation nur das generische Maskulinum verwendet.

geführt. Die Veranstaltungsanmeldung sowie die Abwicklung der finanziellen Eigenbeteiligung der Studierenden werden ebenfalls vom Orbis übernommen. Um von möglichst vielen Studierenden wahrgenommen zu werden, nutzt der Orbis zahlreiche Kommunikationskanäle (althergebrachte wie auch Social Media). STIBET-Gelder werden im Rahmen des Orbis für Personal und Maßnahmen eingesetzt und bilden eine wichtige finanzielle Basis.

Das Programm **Kultur- und Studienorientierung für internationale Studierende (KUSTOS)**, ein Kooperationsprojekt des Internationalen Büros und des Instituts für Erziehungswissenschaften, befasst sich mit der interkulturellen Vorbereitung und Begleitung internationaler und deutscher Studierender sowie Studierender mit Multiplikatorenfunktion. Interkulturelle Seminare werden je nach Zielgruppe in deutscher und/oder englischer Sprache gehalten. Die Trainings sind interaktiv gestaltet und auch die gezielt eingesetzte Mittagspause mit gemeinsamem Pizzaessen ist Teil der Vernetzungsstrategie. Ein besonderer Aspekt ist, dass das Trainer-Team ebenfalls aus Studierenden besteht, für die die Beschäftigung mit interkulturellen Themen gleichzeitig persönliche Weiterbildung ist. Damit wird die Hemmschwelle für die Teilnehmer herabgesetzt, weil sie sich bei Schwierigkeiten an einen studentischen Ansprechpartner wenden können. 2007 wurde KUSTOS mit dem Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung internationaler Studierender an deutschen Universitäten ausgezeichnet. STIBET unterstützt dieses Projekt mit Betreuungsstipendien und Honoraren für die Trainings.

FAMOS, das Fachmentorenprogramm für internationale Studierende, ist im Rahmen von KUSTOS entstanden, richtet sich speziell nur an diejenigen, die einen Abschluss an der Humboldt-Universität anstreben und hat die Verbesserung der Studienbedingungen internationaler Studierender und somit die Verringerung der Zahl der Studienabbrecher zum Ziel. An vier Fakultäten mit besonders vielen internationalen grundständigen Studierenden⁴ wird je ein Betreuungsstipendiat eingesetzt, der sich um die Paarbildung von Mentoren und Mentees kümmert und ihnen während des Semesters als Ansprechperson zur Verfügung steht. Was dieses Mentorenprogramm – etwa im Unterschied zum allgemeinen Mentoring des Orbis – besonders macht, ist neben der fachbezogenen Orientierung die Ausstattung jedes Mentees mit einem studentischen sowie einem akademischen Fachmentor (wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Promotionsstudierender). Ein studentischer Mentor betreut in der Regel ein bis zwei Mentees und ein akademischer Mentor ist Ansprechpartner für eine ganze Gruppe internationaler Studierender. Durch die Kombination von persönlicher und fachlicher Betreuung kann den Bedürfnissen von internationalen Vollzeitstudierenden passgenau begegnet werden. Die Nachfrage ist deutlich höher als das Angebot, die Betreuung von mehr Studierenden ist jedoch aufgrund personeller und finanzieller Kapazitäten nicht möglich. Das

⁴ Die Begriffe „grundständige Studierende“ und „Vollzeitstudierende“ werden hier verwendet für Studierende, die – anders als Austauschstudierende – das Ziel haben, ihren Studienabschluss in Deutschland zu erlangen.

Projekt wurde anfangs über PROFIN finanziert. Inzwischen wird eine halbe Stelle für die Koordinatorin von der Universität finanziert; die Veranstaltungen werden von STIBET unterstützt und es kommen Betreuungsstipendiaten zum Einsatz.

Die **Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät** an der Humboldt-Universität zu Berlin betreibt ein eigenes internationales Büro (International Office at the School of Business and Economics). Diese Einrichtung findet sich auch an anderen Fakultäten, mit einem Drittel internationaler Studierender im internationalen Programm Master of Economics and Management Science (MEMS) ist hier der Bedarf jedoch besonders groß, insbesondere für internationale grundständige Studierende. So soll einerseits der enge Kontakt zwischen Wirtschaftswissenschaftlicher Fakultät und Internationalem Büro gewährleistet werden, was aufgrund der Verteilung der Humboldt-Universität zu Berlin auf mehrere Standorte von großer Bedeutung ist, und andererseits der Kontakt zwischen deutschen und internationalen Studierenden gefördert werden. Ein Betreuungsstipendiat unterstützt die Koordinatorin der internationalen Programme an der Fakultät bei der Organisation von Exkursionen (ebenfalls aus STIBET-Mitteln teilfinanziert) sowie einem eigenen Buddy-Programm.

1.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die **Gesamtkonzeption** für die Betreuung internationaler Studierender (teilfinanziert über STIBET) an der Humboldt-Universität zu Berlin basiert auf den zuvor vorgestellten Projekten KUSTOS und FAMOS sowie der Einrichtung Orbis. Sie bilden die Grundstruktur der Betreuung, in deren Rahmen alle weiteren Maßnahmen verankert sind. Wichtig ist dem Internationalen Büro die interaktive Ausrichtung der Maßnahmen; hierbei spielen Anregungen aus der Studierendenschaft eine große Rolle. Gleichzeitig will man so die „Internationalisation at home“ befördern, weshalb man die deutschen Studierenden möglichst flächendeckend miteinzubeziehen versucht. Da Austauschstudierende zumeist in gut strukturierten Programmen wie Erasmus aufgefangen werden, sollen mit dem Betreuungsangebot die speziellen Bedürfnisse der internationalen Vollzeitstudierenden angesprochen werden, auch wenn dies oft schwieriger ist als bei Programmstudierenden. Internationale Vollzeitstudierende werden häufig von Verwaltungseinrichtungen und Lehrenden ebenso behandelt wie deutsche Studierende, haben jedoch zusätzliche Bedürfnisse, auf die im Rahmen des Betreuungsangebots der Humboldt-Universität besonders eingegangen wird. STIBET unterstützt gezielt diese unterschiedlichen Maßnahmen.

An die **Ausschreibungsunterlagen** und Vorgaben von STIBET hat man sich angepasst, die Regelungen werden als plausibel aufgefasst und durch die Einrichtung des Portals wurde die Abwicklung des Programms vereinfacht. Das Programm bietet genügend Raum für die Ver-

wirklichung eigener Ideen und wird gerade deshalb als probates Mittel für die Durchführung des eigenen Betreuungskonzeptes gesehen. Der Vizepräsident für Studium und Internationales beschreibt STIBET als das wichtigste Medium zur Betreuung internationaler Studierender.

Die Hilfe der **DAAD-Ansprechpartner** wird sehr geschätzt. Wertschätzung genießen auch die Veranstaltungen des DAAD, nicht zuletzt als Plattform, um sich mit STIBET-Verantwortlichen anderer Hochschulen zu vernetzen. Auch wenn sich bei der Durchführung dieser Veranstaltungen mittlerweile ein gewisser Standard etabliert habe, seien sie stets ein willkommenes Forum für neue Anregungen. Die Abrechnung, die man über die Jahre zu handhaben gelernt habe, wird als sehr kleinteilig beschrieben. Als fragwürdig gesehen wird die Notwendigkeit, Zahlen bezüglich geplanter und realisierter Ziele anzugeben. Mitten im Jahr bekannt gegebene Neuerungen bei den Durchführungsmodalitäten seitens des DAAD seien für die Hochschule nur unter großem Aufwand in den laufenden Betrieb zu übernehmen. In Erwägung ziehen möge man weiterhin die Bereitstellung von Overhead-Mitteln, so auch der Vizepräsident für Studium und Internationales. Diese würden bei vielen aktuellen Förderungen (nicht nur seitens des DAAD) an den Hochschulen vorausgesetzt, was eine große Belastung darstelle. Die Eigenanteile seien sehr hoch, sodass stets eine Kofinanzierung (etwa durch eigene Haushaltsmittel) notwendig sei. Die „Instrumente unterstützen in vollem Umfang, aber nicht voll umfänglich“, so die Leiterin des Internationalen Büros. Trotz des relativ großen STIBET-Budgets an der Humboldt-Universität zu Berlin sei die Abwicklung des Programms nur mittels einer Haushaltsstelle und des Einsatzes zahlreicher studentischer Hilfskräfte möglich.

1.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Ein Großteil der Veranstaltungen für internationale Studierende findet an der Humboldt-Universität zu Berlin zu Beginn des Semesters statt, da man festgestellt hat, dass der Betreuungsbedarf zu diesem Zeitpunkt besonders groß ist. In der Folge würde die Betreuung durch eine Vernetzung der Studierenden untereinander ersetzt. Das Veranstaltungsprogramm setzt sich zusammen aus Maßnahmen des International Office, organisiert und durchgeführt mit Unterstützung des Orbis', den KUSTOS-Seminaren sowie einzelnen, von Studierendenvereinen organisierten und mit STIBET-Mitteln unterstützten Veranstaltungen.

2012 konnten aus STIBET-Betreuungsmitteln folgende **Maßnahmen** gefördert werden:

Im Rahmen der Einführungsveranstaltung wurden eine Schiffsrundfahrt und interkulturelle Studienstart-Trainings in Deutsch („Gewusst wie! Studieren in Deutschland“) und Englisch („Get ready for studying in Germany“) angeboten. Weitere Veranstaltungen wie die Einfüh-

rungsveranstaltungen für internationale Studierende oder die Campus-Touren bedürfen – außer für die eingesetzten studentischen Hilfskräfte – keiner STIBET-Mittel.

Als fachbezogene Veranstaltung fand das Theaterprojekt „Über allem Poesie“ statt, an dem internationale und deutsche Studierende gleichermaßen teilnehmen konnten. Das bereits zum vierten Mal durchgeführte Projekt war an der Philosophischen Fakultät angesiedelt und mit vier ECTS-Punkten auch curricular verankert. Ein weiteres interkulturelles Training zur allgemeinen interkulturellen Sensibilisierung („Studium International“) sowie eines zum Thema „studentische Nebentätigkeiten für internationale Studierende“ wurden angeboten, wobei sich besonders Letzteres mit den Bedürfnissen internationaler Studierender außerhalb der Hochschule befasste.

Sprachpartnerschaften zwischen internationalen und deutschen Studierenden tragen dem deutschlandkundlichen Aspekt Rechnung. Pro Semester werden jeweils zwischen 70 und 80 Sprachtandems zusammengebracht.

Ein- und mehrtägige Exkursionen brachten internationale und deutsche Studierende nach Leipzig, Dresden, Weimar und Hamburg. In der Regel können 28 Studierende und zwei Betreuer mitfahren und die Angebote sind immer sehr schnell ausgebucht.

Im Rahmen der länderkundlichen Veranstaltungen konnte 2012 eine Ausstellung zum Thema „50. Jahrestag der Entkolonialisierung Afrikas“ eines afrikanischen Studierendenvereins gefördert werden.

Aus Haushaltsmitteln wurden zahlreiche weitere Maßnahmen finanziert. STIBET-Mittel kamen für Gestaltung und Druck von Informationsmaterialien zum Einsatz.

Insgesamt 14 Einsatzstipendiaten und studentische Hilfskräfte wurden 2012 aus STIBET-Sachmitteln finanziert, die maßgebliche Aufgaben im beschriebenen Betreuungsangebot übernahmen.

Die **Qualitätskontrolle** der Maßnahmen verläuft mehrgleisig: Das KUSTOS-Programm evaluiert selbst jedes seiner Seminare. Zudem belege die „Abstimmung mit Füßen“, so die Formulierung der Leiterin der Internationalen Büros für die ständig ausgebuchten Seminare, den Erfolg des Angebots. FAMOS wird aufgrund seiner Sonderstellung als ein größtenteils aus Budgetmitteln finanziertes Projekt durch das „bologna.lab“⁵ evaluiert und zusätzlich durch die zuständige Projektleiterin. Für die gesamte Laufzeit (seit 2009) beträgt die Abbrecherquote der rund 300 betreuten internationalen Studierenden 0,3 Prozent. Für den Orbis ist eine wis-

⁵ Mit der Initiative „bologna.lab“ verfolgt die Hochschule das Ziel, „innovatives und forschungsorientiertes Lehren und Lernen im Studium zu fördern“, wie es auf der Homepage der Initiative heißt (Humboldt-Universität zu Berlin: bologna.lab – Neue Lehre. Neues Lernen. <https://bolognalab.hu-berlin.de> (31.10.2013).

senschaftliche Evaluation schwierig durchzuführen, da besonders zu Semesterbeginn aufgrund des hohen Besucheraufkommens in der Beratung der Infothek das Nachhalten der Zahlen oft nicht möglich ist. Als unmittelbares Feedback kann jedoch gewertet werden, dass die Veranstaltungen stets sehr gut besucht sind. Der dem Orbis angegliederte Visaservice erarbeitet eine eigene Statistik und konnte für das Wintersemester 2013/14 zum Zeitpunkt der Fallstudie bereits 140 Beratungen verzeichnen. Regelmäßige Team-Meetings runden die Qualitätskontrolle ab.

Von den befragten Studierenden wurden folgende Themen als vordringlich bei der Ankunft in Deutschland bzw. bei Studienbeginn benannt: die Überforderung zu Beginn des Studiums und in Deutschland, mangelnde Orientierung in der anderen akademischen Kultur, auf sich alleine gestellt sein, gegebenenfalls zum ersten Mal ohne die Familie zu sein. Hinzu kommen Schwierigkeiten bei Wohnungsangelegenheiten und mangelnde Vernetzung, was eine schnelle nationale Grüppchenbildung begünstige. Neue Kontakte blieben häufig oberflächlich und die Integration sei ungenügend. Alle Punkte verstärkten den Kulturschock und die innere Zerrissenheit, so die Studierenden.

Besonders die emotionale Komponente bei der Ankunft in Deutschland sowie die Orientierung im fremden Hochschulsystem wurden von den Studierenden vorrangig genannt. Hierbei können besonders die unterschiedlichen Mentorenprogramme sinnvoll greifen. Als weiterer positiver Punkt wurde die finanzielle Unterstützung bei den Veranstaltungen und Exkursionen angeführt, da diese die Unterschiede zwischen ärmeren und reicheren Studierenden kompensiere.

1.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Der Schwerpunkt in der Stipendienvergabe an der Humboldt-Universität zu Berlin liegt deutlich auf den **Betreuungsstipendien**. Da die Stipendiaten gezielt in den Betreuungsprojekten eingesetzt werden (2012 insgesamt 14), agieren sie als sehr potente Multiplikatoren, die andere Studierende mit den eigenen Erfahrungen unterstützen können. Vergeben wird ein Teilstipendium in Höhe von 400 Euro im Monat, wobei sich die Förderlaufzeit nach dem jeweiligen Projekt richtet. Längere Förderzeiträume sind keine Seltenheit, was Kontinuität beim Verfahrens- und Verwaltungswissen und in den Projekten gewährleistet. Die Studierenden werden häufig direkt in den Projekten ausgewählt, sodass vorrangig Personen bedacht werden, die sich bereits engagiert haben, beispielsweise als ehrenamtliche Mentoren. Den Studierenden ermöglichte das Stipendium einen von meist mehreren Nebenjobs zu kündigen, eine bessere Konzentration auf das Studium und es entlastet die Eltern. Ebenso wichtig wie der monetäre

Anreiz war den befragten Personen die Chance, sich in einem als sehr sinnvoll und bereichernd empfundenem Projekt engagieren und eigene Erfahrungen weitergeben zu können.

Studienabschluss-Stipendien werden lediglich für drei Monate vergeben, um so die Anzahl der geförderten Studierenden erhöhen zu können. 2012 wurden zehn Stipendien vergeben. Diese Zahl ist vergleichsweise hoch, da die Sonderstipendien für Syrer um Studienabschluss-Stipendien für syrische Studierende ergänzt werden konnten. Aufgrund der Vielzahl der Anträge aus dieser Gruppe konnte man nur so dem Bedarf zumindest ansatzweise gerecht werden. Als Studienabschluss-Stipendium wird ein Vollstipendium in Höhe von 600 Euro vergeben (wobei man dies bei der derzeitigen Wohnungslage in Berlin als knapp kalkuliert betrachtet). Die Vergabe erfolgt stets nach einer offenen Ausschreibung durch eine hochschulweite Kommission. Bei der **Auswahl** spielen der absehbare Studienabschluss, die Prekarität der Situation, das persönliche Anschreiben und die bisherige Finanzierungsquelle (Stipendium oder eigene Arbeit) eine Rolle. Weniger Bedeutung wird dem Studienverlauf beigemessen, da man der Ansicht ist, dass dieser vielfältige Gründe haben kann, die man nicht beurteilen möchte. Auch bei diesem Stipendium kann durch Haushaltsmittel aufgestockt werden. Befragte Studierende empfanden das Studienabschluss-Stipendium auch aufgrund der verhältnismäßig hohen Summe als äußerst hilfreich, um trotz prekärer Lage das Studium zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Weniger finanzielle Sorgen hätten zudem positive Auswirkungen auf die psychische Verfassung und dies wiederum maßgeblich auf die Studienleistung.

Eine regelmäßige Kontrolle des Studienerfolgs findet nicht statt. Man geht jedoch davon aus, dass aufgrund des vorgeschalteten Gutachtens eines Professors, das im Falle eines absehbaren Studienerfolgs erstellt wird, das Studium dann auch tatsächlich erfolgreich abgeschlossen wird.

Kontaktstipendien werden seit einiger Zeit nicht mehr vergeben; diese Mittel kommen stattdessen den Betreuungsstipendien zugute, die den Fortbestand der großen Betreuungsprojekte gewährleisten. Die Bindung der zahlreichen Partnerhochschulen (375 Erasmus-Partnerhochschulen und 119 außereuropäische Partner) erfolgt über EU-Mittel und Mittel des eigenen Haushalts.

Sonderstipendien für syrische Studierende wurden ebenfalls vergeben und zusätzlich durch Haushaltsmittel aufgestockt, sodass jeder Antragsteller gefördert werden konnte. Hier fand eine enge Abstimmung mit der Freien Universität Berlin statt, um Doppelförderungen zu vermeiden.

STIBET III Matching Funds

Matching-Funds-Stipendien werden nicht vergeben.

1.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Die Betreuung internationaler Studierender an der Humboldt-Universität zu Berlin wird getragen von einem Zusammenspiel mehrerer Projekte, für die der Einsatz studentischer Hilfskräfte maßgeblich ist. Nach Auskunft der Leiterin des Internationalen Büros kann durch den breit gestreuten Einsatz studentischer Hilfskräfte die Betreuungsleistung vervielfacht werden. Hierbei seien die Betreuungs- und Einsatzstipendien von ausschlaggebender Bedeutung. Da die studentischen Hilfskräfte die Situation der internationalen Studierenden aus eigener Erfahrung sehr gut kennen, seien sie in besonders hohem Maße in der Lage, die Betreuung praxisnah zu gestalten. Als direkte Betreuer der Mentoren komme ihnen zudem Multiplikatorenfunktion zu.

Mit ausschließlich ehrenamtlichem Engagement könnten die Kernprojekte nicht bestehen und für die Kontinuität der Betreuung (was besonders von den befragten Studierenden hervorgehoben wurde) seien die STIBET-Mittel, insbesondere in Form von Betreuungsstipendien, ausschlaggebend. Die Beständigkeit der Angebote für internationale Studierende sowie die Sicherung des Erfahrungswissens seien davon abhängig.

Trotz der vergleichsweise großen Finanzkraft der Humboldt-Universität zu Berlin könne man ohne STIBET „nicht mehr willkommen heißen, sondern nur noch abwickeln, und das auch nur noch in bestimmtem Maß“, so die Leiterin des Internationalen Büros.

Orbis, FAMOS und KUSTOS erlauben es den an der Durchführung beteiligten (internationalen und deutschen) Studierenden, zukunftsrelevante Erfahrungen etwa im Zusammenhang mit interkulturellen Themen/unterschiedlichen Nationalitäten, Administration oder Trainertätigkeiten zu sammeln. So profitieren die Betreuer selbst von der Betreuung, die sie anderen Studierenden zuteilwerden lassen, und sammeln „internationale Erfahrung vor Ort“. Zumeist bilden sich in den Projekten starke Teams, die den betreuenden Einzelpersonen zusätzlich Halt geben. Ein Studierender beschrieb sein Engagement als Kapital (hinsichtlich Lebenslauf und Qualifikation), als Gewinn in eigener Sache und – über die eigene Person hinaus und ganz im Sinne Humboldts – für die Bildung und die Gemeinschaft. Dieser Meinung scheinen viele Studierende zu sein, denn zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 gab es im Fachbereich Sozialwissenschaften zum ersten Mal mehr Mentoren als Mentees. Der Studierende sagte weiterhin, dass besonders FAMOS „am Menschen ansetzt“, als Schnittstelle zwischen Studierenden und dem System Hochschule fungiere und alle Facetten einer „gesunden Integration“ bediene. Das Betreuungsangebot wirke der stärker werdenden Individualisierung und dem Konkurrenzkampf entgegen, der menschliches Miteinander verhindere. Tatsächlich entstehen aus den Mentor-Mentee-Paaren häufig langfristige Kontakte und viele Mentoren üben mehrere Jahre lang ihre Funktion aus und stehen zahlreichen internationalen Studierenden zur Seite.

Als weiterer positiver Effekt wird verbucht, dass der Kontakt mit den internationalen Studierenden die inländischen Studierenden zu einem Auslandsaufenthalt motivieren kann. Für die 70 Prozent der Studierenden, die nicht ins Ausland gehen, leiste die Betreuung internationaler Studierender (und somit STIBET) einen Beitrag zur „Internationalisierung zu Hause“, so die Leiterin des Internationalen Büros.

Die Etablierung der Betreuungslandschaft hat des Weiteren Synergieeffekte mit anderen Hochschuleinrichtungen bewirkt. Hierzu sei insbesondere eine gute Homepage mit der Möglichkeit, auf bestehende Betreuungsangebote zu verlinken, relevant. Die Fakultäten seien allerdings für die besonderen Bedürfnisse internationaler Vollzeitstudierender noch nicht optimal sensibilisiert.

1.5 Fazit

Die Humboldt-Universität zu Berlin bietet mit ihrer umfangreichen und fest verankerten Betreuungslandschaft ein umfassendes Angebot für internationale Studierende und geht insbesondere auf die Bedürfnisse der Vollzeitstudierenden ein. Gezielte Angebote wie das Fachmentorenprogramm, der Visaservice sowie die Kultur- und Studienorientierung werden von den Studierenden äußerst gut angenommen und haben Vorbildcharakter. Das STIBET-Programm ermöglicht hier basisnotwendige Arbeit des Internationalen Büros und hat dazu beigetragen, feste Strukturen zur Betreuung internationaler Studierender zu etablieren. Auch von den aktiv in die Betreuung eingebundenen Studierenden werden die mit STIBET durchgeführten Projekte und die unmittelbare Zusammenarbeit mit internationalen Studierenden als persönliche Bereicherung wahrgenommen.

Man hat erkannt, dass für die Verbesserung der Studienleistung der internationalen Studierenden – und somit eine Reduzierung der Abbrecherquote – eine Kombination von fachlicher und persönlicher Betreuung ausschlaggebend ist. Für die Gewährleistung der fachlichen Betreuung wird an der Humboldt-Universität auf eine enge Zusammenarbeit mit den Fakultäten gesetzt. Diese ausweiten zu können wäre wünschenswert. Der persönliche Kontakt spielt eine grundlegende Rolle und darf nicht unterschätzt werden. Hierfür setzt die Hochschule erfolgreich zahlreiche studentische Vertreter, deutsche wie auch internationale, ein, die als Multiplikatoren fungieren. Einsatz- und Betreuungsstipendien sind für diesen Teil der Betreuung elementar. Ein äußerst erfolgreiches Beispiel für die Kombination der beiden Ansätze stellt das FAMOS-Projekt dar. Die Wirkung ist in diesem Fall konkret messbar: Bis auf eine Person haben alle 300 bisher betreuten Studierenden erfolgreich ihr Studium abgeschlossen.

Mittels der Stipendien kann einerseits das Betreuungsangebot verstetigt und andererseits Studierenden in akuten Notlagen geholfen werden. Durch die teilweise Aufstockung der För-

dersumme durch eigene Haushaltsmittel erreicht die Humboldt-Universität zu Berlin eine größere Anzahl Studierender. Dies ist sicherlich nicht allen Hochschulen möglich.

Der Kontinuität in der Betreuungslandschaft und der Sicherung wertvoller Ressourcen wäre eine Verstetigung der STIBET-Mittel äußerst dienlich. Gewünscht wird des Weiteren Overhead-Kosten in den Förderkatalog von STIBET mit aufzunehmen, um hierüber die Hochschule zu entlasten.

2 Fallstudie an der Hochschule Bremen: *Kooperation und Mobilität*

An der Hochschule Bremen werden aus STIBET I Kontakt-, Betreuungs- sowie Studienabschluss-Stipendien vergeben. Ferner können in jedem Jahr mehrere STIBET-III-Matching-Funds-Förderungen ermöglicht werden. Die Betreuungsmittel dienen der Finanzierung oder Unterstützung gezielter Maßnahmen zur Orientierung internationaler Studierender.

Das **International Office** übernimmt mit einer Leiterin, zwei Referentinnen und einer Sachbearbeiterin das STIBET-Programm. Die praktische Durchführung obliegt den beiden Referentinnen, die ihre Zuständigkeit nach Stipendien einerseits und Betreuungsmittelverwendung andererseits aufteilen. Die Sachbearbeiterin ist mit der verwaltungstechnischen und finanziellen Abwicklung betraut. Die Leiterin des International Office stimmt die Leitlinien direkt mit der Rektorin der Hochschule ab, da seit September 2013 kein Prorektorat für Internationales mehr existiert. Aktivitäten, die mittels des Budgets für Betreuungsmaßnahmen finanziert werden, werden teilweise auch mit dem Zentrum für Interkulturelles Management (ZIM) und der Koordinierungsstelle für Weiterbildung geplant und durchgeführt. Außerdem verfügt jede Fakultät über ihr eigenes Departmental International Office.

Die Akquise der Matching-Funds-Stipendien ist ebenfalls in der Hand des International Office. Die beiden Referentinnen übernehmen die Auswahl der Stipendiaten für die Betreuungs- und die Studienabschluss-Stipendien. Die einzelnen Departmental International Offices schlagen Kandidaten für die Kontaktstipendien vor.

Eine Vielzahl Veranstaltungen wird von der studentischen lokalen Erasmus-Initiative an der Hochschule Bremen übernommen. Damit wird das STIBET-Budget entlastet und kann für gezielte Maßnahmen verwendet werden.

2.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die Hochschule Bremen verfügt über eine lange Tradition internationaler Kooperationen mit anderen Hochschulen – mehr als 50 Prozent aller Studiengänge laufen in Kooperation mit internationalen Partnern.

Probleme sieht man in erster Linie bei den internationalen Vollzeitstudierenden. Da sie fast alle arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren, geraten sie gegen Ende des Studiums meist in einen Engpass, da sich Arbeit und Studienabschluss nur schwer vereinbaren lassen. Um die Abbrecherquote zu verringern, würde man deshalb gerne mehr Studienabschluss-Stipendien

vergeben können. Da aber zum Zeitpunkt der Befragung 25 Prozent der STIBET-I-Mittel in Betreuungsstipendien fließen sollten, sei der verbleibende Etat für Studienabschluss-Stipendien immer zu gering.

Von dieser Vorgabe für die Mittelverwendung abgesehen erweist sich STIBET als ein recht flexibles Programm. So werden internationale Studierende von bereits erfahreneren internationalen Kommilitonen eingewiesen; gleichzeitig kann man besonders engagierten Studierenden ein Betreuungsstipendium geben. Die Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten kann durch die Kontaktstipendien belebt und für die Partnerseite attraktiver gestaltet werden. Dies gilt vor allem für ärmere Länder, in denen viele Studierende keine Möglichkeit sehen, ohne Förderung nach Deutschland zu kommen.

Die **Ausschreibungsunterlagen** und die Vorgaben von STIBET werden als klar verständlich, nutzerfreundlich und flexibel genug in der Handhabung beschrieben. Nachteilig sei lediglich die Tatsache, dass die Mittel für die Studienabschluss-Stipendien immer weit hinter dem Bedarf zurückblieben.

Die Hilfestellung durch die jeweiligen **DAAD-Ansprechpartner** wurde als äußerst erfreulich, langfristig und kompetent beschrieben. Antworten bekomme man innerhalb kürzester Zeit. Auftretender Probleme nehme man sich gemeinsam an. An einem Informationsworkshop habe man mit großem Interesse und um viele Anregungen bereichert teilgenommen.

Was die Abrechnung angeht, so seien die gesetzten Daten problematisch. Bereits im November die statistische Erfassung erstellen zu müssen, hieße, dass Änderungen, die sich im Dezember ergeben, nicht berücksichtigt werden könnten.

2.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Internationale Haupthörer

Ein Großteil der Stipendien, die an besonders engagierte Studierende vergeben wurden, wird eingesetzt, um neu immatrikulierten Bildungsausländern von schon erfahreneren Kommilitonen von Anbeginn an bei der Integration helfen zu können. An den Fakultäten finden im kleineren Kreis Begrüßungsveranstaltungen statt, bei denen meist auch schon viele wichtige Informationen zum Studienverlauf und zu Prüfungsmodalitäten vermittelt werden.

Um den Studienerfolg internationaler Vollzeitstudierender zu erhöhen, bietet man seit diesem Jahr (2013) fachsprachlichen Deutschunterricht an; dieser soll Kompetenzen in wissenschaftlichem Schreiben in deutscher Sprache vermitteln.

Das Mentorenprogramm speist sich aus PROFIN-Mitteln.⁶

Reintegrationsveranstaltungen oder Maßnahmen im Rahmen der Nachbetreuung fanden keine statt.

Incoming Students

Ein Großteil der Betreuungsmittel wird für das Studienbegleitprogramm der Incoming Students von Partnerhochschulen genutzt. Zahlreiche Veranstaltungen wie die Orientierungswoche NEWS, die Berlin-Fahrt oder die Bremen-Rallye finanziert man aus STIBET-Geldern. Auch das Buddy-Programm leistet einen entscheidenden Beitrag; es finanziert sich jedoch über Fakultätsmittel.

Da die Hochschule eine lange internationale Tradition hat, verfügt man über feste Strukturen, die bei der Regelung von Visumangelegenheiten und Wohnraumbeschaffung automatisch greifen. Hier müssen nicht notwendigerweise STIBET-Mittel zum Einsatz kommen.

Die Orientierungsveranstaltungen erfreuen sich jedes Jahr großer Beliebtheit unter den Studierenden. Man fühlt sich seitens des International Office deshalb sicher, die passgenauen Veranstaltungen anzubieten. Die internationalen Studierenden begrüßten die etablierten Unterstützungsstrukturen der Hochschule. So habe man keinerlei Probleme bei der Wohnungssuche gehabt; auch mit Blick auf die Ausländerbehörde sei die Unterstützung hochwillkommen gewesen. Das sogenannte Familienprogramm, das Bremer Familien und internationale Studierende zusammenbringt, ermögliche es, deutschen Alltag hautnah zu erleben.

Events

Weitere Gelder werden für Stipendien für besonders engagierte Studierende verwendet, um das jährlich wiederkehrende Hochschulevent International Day zu unterstützen.

Die einzelnen Fakultäten und das International Office arbeiten Hand in Hand, um Notfälle zu erfassen, denen beispielsweise mithilfe eines Studienabschluss-Stipendiums geholfen werden kann. Besonders hoch sei der finanzielle Bedarf gegen Ende des Studiums, wenn viele ausländische Haupthörer aufgrund der Prüfungsbelastung nicht weiter jobben können.

Derzeit beschränkt sich die Qualitätserfassung auf das Sammeln von Feedback, allerdings nicht in systematisierter Form.

⁶ Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). PROFIN ist als Programm Ende 2013 ausgelaufen.

2.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Studienabschluss-Stipendien: Den Schwerpunkt der Förderung legt das International Office auf die Studienabschluss-Stipendien. Da die Hochschule Bremen die Studienleistungen verbessern und die Abbrecherquote senken möchte, werden besonders viele Studienabschluss-Stipendien vergeben. Es werden in der Regel einmalig 400 bis 800 Euro gezahlt. Dies reiche jedoch nicht wirklich, um die Studierenden bedarfsgerecht unterstützen zu können. Dieses Angebot stelle aber in jedem Fall eine Motivation dar, sich dem Studienabschluss zügig zu nähern. Die Stipendien werden auf der Website angeboten. Die Auswahl der Stipendiaten wird vom International Office vorgenommen. Entscheidend ist neben der finanziellen Not eine von Lehrenden bestätigte gute Studienleistung, die in absehbarer Zeit zum Studienabschluss führen kann. Die Leistungserbringung wird auch beim Prüfungsamt eingesehen. Gefördert werden zurzeit vier Bildungsausländer. Die Studienabschluss-Stipendien werden von den Studierenden wertgeschätzt, da sie ohne diese Unterstützung ihr Studium eventuell nicht hätten abschließen können. Die Prüfungsphase sei zu arbeitsintensiv, um gleichzeitig zu jobben.

Kontaktstipendien: Da die Vergabe von Stipendien an Studierende von Partnerhochschulen in engem Zusammenhang steht mit der Aufnahme Bremer Studierender an diesen Universitäten, werden die Kontaktstipendien als wichtiges Mittel innerhalb der Internationalisierung betrachtet. Mobilität soll in beide Richtungen gefördert werden.

In der Regel wird auch hier eine einmalige Zahlung vorgenommen. Wenn auch die Summen, die meist zwischen 400 und 1.000 Euro liegen, lediglich einen kleinen Zusatzbetrag ausmachen, so sind sie für Studierende vieler Länder doch ein nicht zu unterschätzender Anreiz, das Studium in Deutschland aufzunehmen.

Die **Auswahl** der Stipendiaten regeln die jeweiligen Fakultäten mit der entsprechenden Partnerhochschule.

Betreuungsstipendien: Es wurden in diesem Jahr zu Semesterbeginn drei Betreuungsstipendien vergeben. Zwei Bildungsausländer aus Kolumbien und eine russische Studentin werden – vorrangig in den ersten Semesterwochen – eingesetzt. Im Team mit anderen Studierenden organisieren sie in erster Linie den International Day. Die Studierenden begrüßten die Möglichkeit, Projekterfahrung zu sammeln, sich in ein internationales Team zu integrieren und gleichzeitig anderen internationalen Studierenden helfen zu können.

Die Mitarbeiterinnen des International Office schreiben die Stipendien auf der Website aus. Nach der Papierauswahl werden persönliche Auswahlgespräche geführt.

STIBET III Matching Funds

Das Einwerben von Drittmitteln fällt den Mitarbeiterinnen des International Office nicht leicht. Einzelne Professoren einiger Fakultäten verfügen über Kontakte – vornehmlich zu Stiftungen –, bei denen sie die Mittel für Matching Funds einwerben. Dies sind in der Regel immer dieselben Partner. Es erscheint schwierig, hier neue Förderer zu gewinnen.

Die Matching-Funds-Stipendien werden auf der Website beworben. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt in der Regel über die Fakultäten, an denen die Mittel eingeworben wurden.

2.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Internationalisierung bedeutet für die Hochschule Bremen die zahlreichen Kooperationen mit den Partnerhochschulen zu pflegen und den internationalen Studierenden ein Gefühl von Integration zu vermitteln.

STIBET ist durch seine hohe Flexibilität ein probates Mittel, die Internationalität der Hochschule Bremen durch unterstützende Maßnahmen zu stärken.

Die Maßnahmen, die vielleicht recht kleinteilig erscheinen mögen, wirken jedoch auf einer Ebene, die für alle zugänglich ist. Über die lokale Erasmus-Initiative werden bereits zahlreiche Informations- und Willkommensveranstaltungen durchgeführt. Auch das Buddy-Programm unterstützt maßgeblich. Daher sieht man in STIBET eine Chance, punktuell und damit sehr persönlich zu fördern und den Studierenden so die Gewissheit zu geben, in Notsituationen nicht alleine gelassen zu werden. Deshalb sieht man einen besonders hohen Stellenwert in der Vergabe der Stipendien. Diese könnten zwar nicht als vollständige Förderung gesehen werden, stellen aber dennoch einen hohen Motivationsfaktor dar.

Wegen der relativ kleinen Fallzahlen kann man wenig über die Wirkung der Stipendien sagen. Die Studienabschluss-Stipendien scheinen jedoch in der Regel zum Erfolg zu führen.

Konkrete Unterstützungsmaßnahmen wie auch der Kurs zum akademischen Schreiben in deutscher Sprache werden sehr positiv aufgenommen. Die Matching Funds haben Stiftungen in der Region mobilisiert sich an der Förderung leistungsstarker Bildungsausländer zu beteiligen.

STIBET ist ein vergleichsweise kleines Programm. Große Teile der integrativen Arbeit innerhalb der Studierendenschaft und die persönliche Betreuung wären allerdings ohne STIBET nicht möglich.

2.5 Fazit

Die durch STIBET-Mittel realisierten Stipendien und Maßnahmen werden an der Hochschule Bremen von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen. Ohne STIBET wäre eine adäquate Betreuung internationaler Studierender an der Hochschule schlicht nicht realisierbar. Hierbei spielt die finanzielle Förderung eine entscheidende Rolle. Man wünscht eine Ausweitung der Stipendien; dies würde nicht nur einzelnen Studierenden (gegebenenfalls aus Krisenregionen) zugutekommen, sondern auch ganz gezielt dem internationalen Hochschulaustausch.

Das STIBET-Programm lässt sich sehr wirkungsvoll mit anderen Förderprogrammen kombinieren.

Die Gesamtwirkung von STIBET kann nicht überprüfbar gemessen werden, sie wird jedoch sehr positiv eingeschätzt.

3 Fallstudie an der Folkwang Universität der Künste: *Individualität in der Betreuung*

Die Folkwang Universität der Künste ist als Kunst- und Musikhochschule mit rund 1.500 Studierenden und einem Anteil internationaler Studierender von 30 Prozent ein besonderer Fall unter den ausgewählten Hochschulen. Die Spezifika einer kleinen Hochschule, deren wichtigstes Auswahlkriterium aus Sicht der Studienplatzbewerber die personelle Aufstellung des Lehrkörpers ist, sollen bei der Evaluierung des STIBET-Programms Beachtung finden. An der Folkwang Universität der Künste werden aus STIBET I Betreuungs- sowie Studienabschluss-Stipendien vergeben, Maßnahmen aus STIBET-Betreuungsmitteln bezuschusst und 2013 wurden erstmals Matching-Funds-Stipendien gewährt.

Zwei Mitarbeiterinnen der **Geschäftsstelle des Rektorats** sind mit der Abwicklung des STIBET-Programms betraut. Eine Mitarbeiterin vergibt STIBET-I-Stipendien und ist für die Organisation und Durchführung von aus Sachmitteln finanzierten Veranstaltungen des Interkulturellen Mentorings und die Verwaltungsaspekte verantwortlich. Unterstützt wird sie von einer studentischen Hilfskraft (mit 19 Wochenstunden) sowie dem vierköpfigen **Buddy-Team**. 2012 wurden zudem zwei Einsatzstipendien vergeben. Eine weitere Mitarbeiterin vergibt Matching-Funds-Stipendien, die von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität der Künste (GFFF) e.V. mitfinanziert werden. Priorität hat die Vergabe von Betreuungsstipendien an Studierende, die im Buddy-Programm mitwirken.

Das **International Office**, hauptsächlich mit der Beratung sowie der weltweiten Austauschkoordination betraut, ist in STIBET nach hochschulinternen Umstrukturierungen lediglich durch die Teilnahme an den Auswahlkommissionssitzungen involviert.

Die **Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität der Künste**, eine private Initiative, die seit 1950 besteht, unterstützt besonders begabte und förderungswürdige Studierende und hat bereits Pina Bauschs Leistungen mit einer Förderung honoriert. Seit 2013 übernimmt sie mit 150 Euro die Hälfte des Matching-Funds-Stipendiums. Die Wahrnehmung der internationalen Studierenden bei den bereits sehr engagierten Bürgern aus Essen-Werden (Bereitstellung von Wohnraum etc.) kann auf diese Weise noch verstärkt und die Identifizierung mit der Universität intensiviert werden.

Der **AStA** der Folkwang Universität fungiert als wichtiges Bindeglied zwischen Studierenden und der Geschäftsstelle des Rektorats bzw. International Office. Er kommuniziert den Bedarf der internationalen Studierenden an die Verwaltungseinrichtungen und informiert alle Studierenden über Veranstaltungen und Neuerungen in der Stipendienvergabe. Zudem fungiert er – neben der Geschäftsstelle des Rektorats und International Office – als zusätzlicher Ansprechpartner und ist Mitglied der Stipendenauswahlkommission.

Das **Buddy-Team** ist integraler Bestandteil der Betreuungslandschaft an der Folkwang Universität. Jedes Semester stellen sich – internationale und deutsche – ältere Semester als studentische Ansprechpartner für alle Neuankömmlinge zur Verfügung und werden hierfür mit einem Betreuungs- oder Einsatzstipendium unterstützt. Pro Fachbereich⁷ ist eine Person zuständig. Das Team steht unter der Leitung der STIBET-Hauptverantwortlichen, die so auch für die Qualitätssicherung sorgt.

3.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Das **Betreuungskonzept** an der Folkwang Universität ist sehr breit angelegt und umfasst sowohl deutsche als auch internationale Studierende. Ein großer Teil der Betreuung erfolgt durch die Lehrenden, die in den meisten Fachbereichen Einzelunterricht erteilen. Fachbereichsreferenten für jeden der vier Fachbereiche gewährleisten fachliche wie auch persönliche Beratung.⁸ Diese Studienberatung wird ebenfalls nicht unterteilt in deutsche und internationale Studierende. Die Geschäftsstelle des Rektorats, das International Office, der AStA sowie das Buddy-Team übernehmen weitere Betreuungsaufgaben, sodass auf jeder Ebene ein Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Mit der Handhabbarkeit der **Ausschreibungsunterlagen** ist die STIBET-Hauptverantwortliche sehr zufrieden. Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen sei ebenfalls zu vertreten, allerdings seien besonders Organisation und Durchführung der Veranstaltungen ohne die von der Hochschule finanzierte studentische Hilfskraft nicht realisierbar.

Die Betreuung durch die **DAAD-Ansprechpartner** wurde als sehr hilfsbereit, kooperativ und konstruktiv gelobt. Ein besuchtes STIBET-Seminar in Bonn habe besonders die Vernetzung mit anderen STIBET-Beauftragten gefördert und Best-Practice-Beispiele aufzeigen können.

Dass die Pro-Kopf-Pauschale herabgesetzt wurde, sei besonders an einer kleinen Hochschule mit dementsprechend relativ niedrigen Fördersummen (2013 rund 13.000 Euro) stark ins Gewicht gefallen. Eine Erhöhung des Sockelbetrags oder eine Orientierung am Anteil der internationalen Studierenden an der Gesamtstudierendenzahl (an der Folkwang Universität rund 30%) wäre begrüßenswert.

⁷ Die vier Fachbereiche: Studiengänge der künstlerisch-musikalischen Praxis; künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche, künstlerisch-pädagogische und wissenschaftliche Studiengänge; Studiengänge der darstellenden Künste; Studiengänge für Gestaltung.

⁸ Hierbei handelt es sich um ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt.

3.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Das International Office und die Rektoratsgeschäftsstelle bieten in regelmäßigen Abständen (im Semester zwei bis drei Mal im Monat) interkulturelle Veranstaltungen an. Die studentische Hilfskraft sowie das Buddy-Team unterstützen bei Planung und Durchführung. 2012 konnten aus STIBET-Betreuungsmitteln folgende **Maßnahmen** gefördert werden:

Als Einführungsveranstaltung wurde – dies eine feste Größe zu Beginn jeden Wintersemesters – eine Welcome Party veranstaltet. Da das Semester stets mit der ersten Vorlesungswoche und nicht mit einer Einführungswoche beginnt, ist die Welcome Party eine Möglichkeit für alle Studierenden, sich untereinander kennenzulernen.

In der Kategorie fachbezogene Veranstaltungen fanden vier Filmabende zu verschiedenen Musikern/Künstlern bzw. musikalischen/künstlerischen Projekten statt. Diese Filmvorführungen wurden von den Studierenden als sehr positiv bewertet, da sie den gesellschaftlichen mit dem fachlichen Aspekt verbinden. Die Folkwang-Studierenden, und hier besonders diejenigen, die eine Instrumental Ausbildung verfolgen, arbeiten sehr viel alleine, sodass Veranstaltungen, die den Fokus auf das Miteinander richten, besonders wichtig sind.

Als deutschlandkundliche Veranstaltungen gab es ein Adventskalender-Basteln, was den internationalen Studierenden ein Stück deutsche Weihnachtstradition näher brachte.

Eine dreitägige Exkursion nach Amsterdam wurde besonders gut angenommen, da bei einer solch mehrtägigen und intensiven Veranstaltung der gruppenspezifische Effekt sehr groß ist. Eine Exkursion soll als feste Größe ins Programm aufgenommen werden.

Des Weiteren fanden länderkundliche Veranstaltungen statt, die nicht aus STIBET-Sachmitteln finanziert wurden, deren Organisation und Durchführung jedoch mithilfe des Buddy-Teams, dessen Mitglieder Betreuungsstipendien erhalten, erfolgte. Zu diesen (ebenefalls semesterbegleitenden) Maßnahmen gehörten ein Besuch des Hauses der Geschichte in Bonn, mehrere Führungen über den Campus Essen-Werden, welche die Studierenden als gelungene Orientierungshilfe besonders hervorhoben, ein Besuch des UNESCO-Welterbes Zollverein und der Düsseldorfer Nacht der Museen sowie das gemeinsame Beiwohnen des Eurovision Song Contest und der Fußball-Europameisterschaft. Ferner gab es einen Besuch der documenta in Kassel, des Weihnachtsmarktes in Aachen und des Museums Folkwang in Essen sowie das Basteln von Halloween-Laternen aus Kürbissen. Jegliche Maßnahme ist interdisziplinär ausgelegt, um den Kontakt zwischen den verschiedenen Fachbereichen zu fördern. Die vielfältige Organisation von gemeinschaftlichen Aktivitäten wurde von den Studierenden mehrfach deutlich hervorgehoben, da Einsamkeit und mangelnde Orientierung zu Beginn eines Auslandsaufenthaltes als besonders belastend empfunden wurden.

In Zukunft sollen zusätzliche Workshops von Studierenden für Studierende angeboten werden, um so insbesondere den Neuankömmlingen einen Einblick in den Alltag der Studiengänge zu ermöglichen.

Die **Qualitätskontrolle** des International Office bzw. der Geschäftsstelle des Rektorats erfolgt über Veranstaltungsberichte und den engen Kontakt zu den Empfängern bzw. den Buddys und den Fachbereichsreferenten. Aus deren Beiträgen speisen sich zudem Ideen für neue Maßnahmen, die durch systematisches Ausprobieren auf ihre Relevanz getestet werden. Die Rückmeldungen sind mitunter sehr hochschulspezifisch. So ist an einer Kunst- und Musikhochschule darauf zu achten, dass Geiger oder Gitarristen aufgrund des Verletzungsrisikos für ihre Hände niemals an einem Kletterausflug teilnehmen würden.

Von den befragten Studierenden sowie dem AStA-Vertreter wurden folgende Themen als vordringlich benannt: finanzielle Sorgen; fehlende Kompetenzen in der deutschen Sprache (je nach Studiengang wird lediglich ein A1-Niveau vorausgesetzt); Orientierung im deutschen Alltagsleben bei Miet- oder Visumangelegenheiten, Ausländerbehörde; Orientierung an der Hochschule bzw. generell im deutschen Hochschulsystem bei Prüfungen, Anmeldeformalitäten und selbst erstellten Stundenplänen; interkulturelle Belange etwa im Umgang mit den Lehrkräften und Ämtern.

Laut Einschätzung der Studierenden sowie des AStA begegnen die angebotenen Maßnahmen sowie die enge Betreuung durch International Office und Geschäftsstelle des Rektorats diesen Bedürfnissen adäquat. Insbesondere die vielfältigen Betreuungsebenen und Ansprechpartner sorgten für eine relativ flächendeckende Betreuung.

3.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Der Schwerpunkt der Förderung liegt auf den **Betreuungs- und Studienabschluss-Stipendien**, wobei von Ersteren in der Regel mehr vergeben werden, auch um die Kontinuität der Betreuung durch das Buddy-Programm zu gewährleisten. Mit 250 Euro und einer Förderdauer von zwei bis drei Monaten handelt es sich lediglich um kleine Stipendien, die es den Studierenden erlauben, sich in arbeitsintensiven Phasen verstärkt auf ihr Studium (und die äußerst umfangreichen täglichen Übe- und Probenpensen) zu konzentrieren. Eine der Studierenden sagte, sie sei stets auf der Suche nach noch mehr Zeit zum Üben und dies koste sehr viel Energie. In einigen Fällen führte auch die politische Situation in den Heimatländern der Studierenden zu finanziellen Notlagen, wenn Sanktionen beispielsweise gegen den Iran die familiäre Unterstützung verhindern oder eine Währung so weit abgewertet wird,

dass sich ein Geldtransfer nach Deutschland nicht mehr lohnt. Allerdings steht nach Aussage der Studierenden neben der finanziellen Förderung auch der Aspekt im Vordergrund, andere Studierende mit den eigenen Erfahrungen unterstützen zu können.

20 bis 30 Prozent der Antragsteller können jedes Semester gefördert werden. Aufgrund der geringen Fördersumme konnten 2012 lediglich fünf Studienabschluss-Stipendien und sechs Betreuungsstipendien gewährt werden. Den Studienabschluss-Stipendiaten wurde durch die Förderung jedoch der zeitnahe Abschluss ihres Studiums ermöglicht.

Kontaktstipendien werden von der Folkwang Universität der Künste nicht vergeben.

STIBET III Matching Funds

Seit 2013 werden an der Hochschule gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität der Künste Matching-Funds-Stipendien vergeben. In der bisherigen Laufzeit konnten drei Stipendien vergeben werden (300 Euro pro Monat, ein Semester Laufzeit mit der Möglichkeit der Verlängerung), was etwa zehn Prozent des Bedarfs entsprach. Auf einen Ausbau dieses Stipendiums mithilfe der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität wird jedoch hingearbeitet. Laut Matching-Funds-Verantwortlicher ist die Wertschätzung dieses Stipendiums dadurch besonders groß, dass es von öffentlicher Stelle gewährt wird.

Zudem konnte 2012 ein syrischer Student mit den Sondermitteln des DAAD gefördert werden, dessen Unterstützung durch die Familie aufgrund der in Syrien herrschenden Verhältnisse nicht mehr gesichert war. Die Förderung ermöglichte ihm den Verbleib an der Folkwang Universität und er nutzte das Stipendium, um sich auf sein Studium zu konzentrieren und sich erfolgreich auf einen Praktikumsplatz bei den Bochumer Symphonikern zu bewerben.

Die **Auswahlkommission** für STIBET I setzt sich zusammen aus Vertretern des Rektorats, der Geschäftsstelle des Rektorats, des International Office (als Teil der akademischen Verwaltung) sowie des AStA. Die Auswahlkommission für STIBET III setzt sich zusammen aus Vertretern der Geschäftsstelle des Rektorats, der akademischen Verwaltung, der Lehrenden und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang Universität der Künste. Als Auswahlkriterien stehen an erster Stelle die Bedürftigkeit (auf besondere Notlagen wird geachtet) und die studentischen Leistungen. Daneben spielt es eine Rolle, ob zur Verfügung stehendes Geld durch eigene Arbeit erwirtschaftet oder von der Familie zur Verfügung gestellt wird, wobei Ersteres als zeitintensiver und daher als Pluspunkt gewertet wird. Eine hochschulinterne Vernetzung verhindert Doppelförderungen. Somit tritt auch hier der Begleiteffekt der Netzwerkbildung innerhalb der Bildungsinstitution zutage.

Die **Qualitätskontrolle** ist nicht formalisiert, bei Studienabschluss-Stipendien muss jedoch der Studienerfolg bei Antragstellung absehbar sein. Bezüglich der Betreuungs- und Matching-Funds-Stipendiaten wird die Erfolgskontrolle durch den engen Kontakt zu den Empfängern gewährleistet.

3.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Der Betreuungsgedanke wird an der Folkwang Universität bereits auf verschiedenen Ebenen verfolgt. Durch STIBET konnte neben der individuellen Betreuung durch Lehrende eine gemeinschaftliche Betreuung angeboten werden. Der Erfolg der Maßnahmen hängt in großem Maße von der Kommunikation des Angebots ab, wobei wiederum das Buddy-Team eine bedeutende Rolle spielt. Andere Verbreitungskanäle sind die Folkwang-Webseiten, der allgemeine AStA-Verteiler über die Folkwang-Adresse, Aushänge, eine Facebook-Seite, Mund-zu-Mund-Propaganda, eine Förderbroschüre sowie Beratungsnachmittage. Der Name STIBET ist den Studierenden ein Begriff und kann effizient für Werbezwecke verwendet werden.

Dadurch, dass es keine Orientierungswoche gibt, die der Vorlesungszeit vorangeht, ist es schwierig, die internationalen Studierenden bereits zu Beginn ihres Deutschlandaufenthaltes zu erreichen. Daher erfolgt die Werbung zu Semesterbeginn verstärkt in den Deutschkursen, die jedoch nicht alle Neuankömmlinge besuchen müssen. Über das Semester verteilt können jedoch rund 50 Prozent der internationalen Studierenden mit den angebotenen Maßnahmen erreicht werden.

Durch die Einbindung der Essen-Werdener Bürger wird der Rückhalt der Hochschule in der Bevölkerung gestärkt und die Studierenden werden an den Standort Werden gebunden. Um dies noch zu intensivieren und dauerhaften Kontakt zu ermöglichen, sind Treffen zwischen Stipendiaten und Förderern geplant. Dahinter verbirgt sich die Hoffnung, dass sich die geförderten Studierenden nach Abschluss ihres Studiums als Alumni oder Botschafter engagieren.

Angaben über die Abbrecherquote an der Folkwang Universität waren nicht zugänglich. Es kann jedoch vermutet werden, dass ein Studium an einer Universität, die aufgrund eines bestimmten Lehrers ausgewählt wurde und dem eine Eignungsprüfung vorausgeht, seltener abgebrochen wird und die finanzielle Förderung an der Hochschule eine eher zweitrangige Rolle spielt. Zudem sind die Fördersummen zu gering, um Abbrüche zu verhindern. So kann geschlussfolgert werden, dass hier die Betreuung durch Maßnahmen eine deutlich gewichtigere Rolle spielt als die finanzielle Förderung.

In den Internationalisierungsprozess⁹ der Folkwang Universität fügt STIBET sich optimal ein, da der bereits stark ausgeprägte Betreuungsansatz so noch intensiviert werden kann. Der Prorektor für Internationales und Veranstaltungen betont, dass STIBET mit Maßnahmen und Stipendien die Kommunikation innerhalb der Hochschule fördere, was insbesondere aufgrund der hohen Relevanz von Kommunikation für Künstler sehr zu begrüßen sei. Zudem betrachtet er den Umgang mit internationalen Studierenden als Aushängeschild für jede Hochschule und äußerte seinen Stolz über die rund 30 Prozent internationale Studierende.

Als Reaktion auf die hohen Zahlen internationaler Studierender sowie deren institutionalisierte Betreuung durch STIBET wächst die Wahrnehmung damit verbundener Belange an der Hochschule und Angebote zur Sensibilisierung für beispielsweise interkulturelle Unterschiede sind für die Zukunft geplant.

3.5 Fazit

Das STIBET-Programm spielt eine große Rolle im Betreuungskonzept der Folkwang Universität der Künste und dem Selbstverständnis einer internationalen Hochschule könnte ohne STIBET nicht entsprochen werden. STIBET hat maßgeblich daran mitgewirkt, feste Betreuungsstrukturen zu etablieren, wie an der Kontinuität des Buddy-Programms beobachtet werden kann. Diese feste Verankerung ist hochschulpolitisch ausdrücklich erwünscht. Besonders für Kunst- und Musikhochschulen wie Folkwang sind Förderungen im Rahmen von STIBET sehr wichtig, da eine Förderung durch beispielsweise die Industrie (wie etwa bei ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen üblich) äußerst selten ist.

Im Gegensatz zu anderen Hochschulen und aufgrund der geringen Fördersumme scheinen Maßnahmen eine größere Rolle zu spielen als finanzielle Unterstützung. Dies zeigt die Relevanz persönlicher Förderung, die ihren Platz neben der finanziellen Unterstützung haben sollte.

Die Wahrnehmung der Bedürfnisse internationaler Studierender hat sich besonders mit der Übernahme der diesbezüglichen Aufgaben durch die derzeitige STIBET-Hauptverantwortliche gefestigt. Laut AStA hat sich seit ihrer Ankunft 2011 der Beratungsbedarf vom AStA weg verlagert – bis Sommersemester 2013 hin zum International Office, danach hin zu den Fachbereichen bzw. den jeweiligen Fachbereichsreferenten, die für (Studien-)Beratung zuständig sind. Hier wurden und werden die Anfragen adäquat und sehr engagiert bearbeitet.

⁹ Dieser Begriff wurde bewusst gewählt, da das Wort „Strategie“ laut Prorektor für Internationales und Veranstaltungen nicht zu dem Prozess der Erfahrungsabläufe passe, der mit der Internationalisierung einer Hochschule einhergehe.

4 Fallstudie an der Universität Leipzig: *Betreuungsvielfalt erreicht fast alle ...*

An der Universität Leipzig werden aus STIBET I Kontakt-, Betreuungs- sowie Studienabschluss-Stipendien vergeben, Maßnahmen aus STIBET-Betreuungsmitteln bezuschusst sowie durch zwei hochschulinterne Institutionen Matching-Funds-Stipendien vergeben.

Das **Akademische Auslandsamt** übernimmt mit zwei Sachbearbeiterinnen die Verwaltung der Betreuungsmittel sowie die Verteilung der Kontakt-, Betreuungs- und Studienabschluss-Stipendien, wobei der Schwerpunkt auf Kontaktstipendien und Betreuungsmitteln liegt. Der Leiter des Akademischen Auslandsamtes übernimmt die Verantwortung für Auswahl und Vergabe der Stipendien. Finanzabwicklung und inhaltliche Planung liegen für STIBET I bei ein und derselben Person. Die die Verwaltung der Matching-Funds-Stipendien betreffenden Aufgaben sind ebenfalls dem Akademischen Auslandsamtes zugeordnet.

Das Personal des Akademischen Auslandsamtes weist eine sehr geringe Fluktuation auf, Sachbearbeiterinnen und Leitung sind seit zehn bis zwölf Jahren, das heißt von Anfang an, mit dem Programm vertraut. Studentische Hilfskräfte werden nur punktuell (im Rahmen von Einsatzstipendien oder geringfügiger Beschäftigung) eingesetzt¹⁰ – meist als Tutoren oder für Veranstaltungen. Verfahrens- und Verwaltungswissen für die Planung größerer Veranstaltungen wird über „Drehbücher“ weitergegeben.

Die **Research Academy Leipzig (RAL)**, die Dachstruktur für strukturierte Promotionsprogramme, sowie der Studiengang **Small Enterprise Promotion and Training (SEPT)** waren im letzten Förderzeitraum für die Vergabe der Matching-Funds-Stipendien zuständig. Beide vergaben jeweils die Hälfte der vom DAAD bereitgestellten Mittel.

Das **Referat Ausländischer Studierender (RAS)**, ein autonomes Referat des StudentInnen_Rates bestehend aus vier gewählten Mitgliedern, hat die Möglichkeit, Anträge auf Bezuschussung von Veranstaltungen zu stellen, die von Interesse für die internationale Studierendenschaft sind, und fungiert als Mittler zwischen Akademischem Auslandsamt und internationalen Studierendenvereinen, die ebenfalls Fördermittel für die Durchführung von Veranstaltungen für internationale Studierende beantragen können. Der Antrag läuft über das Referat. Dem Referat Ausländischer Studierender liegt hierfür ein Formblatt vor und das Konzept wird anhand von Bedarf, Kategorie und Finanzplan vom Akademischen Auslandsamt auf Durchführbarkeit und Relevanz geprüft. Zudem wird besonderer Wert auf Integration und Balance zwischen den Nationalitäten gelegt. Gegebenenfalls erfolgt auch eine Unterstützung

¹⁰ Das Land Sachsen erlaubt keine studentischen Hilfskräfte in der Verwaltung.

beim Ausfüllen des Antrags. Anträge können gestellt werden, solange das Budget noch nicht ausgeschöpft ist.

In Einzelfällen ist das Referat Ausländischer Studierender auch in die Stipendienauswahl mit einbezogen. Das Referat erreicht nach eigener Aussage ca. 500 der 2.500 internationalen Studierenden. Der Bekanntheitsgrad hängt jedoch weniger mit der Institution zusammen als vielmehr mit der jeweiligen personellen Besetzung und dem persönlichen Netzwerk.

4.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die **Gesamtkonzeption** für STIBET-Maßnahmen bzw. die Betreuung internationaler Studierender an der Universität Leipzig fußt auf der „Betreuung zur Selbstbetreuung“: Betreuung als erfolgreiches Instrument für Integration, die ihrerseits zum Studienerfolg führt. Da keine anderen Mittel für Betreuung zur Verfügung stehen, basiert dieses Konzept auf STIBET – dementsprechend hoch ist das Ansehen des Programms innerhalb des Akademischen Auslandsamtes, unter den geförderten Studierenden sowie auf Rektoratsebene.

Die **Ausschreibungsunterlagen** und die Vorgaben von STIBET werden als klar verständlich, nutzerfreundlich und flexibel genug in der Handhabung beschrieben. Fraglich ist allerdings, ob die gesamte Zielgruppe mit den vorhandenen Mitteln erreicht werden kann, da für eine finanzielle Förderung die Immatrikulation der förderberechtigten Personen vorausgesetzt wird. Somit ist die Gruppe der noch nicht immatrikulierten Deutschkurs-Besucher wie auch die der externen Doktoranden, insgesamt schätzungsweise 350 Personen, von der Förderung ausgeschlossen. An dieser Stelle werden die Förderbedingungen als zu eng und nicht realitätsnah empfunden. Man wünscht, die Berechnungsgrundlagen würden diesbezüglich überdacht.

Die Betreuung durch die jeweiligen **DAAD-Ansprechpartner** wurde als durchweg positiv und langfristig beschrieben, auch die gute Erreichbarkeit fand lobend Erwähnung.

Seminare des DAAD wurden mit Ausnahme einer Inhouse-Veranstaltung bisher keine in Anspruch genommen.

4.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Für die durch STIBET-Betreuungsmittel geförderten Maßnahmen findet eine zweigleisige Planung statt: Alljährliche Veranstaltungen wie die Willkommenswoche für internationale

Studierende werden vom Akademischen Auslandsamt mithilfe von studentischen Hilfskräften organisiert, andere wie erwähnt von den Vereinen.¹¹

2012 konnten aus STIBET-Betreuungsmitteln folgende **Maßnahmen** gefördert werden:

In der Kategorie Einführungsveranstaltung fand die Willkommenswoche samt Abschlussparty für internationale Studierende statt, die jedes Jahr den Rahmen für eine Vielzahl von Einzelereignissen bietet. Sie beinhaltet die gemeinsame Immatrikulation der internationalen Studierenden und weitere administrative Schritte, die fakultätsinterne Betreuung durch Mentoren sowie ein kulturelles Programm aus zum Beispiel Campus- oder Brauereiführung, Filmabend, Stadtrundfahrt. Die Willkommenswoche erfreute sich großer Beliebtheit unter den befragten Studierenden, sie werde ihrem Namen gerecht und biete einen guten Überblick über Universität und Stadt gleichermaßen. Besonders die persönliche Betreuung (hier wurden Einsatzstipendien sowie ein Hilfskraftvertrag an Tutoren vergeben) und die Hilfe bei Behördengängen wurden sehr geschätzt. Das Akademische Auslandsamt betont zudem, dass diese Veranstaltung den internen Netzwerkgedanken besonders fördere.

An fachbezogenen Veranstaltungen wurde eine Reihe Tutorien angeboten, die den internationalen Medizinstudierenden die Möglichkeit bot, Studieninhalte in kleinerem Rahmen zu vertiefen und unter der Anleitung von Tutoren aus höheren Semestern sowohl fachliches als auch sprachliches Selbstvertrauen zu gewinnen.

Von den drei deutschlandkundlichen Veranstaltungen war die Internationale Studentische Woche (ISW) die bedeutendste. Diese Plattform für Erfahrungsaustausch und Diskurs zwischen (nicht nur) internationalen Studierenden und Bürgern stand 2012 unter dem Motto „Frühling“ (in Anlehnung an den Arabischen Frühling). Es fanden Einzelveranstaltungen in den fünf Bereichen Kultur, Wissenschaft, Politik, Sport und Kulinarisches statt. Die ISW fand 2012 bereits zum 18. Mal statt und hat sich in den letzten Jahren zu einem der kulturellen und akademischen Höhepunkte in Leipzig entwickelt.

Unter dem Motto „Leben hier und anderswo“ wurde eine Projektwoche an einer Leipziger Förderschule durchgeführt, um deren Schüler mit ihnen unbekanntem Kulturen vertraut zu machen.

Interkulturelle Sensibilität, Erfahrungsaustausch, Zusammengehörigkeitsgefühl und die Begegnung unterschiedlicher Kulturen waren das Ziel der Weihnachtsparty für internationale und deutsche Studierende, die insbesondere den internationalen Studierenden das Gefühl vermitteln sollte, in Leipzig willkommen zu sein, und in deren Rahmen (studentische) Künstler verschiedener Nationalitäten auftraten.

¹¹ Für die im folgenden Semester geplante Veranstaltung sollte sich hier die Zuständigkeit vom Akademischen Auslandsamt zum Student_InnenRat verschieben.

Als Exkursion wurde eine Tagesfahrt nach Dresden angeboten.

Länderkundliche Veranstaltungen wurden nicht organisiert. Im Gespräch mit den Studierenden stellte sich heraus, dass diese von ihnen als weniger wichtig gesehen werden. Reintegrationsveranstaltungen fanden ebenfalls keine statt.

Im Rahmen der Nachbetreuung wurden Aktivitäten von Leipzig Alumni International finanziell unterstützt.

Die **Qualitätskontrolle** des Akademischen Auslandsamtes erfolgt über Veranstaltungsberichte und den engen Kontakt zu den Empfängern bzw. zum Referat internationaler Studierender. Letzteres bekommt sein Feedback auf Veranstaltungen in der Regel mündlich oder über Facebook-Kommentare. Ein formalisiertes Bewertungssystem gibt es nicht.

Das stark in die Maßnahmen eingebundene Referat Ausländischer Studierender hat aufgrund regelmäßiger Sprechstunden einen direkten Kontakt zur Zielgruppe. Ganz oben auf der Liste der Themen, die die internationalen Studierenden vordringlich beschäftigen, stehen demnach finanzielle Notlagen, besonders bei Studierenden mit Kindern. Viele Studierende schämten sich und würden sich deshalb erst spät an das Referat wenden. Der Notfonds, aus dem Härtefälle Hilfe bekommen können, bietet nur sehr begrenzt Unterstützung. Viele andere finanzielle Fördermöglichkeiten seien, so die Mitglieder des Referats internationaler Studierender, besonders für Ausländer aus Nicht-EU-Staaten nur eingeschränkt zugänglich und zudem häufig (sprachlich) sehr kompliziert in der Beantragung. Hier würde eine einheitliche Stipendiendatenbank über das Angebot des DAAD hinaus helfen. Besonders hoch ist der finanzielle Bedarf gegen Ende des Studiums und die Studierenden sowie das Referat bedauern, dass vom Akademischen Auslandsamt nur sehr geringe Mittel auf Studienabschluss-Stipendien verwendet werden. Als weitere Problembereiche wurden psychische Belastungen genannt, die häufig in ursächlichem Zusammenhang mit finanziellen Notlagen gesehen werden müssen, fehlende interkulturelle Einbettung und Integration in Zusammenhang mit dem Kulturschock zu Beginn eines Aufenthalts in Deutschland, mangelnder Überblick über das deutsche Studiensystem/die Studienanforderungen sowie anfängliche Überforderung im Umgang mit deutschen Behörden.

Die Mitglieder des Referats internationaler Studierender vermissten bei den Kategorien, für die STIBET-Betreuungsmittel eingesetzt werden können, die Möglichkeit, explizit soziale Aspekte zu fördern. Am Beispiel „Studieren mit Kind“ wurde deutlich gemacht, dass es Angebote der Universität zu diesem Thema zwar gibt, die internationalen Studierenden aber häufig mit zusätzlichen Schwierigkeiten konfrontiert seien, die durch dieses allgemeine Angebot nicht abgedeckt werden könnten. Im Rahmen der interkulturellen Veranstaltungen wünscht man sich eine Sensibilisierung für den deutschen Arbeitsmarkt.

4.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Der Schwerpunkt der Förderung über das Akademische Auslandsamt liegt auf den **Kontaktstipendien**. Da die Vergabe von Stipendien an Studierende von Partnerhochschulen in engem Zusammenhang mit der Aufnahme Leipziger Studierender an diesen Universitäten steht, werden die Kontaktstipendien als wichtiges Mittel innerhalb der Internationalisierung betrachtet, um die Mobilität in beide Richtungen zu fördern. Man wünscht mehr Gelder für Stipendien, um so die Hochschulpartnerschaften weiter zu stärken.

In der Regel werden die Stipendiaten vier Monate lang mit je 350 Euro gefördert. Da die Auswahl der Stipendiaten bei der jeweiligen Partnerhochschule liegt und das Akademische Auslandsamt lediglich die Zahl der Monatsstipendien pro Hochschule festlegt, kann die Partnerinstitution diese Summe (die in Leipzig etwa Unterkunft und „ein bisschen ...“ abdeckt) auch auf zwei Stipendiaten verteilen, um einen größeren Personenkreis fördern zu können. Insbesondere im Hinblick auf US-amerikanische Hochschulen werden die Kontaktstipendien als schwacher Ausgleich für den Erlass der deutlich höheren Studiengebühren vor Ort betrachtet.

Von rund 50 Bewerbungen konnten 2012 20 Studierende gefördert werden. Somit ist der Bedarf deutlich höher als das Angebot. Zusätzlich werden 20 Prozent der Betreuungsmittel in Kontaktstipendien umgewidmet, um dem Bedarf möglichst gut nachzukommen.

Es wurden sechs **Betreuungsstipendien** vergeben, wobei die geförderten Personen im Akademischen Auslandsamt sowie während der Willkommenswoche eingesetzt wurden. Die Studierenden begrüßten die Möglichkeit, Projekterfahrung zu sammeln, dafür vom Akademischen Auslandsamt ein qualifiziertes Feedback zu erhalten, anderen internationalen Studierenden helfen zu können sowie in einem internationalen Team zu arbeiten.

Die Schwerpunktsetzung Kontaktstipendien wirkt sich naturgemäß zuungunsten der **Studienabschluss-Stipendien** aus. 2012 wurde lediglich ein Masterstudierender während seiner Studienabschlussphase gefördert.

Eine Zusammenarbeit mit dem Referat Ausländischer Studierender bei der Stipendienvergabe erfolgt nur in Einzelfällen wie im Falle der Sonderstipendien für Syrer. Eine verhältnismäßig große Gruppe war hier in eine außerordentliche Notlage geraten und so wurde das Referat mit der Festlegung der Kriterien und der Auswahl der Stipendiaten betraut.

Die Betreuungsstipendien würden von den Studierenden zwar wertgeschätzt und hätten ihnen in prüfungsintensiven Phasen erlaubt weniger zusätzlich zu arbeiten, seien jedoch nicht bedarfsdeckend bzw. zu gering und deshalb eher geeignet einen kurzen Zeitraum der

Not zu überbrücken. Dasselbe wurde bezüglich der Stipendien für syrische Studierende angemerkt, auch hier wurden die Summen lediglich als Überbrückungshilfe gewertet.

Die **Qualitätskontrolle** ist nicht formalisiert, der Studienerfolg muss jedoch bei Antragstellung absehbar sein. Im Fall der Kontaktstipendiaten erfolgt eine Übermittlung der im Förderzeitraum erbrachten Studienleistung per Transcript of Records direkt an die Partnerhochschule. Bei den Betreuungs- und Studienabschluss-Stipendiaten wird die Erfolgskontrolle durch den engen Kontakt zu den Empfängern gewährleistet.

STIBET III Matching Funds

Das Einwerben von Drittmitteln ist für beide Matching Funds vergebenden Institutionen laut eigener Aussage nicht schwierig und es könnten weit höhere Summen eingeworben werden.

Die **Research Academy Leipzig** vergibt hauptsächlich **Studienabschluss-Stipendien** im Rahmen der Matching Funds. Häufig handelt es sich bei den Stipendiaten um internationale Doktoranden, deren DAAD-Stipendium vor Fertigstellung der Dissertation ausläuft oder bei denen sich eine Lücke zwischen zwei Förderungen ergibt. Daneben werden die Gelder auch als Kontaktstipendien vergeben. Die Bedürftigkeit steht als Kriterium an erster Stelle und aufgrund des direkten Kontakts zwischen Stipendiaten und Matching-Funds-Verantwortlichen im Graduiertenzentrum können Bedarfsermittlung und Qualitätskontrolle informell gewährleistet werden.

Die Matching-Funds-Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben und nach Eingang der Anträge votieren die Sprecher der verschiedenen Klassen des Graduiertenzentrums. Eine Kommissionssitzung mit Papierauswahl findet nicht statt und die Zusammensetzung der Auswahlkommission wechselt. Da die meisten Doktoranden über ein Stipendium verfügen, können rund drei Viertel der Bewerber gefördert werden. In den meisten Fällen füllt Matching Funds Förderlücken zwischen zwei anderen Stipendien und besticht durch sein unkompliziertes Verfahren. In der Regel kann ein Stipendium bereits drei Wochen nach Antragstellung ausgezahlt werden. Zumeist werden Förderungen in Höhe von 400 bis 600 Euro für drei bis sechs Monate vergeben. Stichtag für die Bewerbung ist jeweils Ende des Jahres.

Die Research Academy Leipzig betont insbesondere das unkomplizierte Verfahren der Stipendienvergabe durch die Ausstellung eines einfachen Stipendienvertrags.

Das Bachelor-Master-Programm **Small Enterprise Promotion and Training (SEPT)** verfolgt einen etwas anderen Ansatz und nutzt Matching Funds zu 80 Prozent für **Betreuungsstipendien**. Für den internationalen SEPT-Studiengang sind die Betreuungsleistungen der geförderten Studierenden von grundlegender Bedeutung. Auswahlkriterium ist weniger die Bedürftigkeit als vielmehr die Selbsteinschätzung der Studierenden: mit welcher Leistung sie

selbst sich aktiv in das Betreuungskonzept des SEPT einbringen können. Eigeninitiative, Proaktivität und die Eignung für SEPT-Aktivitäten sind hierbei ausschlaggebend. Häufig werden die Fähigkeiten der Studierenden so für Tutorien, Präsentationen, Prüfungsvorbereitungen für jüngere Semester oder Exkursionen genutzt. Die Wochenstundenzahl der Leistungen ist sehr unterschiedlich, es wird jedoch ungefähr ein Zeitaufwand von zehn Stunden für ein Vollstipendium in Höhe von 750 Euro vorausgesetzt. Die Gelder gehen in der Regel an Bachelor- und Masterstudierende des Programms und in seltenen Fällen an einzelne Teilnehmer des kleinen, zugehörigen Doktorandenprogramms. So können pro Jahr zehn bis 15 Personen für ein bis neun Monate gefördert werden (ungefähr doppelt so viele Anträge werden eingereicht). Zumeist handelt es sich um Förderungen gegen Ende des Studiums, da häufig ein Finanzierungsproblem im vierten Semester auftritt. Es gibt keinen Stichtag, die Anträge können über das ganze Jahr verteilt eingereicht werden.

Der Studiengangskoordinator ist für Bekanntmachung, Annahme der Anträge und Berichterstattung zuständig und wählt gemeinsam mit dem Leiter des Studiengangs die Stipendiaten aus. Besonders gelobt wird das unbürokratische Verfahren. Rund vier Wochen nach Antragstellung kann in der Regel die erste Stipendienrate ausgezahlt werden. Auch hier sorgt der direkte Kontakt zwischen Studiengangskoordinator und Stipendiaten, die zudem in das Betreuungsangebot eingebunden sind, für eine informelle Erfolgskontrolle. Mangelnde Studienleistungen seien aufgrund der Zugangsbeschränkung des Studiengangs kein häufiges Problem.

Neben dem Schwerpunkt Betreuungsstipendien werden **Kontaktstipendien** an Studierende von Partneruniversitäten vergeben – vermehrt innerhalb der letzten beiden Förderlaufzeiten, da der SEPT-Studiengang verstärkt mit Vietnam, wo der Studiengang ebenfalls implementiert wurde, zusammenarbeitet.

Sogenannte sonstige Matching-Funds-Stipendien werden ebenfalls vergeben, allerdings in sehr kleiner Zahl und zumeist in Form von Forschungsförderung von Doktoranden.

Als Besonderheit ist hierbei zu erwähnen, dass der Studiengang SEPT Studiengebühren verlangt und daher von anderen Voraussetzungen der Teilnehmer ausgeht als andere Studiengänge. Dieser Aspekt wurde von den Studierenden kritisiert.

SEPT vergibt seit sechs Jahren Matching-Funds-Stipendien und hofft, auch in Zukunft mit dieser Aufgabe betraut zu werden, da sowohl der Bedarf als auch die Drittmittel hierfür vorhanden sind.

Research Academy Leipzig und SEPT-Programm haben dem Akademischen Auslandsamt gegenüber eine Berichtspflicht.

Von den Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamtes wird bemängelt, dass der Abruf von Matching Funds über sie erfolgen muss und nicht von den Fakultäten übernommen werden kann, die über den nötigen Bedarfsüberblick verfügen. Deswegen wurde die Auswahl der Stipendiaten weitergegeben. Dies hat jedoch zur Folge, dass die Zielgruppe auf die der beiden Institutionen beschränkt bleibt und das Programm in Fakultäten, die keine internationalen Aspekte bedienen, nicht oder nur wenig bekannt ist. Hier wird eine flexiblere Handhabung der Abrufbedingungen gewünscht.

4.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

STIBET wird als integrales Mittel zur Vernetzung innerhalb der Universität (Akademisches Auslandsamt, Fachgruppen, Doktoranden, Forschungsakademien etc.) wertgeschätzt.

Das Konzept „Betreuung zur Selbstbetreuung“ ist relativ neu, zuvor wurden alle Veranstaltungen vom Akademischen Auslandsamt organisiert. Mit der Einbindung der Studierenden kann dem Bedarf adäquater begegnet werden.

Seit Leipzig sich 2007 mit der Graduiertenschule Leipzig School of Natural Sciences – Building with Molecules and Nano-objects (BuildMoNa) im Rahmen der Exzellenzinitiative profilierte, spielen die Doktoranden eine größere Rolle und im Rahmen der Internationalisierung wurde ein Schwerpunkt im Graduiertenbereich gesetzt. Hier kann besonders die Matching-Funds-Vergabe an Doktoranden im Rahmen der Research Academy Leipzig sinnvoll greifen.

Kontaktstipendien bewirken eine Balance im internationalen Hochschulaustausch und somit eine Sicherung dieser Hochschulbeziehungen. Mobilität wird auf diese Weise in beide Richtungen gefördert. Dies sollte stärker betont werden. Inzwischen ist es für den STIBET-Antrag nicht mehr relevant, wie viele Deutsche parallel an den Partneruniversitäten vertreten sind. Dies wird als Rückschritt betrachtet, da die Menge der zu vergebenden Kontaktstipendien unabhängig von der Zahl der Outgoings (an Partnerhochschulen) berechnet wird. Da die Zahl der an den Partnerhochschulen angenommenen Leipziger Studierenden jedoch in großem Maße abhängig ist von der Zahl der an die Partnerhochschulen weitergegebenen Kontaktstipendien, sollte dies nicht getrennt voneinander betrachtet werden.

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie werden derzeit neue Zielvereinbarungen (2014–2016) bezüglich der Studienerfolgsquote aller Studierender (einschließlich internationaler) verhandelt: Regelstudienzeit plus ein Semester für alle. Der erfolgreiche Studienabschluss soll um fünf Prozent angehoben werden, wobei die Lücke zwischen Ist- und Soll-Zustand bei den internationalen Studierenden deutlich größer ist: 62 Prozent aller Leipziger

Studierenden schließen das Studium erfolgreich ab, in der Gruppe der internationalen Studierenden liegt der Studienerfolg schätzungsweise zehn bis 20 Prozent darunter.

Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, ist die Beständigkeit der STIBET-Mittel und somit der Betreuungssituation ausschlaggebend.

Die Möglichkeit der Veranstaltungsbezuschung durch STIBET-Gelder wird von den Studierendenvereinen und dem Referat Ausländischer Studierender als Anreiz für die Organisation von Veranstaltungen gesehen, was sich positiv auf das Angebot an Veranstaltungen für internationale Studierende auswirkt.

Der Bedarf an Stipendien ist deutlich höher als der Bedarf an Maßnahmen und diese Tendenz wird sich vermutlich angesichts der Entwicklungen in Ländern wie beispielsweise Syrien eher noch verstärken.

Der Leiter des SEPT-Studiengangs würde das Matching-Funds-Programm gerne weiter ausbauen und schlägt eine Förderung über 36 Monate vor, die nach demselben System je zur Hälfte aus DAAD-Geldern und Drittmitteln bestehen soll, ähnlich dem Deutschlandstipendium. Er nimmt an, dass dieses Modell auch für andere Studiengänge interessant sein könnte, die aufgrund ihrer Wirtschaftsnähe einen guten Zugang zu Unternehmen haben, die ihrerseits bereit sind, in eine Förderung einzusteigen. Für ihn hat dies folgende Vorteile:

Im Unterschied zu einem klassischen Stipendium, das – negativ gesehen als „Almosen – dem Studierenden die Rolle des Empfängers zuweise, verändere der Betreuungsbeitrag das Image der Förderung. Er bringe eine unternehmerische Komponente ein, der eigenen Leistung werde eine entscheidende Bedeutung beigemessen – für Studiengang und Stipendiat eine Win-win-Situation. Dies wirke sich besonders positiv auf die Studienleistungen wie auch auf die Motivation in der Betreuungsleistung aus. Der Output der Studierenden fließe dann in das Betreuungskonzept des Studiengangs mit ein.

Der Schlüssel zur Qualitätskontrolle liege in der Kofinanzierung, da die (mit-)finanzierenden Unternehmen keine unmittelbare Gegenleistung erhielten. Ihr „Mehrwert“ bestehe stattdessen in der Kooperation mit der Universität bzw. dem Studiengang, was den Studiengang in die Pflicht nehme, hier auch einen entsprechenden Nutzen für die Unternehmen zu gewährleisten. Zudem sei das Betreuungsprogramm Teil der Akkreditierung des Studiengangs.

4.5 Fazit

Die über STIBET-Mittel realisierten Stipendien und Maßnahmen werden an der Universität Leipzig von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen. Ohne STIBET wäre eine adäquate Betreuung internationaler Studierender an der Hochschule schlicht nicht realisierbar. Dabei spielt die finanzielle Förderung sicherlich eine weitaus bedeutendere Rolle als die angebotenen Veranstaltungen. Eine Ausweitung der Stipendien wird gewünscht und würde nicht nur einzelnen Studierenden (gegebenenfalls aus Krisenregionen) zugutekommen, sondern auch ganz gezielt dem internationalen Hochschulaustausch.

Die Einbindung der Matching-Funds-Stipendien trägt auf der einen Seite zur Verbesserung der Graduiertenprogramme bei und leistet auf der anderen Seite einen wichtigen Beitrag zu einem umfassenden Betreuungskonzept von Studierenden für Studierende (auch wenn davon lediglich ein relativ kleiner Kreis Leipziger Studierender profitiert), was die Attraktivität des Studienstandortes Leipzig für internationale Studierende erhöht. Die Matching-Funds-Vergabe über die Research Academy Leipzig und das SEPT-Programm hat den Vorteil, dass die beiden Institutionen den Bedarf kennen (jedoch nur im Rahmen ihrer jeweiligen Zielgruppe: Doktoranden an der Research Academy Leipzig sowie Studierende des SEPT) und relativ unkompliziert Stipendien vergeben können. Zudem ist es für sie, besonders für das wirtschaftsnahe SEPT, einfacher, Drittmittel einzuwerben, als für die Verwaltungseinrichtung Akademisches Auslandsamt. Der Nachteil ist, dass Finanzabwicklung und inhaltliche Planung für Matching Funds getrennt voneinander erfolgen, was besonders für das mit dem Finanziellen betraute Akademische Auslandsamt eine eingeschränkte Einsicht in Vergabemodalitäten und Qualitätskontrolle bedeutet.

Die zweigleisige Veranstaltungsplanung an der Universität Leipzig erlaubt zeitgleich die Kontinuität von wichtigen Basisangeboten wie der Willkommenswoche und deren Qualitätssicherung sowie die flexible Reaktion auf aktuelle Bedürfnisse der internationalen Studierenden durch die Möglichkeit der Bezuschussung von in Eigenregie organisierten Veranstaltungen.

Personelle Kontinuität im Akademischen Auslandsamt, persönliches Engagement und ein direkter Draht zu den internationalen Studierenden über das „Sprachrohr“ Referat Ausländischer Studierender gewährleisten Qualität und Beständigkeit in der Wertschöpfung der STIBET-Mittel.

5 Fallstudie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: *Gelebte Internationalität*

An der Universität Mainz werden aus STIBET I Kontakt-, Betreuungs- sowie Studienabschluss-Stipendien vergeben. Ferner können in jedem Jahr zahlreiche STIBET-III-Matching-Funds-Förderungen ermöglicht werden. Die Betreuungsmittel dienen der Finanzierung oder Unterstützung gezielter Maßnahmen im Sinne einer integrativen Willkommenskultur.

Die **Abteilung Internationales** ist dem Kanzler unterstellt; gleichzeitig besteht eine direkte Absprache mit dem Präsidenten der Universität.

Mit dem Leiter und zwei Referentinnen verfügt die Abteilung Internationales insgesamt über eine ausreichende Arbeitseinheit zur Abwicklung der STIBET-Maßnahmen. Die praktische Durchführung einzelner Maßnahmen wird von wechselnden Betreuungsstipendiaten unterstützt. Der Ausländerbeauftragte der Universität ist im Wesentlichen mit rechtlichen Fragen betraut.

Derzeit führt man an der Universität Mainz eine Strategiedebatte zur Neudefinition der hochschulinternen Internationalisierungsstrategie. In deren Rahmen wird angestrebt die Willkommensstruktur zu verbessern, was auch eine Umstrukturierung der zuständigen Arbeitseinheiten zur Folge hätte. Es soll ein Welcome Center entstehen und Internationales insgesamt als Querschnittsaufgabe verstanden werden.

Die Stipendienmittel werden für Betreuungsstipendien verwendet, sofern gerade entsprechende Veranstaltungen anstehen, die es zu unterstützen gilt. Über Kontaktstipendien will man die Partnerschaften mit den internationalen Hochschulen fördern und die Incoming-Quote steigern. Studienabschluss-Stipendien werden nur dann vergeben, wenn tatsächlich noch Mittel übrig bleiben; sie sind in Mainz in ihrer strategischen Bedeutung nachrangig.

Die Akquise der Matching-Funds-Stipendien liegt ebenfalls in der Hand der Abteilung Internationales. Hier konnte man in diesem Jahr die DAAD-Mittel zum ersten Mal zu 100 Prozent ausschöpfen, da es gelang, Rotary Clubs und die Stipendienstiftung zur Gegenfinanzierung zu gewinnen.

Die Stipendiaten werden von den Mitarbeitern der Abteilung Internationales benannt.

Die Abteilung Internationales stimmt sich eng ab mit dem Studierendenwerk der Universität Mainz. Vorrangig ist hier die Durchführung der Mix-Tour, einer Exkursion deutscher und internationaler Studierender, die mit 1.200 Euro durch STIBET-I-Mittel unterstützt wird.

5.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die **Gesamtkonzeption** aller STIBET-Maßnahmen an der Universität Mainz verfolgt das Ziel einer besseren Betreuung und damit Integration der Bildungsausländer. Dies bedeutet, dass internationale Studierende optimal betreut werden, gleichzeitig die deutschen Kommilitonen von dem Austausch profitieren und Internationalität gemeinsam erlebt wird. Die Exkursionen und Begrüßungsveranstaltungen richten sich deshalb sowohl an deutsche als auch internationale Studierende.

Die hohe Flexibilität des Programms STIBET ermöglicht es der Universität, viele Maßnahmen zu ergreifen, die erfahrungsgemäß zu einer höchstmöglichen Zielerreichung führen. So werden internationale Studierende von bereits erfahreneren internationalen Kommilitonen eingewiesen; einigen kann man gleichzeitig ein Betreuungsstipendium ermöglichen. Man bedauert deshalb zutiefst, dass es die Betreuungsstipendien in der bisherigen Form in Zukunft nicht mehr geben soll. Die vom DAAD vorgegebene Quotierung von Betreuungsmitteln und Stipendienmitteln empfindet man als einschränkend. Man habe festgestellt, dass viele Probleme der internationalen Studierenden in ihrer mangelnden Studierfähigkeit begründet liegen. Auch die Dozenten der einzelnen Fachbereiche benötigten einen Anreiz, sich in angemessener Form auf die Bedürfnisse und Probleme der internationalen Studierenden einzustellen.

Trotz dieser Kritikpunkte: STIBET fungiert als Motor für die Entwicklung einer Willkommenskultur, die ohne diese Mittel so nicht existieren würde.

Die **Ausschreibungsunterlagen** und die Vorgaben von STIBET werden als klar verständlich, nutzerfreundlich und flexibel genug in der Handhabung beschrieben. Als Nachteil würde sich auch eine Reduzierung der STIBET-Mittel insgesamt und damit verbunden eine zukünftige Senkung des Pro-Kopf-Betrags auswirken, was die Fördersumme in Mainz empfindlich reduzieren würde. Da auch der Ausländeranteil an der Universität gesunken sei, könnten die STIBET-Mittel bald eine Gesamtfördersumme von 40.000 Euro unterschreiten. Man bewege sich dann langsam auf eine Grenze zu, unterhalb derer es sich nicht mehr lohne, einen Förderantrag zu stellen und aufwendige Abrechnungen vorzulegen. Da Doktoranden bei der Erfassung nicht berücksichtigt werden, obschon sie beispielsweise in den Genuss der Matching-Funds-Stipendien kommen und durchaus auch Veranstaltungen besuchen, ergibt sich hier aus Mainzer Sicht eine weitere Negativverzerrung. Man wünscht, die Berechnungsgrundlagen könnten entsprechend angepasst werden.

Auch eine Antragstellung für jeweils zwei Jahre wäre wünschenswert. Die Antragstellung verlange einen hohen zeitlichen Aufwand, den man gerne reduzieren würde. Die Verwendungsnachweise stellten ebenfalls eine beachtliche Hürde dar, da man an der Universität Mainz mit einem anderen System arbeite als im DAAD. Dies verlange immer wieder eine

manuelle Neueingabe der Daten und koste damit Zeit, die man sinnvoller in die inhaltliche Arbeit investieren möchte. Ein weiteres Problem stelle das Portal des DAAD dar. Häufig funktioniere es nicht und sei insgesamt wenig benutzerfreundlich.

Die Betreuung durch die jeweiligen **DAAD-Ansprechpartner** wurde als äußerst positiv, langfristig und kompetent beschrieben. Antworten bekomme man innerhalb kürzester Zeit. Probleme würden gemeinsam gelöst. Man begrüßt die Flexibilität des DAAD, wie etwa jüngst beim Syrien-Fonds, auf Notfälle zu reagieren.

An einem Informationsworkshop habe bislang ein Mal eine Kollegin teilgenommen. Die durchaus interessanten Informationen habe sie an das Team weitergegeben.

5.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Zu Beginn des jeweiligen Semesters findet die über STIBET-Betreuungsmittel geförderte Begrüßungsveranstaltung für alle neu immatrikulierten Bildungsausländer statt. Auch aus Sicht der Studierenden ist die Veranstaltung besonders wichtig und effizient, da sie entscheidende Informationen vermittele, die man im Laufe des Studiums dringend benötige. Diese Informationen betreffen die Orientierung auf dem Campus, Details zur Einschreibung in Veranstaltungen bzw. Prüfungen sowie die Orientierung an den einzelnen Fachbereichen.

Den Incomings könne man zahlreiche Wohnheimplätze anbieten. Außerdem werden Unterstützungsleistungen angeboten, die bei bürokratischen Schwierigkeiten mit der Ausländerbehörde greifen. Sehr wichtig ist auch die große Exkursion Mix-Tour. In diesem Jahr nahmen 140 Studierende aus 30 Ländern teil. 30 Prozent seien deutsche Studierende, heißt es. Hier würden gezielt Kontakte zwischen den deutschen und den internationalen Studierenden angebahnt – mit Erfolg. Leider könne diese Veranstaltung bei einer Kürzung der STIBET-Mittel nicht weiter gefördert werden.

Um den Studienerfolg internationaler Studierender zu erhöhen, gibt es spezifische Fach Tutorien. Sie sollen das akademische Schreiben in deutscher Sprache vermitteln. Auch Seminare zu interkulturellem Training werden angeboten, die bei den Studierenden ebenfalls gut ankommen.

Die Orientierungsveranstaltungen erfreuen sich jedes Jahr großer Beliebtheit unter den befragten Studierenden, sie fühlen sich dadurch „willkommen“ in der neuen Stadt und können sich einen guten Überblick über Universität und Stadt gleichermaßen verschaffen. Besonders die persönliche Betreuung sowie die Unterstützung bei Wohnungssuche und Behördengängen werden dankbar angenommen. Die angebotenen Veranstaltungen reichten aller-

dings nicht aus, die Studierfähigkeit der Bildungsausländer auf ein angemessenes Niveau anzuheben. Diejenigen, die an der Universität Mainz das Studienkolleg absolviert haben, erwerben hier wichtige Kompetenzen, um sie neben verbesserten Deutschkenntnissen auch lerntechnisch auf das Studium an einer deutschen Hochschule vorzubereiten.

Länderkundliche Veranstaltungen werden kaum angeboten. Inzwischen gibt es eine Initiative der Geografen, die aber nicht aus STIBET-Mitteln finanziert wird.

Ebenso wenig fanden Reintegrationsveranstaltungen oder Maßnahmen im Rahmen der Nachbetreuung statt.

Derzeit beschränkt sich die **Qualitätserfassung** auf einzelne Maßnahmen: Feedbackbögen dienen der Auswertung der Seminare. Einzelne internationale Studierende werden bei Exkursionen um Feedback gebeten. Stipendienzahlen werden statistisch erfasst. Der Erfolg der Studienabschluss-Stipendiaten wird überprüft.

5.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Studienabschluss-Stipendien werden nur dann vergeben, wenn Mittel übrig sind. Auch wenn man diese Art der Förderung durchaus wichtig findet, sieht man in den Kontaktstipendien und den Betreuungsstipendien die geeigneteren Instrumente, die Strategie der Universität umzusetzen.

Entscheidend bei der Vergabe der Studienabschluss-Stipendien ist neben der finanziellen Not eine von Lehrenden bestätigte gute Studienleistung, die in absehbarer Zeit zum Studienabschluss führen kann. Die Leistungserbringung wird auch beim Prüfungsamt geprüft. Die Studienabschluss-Stipendien werden von den Studierenden sehr wertgeschätzt, da sie ohne diese Unterstützung ihr Studium eventuell nicht hätten abschließen können. Die Prüfungsphase sei zu arbeitsintensiv, um gleichzeitig einem Studentenjob nachzugehen. Wenn auch die Fördersumme mit 400 Euro nicht den Bedarf decke, so sei sie doch hilfreich, um sich auf den Abschluss des Studiums konzentrieren zu können.

Da die Vergabe von Stipendien an Studierende von Partnerhochschulen in engem Zusammenhang steht mit der Aufnahme Mainzer Studierender an diesen Universitäten, werden die **Kontaktstipendien** als wichtigstes Mittel innerhalb der Internationalisierung betrachtet. Mobilität soll in beide Richtungen gefördert werden. Hochschulen, an denen besonders großes Interesse besteht, die aber nur wenige ihrer Studierenden nach Mainz entsenden, werden

durch die Kontaktstipendien an Mainz gebunden. Gleichzeitig profitieren hiervon die deutschen Studierenden, da diese Universitäten meist im Gegenzug mehr Deutsche aufnehmen.

In der Regel werden die Stipendiaten vier bis sechs Monate lang mit je 400 bis 500 Euro gefördert. Die Auswahl der Kontaktstipendiaten liegt bei der jeweiligen Partnerhochschule.

Es wurden in diesem Jahr zu Semesterbeginn drei **Betreuungsstipendien** vergeben, wobei die geförderten Personen in der Abteilung Internationales eingesetzt wurden. Die Studierenden begrüßten die Möglichkeit, Projekterfahrung zu sammeln, dafür ein qualifiziertes Feedback zu erhalten, anderen internationalen Studierenden helfen zu können sowie in einem internationalen Team zu arbeiten.

Die Stipendiaten übernehmen viele kleinteilige Arbeitsschritte, die von den Mitarbeiterinnen der Abteilung Internationales unmöglich in dieser Intensität geleistet werden könnten. Neben der Organisation der Begrüßungsveranstaltung sind sie für die Beantwortung von studieninteressierten internationalen Studierenden zuständig. Oftmals ergeben sich so weitreichende Kontakte, sodass sie auf informellem Weg auch in Facebook-Gruppen als Kontaktperson aufgenommen und um Informationen gebeten würden. Für Interessenten sei es – auch aus deren eigener Sicht – sinnvoll, bereits im Vorfeld vieles zum Studium in Deutschland in Erfahrung zu bringen. Auch die Botschaften sollten mehr detaillierte Informationen bereithalten oder entsprechende Links auf ihren Internetportalen einstellen.

Den Neuankömmlingen werde hierdurch viel Unsicherheit genommen, die Hemmung, die Reise anzutreten, verringere sich erheblich.

STIBET III Matching Funds

Das Einwerben von Drittmitteln hat sich an der Universität Mainz in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dies ist in erster Linie den persönlichen Kontakten einiger Hochschullehrer zu Rotary Clubs und zur Stipendienstiftung geschuldet.

Die STIBET-III-Matching-Funds-Stipendien werden zu unterschiedlichen Förderzwecken vergeben. Dies können je nach Bedarf Kontakt- oder Studienabschluss-Stipendien sein. Derzeit werden auch internationale Doktoranden aus diesen Mitteln finanziert. Die monatliche Stipendienrate liegt zwischen 400 und 600 Euro, an Doktoranden werden bis zu 1.000 Euro vergeben. Man ist zufrieden, den gesamten STIBET-III-Höchstbetrag von 25.000 Euro ausschöpfen zu können. Dies erhöhe den Anteil der Studierenden, die man mittels eines Stipendiums fördern und möglichst zu einem Studienabschluss bringen könne.

Die Matching-Funds-Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben und durch eine eigens gebildete Kommission aus Mitgliedern der Abteilung Internationales und der entsprechenden Fakultäten vergeben.

Die Laufzeit orientiert sich am Bedarf der Geförderten.

5.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Internationalisierung ist für die Universität Mainz ein zunehmend wichtiges Anliegen. Im Rahmen der derzeitigen Strategiedebatte ist die Betreuung internationaler Studierender in den Fokus gerückt. Die zur Verfügung stehenden STIBET-Mittel leisten einen wichtigen Beitrag zur Etablierung der neuen Betreuungskultur. Man ist der Meinung, dass man zu lange auf die Outgoing-Aktivitäten gesetzt und dabei den Incoming-Bereich zu sehr vernachlässigt habe.

Internationalisierung bedeutet für die Johannes Gutenberg-Universität Mainz auch eine Unterstützung der Lehre, in der man große Schwachpunkte erkannt hat. Viele internationale Studierende kämen mit einem vergleichsweise geringen Niveau nach Mainz und hätten enorme Schwierigkeiten, sich im Studien- und Prüfungssystem zurechtzufinden. Eine massive Unterstützung der einzelnen Fachbereiche und eine Sensibilisierung der Lehrenden bezüglich der Bedarfe der internationalen Studierenden seien dringend notwendig. Die mit STIBET finanzierten Fachtutorien beispielsweise seien hier ein erster und wichtiger Schritt in die richtige Richtung, bislang seien sie allerdings nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“.

STIBET sei zwar aufgrund seiner hohen Flexibilität ein probates Mittel, konkrete Bedarfe zu decken, jedoch seien die Mittel zu gering für eine flächendeckende Lösung der komplexen Problematik. Positiv erwähnen die Befragten die gute Kombinierbarkeit der STIBET-Mittel mit anderen Förderangeboten wie Erasmus oder PROFIN.

Die vielen Integrationsaktivitäten, die vielleicht recht kleinteilig erscheinen mögen, wirken jedoch auf einer sehr persönlichen Ebene und vermitteln den Neuankömmlingen ein Gefühl des Willkommenseins. Da hier Deutsche und Bildungsausländer gemeinsam teilnehmen, ergeben sich wichtige Erfahrungswerte auf beiden Seiten.

STIBET ist sicherlich ein vergleichsweise kleines Programm. Ohne STIBET allerdings wäre weder die integrative Arbeit innerhalb der Studierendenschaft noch die persönliche Betreuung möglich.

5.5 Fazit

Die über STIBET realisierten Stipendien und Maßnahmen werden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen. Ohne STIBET wäre eine adäquate Betreuung internationaler Studierender an der Hochschule schlicht nicht realisierbar. Hierbei spielen die finanzielle Förderung und die angebotenen Veranstaltungen gleichermaßen eine entscheidende Rolle. Umso besorgter sieht man den angekündigten Budgetkürzungen entgegen, die, wenn es wirklich dazu kommen sollte, eine erhebliche Einschränkung der Aktivitäten zufolge haben würden.

Eine Ausweitung der Stipendien wäre wünschenswert und würde nicht nur einzelnen Studierenden zugutekommen, sondern auch ganz gezielt dem internationalen Hochschulaustausch.

Die Einbindung der Matching-Funds-Stipendien trägt auf der einen Seite zur Verbesserung der Vollstudienangebote und Graduiertenprogramme bei und leistet auf der anderen Seite einen wichtigen Beitrag zu einem umfassenden Betreuungskonzept von Studierenden für Studierende, was die Attraktivität des Studienstandortes Mainz für internationale Studierende erhöht.

STIBET ist ein Programm, das sich sehr dynamisch in die anderen Förderprogramme mit Blick auf internationale Studierende wie zum Beispiel PROFIN¹² einreicht.

Die Gesamtwirkung, die nicht überprüfbar gemessen werden kann, wird insgesamt sehr positiv eingeschätzt.

¹² PROFIN ist als Programm Ende 2013 ausgelaufen.

6 Fallstudie an der Universität Mannheim: *Weniger Drop-out durch angemessene Unterstützung*

An der Universität Mannheim werden aus STIBET I Kontakt-, Betreuungs- sowie Studienabschluss-Stipendien vergeben. Ferner können in jedem Jahr zahlreiche STIBET-III-Matching-Funds-Förderungen ermöglicht werden. Die Betreuungsmittel dienen der Finanzierung oder Unterstützung gezielter Maßnahmen im Sinne einer partizipativen Willkommenskultur.

Das **Akademische Auslandsamt** übernimmt mit einer Leiterin, zwei Referentinnen und einer Sachbearbeiterin das STIBET-Programm. Die praktische Durchführung obliegt den beiden Referentinnen, die ihre Zuständigkeit nach Austauschstudierenden und Vollzeitstudierenden aufteilen. Die Sachbearbeiterin hat die verwaltungstechnische und finanzielle Abwicklung inne. Die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes stimmt die Leitlinien mit dem Dezernenten des Dezernats für Studienangelegenheiten und teilweise auch mit dem Prorektor für Forschung und internationale Beziehungen ab.

Die Stipendien setzen sich aus 30 Prozent Betreuungsstipendien, 20 Prozent Kontakt- und 50 Prozent Studienabschluss-Stipendien zusammen.

Die Akquise der Matching-Funds-Stipendien liegt ebenfalls in der Hand des Akademischen Auslandsamtes. Die beiden Referentinnen übernehmen die Auswahl der Stipendiaten und regeln die Vergabe der Stipendien.

Der Dezernent des Dezernats für Studienangelegenheiten ist als ehemaliger Leiter des Akademischen Auslandsamtes schon seit vielen Jahren mit STIBET vertraut. Die anderen Mitarbeiterinnen sind seit 2009 und zwei erst seit Anfang des Jahres im Akademischen Auslandsamt bzw. mit STIBET betraut.

Eine studentische Hilfskraft unterstützt die Arbeit für STIBET; sie ist ehemalige STIBET-Betreuungsstipendiatin. Das Team wird zusätzlich – vor allem während der Anreisephase – von mehreren Betreuungsstipendiaten verstärkt.

Der **Verein internationaler Studierendenpatenschaften an der Universität Mannheim (VISUM)** hat die Möglichkeit, Anträge auf Bezuschussung einzelner Veranstaltungen zu stellen. VISUM finanziert sich zusätzlich aus Mitgliedsbeiträgen und Kostenbeiträgen, die für bestimmte Veranstaltungen zu entrichten sind. Man erreicht nach eigener Aussage ca. 600 der 1.300 internationalen Studierenden. Der hohe Bekanntheitsgrad von VISUM geht auch auf das Marketing des Akademischen Auslandsamtes zurück, das auf seinen Veranstaltungen, Flyern und Webseiten auf die Angebote von VISUM aufmerksam macht.

Räumlich ist das Akademische Auslandsamt auf derselben Etage wie das Studienbüro untergebracht. Dies ermöglicht kurze Abstimmungswege und enge, zeitnahe Absprachen. Die Nähe der Büros soll signalisieren, dass die internationalen Studierenden ein integrativer Bestandteil der Studierendenschaft sind. Die Studienbüros sind für in- und ausländische Studierende gleichermaßen zuständig; dies schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl aller und mehr Transparenz.

6.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die **Gesamtkonzeption** aller STIBET-Maßnahmen zur Betreuung internationaler Studierender an der Universität Mannheim folgt dem Motto der Internationalisierungsstrategie der Hochschule: „Internationalisation at home“. Dies bedeutet, dass internationale Studierende optimal betreut werden, gleichzeitig die deutschen Kommilitonen von dem Austausch profitieren und Internationalität gemeinsam erlebt wird. Daraus ergibt sich das Konzept der „Betreuung zur Selbstbetreuung“: Betreuung ist das erfolgreiche Instrument für eine gelungene Integration, die von den deutschen Studierenden und den schon integrierten internationalen Studierenden aktiv mitgetragen wird.

Ziel dieser Strategie ist die Integration der Incoming-Studierenden, was langfristig auch den Studienerfolg verbessern und die Abbrecherquote reduzieren soll.

Die hohe Flexibilität des Programms STIBET ermöglicht es der Universität, genau die Maßnahmen zu ergreifen, die erfahrungsgemäß zu einer höchstmöglichen Zielerreichung führen. So werden internationale Studierende von bereits erfahreneren internationalen Kommilitonen eingewiesen; einigen kann man gleichzeitig ein Betreuungsstipendium ermöglichen. Leistungsstarke Studierende, die vor dem Abschluss ihres Studiums stehen und finanziell in Bedrängnis geraten sind, können durch die Studienabschluss-Stipendien aufgefangen werden. Die Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten, bei der ein Ungleichgewicht zwischen den Mannheimer Outgoing- und den jeweiligen Incoming-Studierenden entstanden ist, kann mittels Kontaktstipendien ausbalanciert und für die Partnerseite attraktiver gemacht werden. Gleichzeitig sichert man den deutschen Studierenden so den Zugang zu diesen attraktiven Hochschulen im Ausland. Beide Seiten sollen profitieren, Deutsche wie auch Bildungsausländer – das ist das verbriefte Ziel in Mannheim.

Viele, teils unkonventionelle Aktivitäten könnten aus STIBET-Mitteln finanziert werden, heißt es. Manche Ideen seien aus der detaillierten STIBET-Ausschreibung überhaupt erst generiert und gegebenenfalls angepasst worden. So fungiere das Programm (auch als Ideenpool)

als ein Motor für die Entwicklung einer Willkommenskultur, die nicht nur von der Hochschulleitung befördert, sondern auch von den deutschen Studierenden gelebt werde.

Die **Ausschreibungsunterlagen** und die Vorgaben von STIBET werden als klar verständlich, nutzerfreundlich und flexibel genug in der Handhabung beschrieben. Als nachteilig wird lediglich gesehen, dass die Fördersumme auf der Grundlage der internationalen Studierendenzahlen des Vorjahres berechnet wird. Eine Universität wie Mannheim, die derzeit den Anteil internationaler Studierender jährlich um fast zehn Prozent steigert, liege damit in der Förderung immer unter dem aktuellen Bedarf. Auch eine jahresübergreifende Finanzierung würde vieles erleichtern; ideal wäre eine jeweils auf zwei Jahre zugesagte Förderung, um eine höhere Planungssicherheit zu gewährleisten.

Obwohl Doktoranden beispielsweise über Matching-Funds-Stipendien gefördert werden können und durchaus auch STIBET-finanzierte Veranstaltungen besuchen, werden sie bei der Erfassung nicht berücksichtigt. Daraus ergebe sich eine weitere Negativverzerrung. Gewünscht wird eine Anpassung der Berechnungsgrundlagen.

Die Betreuung durch die **DAAD-Ansprechpartner** wurde als sehr positiv, langfristig und kompetent geschildert. Anfragen würden innerhalb kürzester Zeit beantwortet und Probleme gemeinsam gelöst. Dazu gehöre auch schon einmal die spontane Aufstockung der Stipendienmittel bei Notfällen.

An einem Informationsworkshop hat man bislang noch nicht teilgenommen, es seien leider immer schon alle Plätze vergeben gewesen. Man schlägt vor hier die Zahl der Teilnehmer zu erhöhen.

6.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Offizieller Höhepunkt der über STIBET-Betreuungsmittel geförderten **Maßnahmen** ist die Begrüßungsveranstaltung für alle neu immatrikulierten Bildungsausländer – dies sind inzwischen ca. 800 (Stand Herbstsemester 2013). An den Fakultäten finden im kleineren Kreis zusätzliche Begrüßungsveranstaltungen statt, bei denen meist auch schon viele wichtige Informationen zu Studienverlauf und Prüfungsmodalitäten vermittelt werden.

Zu Beginn des Semesters werden Betreuungsstipendiaten für die Anreisephase eingesetzt. Internationale Studierende, die sich inzwischen gut in Mannheim eingelebt haben, fungieren als erste Anlaufstelle für Neuankömmlinge. Die Neuen werden von ihren internationalen Kommilitonen empfangen (zum Teil sogar vom Flughafen/Bahnhof abgeholt) und zu ihrer Unterkunft (Studentenwohnheim etc.) begleitet. Unterstützung erfahren sie bei der Woh-

nungssuche, Behördengängen, Anmeldung von Telefon und Internet, Begehungen der Universitätsgebäude und der Stadt.

Der Studierendenverein VISUM wird bei der Durchführung des Buddy-Programms für die Austauschstudierenden (Exchange Students) unterstützt. Das Akademische Auslandsamt macht prominent auf das Programm aufmerksam, sodass möglichst viele Buddys rekrutiert werden können. Analog hierzu gibt es das Patenprogramm für die Vollzeitstudierenden (Degree-seeking Students), das vom Akademischen Auslandsamt getragen wird.

In diesem Jahr konnten alle registrierten internationalen Neuankömmlinge durch einen Buddy unterstützt werden.

Zahlreiche Veranstaltungen wie die City-Tours, das International Dinner, das Running Dinner oder mehrtägige Exkursionen, die teilweise mit VISUM gemeinsam durchgeführt werden, werden über STIBET teilfinanziert.

Um den Studienerfolg internationaler Studierender zu erhöhen, gibt es ein sogenanntes Startpaket für die Vollzeitstudierenden. Es beinhaltet Seminare zu interkulturellem Training, aber auch Kurse zu fachwissenschaftlichen Lese- und Schreibstrategien. Die Honorare der externen Dozenten werden aus den STIBET-Betreuungsmitteln bestritten.

Die Orientierungsveranstaltungen erfreuen sich jedes Jahr großer Beliebtheit unter den befragten Studierenden, man fühle sich dadurch „willkommen“ in der neuen Stadt und könne sich einen guten Überblick über Universität und Stadt gleichermaßen verschaffen. Besonders die persönliche Betreuung (Betreuungsstipendien, Buddy- und Patenprogramm) sowie die Unterstützung bei Wohnungssuche und Behördengängen werden sehr geschätzt. Das Akademische Auslandsamt betont, dass diese Veranstaltungen den integrativen Ansatz besonders fördern, da auch deutsche Studierende eingebunden sind.

Länderkundliche Veranstaltungen wurden nicht angeboten, es sei denn, man fasst das International Dinner, bei dem typische Gerichte des Heimatlandes zubereitet werden, unter diesen Begriff.

Reintegrationsveranstaltungen oder Maßnahmen im Rahmen der Nachbetreuung fanden ebenfalls keine statt.

Im Rahmen einer für 2014 geplanten Systemakkreditierung sollen auch die Aktivitäten des Akademischen Auslandsamtes analysiert werden. Neue Dokumentationsverfahren sollen helfen den Erfolg der verschiedenen Maßnahmen so präzise wie möglich zu erfassen – sowohl hinsichtlich des Zufriedenheitsgrades der Studierenden als auch ihres Studienerfolgs.

Eine möglichst geringe Studienabbrecherquote ist über die Qualitätssicherung hinaus ebenfalls erklärtes Ziel der Universität Mannheim.

Derzeit beschränkt sich die **Qualitätserfassung** auf einzelne Maßnahmen: Die Seminare werden mittels Feedbackbögen ausgewertet. Einzelne internationale Studierende werden zu ihren Erfahrungen mit dem Buddy-Programm befragt. Stipendienzahlen werden statistisch erfasst. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Veranstaltungen und Maßnahmen kritisch hinterfragt und wenn nötig nachjustiert.

Das Studienbüro und das Akademische Auslandsamt arbeiten Hand in Hand, um Notfälle zu erfassen und gegebenenfalls etwa mithilfe eines Stipendiums einzugreifen. Notfälle sind häufig finanzieller Art, oftmals bei Studierenden, deren Eltern in eine finanzielle Notlage geraten sind und die ihre Kinder nicht weiter unterstützen können. Besonders hoch sei der finanzielle Bedarf gegen Ende des Studiums, wenn die meisten aufgrund der Prüfungsbelastung nicht parallel jobben können. Interkulturelle Missverständnisse, die einer Integration hinderlich sind, wurden ebenfalls genannt.

6.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Studienabschluss-Stipendien: Der Schwerpunkt der Förderung über das Akademische Auslandsamt liegt auf den Studienabschluss-Stipendien, da die Universität Mannheim die Studienleistungen verbessern und die Abbrecherquote senken möchte. Es werden in der Regel vier Monate lang je 400 Euro ausgezahlt. Die Auswahl liegt beim Akademischen Auslandsamt. Entscheidend ist neben der finanziellen Not eine von den Lehrenden bestätigte gute Studienleistung bei absehbarem Studienabschluss. Die erbrachten Leistungen werden beim Prüfungsamt geprüft. Gefördert werden zurzeit fünf Bildungsausländer. Die Studienabschluss-Stipendien werden von den Studierenden wertgeschätzt, da sie ohne diese Unterstützung ihr Studium eventuell nicht hätten abschließen können. Die Prüfungsphase ist zu arbeitsintensiv, um gleichzeitig einem Studentenjob nachzugehen. Wenn auch die Förder-summe mit 400 Euro nicht den Bedarf deckt, so sei sie doch hilfreich, um sich auf den Abschluss des Studiums konzentrieren zu können. Seitens des Akademischen Auslandsamtes betont man, dass die Stipendien nur als Zusatzleistung gesehen werden dürften und nicht mit einer Vollfinanzierung zu vergleichen seien. Dies versuche man auch den Studierenden immer wieder begreiflich zu machen. Da das Kontingent an Studienabschluss-Stipendien recht klein sei, würden diese vom Akademischen Auslandsamt nicht ausdrücklich beworben, lediglich auf der Website des Akademischen Auslandsamtes zusammen mit allgemeinen

Informationen erwähnt. Würde man zusätzlich Werbung machen, wäre der Zahl der Bewerber sicherlich höher.

Kontaktstipendien: Da die Vergabe von Stipendien an Studierende von Partnerhochschulen in engem Zusammenhang mit der Aufnahme Mannheimer Studierender an diesen Universitäten steht, fördern Kontaktstipendien vor allem die Mobilität in beide Richtungen. Sie werden insbesondere für Partnerhochschulen verwendet, an denen besonders großes Interesse besteht, die aber ihrerseits nur wenige ihrer Studierenden nach Mannheim entsenden. Neben der partnerschaftlichen Bindung kommt dies den deutschen Studierenden zugute, da diese Universitäten meist im Gegenzug wieder mehr Deutsche aufnehmen.

In der Regel werden die Stipendiaten vier Monate lang mit je 300 Euro gefördert. Die Auswahl der Stipendiaten liegt bei der jeweiligen Partnerhochschule. Derzeit (2013) sind zwei Kontaktstipendien vergeben.

Betreuungsstipendien: Es wurden in diesem Jahr zu Semesterbeginn vier Betreuungsstipendien bewilligt, wobei die geförderten Personen im Akademischen Auslandsamt während der ersten Semesterwochen eingesetzt wurden. Die Studierenden begrüßten die Möglichkeit, sich in einem interessanten Projekt einzubringen zu können und dafür vom Akademischen Auslandsamt ein qualifiziertes Feedback zu erhalten, anderen internationalen Studierenden helfen zu können sowie in einem internationalen Team zu arbeiten. Die Stipendiaten übernehmen viele kleinteilige Aufgaben, die von den Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsamtes unmöglich in dieser Intensität geleistet werden könnten. Bereits einige Wochen vor der Ankunft der Bildungsausländer nehmen die Hilfskräfte per E-Mail den Kontakt auf und geben wichtige Informationen weiter, um den Neuankömmlingen schon vor Antritt der Reise nach Deutschland ihre Unsicherheit zu nehmen.

Eine Zusammenarbeit mit VISUM bei der Stipendienvergabe erfolgt nicht.

STIBET III Matching Funds

Das Einwerben von Drittmitteln hat sich an der Universität Mannheim in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dies ist sicherlich auch dem starken BWL-Anteil an der Universität geschuldet, deren Absolventen für zahlreiche Unternehmen in der Region willkommene Nachwuchskräfte darstellen.

Für die STIBET III Matching Funds werden Drittmittel eingeworben, die teilweise an bestimmte Fachrichtungen gebunden sind. Die Ekkehard-Stiftung beteiligt sich seit 2012 an Stipendien für die international ausgerichteten Studiengänge Mannheim Master in Management und Master of Comparative Law. Das Unternehmen Freudenberg & Co. KG vergibt ebenfalls Stipendien für Matching Funds im Bereich BWL. Die Heinrich-Vetter-Stiftung und

die Liesel-Weiler-Stiftung fördern Germanisten im Joint-Degree-Studiengang Intercultural German Studies. Die Günter Reimann-Dubbers Stiftung fördert unabhängig vom Studienfach. Die Stiftung der Universität Mannheim berücksichtigt ausschließlich Doktoranden. So werden durch Matching-Funds-Stipendien derzeit sieben Studierende und vier Doktoranden gefördert. Die Stipendien für Studierende belaufen sich auf 500 bis 600 Euro, die der Doktoranden liegen bei 1.000 Euro. Manche Stiftungen unterstützen durch ergänzende Maßnahmen wie zum Beispiel Büchergeld.

Die Matching-Funds-Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben und durch eine eigens gebildete Kommission aus Mitgliedern des Akademischen Auslandsamtes und der entsprechenden Fakultäten vergeben.

Die Laufzeit orientiert sich an dem Bedarf der Geförderten.

6.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Internationalisierung ist für die Universität Mannheim ein zunehmend wichtiges Anliegen. Um dem Rechnung zu tragen, wurde vor einem Jahr der Prorektor für Forschung und internationale Beziehungen benannt. Seine Aufgaben stehen seither im Fokus der Internationalisierung der Universität und sind direkte Angelegenheit des Rektorats.

Internationalisierung bedeutet für die Universität Mannheim einerseits „Sichtbarkeit in Forschung und Lehre“ und andererseits auch „Erfahrbarkeit von Internationalität bei allen Hochschulangehörigen“. Das heißt, Internationalität soll nicht nur im Ausland erfahren werden, sondern auch täglich an der Universität Mannheim.

STIBET ist durch seine hohe Flexibilität ein probates Mittel, gerade diesen integrativen Gedanken umzusetzen. Die Maßnahmen, die recht kleinteilig erscheinen mögen, wirken jedoch auf einer Ebene, die für alle zugänglich ist. Programme wie das Buddy-Programm oder auch die Betreuungsstipendien tragen dazu bei, die „formale Ebene“, hier das Akademische Auslandsamt, zu entlasten und legen die Verantwortung für das Gelingen der diversen Veranstaltungen in die Hände der (internationalen und deutschen) Studierenden. STIBET ist damit mehr als nur ein willkommener Posten im Budget, es entfaltet auch Wirkung auf der strukturellen Ebene, auf der die Universität Mannheim die Strategie „Internationalisation at Home“ umsetzt.

Die Studienabschluss-Stipendien haben zu einem 100-prozentigen Erfolg geführt und alle an der Universität Mannheim geförderten Bildungsausländer haben die Hochschule mit einem Abschluss verlassen (dies bei relativ kleinen Fallzahlen).

Konkrete Unterstützungsmaßnahmen wie das Startpaket mit Fachkursen zu Lesestrategien, Schreibtechniken, Fachsprache Deutsch und interkulturellem Verstehen werden sehr positiv aufgenommen. Da hieran Deutsche und Bildungsausländer gemeinsam teilnehmen, ergeben sich wichtige Erfahrungswerte auf beiden Seiten.

Die Matching Funds haben Stiftungen und Unternehmen in der Region mobilisiert sich an der Förderung leistungsstarker Bildungsausländer zu beteiligen und die regionale Vernetzung der Hochschule zusätzlich gestärkt.

STIBET ist ein relativ kleines Programm, seine Wirkung begrenzt. Ohne diese Förderung allerdings wäre weder die integrative Arbeit innerhalb der Studierendenschaft noch die persönliche Betreuung möglich.

6.5 Fazit

Die über STIBET-Mittel realisierten Stipendien und Maßnahmen werden an der Universität Mannheim von allen Beteiligten sehr positiv bewertet. Ohne STIBET wäre eine adäquate Betreuung internationaler Studierender an der Universität schlicht nicht realisierbar. Hierbei spielen die finanzielle Förderung und die angebotenen Veranstaltungen gleichermaßen eine entscheidende Rolle. Eine Ausweitung der Stipendienmittel wird gewünscht und käme nicht nur einzelnen Studierenden zugute, sondern auch ganz gezielt dem internationalen Hochschulaustausch.

Die Einbindung der Matching-Funds-Stipendien trägt auf der einen Seite zur Verbesserung des internationalen und zum Teil rein englischsprachigen Studienangebots und der Graduiertenprogramme bei und leistet auf der anderen Seite einen wichtigen Beitrag zu einem umfassenden Betreuungskonzept von Studierenden für Studierende, was die Attraktivität des Studienstandortes Mannheim für internationale Studierende erhöht.

Das STIBET-Programm reiht sich sehr dynamisch in die anderen Förderprogramme wie PROFIN¹³ ein.

Auch wenn die Wirkung von STIBET nicht für jedes Förderinstrument einzeln belegt werden kann, wird die Gesamtwirkung insgesamt als sehr positiv eingeschätzt.

¹³ PROFIN ist als Programm Ende 2013 ausgelaufen.

7 Fallstudie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster: Synergien schaffen

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU Münster) kommen STIBET-Betreuungsmittel, Betreuungsstipendien, Kontaktstipendien sowie STIBET-III-Matching-Funds-Stipendien zum Einsatz.

In Münster werden die STIBET-Aktivitäten über „**Die Brücke**“ – **Internationales Zentrum der WWU Münster**, die Bestandteil des **International Office** ist, umgesetzt.

„Die Brücke“ erfreut sich großer Beliebtheit und hat den Status eines internationalen Begegnungszentrums an der Universität. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass „Die Brücke“ über ein eigenes Gebäude verfügt, das neben den Büros auch ein Café und Restaurant beherbergt sowie mehrere Seminarräume, Beratungsräume und eine kleine Bibliothek.

Das Haus ist unter der Woche von 10 bis 23 Uhr geöffnet und dient den internationalen Studierenden auch als Anlaufstelle in Notsituationen.

Die Universität kommt für den Unterhalt des Gebäudes auf und trägt mit zwei Vollzeitstellen und 73 Stunden studentische Hilfskraft pro Woche die personelle Ausstattung. „Die Brücke“ wirbt Drittmittel ein, die für ergänzende Aktivitäten im Rahmen des umfangreichen Betreuungsprogramms internationaler Studierender eingesetzt werden. Auf diesem Weg finanziert das private Hochschulnetzwerk Santander Universitäten eine halbe Stelle.

„Die Brücke“ erstellt umfangreiches Informationsmaterial, das an der Hochschule ausliegt. Internationale Erstsemester werden mit einer Informationsmail begrüßt. Flyer werben für die vielen verschiedenen Veranstaltungen.

Die Absprachen mit dem International Office erfolgen auf dem kurzen Dienstweg – die Aufgabenverteilung ist genau definiert und wird entsprechend umgesetzt. Außer den Kontaktstipendien, die vom International Office direkt mit den Partnerländern vergeben werden, laufen alle STIBET-I- und STIBET-III-Matching-Funds-Aktivitäten über „Die Brücke“. Damit verwaltungstechnisch alles in einer Hand bleibt, läuft auch die Abrechnung der Kontaktstipendien über „Die Brücke“.

Die Zusammenarbeit mit dem AStA und der Ausländischen Studierendenvertretung (ASV) steuert „Die Brücke“ eigenständig. Dies gilt auch für den Kontakt zur Stadt Münster und zu Santander Universitäten als Drittmittelgeber. Die Katholische Hochschulgemeinde (KSHG), die sich an den Matching-Funds-Stipendien beteiligt, ist ebenfalls ein direkter Partner des Internationalen Zentrums „Die Brücke“.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Tatsache, dass „Die Brücke“ seit 37 Jahren von ein und derselben Person geleitet wird, die ein äußerst hohes Maß an Engagement einbringt und „Die Brücke“ zu einer von allen Seiten außerordentlich geschätzten Institution gemacht hat.

7.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Die Rahmenbedingungen der Förderung werden insgesamt positiv bewertet. So seien die Möglichkeiten der Umsetzung recht flexibel definiert, vor allem bei den Betreuungsmitteln. Damit könne man viele unterschiedliche Maßnahmen realisieren, die wiederum ein in sich rundes Gesamtkonzept ermöglichen.

Die Programmarbeit des DAAD wird sehr positiv gesehen. Die **Ausschreibung** sei klar formuliert. Bei Rückfragen stehe das im DAAD zuständige **Team** jederzeit zur Verfügung. Da sich die Fördersumme ganz klar nach der Anzahl der eingeschriebenen Bildungsausländer richte, habe man von vornherein einen Überblick über die zu erwartenden Mittel und könne diese langfristig verplanen. Problematisch sei jedoch immer wieder, dass nicht abgerufene Gelder zum Ende der Förderphase angeboten würden und sehr zeitnah beantragt und eingesetzt werden müssten. Dies sei manchmal schwierig, vor allem wenn die Mittel zu einem Zeitpunkt angeboten würden, wenn gerade vorlesungsfreie Zeit und die direkte Zielgruppe damit schwer zu erreichen sei.

Die vom DAAD angebotenen Veranstaltungen werden als hilfreich empfunden. Man erhalte wertvolle Informationen seitens des DAAD, neue Richtlinien würden erläutert, man könne sich gleichzeitig aber auch mit den Vertretern anderer Hochschulen austauschen. So gewinne man Einblick in die Arbeit der anderen, könne unter Umständen eigene Positivbeispiele weiterempfehlen bzw. Ideen anderer entlehnen.

Als problematisch kritisiert wird der jährlich zu erbringende Verwendungsnachweis. Dieser koste viel wertvolle Zeit und sei nicht kompatibel mit dem universitätsinternen Abrechnungsmodus. Da für den DAAD in Kalenderjahren abgerechnet werden muss, während an der Universität eine verwaltungstechnische Erhebung nach Semestern erfolgt, sei es sehr aufwendig, in beide Systeme parallel einzupflegen. Hier wünscht man Entlastung.

Auch seitens der Leitung des International Office und der Prorektorin für Internationales und wissenschaftlichen Nachwuchs wünscht man sich von STIBET eine erleichterte Verwaltung

und eine flexiblere Verwendungsmöglichkeit der Mittel, etwa die Möglichkeit, Betreuungsmittel in Stipendien umzuwidmen.¹⁴

7.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Die über die STIBET-I-Betreuungsmittel finanzierten **Maßnahmen** werden zu Beginn eines jeden Semesters in einer größeren Runde abgestimmt. An diesen Sitzungen nehmen Vertreter des AStA, der Ausländischen Studierendenvertretung und mehrerer nationaler Studierendenvereine teil. Sie können meist sehr gut einschätzen, welche Themen gerade Vorrang haben. Wisse beispielsweise der AStA von konkreten Problemen oder Missständen zu berichten, suche man gemeinsam nach Lösungen. Es werden Zuständigkeiten, Termine und spezielle Themen abgestimmt. Die Grundstruktur, in deren Rahmen die Förderinstrumente zum Einsatz kommen, bleibt hiervon allerdings unberührt. Aus den vielen verschiedenen Einzelveranstaltungen hat man im Laufe der Jahre ein bewährtes **Gesamtkonzept** erstellt, von dem man kaum mehr abweicht: Zunächst sind hier die Einführungsveranstaltungen in Form von Orientierungstagen, Erstsemestertutorien und Begrüßungsveranstaltungen zu nennen, die den internationalen Studierenden einen leichteren Einstieg in das Universitätsleben in Münster ermöglichen. Ergänzend werden hier Betreuungsstipendien für tutorielle Arbeit eingesetzt – so ergibt sich eine persönliche Betreuung, die auch unterstützend wirken kann im Hinblick auf Behördengänge, Wohnungssuche, Orientierung an der Universität und in der Stadt.

Ferner werden länderkundliche Veranstaltungen angeboten. Sie eröffnen den internationalen Studierendenvereinen die Möglichkeit, etwa Vorträge, Diskussionsabende oder nationale Feiertage der Studierenden mitzugestalten. Dies fördert Interkulturalität insofern, als die verschiedenen Kulturen sich präsentieren, miteinander in Kontakt kommen und Erfahrungen austauschen. Während der Diskussionsabende geht es oftmals auch um soziale Probleme, die im Miteinander besprochen werden. Auch Schwierigkeiten im Studium oder mit Abschlussarbeiten kommen zur Sprache. Ein „Brücke“-Mitarbeiter, der speziell für die soziale Betreuung der internationalen Studierenden zuständig ist, erteilt bei solchen Anlässen sachkundige Ratschläge.

Aus den Betreuungsmitteln werden weiterhin deutschlandkundliche Veranstaltungen angeboten, die eine wichtige Orientierung vor allem für die Studienanfänger darstellen. Auch Besichtigungen stehen hier auf dem Veranstaltungsplan.

¹⁴ Anmerkung des DAAD: Dies ist vom Programm her möglich und somit keine Änderung im Programm nötig.

Auch bei deutschen Studierenden sind solche Veranstaltungen beliebt – sie stellen etwa 40 Prozent der Teilnehmer. Sie schätzten den Austausch mit den internationalen Studierenden, der sich im normalen Studienalltag nicht in der Form ergebe, heißt es. Der Blick auf ihre Stadt/ihr Land sei danach ein anderer. Es ergäben sich nicht nur Freundschaften, sondern auch Spracherwerb-Tandems und Einladungen in die jeweiligen Heimatländer der internationalen Kommilitonen. Die Studierenden begrüßten es, diese Veranstaltungen teilweise eigenständig gestalten zu können; Veranstaltungsorganisation oder -moderation etwa seien Kompetenzen, die nicht über den Lehrplan vermittelt würden. Die Veranstaltungen stärkten auch das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb des universitären Lebens.

In den fachbezogenen Veranstaltungen geht es im Wesentlichen um Nachhilfe in Deutsch – neben weiteren, gemeinsam mit dem jeweiligen Fachbereich bzw. Hochschullehrer durchgeführten Veranstaltungen. Hier sieht man Verbesserungsbedarf, da die Fachbereiche oftmals ihre eigenen Veranstaltungen anbieten und diese nicht mit dem Internationalen Zentrum „Die Brücke“ koordinieren würden. Diese seien zu wenig am Bedarf der internationalen Studierenden orientiert oder stellten eine überflüssige Parallelstruktur zum „Brücke“-Angebot dar.

Eine Besonderheit stellen die Reintegrationsveranstaltungen dar, in deren Rahmen Workshops in Zusammenarbeit mit der Weiterbildungsstelle der Universität angeboten werden. Sie sollen die Rückkehrer in bestimmten Kernkompetenzen – etwa Verhandlungstechniken im Rahmen der beruflichen Positionierung – stärken und gemeinsam Strategien entwickeln, wie man sich im Heimatland vernetzen und die erworbenen Fähigkeiten umsetzen kann.

Ein „Brücke“-Mitarbeiter bietet regelmäßig eine Sozialberatung an, die auch die Begleitung bei Behördengängen umfasst. In weniger problematischen Fällen werden auch Betreuungstipendiaten eingesetzt. Vor allem die Wohnungssuche stellt eine große Herausforderung dar. Da die internationalen Studierenden oft schon am Telefon von den potenziellen Vermietern abgewiesen würden, stelle man seitens des Internationalen Zentrums „Die Brücke“ in vielen Fällen den Erstkontakt her, begleite auch oft bei der Wohnungsbesichtigung und verhandle mit den Vermietern. Durch den engen Kontakt der internationalen Studierenden mit dem „Brücke“-Mitarbeiter wisse man oftmals sehr genau um die finanzielle Lage der internationalen Studierenden und könne dementsprechend von vornherein einschätzen, wer dringend ein Betreuungstipendium benötige.

„Die Brücke“ unterhält außerdem das sogenannte Friendship- bzw. Buddy-Programm. Diese persönlichen Hilfestellungen seien gerade zu Beginn des Studiums sehr wichtig, oftmals auch wieder gegen Studienende, um die notwendige Unterstützung bei der Erstellung der Abschlussarbeit und bei Prüfungsformalitäten zu leisten. Ergänzend existiert eine Deutsch-Nachhilfe durch Studierende im Rahmen des „Studiums im Alter“, die vor allem bei der Korrektur der Abschlussarbeiten behilflich sind. Diese Unterstützungsleistung ist besonders

wichtig, da sonst viele internationale Studierende mit der Abschlussarbeit, vor allem aufgrund von Sprachproblemen, überfordert wären. Bei den Sprach-Stammtischen (Deutsch, Englisch, Spanisch) können deutsche und internationale Studierende die jeweilige Fremdsprache praktizieren und verbessern.

Die Zukunftsplanung und Alumni-Betreuung wird nur in sehr geringem Maße über STIBET finanziert, stattdessen wurden Drittmittel eingeworben, die eine gut strukturierte Rückkehrpolitik umsetzen helfen. So finanziert Santander Universitäten eine halbe Stelle im Internationalen Zentrum „Die Brücke“. Dies ermöglicht rückkehrwillige Studierende zu beraten und alle zwei Jahre eine große Rückkehrer- und Berufsorientierungsmesse, die CONNECTA International Münster, durchzuführen. Die finanziellen Mittel zur Durchführung der Messe stellen die Stadt Münster und die Universität zur Verfügung. Neben Weiterbildungsangeboten und Informationen zu Arbeitsmarkt und Berufsleben informieren Firmen über Niederlassungen in anderen Ländern und versuchen Rückkehrer für diese zu rekrutieren. Zusätzlich werden Stellen in Deutschland angeboten, vor allem von solchen Unternehmen, die mit anderen Ländern geschäftlich kooperieren und die entsprechend gut ausgebildeten Muttersprachler benötigen. Die Messe erfreut sich großer Beliebtheit. In regelmäßigen Abständen werden auch Alumni aus dem Ausland eingeladen, die den rückkehrwilligen Studierenden wertvolle Tipps geben und mitunter konkrete Kontakte vermitteln.

Externe Dienstleister werden an der Universität Münster nicht mit der Durchführung solcher Veranstaltungen beauftragt.

7.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

Die **Betreuungsstipendien** ermöglichen eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten, die den neu angekommenen Bildungsausländern eine große Hilfe dabei sind, im universitären Leben praktisch und sozial Fuß zu fassen. So unterstützen die Betreuungsstipendiaten die Neuankömmlinge bei der Orientierung an der Universität, organisieren die oben erwähnten Abendveranstaltungen mit und beteiligen sich am Friendship-Programm.

Die Fördersumme der Stipendien wird eher niedrig bemessen, da so in der Breite mehr internationale Studierende gefördert werden können.

Kriterium für die Auswahl ist in erster Linie die finanzielle Bedürftigkeit. Hier bekomme man oft Informationen seitens des Studentenwerks, dass zum Beispiel die Miete für ein Wohnheimzimmer nicht gezahlt werde. In solchen Fällen bespreche man die Situation mit den Be-

troffenen und suche nach einer Lösung. Allerdings werden auch die Studienleistungen berücksichtigt, um ernsthafte Studienabsichten gewährleistet zu sehen, weiterhin der Betreuungsbedarf in universitären Belangen. Da viele internationale Studierende die Sozialberatung im Internationalen Zentrum „Die Brücke“ wahrnehmen, wisse man oftmals aus den Gesprächen, wer ein solches Stipendium tatsächlich benötige.

In den letzten zwei Jahren werden ständig steigende Bedarfe an Stipendien registriert – dies auch infolge des Arabischen Frühlings: Viele internationale Studierende der betroffenen Regionen stünden plötzlich ohne jegliche Förderung durch die Familie da. Auch aus Syrien und Pakistan werden zunehmend solche Fälle bekannt. Nur durch geringe Stipendiumssummen könne man den quantitativ steigenden Bedarf annähernd decken.

Studienabschluss-Stipendien werden keine vergeben.

Die **Kontaktstipendien** werden vom International Office verwaltet. Hier wird eine Auswahl getroffen, die sich nach den jeweils aktuellen Kooperationen mit den Partnerhochschulen richtet. Vor allem solche Hochschulen, an deren Kooperation man im Zuge der Internationalisierungsstrategie besonders interessiert ist, erhalten bei der Auswahl der Stipendiaten den Vorrang. Das International Office stimmt sich dazu mit der Prorektorin für Internationales und wissenschaftlichen Nachwuchs ab.

STIBET III Matching Funds

Auch einige der syrischen und pakistanischen Studierenden konnten durch die **Matching-Funds-Stipendien** aufgefangen werden. Diese werden allerdings grundsätzlich nur für kurzfristige Förderungen vergeben. Die Katholische Hochschulgemeinde beteiligt sich an der Mittelbereitstellung mit 12.000 Euro; dieselbe Summe wird dann vom DAAD bereitgestellt. Die monatliche Fördersumme beträgt in der Regel 350 Euro, die Förderdauer maximal sechs Monate, möglichst aber kürzer.

Die Auswahl wird von den „Brücke“-Mitarbeitern und anschließend von der Katholischen Hochschulgemeinde vorgenommen, vorrangiges Kriterium ist eine prekäre finanzielle Lage. Die Mittel können helfen eine Notsituation ansatzweise aufzufangen; als langfristige Lösung sind sie nicht gedacht. Die Konfession spielt bei der Auswahl keine Rolle. Wohl aber achtet man darauf, dass die Bewerber ernsthaft ihr Studium betreiben.

Die Studierenden geben durchweg an, dass die niedrige Fördersumme kein Problem darstelle. Ungünstig sei lediglich die relativ kurze Förderdauer. Sie verhindere eine langfristige Planung und gebe mental nicht die Sicherheit, für einen längeren Zeitraum zumindest eine Grundversorgung zur Verfügung zu haben.

In der wachsenden Bedürftigkeit vieler internationaler Studierender sieht man ein großes Problem. Immer mehr gerieten aufgrund der politischen Lage im Heimatland in eine missliche Lage und seien außerstande, ihr Studium zu Ende zu führen. Langfristig würden hier die zur Verfügung stehenden Mittel aus STIBET I und STIBET III Matching Funds nicht ausreichen. Auch wenn der DAAD sporadisch einen Notfonds – wie jüngst für syrische Studierende – auflege, sei doch absehbar, dass die Zahl der Studienabbrecher steigen werde.

Diese Einschätzung haben die Gespräche mit den internationalen Studierenden bestätigt. Ihr vorrangiges Problem ist die finanzielle Situation. Durch die Betreuungsstipendien werde ihre Situation wesentlich verbessert. Auch die Matching-Funds-Stipendien wurden positiv erwähnt, wenn man auch hier die sehr kurze Förderdauer bemängelte.

7.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Wie die Prorektorin für Internationales und wissenschaftlichen Nachwuchs betont, ist Internationalisierung ein wichtiges Querschnittsthema für die gesamte Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Aufgrund des hohen Anteils an Lehramtsstudiengängen sei das Studienangebot nicht durchgehend attraktiv für Bildungsausländer. Umso mehr setze man auf die Qualität, die man den internationalen Studierenden biete, und dies bedeute eine umfassende Willkommenskultur und Betreuung. STIBET mit seinen diversen Fördermöglichkeiten habe an der Universität in dieser Hinsicht vieles ermöglicht. So bliebe „Die Brücke“, deren Gebäude und Personal von der Universität finanziert werden, nur eine leere Hülse, wenn die inhaltliche Arbeit nicht durch STIBET angeregt und gefördert würde. Man wolle ein globales Netzwerk mit den Partnerhochschulen aufbauen – durch die vielen verschiedenen STIBET-Aktivitäten, die auf interkulturellen Austausch, Integration und Förderung abzielten, sei dies leichter geworden. Man habe Kenntnis davon, dass viele Rückkehrer die Universität Münster weiterempfehlen. Sie sieht darin die Bestätigung für das engmaschige Betreuungsprogramm. Auch die Leiterin des International Office begrüßt, dass man beispielsweise durch die Kontaktstipendien die Kooperation mit den Partneruniversitäten verstetigen und intensivieren könne und Münster sich zu einem attraktiveren Studienstandort entwickle.

Auch in der Hochschulleitung hat man für das Themenfeld „internationale Studienbeziehungen“ Interesse wecken können. So gibt es seit Kurzem immer zu Semesterbeginn eine große und offizielle Veranstaltung, bei der die internationalen Studierenden von der Rektorin der Universität und dem Oberbürgermeister der Stadt Münster begrüßt werden.

„Die Brücke“ habe ein gewisses Alleinstellungsmerkmal, heißt es von mehreren Gesprächspartnern. Sie sei ein Begegnungsort, an dem sich die internationalen Studierenden ein Stück weit zu Hause fühlten. Diese sehr persönliche Betreuung erwarte man in vielen Ländern. An

deutschen Hochschulen sei dies aber nicht unbedingt Usus. Sicherlich könne man auf diese Weise nicht den Vorsprung der angelsächsischen Hochschulen im Beliebtheitsranking aufholen, wohl aber wichtige Impulse setzen, die zu einer langfristigen Attraktivitätssteigerung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster führen könnten. Seitens der Studierenden wird angemerkt, dass man in den Fachbereichen selbst mehr Unterstützung benötige. Die Form des selbst organisierten Studiums sei zumindest am Anfang sehr fremd und schwierig. Manchmal scheitere man schon daran, sich selbst einen Stundenplan zusammenzustellen und sich für Seminarplätze zu bewerben. Hier wünscht man eine engere Verzahnung mit den „Brücke“-Maßnahmen.

Mit den STIBET-I-Mitteln habe der DAAD wertvolle Vorgaben – auch inhaltlicher Art – geliefert, wie Betreuung von internationalen Studierenden aussehen kann. STIBET sei dabei nur eine von mehreren (vom DAAD oder anderen Institutionen finanzierten) Initiativen, um die Hochschulen in ihrem Internationalisierungsprozess zu unterstützen.

Die internationalen Studierenden, die an dem Workshop teilnahmen, bewerteten die Unterstützung mit STIBET-Mitteln sehr positiv. Nicht nur die Stipendien wurden dabei besonders hervorgehoben; gerade die Betreuungsleistung sei für sie sehr wichtig gewesen, um sich an der Universität zurechtzufinden. Es zeigte sich, dass viele internationale Studierende eine Campus-Universität erwartet hatten und eine solche auch bis heute vorziehen würden. Die Verteilung der Universitätsinstitute auf die gesamte Stadt hat ihnen zunächst große Probleme bereitet. Auch von sozialer Vereinsamung war die Rede, von Schwierigkeiten, mit deutschen Gepflogenheiten zurechtzukommen, von sprachlichen Hürden, Problemen bei der Wohnungssuche oder bei Behördengängen.

Für alle diese Aspekte habe man im Internationalen Zentrum „Die Brücke“ eine Lösung oder zumindest eine erste Unterstützung gefunden, so die Studierenden. Im Internationalen Zentrum seien auch viele deutsche Kommilitonen zugegen, die ihre Hilfe angeboten hätten. Die zahlreichen Leistungen, die „Die Brücke“ anbiete – etwa die langen Öffnungszeiten, die persönlichen Sprechstunden und das Restaurant –, hätten ihnen ein bisschen ein Zuhause ersetzt. Die Westfälische Wilhelms-Universität Münster kann hierdurch einen Imagegewinn verbuchen: Man werde Münster gerne weiterempfehlen, auch wenn grundsätzlich das Studium in Deutschland als nicht ganz einfach für Ausländer gesehen wird.

Seitens der Leitung des International Office und der Prorektorin wird die Kontinuität der STIBET-Förderung als herausragender Faktor genannt. Man müsse mit konkreten Fördermitteln langfristig kalkulieren können. Einmal aufgebaute Betreuungsstrukturen dürften nicht infrage gestellt werden. Hier erhofft man sich auch für die Zukunft die notwendige Planungssicherheit, die den Erfolg der Maßnahmen wesentlich bestimme. Förderungen wie STIBET müsse man entlang der gesamten Bildungskette anbieten; die Übergänge von einem Ab-

schluss zum anderen seien bislang nicht ausreichend abgedeckt. Hierüber möge man dringend nachdenken.

Ein entscheidender Aspekt, der durch STIBET ermöglicht werde, sei das Schaffen von Synergien. Dank des äußerst guten Rufs, den „Die Brücke“ genießt, scheint dies in Münster verhältnismäßig einfach zu sein, wie die zusätzlich eingeworbenen Mittel bzw. sonstige Unterstützung belegen. So haben die Rückkehraktivitäten, die durch STIBET angestoßen wurden, den Impuls gegeben, Drittmittel zu beantragen, kofinanziert von Santander Universitäten und bei einzelnen Maßnahmen von der Stadt aufgestockt.

Die Stadtwerke Münster konnte man dazu bewegen, den neu angekommenen internationalen Studierenden, die bereits im August mit dem Sprachkurs beginnen, aber erst ab Oktober eingeschrieben sind, eine kostenlose Fahrerlaubnis für August und September, also für die Zeit vor Erhalt des Semestertickets, auszustellen.

Unter den Absolventen des sogenannten „Studiums im Alter“ konnte man zahlreiche Helfer gewinnen, um die Abschlussarbeiten internationaler Studierender zu korrigieren.

Dozentinnen eines Fachbereichs bieten spezielle Sprechstunden für Bildungsausländerinnen an, die in Problemlagen geraten sind.

Die steigende Wohnungsnot – im kommenden Semester durch den doppelten Abiturjahrgang in mehreren Bundesländern noch verschärft – wird mittels einer breit angelegten Kampagne „Die Welt bei Ihnen zu Hause“, bei der sich neben dem Internationalen Zentrum „Die Brücke“ auch die Universität selbst, der AStA und die Stadt Münster engagieren, bekämpft.

7.5 Fazit

Die Umsetzung der STIBET-Maßnahmen im Internationalen Zentrum „Die Brücke“ stellt ein äußerst erfolgreiches Konzept dar. Die STIBET-Maßnahmen werden genutzt, um eine explizite Begrüßungs- und auch Betreuungskultur zu schaffen. Das Internationale Zentrum wird zu einem Begegnungsort für internationale Studierende und federt eine Vielzahl ihrer Probleme und Verunsicherungen ab. Resümierend lässt sich festhalten, dass der „Wohlfühlfaktor“ unter den Studierenden gestärkt wird, gleichzeitig aber auch die Studienleistungen verbessert werden. Man beobachtet einen Rückgang der Abbrecherquote und verbesserte Abschlussnoten der Bildungsausländer an der Universität.

Die Betreuungsmittel werden für eine breite Palette an Veranstaltungen verwendet, die von den internationalen Studierenden und ihren Vereinigungen mit geplant, organisiert und um-

gesetzt werden. Das Gesamtkonzept der STIBET-Maßnahmen ist zu einer etablierten Größe innerhalb des Universitätsgeschehens geworden. Die Universitätsleitung sieht hierin einen großen Mehrwert für das Image ihrer Hochschule im internationalen Wettbewerb. Qualität der Betreuung und persönliche Beratung stünden bei den internationalen Studierenden ganz oben auf der Wunschliste. Man müsse Unsicherheiten mindern, Kultur- und Sprachbarrieren überwinden, interkulturellen Austausch anregen und für erfolgreiche Studienleistungen sorgen, heißt es. Dass hier Erfolge erzielt werden konnten, zeige sich daran, dass die Westfälische Wilhelms-Universität Münster spürbar öfter via Mund-zu-Mund-Propaganda als Hochschulstandort weiterempfohlen werde als früher.

Die Hochschulleitung hat erkannt, wie wichtig Betreuung und Unterstützung internationaler Studierender sind, um die Wettbewerbsfähigkeit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im internationalen Vergleich zu steigern und die Beziehungen zu den Partnerhochschulen zu verstetigen.

Die Qualität der Arbeit des Internationalen Zentrums „Die Brücke“ bietet eine stabile Basis für weitere Synergien, wodurch zusätzliche Drittmittel bzw. Unterstützungsleistung eingeworben werden konnten.

Die Universität sieht ihre Investition in Gebäude und Personal des Internationalen Zentrums „Die Brücke“ durch deren Arbeit als lohnenswert an – ohne STIBET wäre diese Investition nicht zielführend.

Wichtig erscheint eine noch gezieltere Verankerung der Maßnahmen in den einzelnen Fachbereichen der Universität, da genau hier oftmals die ersten Probleme und Verunsicherungen in der Selbstorganisation des Studiums entstehen.

Eine Verstetigung der Mittelvergabe, die eine langfristige Maßnahmenplanung gewährleisten würde, sowie eine Reduktion des Verwaltungsaufwands werden gewünscht.

Die steigende Zahl internationaler Studierender, die meist vor dem politischen Hintergrund in ihrem Heimatland in finanzielle Bedrängnis geraten, steigern momentan den Bedarf an kurzfristig zur Verfügung stehenden Stipendienmitteln. Auch hier solle man über eine Lösung nachdenken.

Insgesamt scheint STIBET bei allen Befragten mit positiven Erlebnissen und Bewertungen verbunden zu sein.

8 Fallstudie an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm: *In der Fremde zu Hause*

An der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm werden aus STBET-I-Mitteln Betreuungs-, Studienabschluss- und Kontaktstipendien vergeben sowie Veranstaltungen zur Betreuung internationaler Studierender aus STIBET-Sachmitteln finanziert. Matching-Funds-Stipendien werden nicht vergeben.

Das **International Office** ist mit einer Projektkoordinationsstelle sowohl für die Stipendienvergabe als auch für die Organisation der Veranstaltungen verantwortlich. Im Jahr 2003 erhielt es den Preis für besondere Verdienste um die Internationalisierung an den Bayerischen Hochschulen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. In diesem Rahmen konnte die Projektkoordinationsstelle eingerichtet werden. Inhaltliche Planung und Finanzabwicklung liegen in einer Hand. Unterstützung erfolgt durch zwei studentische Hilfskräfte, die jedoch für das gesamte, zehnköpfige Team des International Office tätig sind.

Aus Einsatzstipendien finanzierte **Buddys des Clubs International** (2012 insgesamt 19) kümmern sich um die Erstbetreuung (Flughafentransfer, Erledigung von Formalitäten, praktische Informationen bezüglich Universität/Stadt etc.) der neu angekommenen Austauschstudierenden und übernehmen zudem einen Teil der Veranstaltungsorganisation. Die relativ große Gruppe der Buddys ist integraler Bestandteil der Betreuungslandschaft an der Technischen Hochschule Nürnberg.

8.1 Zufriedenheit mit den Modalitäten der Förderung

Das **Betreuungskonzept** der Technischen Hochschule Nürnberg legt besonderen Wert auf die Zufriedenheit der internationalen Studierenden, was maßgeblich den Studienerfolg beeinflusst und im Anschluss ein positives Renommee der Hochschule in den jeweiligen Heimatländern zur Folge hat. Es wird besonders auf die konkrete Einbindung deutscher Studierender in den Integrationsprozess geachtet. Diese Bestrebungen werden, so der Leiter des International Office, hochschulpolitisch unterstützt. Er betont einerseits die Wichtigkeit, den internationalen Studierenden das Gefühl zu geben, ganz persönlich willkommen zu sein, und andererseits die Relevanz von Nachhaltigkeit in der Gestaltung internationaler Beziehungen. Mit diesem „Grundton“ beschreibt er auch den Stellenwert der Betreuung internationaler Studierender. Er begrüßte die Möglichkeit des STIBET-Programms, die Mittel ohne strategische Ausrichtung verwenden zu können und stattdessen die individuelle und menschliche Seite der Betreuung zu stärken.

Die **STIBET-Programmkonzeption** erlaube die Einbringung und Umsetzung eigener Ideen, mühsam sei lediglich manchmal die thematische Einordnung der unterschiedlichen Veranstaltungen in das vorgegebene Raster der Antragsunterlagen sowie des Verwendungsnachweises, da diese nicht einheitlich seien. Ebenfalls kritisiert wurde der kurze Verausgabungszeitrahmen einmal angeforderter Gelder, wobei man sich bewusst sei, dass es sich um Vorgaben des Auswärtigen Amtes handelt. Der Verwaltungsaufwand, besonders der Verwendungsnachweis, wurde als sehr umfangreich beschrieben, man betonte jedoch, dass der Nutzen des STIBET-Programms an der Technischen Hochschule Nürnberg ebenfalls sehr groß und ein adäquates Betreuungsangebot ohne das Programm nicht zu realisieren sei. Zudem habe sich der Aufwand im Vergleich zu den Anfängen des Programms deutlich verringert: Das Portal sei nun einfacher in der Handhabung und die Formulare seien zwischenzeitlich überarbeitet worden.

Man wünscht sich einen kontinuierlichen Fortbestand des Programms, sodass Strukturen und Beziehungen nachhaltig angelegt werden können. Dies werde auch dauerhafte Beziehungen zu den Alumni begünstigen. Die Hochschule regt an, das Konzept „Gastgeber und Gast sein“, für sie Kernpunkte des Programms, umzukehren und – ähnlich der europäischen Bankenrettung – Hochschulen aus südeuropäischen Ländern als ländersanierende Maßnahme zu unterstützen.

Die **DAAD-Ansprechpartner** seien immer gut zu erreichen und die Zusammenarbeit sehr angenehm. In den meisten Fällen erhalte man sehr konkrete Antworten. Regelmäßig besuche man die STIBET-Jahrestagung des DAAD, die besonders hilfreich sei, um sich mit Kollegen anderer Hochschulen auszutauschen und zu vernetzen.

Laut International Office ist die Förderung durch STIBET-Sachmittel für die angestrebten Ziele ausreichend. Mehr könne man mit den vorhandenen personellen Kapazitäten nicht bewältigen.

8.2 Maßnahmen und ihre Durchführung

Flaggschiff des Betreuungsangebots an der Hochschule Nürnberg ist das Programm „Mi casa es tu casa – Zu Gast bei Freunden“. Sowohl Austausch- als auch Vollzeitstudierende können ungeachtet ihrer Semesterzahl an interessierte Nürnberger Familien vermittelt werden, die ihnen zum Beispiel Ausflugsziele in der Region zeigen, sie zum Essen nach Hause einladen oder an familiären Aktivitäten und Festen teilhaben lassen, um ihnen so ein Deutschlandbild außerhalb der Hochschule zu vermitteln. Abhängig von den zeitlichen Möglichkeiten und Präferenz der Familien sowie der Studierenden finden die Treffen wenige Male im Semester oder mehrfach die Woche statt. Engagierte Nürnberger Bürger bieten den Studierenden somit einen familiären Bezugspunkt fernab der eigenen Heimat, der besonders

in der Anfangszeit Orientierung bieten kann. Die dauerhafte Bindung der Studierenden an den Standort Nürnberg bzw. Deutschland ist die Folge. Das Projekt besteht seit fünf Jahren und inzwischen können jedes Semester 20 bis 25 Studierende an Familien vermittelt werden, wobei manche Familien (viele davon aus dem Hochschulbereich) bereits zum wiederholten Male einen Studierenden aufnehmen. STIBET kann dieses Projekt bei der Bewerbung sowie Verpflegung beim gemeinsamen ersten Treffen unterstützen.

Vom International Office bzw. Club International werden weiterhin folgende **Maßnahmen** organisiert, die besonders den Kontakt zwischen internationalen und deutschen Studierenden befördern sollen:

In Kooperation mit der Evangelischen und der Katholischen Studierendengemeinde wird zu jedem Semesterbeginn eine Reihe von Einführungsveranstaltungen organisiert. Dieses Welcome-Brunch für internationale Studierende direkt zu Beginn des Semesters ermöglicht zeitnahes Kontakteknüpfen mit anderen Studierenden sowie den beiden Hochschulgemeinden. Zeitnah folgt ein Come-together-Abend für internationale Studierende und Deutsche, die von einem Auslandsaufenthalt zurückkommen oder diesen planen. Ein gemeinsames Weißwurstfrühstück ermöglicht neben dem Kontakt zu anderen Studierenden einen ersten Einblick in die regionale Küche. Fester Bestandteil des Betreuungsprogramms ist eine offizielle Einführungsveranstaltung zum Wintersemester, bei der die Studierenden von der Hochschulleitung begrüßt werden und weitere wichtige Hochschuleinrichtungen kennenlernen können. Weitere Betreuungsangebote mit besonders integrativem Charakter waren 2012 ein umfangreiches Sportprogramm, ein Grillfest, ein Besuch des Nürnberger Christkindlmarktes sowie eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Das Sommerfest findet stets gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg statt, sodass STIBET hier Synergieeffekte begünstigt. Die befragten Studierenden, die zum Teil selbst im Club International tätig und somit an der Organisation und Durchführung vieler Veranstaltungen beteiligt sind, sind sich einig, dass die Veranstaltungen besonders dadurch an Reiz gewinnen, dass stets eine große Zahl deutscher Studierender teilnimmt, was die Integration fördere bzw. der Absonderung entgegenwirke.

Im Rahmen der deutschlandkundlichen Veranstaltungen wurden Stadtführungen sowie Besuche des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände und des Germanischen Nationalmuseums angeboten.

Exkursionen führten die internationalen und deutschen Studierenden nach Berchtesgaden und Salzburg, Berlin, München, Bamberg, Pottenstein und Heidelberg und gehören zum Standardprogramm des Betreuungsangebots. Die Exkursionen sind so beliebt, dass inzwischen Wartelisten geführt werden müssen. Dass die Exkursionen dank STIBET-Förderung zu vergünstigten Preisen angeboten werden können, erhöht dabei sicherlich ihre Attraktivität.

Das Angebot länderkundlicher Veranstaltungen besteht aus einer Reihe Länderabende (Australien, Lateinamerika, Türkei, Südkorea), die von den Mitgliedern des Clubs International organisiert werden und sich großer Beliebtheit erfreuen (zwischen 70 und 140 Besucher pro Abend). Eine weitere sehr erfolgreiche Veranstaltung im Rahmen der landeskundlichen Veranstaltungen ist das International Dinner, bei dem von den Studierenden Spezialitäten aus ihren Heimatländern angeboten werden. Der Andrang ist mit rund 300 internationalen und deutschen Studierenden so groß, dass inzwischen über größere Räumlichkeiten nachgedacht wird. Unter den befragten Studierenden galt das International Dinner als Highlight und es wurde besonders die Tatsache positiv hervorgehoben, dass auch sehr viele deutsche Studierende (ebenso Hochschulangehörige) teilnehmen und somit der Vernetzungseffekt besonders groß sei. Schließlich organisiert der Club International einen regelmäßigen Stammtisch und delegiert Ansprechpartner in verschiedene Fachbereiche.

Die **Qualitätskontrolle** des International Office ist nicht institutionalisiert, sondern erfolgt über den engen Kontakt zu den Empfängern bzw. den Mitgliedern des Clubs International sowie im Fall des Mi-casa-Projekts über Feedbackbögen. Die Weitergabe von Verfahrenswissen, insbesondere unter den häufiger wechselnden studentischen Hilfskräften und Buddys, wird über Leitfäden und die generelle Erreichbarkeit des International Office gewährleistet. Darüber hinaus stellen die Mitarbeiter des International Office ihr Know-how – auch das, was über den eigenen Arbeitsbereich hinausgeht – zur Verfügung. Auch dies trägt zur „Wissenssicherung“ bei.

Die befragten Studierenden benannten folgende Themen als vordringlich: der Kulturschock bei der Ankunft in Deutschland und, in geringerem Maße, danach; mangelnde Kontakte/Integration sowie die häufige Tatsache, zum ersten Mal ohne die eigene Familie zu sein; mangelnde Orientierung an der Hochschule und im deutschen Alltag (Verwaltung, Ämter, speziell mangelnde Englischkenntnisse auf den Ämtern, Wohnen, Visum), was insbesondere außereuropäischen Studierenden schwerfalle; mangelnde Deutschkenntnisse als zusätzliche Erschwernis.

Der Großteil der von International Office und Club International organisierten Veranstaltungen ist auf den Kontakt zwischen internationalen und deutschen Studierenden ausgerichtet. Dies sei, so die befragten Studierenden, ein ganz maßgeblicher Punkt, da durch Integration und Vernetzung viele der oben genannten Schwierigkeiten gelöst werden könnten bzw. an Brisanz verlieren. Der Kontakt zu deutschen Studierenden gebe ihnen Sicherheit (beispielsweise in Bezug auf Informationsbeschaffung und -verständnis) und wirke der nationalen Grüppchenbildung entgegen. Ein kamerunischer Student bezeichnete Letztere als besonders gefährlich, da sie verhindere, dass die Neuankömmlinge sich rechtzeitig integrierten, und so eine recht massive Abgrenzung entstehe, die im Nachhinein schwer aufzulösen sei.

Laut International Office sei lediglich die Gruppe der muslimischen Studierenden nur schwer mit den angebotenen Maßnahmen zu erreichen, unter den anderen erreiche man schätzungsweise 40 bis 50 Prozent der Studierenden aller Nationalitäten (bei rund 1.100 internationalen Studierenden, wovon pro Semester etwa 70 im Rahmen von Austauschprogrammen kommen). Besonders die internationalen Erstsemester wüssten nach der Einführungsveranstaltung von allen Angeboten im Rahmen der Betreuung. Das Programm werde jeweils zu Semesterbeginn bekannt gegeben. Neben den konventionellen Kommunikationswegen wie E-Mail-Verteiler (nach Gruppen differenzierbar), Aushänge, Flyer und Homepage würden zunehmend Social-Media-Angebote wie Facebook relevant und erwiesen sich als unumgänglich für die flächendeckende Adressierung der internationalen und deutschen Studierenden.

Die Hochschule Nürnberg hebt hervor, dass ein besonderer Vorteil der STIBET-Förderung für internationale Studierende in der Möglichkeit bestehe, sich in die Veranstaltungen selbst einzubringen, um sich so innerhalb der Hochschule zu präsentieren. Dies sei vor STIBET nicht möglich gewesen.

8.3 Stipendien und ihre Zielerreichung

STIBET I

An der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm wurden 2012 zu fast gleichen Teilen Betreuungs-, Studienabschluss- und Kontaktstipendien vergeben. Aufgrund der geringen Gesamtfördersumme waren nur kleine Fördersummen und kurze Zeiträume möglich. Es wurden vier Personen mit einem **Betreuungsstipendium** (vier Monate à 250 Euro) gefördert und fünf Studierende erhielten ein **Studienabschluss-Stipendium** (500 bis 750 Euro pro Monat). Fünf Austauschstudierende von Partnerhochschulen (ausgenommen Erasmus-Studierende) konnten mit einem **Kontaktstipendium** in Höhe von 500 bis 900 Euro unterstützt werden. Zuvor wurde eine größere Zahl Studierender mit geringeren Fördersummen bedacht, dies wurde inzwischen jedoch zugunsten von höheren Fördersummen für weniger Studierende geändert, um so eine wirkungsvollere Hilfe anbieten zu können. 2013 wurden in Nürnberg keine Kontaktstipendien vergeben. Begründet wurde dies damit, dass der Bedarf vor Ort an finanzieller Unterstützung sehr groß sei und viele der Austauschstudierenden bereits von der Heimathochschule unterstützt würden. Bezüglich der Vorgaben für die Vergabe von Kontaktstipendien wünscht man mehr Flexibilität und man bedauert, dass die Auszahlung von Kontaktstipendien in der Regel nur erfolgen soll, wenn im Gegenzug auch deutsche Studierende an der Partnerhochschule angenommen werden.

Bezüglich der Auswahlkriterien hält man sich an die Empfehlung des DAAD, die Studienleistung vor die Bedürftigkeit zu stellen, ist jedoch der Meinung, dass beide Aspekte in einem

konkreten Zusammenhang stehen, der nicht unterschätzt werden dürfe. Die neue Regelung, dass noch vor der Bewilligung eines Betreuungsstipendiums ein entsprechendes Engagement nachzuweisen ist, werde man den Studierenden nur schwer vermitteln können.

Die Zahl der Antragsteller unterliegt – insbesondere bei den Studienabschluss-Stipendien – großen Schwankungen, sodass im einen Förderzeitraum 20 Prozent, im anderen 80 Prozent der Bewerber gefördert werden können. Es wird angenommen, dass viele den Bewerbungsaufwand in Anbetracht relativ geringer Fördersummen scheuen. Bei den Betreuungsstipendien sei der Bedarf stets deutlich höher als die zur Verfügung stehenden Mittel und man könne, je nach Bewerberlage, zwischen 20 und 60 Prozent mit einem Stipendium unterstützen.

Als wichtigster Erfolg des STIBET-Programms wird die im Laufe der letzten zehn bis 15 Jahre deutlich verbesserte Integration der internationalen Studierenden in die Hochschullandschaft angesehen – mit erfreulicher Rückwirkung auf das internationale Profil der Hochschule. Dieser Erfolg beruhe auf STIBET, denn eigene Mittel zur Betreuung internationaler Studierender habe man nicht, insbesondere seitdem die Studiengebühren wieder abgeschafft worden seien.

Eine strukturierte Evaluierung der Studienleistung im geförderten Zeitraum erfolgt nicht, viele der Betreuungsstipendiaten kenne man jedoch persönlich aus der gemeinsamen Arbeit im International Office.

Aus Sicht der Studierenden kann eine STIBET-Förderung sinnvoll greifen, um beispielsweise die Miete zu bezahlen, die Eltern zu entlasten, durch die Reduzierung der Nebenjobs eine besser Konzentration auf die Studienleistung zu ermöglichen oder aufgrund einer schwierigen politischen Situation im Heimatland eine Versorgungslücke zu schließen. Einer Studentin war es möglich, aufgrund der STIBET-Unterstützung eine weniger gut bezahlte, jedoch deutlich interessantere Stelle anzutreten. Inzwischen hat sie ihren Master erfolgreich abgeschlossen und wurde von demselben Unternehmen übernommen.

Die **Auswahlkommission** für STIBET I setzt sich zusammen aus Vertretern des International Office.

STIBET III Matching Funds

Matching-Funds-Stipendien werden nicht vergeben.

Die **Qualitätskontrolle** ist auch hier nicht formalisiert, für die Studienabschluss-Stipendien muss jedoch der Studienerfolg bei Antragstellung absehbar sein. Die systematische Nachhaltung der erbrachten Studienleistung wäre außerordentlich aufwendig und aufgrund der nur mittleren Gesamtfördersumme nicht vertretbar.

8.4 Wirkungseinschätzung und Synergien

Die Betreuungs- und Personalaufstellung an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm hat sich in den letzten Jahren maßgeblich verbessert und der Blick der Hochschule hat sich mit voranschreitender Internationalisierung ebenfalls gewandelt. Das STIBET-Programm spielt darin eine bedeutende Rolle. Das Thema Internationalisierung und damit zusammenhängend die Betreuung internationaler Studierender hätten die Stadt Nürnberg und die Technische Hochschule in der Welt bekannter gemacht, so der Leiter des International Office. Die Schwierigkeiten internationaler Studierender seien auf diese Weise auch für die Hochschulleitung offensichtlich geworden und eine Weiterentwicklung sei absolut sinnvoll. Er würde bei Besuchen an Partnerhochschulen ganz gezielt auf die Betreuungssituation an der Technischen Hochschule Nürnberg sowie das persönliche Engagement seiner Mitarbeiterinnen angesprochen.

Veranstaltungen wie das Sommerfest förderten Synergien zwischen den Nürnberger Hochschulen und das Familienprojekt „Mi casa es tu casa“ trage zur Sensibilisierung und zu einem stärkeren Rückhalt bei Nürnberger Bürgern sowie nicht direkt mit internationalen Studierenden in Kontakt stehenden Hochschulmitgliedern, die sich mit ihrer Familie engagieren, bei. Die am Programm beteiligten Studierenden würden zudem an den Standort Nürnberg gebunden und so entstehe ein Nachhaltigkeitseffekt.

Das Betreuungsangebot an der Technischen Hochschule Nürnberg lebt von Einsatzstipendien und freiwilligem Engagement, das durch eine vorherige Förderung begünstigt wird. Studierende, die einmal in Kontakt mit der Betreuungslandschaft gekommen sind, bleiben häufig dabei und engagieren sich auch weiterhin. So werde denn auch die Buddy-Tätigkeit weniger als Job gesehen denn als Möglichkeit, sich für andere zu engagieren. Der Wegfall der Einsatzstipendien werde die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für das International Office deutlich erschweren.

8.5 Fazit

Für die Betreuung internationaler Studierender sei STIBET das „A und O“, so der Leiter des International Office. Das Programm stärke seit 2000 das Ausländerstudium und die Entwicklung sei seitdem sehr positiv. Das Thema „Betreuung internationaler Studierender“ habe maßgeblich an Bedeutung gewonnen, sowohl unter den deutschen Studierenden als auch innerhalb der Hochschulverwaltung und -leitung. Zudem könnten mittels Kontaktstipendien gute Beziehungen zu Partnerhochschulen aufrechterhalten werden.

Die Integration der internationalen Studierenden – zu erreichen über den konsequenten Ansatz, sowohl internationale als auch deutsche Studierende zu adressieren – sei maßgeblich für den Studienerfolg der internationalen (besonders der grundständigen) Studierenden und das Renommee einer Hochschule im Ausland. Dieses Ziel wird an der Technischen Hochschule Nürnberg erfolgreich verfolgt. Die Betreuungslandschaft stützt sich dabei maßgeblich auf STIBET.

Abschließend muss betont werden, dass die Betreuung internationaler Studierender an den Hochschulen in den meisten Fällen ganz massiv vom persönlichen Engagement der Mitarbeiter des International Office und involvierter Studierender abhängt – und dies gilt für alle Hochschulen, die im Rahmen der Fallstudien vertieft befragt wurden.

Anhang A3

Fragebogen STIBET-Projektverantwortliche

Fragebogen für STIBET-Projektverantwortliche an den Hochschulen

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 2002 unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des kombinierten Stipendien- und Betreuungsprogramms (STIBET) die deutschen Hochschulen bei Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung (Betreuungsprogramm) ausländischer Studierender und Doktoranden und stellt gleichzeitig Stipendien (Stipendienprogramm) für ausländische Studierende und Doktoranden bereit, mit denen die Hochschulen im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategien beispielsweise internationale Partnerschaften stärken können. Nach mehr als zehn Jahren Laufzeit soll nun untersucht werden, inwieweit die Ziele des STIBET-Programms (Programmlinien STIBET I und STIBET III Matching Funds) inzwischen erreicht worden sind, welche Relevanz das Programm aktuell hat und welche Veränderungen an den Fördermodalitäten gegebenenfalls zu einer Erhöhung der Effektivität beitragen könnten.

Mit der Durchführung der Studie hat der DAAD das Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB) in Bonn sowie die Gesellschaft für Empirische Studien (GES) in Kassel beauftragt. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Antworten sorgfältig nach den Regeln des Datenschutzes behandelt werden. Sie werden nur anonym oder in Form von statistischen Tabellen zugänglich gemacht.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.

Friedhelm Maiworm

Gesellschaft für empirische Studien (GES)

1 Informations- und Betreuungsangebote für ausländische Studierende

1.1 Hat die Betreuung ausländischer Studierender eine besondere strategische Bedeutung für Ihre Hochschule? (Mehrfachnennung möglich)

- Nein → weiter mit Frage 1.3
- Ja, und zwar
 - im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Hochschule
 - in einem anderen Zusammenhang, bitte angeben: _____

1.2 Welche strategischen Ziele verfolgt Ihre Hochschule im Zusammenhang mit der Betreuung ausländischer Studierender?

1.3 Welche Angebote zur Unterstützung ausländischer Studierender gibt es an Ihrer Hochschule? In welchem Umfang sind zur Bewältigung dieser Aufgaben im Jahr 2012 STIBET-Betreuungsmittel bzw. STIBET-Betreuungsstipendien eingesetzt worden?

	Überhaupt keine STIBET-Mittel/ -Stipendien			In erheblichem Umfang STIBET-Mittel/ -Stipendien	
	1	2	3	4	5
Angebote im Bereich des Ausländerstudiums					
<input type="checkbox"/> Allgemeine Beratung von Interessenten und Bewerbern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fachliche Beratung in Studienangelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Durchführung von Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Zulassungsanträgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Organisation/Vermittlung von Deutschkursen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Organisation von Kulturveranstaltungen/deutschlandkundlichen und länderkundlichen Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Organisation von Exkursionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Organisation von kulturellen, sportlichen Aktivitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung/Unterstützung bei anderen organisatorische Angelegenheiten (Versicherung, behördliche Anmeldung usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Buddy-/Mentoren-/Tutorenprogramm für ausländische Studierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Reintegrationsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Nachbetreuung (Alumni-Datenbank, Alumni-Letter usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges, bitte angeben: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.4 Verwendung der STIBET-Betreuungsmittel in 2012: Schätzen Sie bitte die prozentuale Verteilung der STIBET-Betreuungsmittel auf die folgenden Maßnahmentypen:

Einführungsveranstaltungen.....	_____	%
Fachbezogene Veranstaltungen	_____	%
Deutschlandkundliche Veranstaltungen	_____	%
Länderkundliche Veranstaltungen.....	_____	%
Exkursionen.....	_____	%
Reintegrationsveranstaltungen.....	_____	%
Nachbetreuung.....	_____	%
Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial	_____	%
Andere Maßnahmen, bitte angeben:	_____	%
_____		100%

1.5 Grob geschätzt, wie hoch war der Anteil der ausländischen Studierenden an Ihrer Hochschule, die 2012 an STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen teilgenommen haben?

_____ % der ausländischen Studierenden

1.6 Sind neben dem Akademischen Auslandsamt/International Office noch weitere Einrichtungen oder Akteure an der Planung bzw. Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen beteiligt?

- Nein
- Ja, und zwar
 - Einrichtung(en) auf zentraler Ebene der Hochschule (bitte angeben): _____
 - Einrichtungen auf Instituts- bzw. Fachbereichsebene (bitte angeben): _____
 - Einrichtungen gemeinsam mit anderen Hochschulen (bitte angeben): _____
 - der ASTA
 - Ausländische Studierendenvereine
 - Katholische/Evangelische Hochschulgemeinde
 - Weitere externe Leistungserbringer (bitte angeben): _____
 - Sonstige (bitte angeben): _____

1.7 Falls an der Durchführung von STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen auch hochschulexternes Personal beteiligt ist, wie hoch schätzen Sie den Anteil der Leistungen, der von externem Personal erbracht wird?

_____ % der STIBET-geförderten Betreuungsmaßnahmen werden von hochschulexternem Personal erbracht

1.8 Gibt es an Ihrer Hochschule spezielle Verfahren zur Kontrolle des Erfolgs von (STIBET-) Betreuungsmaßnahmen?

- Nein
- Ja, und zwar folgende: _____

1.9 Abgesehen von den STIBET-Betreuungsmitteln, stehen Ihrer Hochschule auf zentraler Ebene weitere finanzielle Mittel (ohne Berücksichtigung von Personalmitteln) für die Betreuung internationaler Studierender zur Verfügung?

- Nein
- Ja,
 - hochschuleigene Mittel
 - weitere Drittmittel aus folgenden Quellen: _____

1.10 Wenn Sie die gesamten, zentral verfügbaren finanziellen Mittel (inkl. der STIBET-Betreuungsmittel) Ihrer Hochschule für die Betreuung internationaler Studierender zugrunde legen, wie hoch ist dann der prozentuale Anteil der STIBET-Betreuungsmittel?

- Bis 20%
- 21–40%
- 41–60%
- 61–80%
- 81–100%

1.11 Welche Veränderungen haben sich in den letzten zehn Jahren bei der Betreuung internationaler Studierender an Ihrer Hochschule ergeben?

	Verbessert/ erweitert	Keine Veränderung	Verschlechtert/ eingeschränkt
	1	2	3
Spektrum der Betreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Betreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Professionalisierung der Durchführung von Betreuungsmaßnahmen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personalausstattung für den Aufgabenbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etat an hochschuleigenen Sachmitteln für den Aufgabenbereich (ohne Berücksichtigung von STIBET-Zuwendungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Veränderungen:	_____		

1.12 Hat das STIBET-Programm dazu beigetragen, dass an der Hochschule neue Konzepte oder Maßnahmen für die Betreuung ausländischer Studierender entwickelt worden sind?

- Nein
- Ja, und zwar folgende: _____

1.13 Ist die Betreuungsarbeit an Ihrer Hochschule durch die (STIBET-)Maßnahmen an anderen Hochschulen inspiriert worden?

- Nein
- Weiß nicht
- Ja, und zwar auf folgende Weise: _____

1.14 Alles in allem, in welchem Umfang hat das STIBET-Programm zur Verbesserung der Betreuung internationaler Studierender an Ihrer Hochschule beigetragen?

In sehr großem Umfang					Überhaupt nicht
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

2 Bilanz des Einsatzes von STIBET-Stipendienmitteln

2.1 Sind an Ihrer Hochschule in den vergangenen drei Jahren STIBET-Stipendienmittel eingesetzt worden?

- Nein → weiter mit Frage 7.1
- Ja, Stipendienmittel aus
 - STIBET I
 - STIBET III (Matching Funds)

2.2 Bilanz STIBET I (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET I gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die durchschnittliche monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.

	Studienabschluss- Stipendien	Betreuungs- stipendien	Kontakt- stipendien
Durchschnittliche Zahl der Stipendiaten pro Jahr.....	_____	_____	_____
Durchschnittliche Förderungsdauer (in Monaten)	_____	_____	_____
Durchschnittliche monatliche Stipendienrate	_____	_____	_____

2.3 Bilanz STIBET III Matching Funds (falls zutreffend): Wie viele Stipendiaten sind in den letzten drei Jahren in der Regel pro Jahr aus STIBET III gefördert worden, wie lang war die durchschnittliche Förderungsdauer und wie hoch war die monatliche Stipendienrate? Unterscheiden Sie bitte nach den verschiedenen Stipendienarten.

	Studienabschluss- Stipendien	Betreuungs- stipendien	Kontakt- stipendien	Sonstige Stipendien
Durchschnittliche Zahl der Stipendiaten pro Jahr.....	_____	_____	_____	_____
Durchschnittliche Förderungsdauer (in Monaten)	_____	_____	_____	_____
Durchschnittliche monatliche Stipendienrate	_____	_____	_____	_____

2.4 In welchen Studienstufen befanden sich die in den letzten drei Jahren aus STIBET I oder STIBET III geförderten Stipendiaten? Schätzen Sie bitte die ungefähren Prozentanteile.

	Studienabschluss- Stipendiaten	Betreuungs- stipendiaten	Kontakt- stipendiaten	Sonstige Stipendiaten
Bachelorstudium.....	_____	_____	_____	_____
Masterstudium.....	_____	_____	_____	_____
Promotionsstudium.....	_____	_____	_____	_____
	100%	100%	100%	100%

3 Vergabe von STIBET-Betreuungsstipendien

3.1 Sind an Ihrer Hochschule in den vergangenen drei Jahren STIBET-Betreuungsstipendien vergeben worden?

- Nein → weiter mit Frage 4.1
- Ja

3.2 Wie wichtig sind folgende Kriterien bei der Vergabe von STIBET-Betreuungsstipendien?

	Sehr wichtig			Überhaupt nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Studienleistungen der Bewerber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Bedürftigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale und interkulturelle Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Eigenschaften, z.B. Eigeninitiative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Kriterien (bitte angeben):	_____				

3.3 Welche der folgenden Merkmale treffen auf das Bewerbungsverfahren bei STIBET-Betreuungsstipendien an Ihrer Hochschule zu? (Mehrfachnennung möglich)

- Die Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben
- Potenzielle Kandidaten werden direkt angesprochen
- Bewerbungen müssen schriftlich erfolgen
- Über die Vergabe von Stipendien entscheidet eine Auswahlkommission
- Die Vergabe der Stipendien erfolgt auf Basis der Papierlage
- Bewerber werden zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen
- Sonstige Merkmale, bitte angeben: _____

3.4 Falls Betreuungsstipendien aus STIBET-III-Mitteln (Matching Funds) finanziert worden sind, war der Drittmittelgeber an der Auswahl der Stipendiaten beteiligt?

- Ja
- Nein, aus folgendem Grund: _____

3.5 Wird die Vergabe von STIBET-Betreuungsstipendien an Ihrer Hochschule öffentlich gemacht?

- Nein
- Ja, und zwar auf folgende Weise: _____

4 Vergabe von Studienabschluss-Stipendien

4.1 Sind an Ihrer Hochschule in den vergangenen drei Jahren Studienabschluss-Stipendien aus STIBET-Mitteln vergeben worden?

- Nein → weiter mit Frage 5.1
- Ja

4.2 Wie wichtig sind folgende Kriterien bei der Vergabe von Studienabschluss-Stipendien?

	Sehr wichtig			Überhaupt nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Studienleistungen der Bewerber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Bedürftigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbleibende Zeit bis zum (voraussichtlichen) Abschluss des Studiums.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Kriterien (bitte angeben):					

4.3 Welche der folgenden Merkmale treffen auf das Bewerbungsverfahren bei Studienabschluss-Stipendien an Ihrer Hochschule zu? (Mehrfachnennung möglich)

- Die Stipendien werden öffentlich ausgeschrieben
- Potenzielle Kandidaten werden direkt angesprochen
- Bewerbungen müssen schriftlich erfolgen
- Über die Vergabe von Stipendien entscheidet eine Auswahlkommission
- Die Vergabe der Stipendien erfolgt auf Basis der Papierlage
- Bewerber werden zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen
- Sonstige Merkmale, bitte angeben: _____

4.4 Falls Studienabschluss-Stipendien aus STIBET-III-Mitteln (Matching Funds) finanziert worden sind, war der Drittmittelgeber an der Auswahl der Stipendiaten beteiligt?

- Ja
- Nein, aus folgendem Grund: _____

4.5 Wird die Vergabe von Studienabschluss-Stipendien an Ihrer Hochschule öffentlich gemacht?

- Nein
- Ja, und zwar auf folgende Weise: _____

4.6 Ist Ihrer Hochschule bekannt, wie hoch der Anteil unter den STIBET-Studienabschluss-Stipendiaten ist, die ihr Studium erfolgreich abschließen konnten?

- Nein, darüber liegen keine Erkenntnisse vor
- Ja, der entsprechende Anteil liegt bei _____ Prozent

4.7 Stehen Ihrer Hochschule neben STIBET weitere Mittel zur Vergabe von Studienabschluss-Stipendien an ausländische Studierende zur Verfügung?

- Nein → weiter mit Frage 5.1
- Ja

4.8 Über welche anderen Mittel zur Vergabe von Studienabschluss-Stipendien verfügt Ihre Hochschule?

5 Vergabe von Kontaktstipendien

5.1 Sind an Ihrer Hochschule in den vergangenen drei Jahren Kontaktstipendien aus STIBET-Mitteln vergeben worden?

- Nein → weiter mit Frage 6.1
- Ja

5.2 Wie wichtig sind Ihrer Hochschule die folgenden Ziele bei der Vergabe von STIBET-Kontaktstipendien?

	Sehr wichtig			Überhaupt nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Aufbau von neuen Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festigung bereits bestehender Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Ziele:					

5.3 Wer ist an der Auswahl der Kontaktstipendiaten beteiligt?

- Ausschließlich die ausländische Partnerhochschule
- Ausschließlich Ihre Hochschule
- Ihre Hochschule und die ausländische Partnerhochschule

5.4 Falls Kontaktstipendiaten aus STIBET-III-Mitteln (Matching Funds) finanziert worden sind, war der Drittmittelgeber an der Auswahl der Stipendiaten beteiligt?

- Ja
- Nein, aus folgendem Grund: _____

6 Vergabe von sogenannten sonstigen Matching-Funds-Stipendien

6.1 Sind an Ihrer Hochschule in den vergangenen drei Jahren sogenannte sonstige Matching-Funds-Stipendien vergeben worden?

- Nein → weiter mit Frage 7.1
 Ja

6.2 Aus welchen Gründen wurde diese Kategorie gewählt?

6.3 Wer ist an der Auswahl der Stipendiaten beteiligt? (Mehrfachnennung möglich)

- Der Drittmittelgeber
 Ihre Hochschule
 Andere, bitte angeben: _____

6.4 Falls der Drittmittelgeber an der Auswahl der Stipendiaten nicht beteiligt war, worin liegen die Gründe?

7 Modalitäten der Förderung und Zusammenarbeit mit dem DAAD

7.1 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Merkmalen des STIBET-Programms

	Sehr zufrieden			Überhaupt nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
	□	□	□	□	□
Verständlichkeit der bisherigen Ausschreibungsunterlagen (Ziele des Programms, förderbare Aktivitäten etc.)	□	□	□	□	□
Dauer des Bewerbungs- und Auswahlverfahrens	□	□	□	□	□
STIBET I: Formel für die Berechnung der (jährlichen) Fördermittel	□	□	□	□	□
STIBET III: Deckelung der Zuwendungen auf 25.000 Euro pro Jahr	□	□	□	□	□
STIBET III: Begrenzung der Förderungsdauer auf drei Jahre.....	□	□	□	□	□
Zwecke/Flexibilität bei der Verwendung von STIBET-Betreuungsmitteln	□	□	□	□	□
Zwecke/Flexibilität bei der Verwendung von STIBET-Stipendienmitteln.....	□	□	□	□	□
Höchstwerte für Honorare und Vergütungen.....	□	□	□	□	□
Höchstwerte der Zuschüsse für Teilnehmer an Exkursionen und Alumni-Treffen	□	□	□	□	□
Vorgaben für das Verhältnis von ausländischen zu deutschen Teilnehmern bei Veranstaltungen und Exkursionen.....	□	□	□	□	□
Aufwand für die Erstellung von Sachstandsberichten und Verwendungsnachweisen	□	□	□	□	□
Rückmeldungen des DAAD auf Ihre Berichte	□	□	□	□	□

Sonstige positive/negative Merkmale des STIBET-Programms (bitte angeben):

7.2 Wenn Sie mit einzelnen Merkmalen des STIBET-Programms nicht zufrieden sind, worin liegen die Gründe?

7.3 Gemessen am Bedarf Ihrer Hochschule, wie schätzen Sie die Höhe der vom DAAD zur Verfügung gestellten STIBET-Betreuungsmittel und -Stipendienmittel ein?

	Völlig ausreichend			Viel zu niedrig		Trifft nicht zu
	1	2	3	4	5	6
Höhe der Betreuungsmittel.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Höhe der Stipendienmittel aus STIBET I.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Höhe der Stipendienmittel aus STIBET III (Matching Funds).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.4 STIBET I: Ist die Berechnungsformel zur Pauschalierung der STIBET-I-Förderbeträge (basierend auf der Anzahl der Bildungsausländer) aus Ihrer Sicht sinnvoll?

- Ja
- Nein, ich würde folgende Änderung vorschlagen: _____

7.5 STIBET I: Ist die Unterteilung in Programmlinien (Betreuungsmittel und Stipendienmittel) aus Ihrer Sicht sinnvoll?

- Ja, und zwar aus folgenden Gründen: _____
- Nein, aus folgenden Gründen könnte auf eine Unterteilung in Programmlinien verzichtet werden: _____

7.6 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Arbeit des DAAD?

	Sehr zufrieden			Überhaupt nicht zufrieden		Dazu kann ich nichts sagen
	1	2	3	4	5	6
Angebot an Informationen oder Schulungsmaßnahmen im Zusammenhang mit STIBET	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Genauigkeit bei der Erteilung von Auskünften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schnelligkeit bei der Bearbeitung von Anfragen, Unterlagen etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen, z.B. bei der Umwidmung von Mitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft der DAAD-Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Telefonische) Erreichbarkeit von DAAD-Mitarbeitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.7 Wenn Sie mit einzelnen Aspekten der Arbeit des DAAD nicht zufrieden sind, worin liegen die Gründe?

7.8 Gibt es aus Ihrer Sicht einen Bedarf an Informationen oder Schulungsmaßnahmen, der durch das bisherige Angebot des DAAD noch nicht abgedeckt ist?

- Nein
- Ja, zu folgenden Themen sollten mehr Informationen oder Schulungsmaßnahmen angeboten werden: _____

8 Abschließende Bewertung und Empfehlungen

8.1 Alles in allem, wie hoch bewerten Sie den Nutzen der aus STIBET-Mitteln (mit-)finanzierten Betreuungsmaßnahmen für die ausländischen Studierenden an Ihrer Hochschule?

	Sehr hoch				Sehr gering	Keine entsprechenden Maßnahmen
	1	2	3	4	5	6
Einführung in die Situation des Studiums an der Hochschule und am Hochschulort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachbezogene Betreuung während des Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erweiterung der Kenntnisse über die Bundesrepublik Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herstellung von Kontakten zu Mitgliedern der Hochschule und zur deutschen Bevölkerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorbereitung auf die Rückkehr in das Heimatland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiger Nutzen für die internationalen Studierenden (bitte angeben):

8.2 Wie hoch schätzen Sie den Nutzen der Teilnahme am STIBET-Programm für Ihre Hochschule ein?

	Sehr hoch				Überhaupt keinen	Dazu kann ich nichts sagen
	1	2	3	4	5	6
Steigerung des Interesses der Hochschulleitung am Thema „Betreuung internationaler Studierenden“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklung eines schlüssigen Konzeptes für die Betreuung internationaler Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklung und Initiierung neuer Angebote für die Betreuung ausländischer Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbau nachhaltiger Betreuungsstrukturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklung innovativer Betreuungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beteiligung von Fachbereichen und Instituten an der Betreuungsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übernahme von Projektideen anderer Hochschulen im Bereich der Betreuung ausländischer Studierender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufnahme externer (Betreuungs-)Partner in die Betreuungsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schaffung eines attraktiven Stipendienangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verringerung der Zahl der Studienabbrecher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stärkung der Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internationale Profilierung der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiger Nutzen für Ihre Hochschule (bitte angeben):

8.3 Haben Sie weitere Anmerkungen oder Anregungen zur Verbesserung des STIBET-Programms?

- Nein
 Ja, und zwar:

8.4 Im Rahmen der STIBET-Evaluation ist auch eine Befragung von ausländischen Studierenden geplant. Könnten Sie uns bitte mitteilen, ob an Ihrer Hochschule die Möglichkeit besteht, die eingeschriebenen Bildungsausländer per E-Mail zu erreichen?

- Nein
 Ja, die E-Mail-Adressen sind zentral verfügbar

8.5 Falls die E-Mail-Adressen der Bildungsausländer zentral verfügbar sind, an wen müsste der DAAD sich wenden, um ein Anschreiben zu verschicken?

Name des Ansprechpartners: _____

E-Mail-Adresse des Ansprechpartners: _____

Telefonnummer des Ansprechpartners: _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang A4

Fragebogen internationale Studierende (deutsch)

Fragebogen für internationale Studierende (deutsch)

Service-Leistungen deutscher Hochschulen für internationale Studierende: Was leisten die Hochschulen? Was wünschen sich die Studierenden?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studierende,

im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) führen das Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB), Bonn, sowie die Gesellschaft für Empirische Studien (GES), Kassel, eine Studie zum Studium internationaler Studierender in Deutschland und zu den Serviceleistungen deutscher Hochschulen für internationale Studierende durch. Da Sie selbst zur Gruppe der internationalen Studierenden gehören, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns durch die Beantwortung eines kurzen Fragebogens unterstützen würden. Wie Sie sehen werden, interessieren wir uns vor allem für Ihre Gründe, in Deutschland zu studieren, Ihre Erfahrungen in Deutschland und Ihre Wünsche nach Beratung und Unterstützung bei der Organisation des Studiums und des Alltagslebens in Deutschland.

Mit Ihrer Teilnahme an der Studie können Sie dazu beitragen, dass die Serviceleistungen deutscher Hochschulen für internationale Studierende weiter ausgebaut und verbessert werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Friedhelm Maiworm

Gesellschaft für Empirische Studien

1 Gründe für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren

1.1 Wie wichtig waren für Sie persönlich die folgenden Aspekte für Ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren?

	Überhaupt nicht wichtig			Sehr wichtig	
	1	2	3	4	5
Deutscher Hochschulabschluss ist international sehr anerkannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schul-/Studienabschluss aus dem Heimatland wird in Deutschland anerkannt.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität von Bildung und Forschung in Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedrige Lebenshaltungskosten in Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine oder geringe Studiengebühren in Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit der Studienfinanzierung durch ein Stipendium.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, das Studium durch Jobben zu finanzieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lifestyle, kulturelles Angebot (z.B. Kunst, Mode, Nachtleben).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegen, Freunde oder Familienangehörige leben in Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse an einer Berufstätigkeit in Deutschland nach Studienabschluss.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere wichtige Gründe, bitte angeben:

1.2 Bitte bewerten Sie, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

	Trifft überhaupt nicht zu			Trifft voll zu	
	1	2	3	4	5
Ich studiere in Deutschland,					
um mehr Selbstvertrauen zu erlangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um mehr über meine eigenen Stärken und Schwächen in Erfahrung zu bringen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um mehr Unabhängigkeit zu erlangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil es positiv im Lebenslauf auffällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um meine Chancen auf einen guten Arbeitsplatz zu verbessern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil mir Freunde dazu geraten haben.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um meine Eltern stolz zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um meine fachlichen Kenntnisse zu erweitern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich das spezielle Studien- bzw. Forschungsangebot einer deutschen Hochschule nutzen möchte.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um eine aufregende, spannende Zeit zu erleben.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um etwas Besonderes zu erleben.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich in Sicherheit leben kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich keine Angst vor Gewalt haben muss.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich hier einen hohen Lebensstandard habe.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich dadurch mehr Geld zur Verfügung habe.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3 Wie wichtig waren die folgenden Personen/Erfahrungen/Informationsquellen für Ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren?

	Überhaupt nicht wichtig					Sehr wichtig				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Frühere Aufenthalte in Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfehlung von Familienangehörigen (Eltern, Geschwister, Ehepartner etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfehlungen von Freunden/Kommilitonen in meinem Herkunftsland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienmitglieder/Freunde, die in Deutschland leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Professoren in meinem Herkunftsland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulmessen/Bildungsveranstaltungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Kommerzielle) Bildungsagenten oder -vermittler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TV, Zeitungen, Zeitschriften etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Botschaft in meinem Herkunftsland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auftritt des DAAD in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Website des DAAD.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Büros des DAAD in meinem Herkunftsland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rankings der Hochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Websites deutscher Organisationen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Büros deutscher Organisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Webseiten einzelner deutscher Hochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auftritte einzelner deutscher Hochschulen in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook) ..	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studentische Gruppen in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige wichtige Personen/Erfahrungen/Informationsquellen, bitte angeben:

1.4 Wie wichtig waren für Sie persönlich die folgenden Aspekte bei der Auswahl der Hochschule, an der Sie in Deutschland studieren?

	Überhaupt nicht wichtig					Sehr wichtig				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Guter Ruf der Hochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spezifische Kurse im Bereich meiner fachlichen Spezialisierung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparentes und einfaches Zulassungsverfahren.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Beratung für internationale Studierende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot für Vorbereitungskurse, z.B. DaF.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spezifische Unterstützungsangebote für internationale Studierende, z.B. Buddy-Programm oder Orientierungswochen (bitte angeben).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viele internationale Studierende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Moderne Lehr- und Lernmethoden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kurse in Englisch.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, ein Stipendium oder Darlehen von der Hochschule zu erhalten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktivität der Stadt, in der sich die Hochschule befindet.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermittlung von geeigneten Unterkünften durch die Hochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Sicherheit in der Stadt, in der sich die Hochschule befindet.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere wichtige Gründe, bitte angeben:

1.5 Wie leicht oder schwer waren folgende Aspekte bei der Vorbereitung des Studienaufenthalts in Deutschland?

	Sehr leicht					Sehr schwer		Trifft nicht zu/ war nicht erforderlich
	1	2	3	4	5	6		
Die Beschaffung von allgemeinen Informationen über das Leben in Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Beschaffung von Informationen über das Studium.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Bewerbung und Zulassung an der deutschen Hochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Anerkennung meiner bisherigen Studienleistungen durch die deutsche Gasthochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Nachweis meiner Deutschkenntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Erhalt eines Visums/einer Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nachweis der finanziellen Mittel, um ein Visum beantragen zu können.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Sonstige Herausforderungen bei der Einreise, bitte angeben:

1.6 uni-assist ist eine Servicestelle für internationale Studienbewerber. Hatten Sie in der Vorbereitung Ihres Aufenthaltes Kontakt mit uni-assist?

- Ja
- Nein → weiter mit Frage 1.8

1.7 Wie bewerten Sie den Service von uni-assist?

Sehr negativ					Sehr positiv
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

1.8 Wie leicht oder schwer waren folgende Aspekte nach der Ankunft in Deutschland?

	Sehr leicht			Sehr schwer		Trifft nicht zu/ war nicht erforderlich
	1	2	3	4	5	
Die Einschreibung an der deutschen Gasthochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Behördengänge (z.B. Ausländerbehörde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Banken, Versicherungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Wohnungssuche/Zimmersuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Orientierung an der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Orientierung im Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Orientierung am Hochschulort, in der lokalen Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontaktaufnahme zu Einheimischen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Herausforderungen bei Studienbeginn, bitte angeben: _____

2 Studium und Alltagsleben in Deutschland

2.1 Seit wann leben Sie in Deutschland und in welchem Jahr haben Sie mit dem Studium in Deutschland begonnen?

Jahr der Einreise nach Deutschland: _____

Jahr des Studienbeginns in Deutschland: _____

2.2 An welcher deutschen Hochschule studieren Sie momentan? Wählen Sie zunächst Ihren Studienort und dann Ihre Hochschule aus:

Studienort: _____ (Liste hinterlegen)

Hochschule: _____ (Liste hinterlegen)

2.3 Haben Sie die Absicht, in Deutschland einen Hochschulabschluss zu erwerben?

Nein, ich bin Austauschstudierender

Ja, einen

Bachelorabschluss

Masterabschluss

Promotion

Anderen Abschluss, bitte angeben: _____

2.4 In welchem der folgenden Fachgebiete studieren Sie? Wenn Sie mehr als ein Fach studieren, geben Sie bitte nur das Fach an, das für Sie den Schwerpunkt des Studiums bildet.

- Humanmedizin
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Musik und Sport
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften, Medienwissenschaften
- Veterinärmedizin/Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft

2.5 In welchen Sprachen wird in Ihrem Studiengang unterrichtet? (Mehrfachnennung möglich)

- Deutsch
- Englisch
- Andere Sprache, bitte angeben: _____

2.6 Wie stufen Sie Ihre Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch ein?

	Sehr schlecht			Sehr gut		Keine Kenntnisse
	1	2	3	4	5	6
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.7 Wo wohnen Sie momentan?

- Studentenwohnheim
- Wohngemeinschaft
- Eigene Wohnung
- Zimmer in einer Privatwohnung
- Sonstiges, bitte angeben: _____

2.8 Wie haben Sie Ihre Unterkunft erhalten?

- Vermittlung durch die Hochschule
- Eigene Suche
- Über Freunde
- Über in Deutschland lebende Familienangehörige
- Sonstige, bitte angeben: _____

2.9 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnsituation?

Überhaupt nicht zufrieden					Sehr zufrieden
	1	2	3	4	5
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.10 Wie häufig sind für Sie Kontakte zu folgenden Personen(gruppen)?

	Sehr selten				Sehr häufig	
	1	2	3	4	5	
Mit deutschen Studierenden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit anderen Studierenden aus meinem Herkunftsland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit internationalen Studierenden aus anderen Ländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit Lehrkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit der Verwaltung der Hochschule, z.B. Akademisches Auslandsamt/ International Office	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit der Ausländerbehörde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit Einheimischen außerhalb der Gasthochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit Familie oder Freunden im Heimatland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

2.11 Hatten Sie während Ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland folgende Schwierigkeiten?

	Überhaupt keine Schwierigkeiten			Sehr große Schwierigkeiten	
	1	2	3	4	5
Physische ausländerfeindliche Übergriffe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbale ausländerfeindliche Übergriffe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Schwierigkeiten, bitte angeben:

2.12 Wie häufig verbringen Sie Ihre Freizeit mit den folgenden Aktivitäten?

	Sehr selten				Sehr häufig	
	1	2	3	4	5	
Teilnahme Chor/Orchester der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilnahme an Angeboten der Kirchengemeinden vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilnahme an Theater-AGs oder kulturellen Angeboten der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Reisen, Exkursionen im Rahmen des Angebots der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Individuelle Reisen, Exkursionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Individueller Besuch von Museen, Konzerten, Theater, Kino usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Aktive Teilnahme an Sportangeboten der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Individuelle Sportaktivitäten außerhalb der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Deutsche Freunde treffen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Internationale Freunde treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

2.13 In welchem Maße fühlen Sie sich in Deutschland integriert?

	Überhaupt nicht				Sehr gut
	1	2	3	4	5
Studienalltag.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziales Leben außerhalb des Studiums.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Beratungs- und Unterstützungsangebote an der Hochschule

3.1 An den meisten deutschen Hochschulen gibt es spezielle Beratungs- und Unterstützungsangebote für internationale Studierende. Haben Sie selbst solche Angebote in Anspruch genommen?

- Ja
- Nein, mir sind keine derartigen Angebote bekannt → weiter mit Frage 3.4
- Nein, ich wollte die Angebote nicht wahrnehmen → weiter mit Frage 3.4

3.2 Welche Angebote für internationale Studierende haben Sie in Anspruch genommen und wie zufrieden sind Sie mit der angebotenen Unterstützung?

	Überhaupt nicht zufrieden				Sehr zufrieden
	1	2	3	4	5
In Anspruch genommene Angebote bitte anklicken					
<input type="checkbox"/> Allgemeine Beratung für internationale Studierende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung in fachlichen Fragen des Studiums.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einführungs- oder Orientierungsveranstaltung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Deutschkurse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Unterstützende Kurse (z.B. akademisches Schreiben, interkulturelles Verstehen).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Kulturveranstaltungen, Veranstaltungen zu Deutschland/ deutscher Kultur.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Exkursionen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Kulturelle, sportliche Aktivitäten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung/Unterstützung bei anderen organisatorischen Angelegenheiten (Versicherung, behördliche Anmeldung etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Buddy-/Mentorenprogramm für internationale Studierende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Tutorenprogramm zur fachlichen Betreuung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Spezielle Kurse/Arbeitsgruppen zu Fachthemen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beratung durch Ombudsperson für Studierende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hilfe bei der Praktikumssuche.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Falls Sie weitere Angebote in Anspruch genommen haben, möchten wir Sie um eine kurze Beschreibung und eine Bewertung Ihrer Zufriedenheit bitten:

3.3 Wenn Sie mit Beratungs- oder Unterstützungsangeboten nicht zufrieden waren, worin lagen die Gründe dafür?

3.4 Würden Sie sich wünschen, dass Ihre Hochschule mehr oder andere Beratungs- oder Unterstützungsangebote für internationale Studierende anbietet?

- Nein, das ist nicht erforderlich
- Ja, in den folgenden Bereichen:
 - Wohnungssuche
 - Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten
 - Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Versicherung, behördliche Anmeldung etc.)
 - Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache
 - Fachliche Betreuung und Beratung
 - Jobvermittlung
 - Beratung in finanziellen Angelegenheiten
 - Karriereberatung
 - Rechtliche Beratung (z.B. Verbleib in Deutschland)
 - Sonstiges; bitte angeben: _____

3.5 Waren Sie während Ihres bisherigen Studiums in Deutschland schon einmal in einer Situation, in der Sie die Beratung oder Unterstützung Ihrer Hochschule gebraucht hätten, aber keine Hilfe gefunden haben?

- Nein
- Ja, in folgender Situation:

3.7 Haben Sie weitere Anregungen oder Empfehlungen zur Verbesserung der Beratungs- oder Unterstützungsangebote für internationale Studierende, die Sie Ihrer Hochschule mitteilen möchten?

- Nein
- Ja, folgende:

4 Pläne für die Zeit nach dem Studien- oder Promotionsaufenthalt

4.1 Haben Sie die Absicht, nach Beendigung Ihres Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben?

- Ja, ganz bestimmt
- Ja, wahrscheinlich
- Noch unentschieden
- Eher nicht
- Sicher nicht

4.2 Falls Sie nach Beendigung des Studiums/der Promotion nicht in Deutschland bleiben möchten, können Sie uns bitte Ihre Gründe sagen?

4.3 Für welchen Zeitraum möchten Sie nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes Ihren Aufenthalt in Deutschland verlängern?

- 1–2 Jahre
- 3–5 Jahre
- Mehr als 5 Jahre
- Weiß ich noch nicht

4.4 Wie wichtig sind die folgenden Aspekte für Ihre Entscheidung/Überlegungen, nach Abschluss des Studien- oder Promotionsaufenthaltes weiter in Deutschland zu bleiben?

	Überhaupt nicht wichtig		Sehr wichtig		
	1	2	3	4	5
Berufliche Aussichten auf dem Arbeitsmarkt.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Wunsch, internationale Berufserfahrungen zu sammeln.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebensqualität in Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Gründe, z.B. Höhe des Einkommens.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Lebensstil/die Lebensart in Deutschland.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, innerhalb der EU zu reisen/zu arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Chancen auf eine Arbeits-/Aufenthaltsgenehmigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühlte Verbundenheit am derzeitigen Aufenthaltsort.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familie, Freunde, persönliche Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute rechtliche Möglichkeiten für den Nachzug der Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprache/Kenntnisse der deutschen Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere wichtige Gründe, bitte angeben:

4.5 In welchem Umfang stimmen Sie den folgenden Aussagen über Karriere- und Bleibmöglichkeiten internationaler Studierender in Deutschland zu?

	Stimme überhaupt nicht zu		Neutral		Stimme voll und ganz zu
	1	2	3	4	5
Internationale Studierende sind willkommen zu bleiben und nach erfolgreichem Studium eine Arbeit zu suchen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach meinem Abschluss habe ich gute Chancen, in Deutschland eine Arbeit zu finden, die meiner Qualifikation entspricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe in Deutschland Diskriminierung erfahren oder bin Vorurteilen begegnet, weil ich Ausländer bin.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde nach dem Abschluss meines Studiums bleiben, wenn es einfacher wäre, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Angaben zur Person

5.1 Geschlecht

- Weiblich
- Männlich

5.2 Tragen Sie bitte hier Ihr Geburtsjahr ein:

_____ (Liste hinterlegen)

5.3 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? Wenn Sie mehr als eine Staatsbürgerschaft haben, nennen Sie bitte alle.

- Staatsangehörigkeit: _____
- 2. Staatsangehörigkeit (falls zutreffend): _____
- 3. Staatsangehörigkeit (falls zutreffend): _____

5.4 In welchem Land haben Sie den Schulabschluss erworben, der Sie zur Aufnahme eines Studiums berechtigt hat?

Land: _____

5.5 Diese Frage soll uns dabei helfen, besser zu verstehen, wie Sie sich selbst sehen. Das kann dabei helfen, zielgerichtete Angebote zu entwickeln, die wirklich alle Studierenden erreichen. In welchem Umfang treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

	Trifft überhaupt nicht zu					Trifft voll und ganz auf mich zu	
	1	2	3	4	5	6	7
Ich bin jemand der							
- gründlich arbeitet.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- kommunikativ, geschäftig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- manchmal etwas grob zu anderen ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- originell ist, neue Ideen einbringt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- sich oft Sorgen macht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- verzeihen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- eher faul ist.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- aus sich herausgehen kann, gesellig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- künstlerische Erfahrungen schätzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- leicht nervös wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Aufgaben wirksam und effizient erledigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- zurückhaltend ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- eine lebhaftere Fantasie, Vorstellungskraft hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Teilnahme an der Gewinnverlosung

Durch Ihre Beteiligung an der Umfrage haben Sie die Möglichkeit, an einer Gewinnverlosung teilzunehmen und einen der folgenden Preise zu gewinnen:

- 1 x 300 Euro
- 1 x 200 Euro oder
- einen von fünf Preisen zu jeweils 100 Euro

Damit wir Sie im Falle eines Gewinnes informieren können, benötigen wir Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse. Wir versichern Ihnen, dass wir diese Informationen nur im Rahmen der Gewinnverlosung benutzen und anschließend löschen werden. Um die Anonymität Ihrer Antworten im Fragebogen zu gewährleisten, werden Ihr Name und Ihre E-Mail-Adresse in einer anderen Datenbank gespeichert.

Falls Sie an der Gewinnverlosung teilnehmen möchten, klicken Sie bei Frage 6.1 bitte die Option „Ja“ an.

6.1 Möchten Sie an der Gewinnverlosung teilnehmen?

- Ja
 Nein

Sie können Ihre Eingaben jetzt beenden, indem Sie auf den nachfolgenden Schalter klicken. Ihre Antworten werden automatisch gespeichert.

Wenn Sie sich für die Teilnahme an der Gewinnverlosung entschieden haben, werden Sie zu einem neuen Formular weitergeleitet, in das Sie Ihre Kontaktdaten eintragen können.

Speichern und beenden

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang A5

Fragebogen internationale Studierende (englisch)

Fragebogen für internationale Studierende (englisch)

International Student Services at German Universities

What services do universities offer? What do the students want?

Dear Students,

On behalf of the German Academic Exchange Service (DAAD), the Institut für Bildung, Entwicklung und Beratung (BEB) in Bonn and the Gesellschaft für Empirische Studien (GES) in Kassel are conducting a survey of international students in Germany and the services offered to international students at German universities. Since you yourself are an international student, we would be very grateful if you could help us and complete this short questionnaire. As you will see, we are mainly interested in your reasons for studying in Germany, your experiences here and what other advising and support services would help you better organise your studies and everyday life in Germany.

By participating in this study, you will be helping us further expand and improve the services available to international students at German universities.

We thank you very much for your support.

Sincerely yours,

Friedhelm Maiworm

Gesellschaft für Empirische Studien

1 Reasons for deciding to study in Germany

1.1 How important were the following aspects to you personally for your decision to study in Germany?

	Not important			Very important	
	1	2	3	4	5
University degrees from Germany are highly respected internationally	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
School-leaving certificate/university degree from your home country is recognised in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quality of education and research in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Low cost of living in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
No or minimal tuition fees in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Possibility to receive financial aid with a scholarship	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Possibility to pay for your studies with a part-time job.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lifestyle, cultural activities (e.g. art, fashion, nightlife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Colleagues, friends or relatives live in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interest in working professionally in Germany following graduation.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other important reasons, please specify:

1.2 Please indicate to what extent the following statements apply to you personally.

	Does not apply to me at all			Applies to me perfectly	
	1	2	3	4	5
I'm studying in Germany ...					
to gain more self-confidence.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to learn more about my own strengths and weaknesses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to become more independent.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because it looks good on a CV.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to improve my chances of finding a good job.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because friends urged me to.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to make my parents proud.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to broaden my academic knowledge.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because I wanted to take advantage of the specific study or research opportunities of a German university.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to have a fascinating, exciting time.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
to experience something special.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because I can live in safety	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because I don't have to be afraid of violence.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because I can have a high standard of living here	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
because I have more money at my disposal.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3 How important were the following people/experiences/sources of information for your decision to study in Germany?

	Not important			Very important	
	1	2	3	4	5
Previous visits to Germany.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recommendation from family members (parents, siblings, spouses, etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recommendation from friends/fellow students in your home country.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Relatives/friends who live in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Professors in your home country.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
University fairs/educational events.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Commercial) educational agents or mediators.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TV, newspapers, magazines, etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
German embassy in your home country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DAAD webpages on social networks (e.g. Facebook)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DAAD website	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DAAD offices in your home country	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
University rankings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other websites of German organisations	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other offices of German organisations.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Websites of individual German universities.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
German university webpages on social networks (e.g. Facebook).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Student groups on social networks (e.g. Facebook).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other important people/experiences/sources of information, please specify:

1.4 How important were the following aspects to you personally for deciding which German university to apply to?

	Not important			Very important	
	1	2	3	4	5
Good reputation of the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Specific courses in your area of academic expertise	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparent and simple admission procedures	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quality of the advising services for international students	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Availability of preparatory courses, e.g. DaF.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Specific support services for international students, e.g. buddy programme or orientation week (please specify).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
High number of international students.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modern teaching and learning methods	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Courses in English	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Possibility of receiving a scholarship or loan from the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attractiveness of the city where the university is located	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
University support to find suitable accommodation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Public safety in your university town	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other important reasons, please specify:

1.5 How easy or difficult were the following aspects in preparing for your study visit in Germany?

	Very easy		Very difficult			Doesn't apply/ wasn't necessary
	1	2	3	4	5	6
Obtaining general information about life in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Obtaining information about degree programmes.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Applying and gaining admission to a German university.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Having your previous academic achievement recognised by the German host university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Proving your German language proficiency	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Obtaining an entry visa/residence permit for Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Providing proof of financial resources in order to apply for a visa.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other challenges you encountered while preparing for your stay in Germany, please specify:

1.6 uni-assist is an application service for international university applicants. Did you have any contact with uni-assist while preparing for your stay?

- Yes
- No → skip to Question 1.8

1.7 How would you rate the service provided by uni-assist?

Very poor					Very good
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.8 How easy or difficult were the following aspects after you arrived in Germany?

	Very easy			Very difficult		Doesn't apply/ wasn't necessary
	1	2	3	4	5	
Enrolling at the German host university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Going to the municipal authorities (e.g. Aliens Registration Office)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taking care of organisational matters (e.g. opening a bank account, obtaining insurance)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finding a flat/room	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Getting orientated to the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Getting orientated to your degree programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Getting orientated to your university town/local surroundings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Making contact with German residents	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other challenges at the beginning of your studies, please specify:

2 Study and life in Germany**2.1 How long have you been living in Germany and when did you begin your studies in Germany?**

Year you came to Germany: _____

Year you began your studies in Germany: _____

2.2 What university are you currently studying at? Please indicate the city and then select your university:

City: _____ (include list)

University: _____ (include list)

2.3 Do you plan on earning your university degree in Germany?

No, I am an exchange student.

Yes, I want to earn a

bachelor's degree

master's degree

PhD

other degree, please specify: _____

2.4 Which of the following is your field of study? If you are studying more than one subject, please mark the field which corresponds to your main area of study.

Medicine

Engineering

Art, Music and Sport

Mathematics and Natural Sciences

Law, Economics and Social Sciences

Language and Cultural Studies, Media Studies

Veterinary Medicine/Agriculture, Forestry and Nutritional Sciences

2.5 What is the language of instruction in your degree programme? (multiple answers possible)

- German
- English
- Other language, please specify: _____

2.6 How would you rate your language skills in German and English?

	Very poor					Very good	No knowledge
	1	2	3	4	5	6	
German	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
English.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.7 Where do you currently live?

- Student hall of residence
- Flat-share (WG)
- Your own flat
- Room in a private flat
- Other, please specify: _____

2.8 How did you get your accommodation?

- Provided by the university
- Found it yourself
- Through friends
- Through relatives living in Germany
- Other, please specify: _____

2.9 How satisfied are you with your living situation?

Not satisfied at all				Very satisfied
1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.10 How often do you have contact with the following (groups of) people?

	Very Rarely				Very often
	1	2	3	4	5
German students.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other students from your home country.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
International students from other countries.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teaching staff.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
University administration (e.g. International Office).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aliens Registration Office.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Germans outside your host university.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Family or friends at home country.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.11 Have you encountered any of the following problems during your stay in Germany so far?

	No problems at all			Major problems	
	1	2	3	4	5
Physical xenophobic attacks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbal xenophobic attacks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other problems, please specify:					

2.12 How often do you do the following activities in your spare time?

	Very seldom				Very often
	1	2	3	4	5
Participate in a choir/university orchestra.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Participate in events organised by the local church	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Participate in theatre groups or cultural activities offered at the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Travel or participate in excursions offered through the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Travel on your own, go on excursions.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Go to museums, concerts, theatre, cinema, etc. on your own	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Actively participate in university sport courses.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Participate in sports outside the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meet with German friends	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meet with international friends.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.13 To what extent do you feel integrated in Germany?

	Not at all				Very well
	1	2	3	4	5
University life	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Social life outside the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Advising and support services at university

3.1 There are special advising and support services for international students at most German universities. Have you ever used any of these services?

- Yes
- No, I haven't heard about such services → skip to Question 3.4
- No, I haven't wanted to use any these services → skip to Question 3.4

3.2 Which of the following services for international students have you used and how satisfied were you with the support you received?

Please click the box next to the service you have used	Not satisfied at all			Very satisfied	
	1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> General advising for international students	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> University-related or academic advising	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Introductory or orientation event.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Help with enrolment at your university.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> German courses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Supporting courses (e.g. academic writing, intercultural understanding)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Cultural events/events about Germany/German culture	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Excursions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Cultural, athletic activities	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Room assignment in a student hall of residence/accommodation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Advising in matters of financial aid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Advising/support with organisational matters (insurance, registration with municipal authorities, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Buddy/mentor programme for international students	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Tutorial programme for academic supervision	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Special courses/working groups on subject-related topics	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Advising by an ombudsperson for students.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Help with finding an internship.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

If you have used other services, please briefly describe them below and indicate how satisfied you were with them:

3.3 If you weren't satisfied with the advising or support services, what were the reasons?

3.4 Do you wish your university would offer more or different advising or support services for international students?

- No, that is not necessary.
- Yes, in the following areas:
 - Looking for accommodation
 - Social contacts and recreational activities
 - Help with organisational matters (e.g. insurance, registration with municipal authorities, etc.)
 - Opportunities to learn German
 - Academic supervision and advising
 - Job placement
 - Advising in financial matters
 - Career advising
 - Legal advising (e.g. to stay in Germany)
 - Other, please specify: _____

3.5 Has there ever been a situation during your studies in Germany when you needed advising or support from your university, but didn't get any help?

- No
- Yes, in the following situation:

3.7 Do have any other ideas or suggestions for improving the advising and support services for international students which you would like to share with your university?

- No
- Yes, the following:

4 Your plans following your study or doctoral visit in Germany

4.1 Do you plan to remain in Germany after you have completed your study or doctoral visit?

- Yes, definitely
- Yes, probably
- Haven't decided yet
- Probably not
- Definitely not

4.2 If you do not wish to stay in Germany after completing your studies or doctorate, could you tell us your reasons why?

4.3 How long would you like to extend your stay in Germany following the completion of your studies or doctoral visit?

- 1–2 years
- 3–5 years
- More than 5 years
- I don't know yet

4.4 How important are the following aspects for your decision/considerations regarding staying in Germany after your studies or doctoral visit?

	Not important		Very important		
	1	2	3	4	5
Career perspectives on the labour market	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
The wish to gain international work experience	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quality of life in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Financial considerations, e.g. income level	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Educational opportunities	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lifestyle/way of life in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Possibility to travel/work within the EU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Good chances of getting a work visa/residence permit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sense of closeness to where I now live	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Family, friends, personal relationships	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Good legal possibilities for having your family join you in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Language/knowledge of German	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Other important reasons, please specify:

4.5 To what extent do you agree with the following statements regarding career and long-term residence opportunities for international students in Germany?

	Don't agree at all		Neutral	Completely agree	
	1	2	3	4	5
International students are welcome to stay and look for work after successfully completing their degree programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
After graduation, I have good chances of finding work in Germany which match my qualification.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
I've experienced discrimination in Germany and have encountered prejudice because I am a foreigner.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
I would stay in Germany after my studies if it were easier to obtain a residence permit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Personal information

5.1 Gender

- Female
- Male

5.2 Year of birth:

_____ (include list)

5.3 What is your nationality? If you have more than one nationality, please list them all.

Nationality: _____
 2nd nationality (if applicable): _____
 3rd nationality (if applicable): _____

5.4 In what country did you receive your school-leaving certificate which qualified you for university study?

Country: _____

5.5 The following question enables us to better understand how you see yourself. Your answers can help us develop and enhance services which truly reach all students. To what extent do the following statements apply to you personally?

	Does not apply to me at all					Applies to me perfectly	
	1	2	3	4	5	6	7
I see myself as someone who							
- does a thorough job	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is communicative, talkative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is sometimes somewhat rude to others.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is original, comes up with new ideas	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- worries a lot.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- has a forgiving nature.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- tends to be lazy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is outgoing, sociable.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- values artistic experiences	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gets nervous easily	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- does things effectively and efficiently	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is reserved.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is considerate and kind to others	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- has an active imagination.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- is relaxed, handles stress well	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Participation in the prize draw

By completing our survey, you have the chance to participate in a drawing to win the following prizes:

- 1 x 300 euros
- 1 x 200 euros
- One of five prizes of 100 euros

In order to notify you of your winnings, we need your name and e-mail address. We guarantee that this information will only be used for determining and notifying the winners and will be subsequently deleted. To guarantee that your responses in this questionnaire remain anonymous, we will save your name and e-mail address in a separate database.

If you wish to participate in the drawing, click the box marked “yes” in Question 6.1.

6.1 Would you like to participate in the drawing?

- Yes
 No

You can now end the session by clicking on the button below. Your answers will be automatically saved.

If you chose to participate in the drawing, you will be forward to a new form in which you can enter your contact data.



Thank you very much for your cooperation!

Anhang A6

Interviewleitfaden Vizepräsident/Prorektor

Interviewleitfaden Vizepräsident/Prorektor für Internationalisierung

BEB

Institut für Bildung, *E*ntwicklung und Beratung

1. Wie reiht sich STIBET in die Internationalisierungsstrategie Ihrer Hochschule ein? Scheint Ihnen STIBET positiv komplementär zu wirken?
2. Welchen Stellenwert hat die Betreuung ausländischer Studierender im Rahmen der Internationalisierungsstrategie? (Auch im Vergleich zu weiteren Schwerpunktsetzungen, wie Mobilität, Eliteförderung)
3. Hat STIBET an Ihrer Hochschule das Thema „Betreuung ausländischer Studierender“ prominenter gemacht?
4. Sind Ihnen Verlaufszahlen bzw. Erfolgsuntersuchungen bekannt oder haben Sie konkret schon einmal Feedback aufgrund der STIBET-Förderung erhalten, z.B. im Rahmen von Auslandsreisen für Ihre Hochschule oder bei offiziellen Delegationen seitens ausländischer Hochschulen? Können Sie Aussagen zum Erfolg und zur Wirkung von STIBET machen (Studienabbrecherquote verringert, Studienerfolg vergrößert)? Denken Sie, dass STIBET den Attraktivitätsindex Ihrer Hochschule im Ausland erhöhen kann?
5. Gibt Ihnen STIBET genügend Spielraum, genau das zu realisieren, was Sie an Ihrer Hochschule benötigen?
6. Hat STIBET dazu beigetragen, feste Strukturen zur Betreuung ausländischer Studierender zu etablieren? Sind diese hochschulpolitisch gewünscht?
7. Was würden Sie sich vom DAAD wünschen, wenn Sie Einfluss auf die Gestaltung von STIBET hätten?

Anhang A7

Interviewleitfaden

Leiter Akademisches Auslandsamt/International Office

Interviewleitfaden Vertreter (Leitungsebene) des Akademischen Auslandsamtes/ International Office

BEB **Institut für Bildung, *E*ntwicklung und Beratung**

1. Ist die STIBET-Förderung aus Ihrer Sicht ein probates Mittel der verbesserten Betreuung der ausländischen Studierenden? Ist es sinnvoll – komplementär zu anderen Maßnahmen, die an der Hochschule durchgeführt werden?
2. Haben Sie eine Gesamtkonzeption entwickelt? Wurde diese im Laufe der Jahre angepasst?
3. Wie ist STIBET innerhalb der Hochschule, vor allem bezüglich der Internationalisierungsstrategie (strategisches Konzept für die Betreuung internationaler Studierender), verankert?
4. Hat das Thema „Betreuung ausländischer Studierender“ durch STIBET an Beachtung und Bedeutung gewonnen? Wurde man innerhalb der Hochschule für den Bedarf der ZG durch STIBET sensibilisiert?
5. Können Sie Aussagen zum Erfolg und zur Wirkung von STIBET machen?
6. Was würden Sie sich vom DAAD wünschen, wenn Sie Einfluss auf die Gestaltung von STIBET hätten?

Anhang A8

Interviewleitfaden

Mitarbeiter Akademisches Auslandsamt/International Office

Interviewleitfaden Mitarbeiter (gegebenenfalls auch studentische/wissenschaftliche Hilfskräfte bzw. Tutoren) des Akademischen Auslandsamtes/International Office

BEB

Institut für Bildung, **E**ntwicklung und Beratung

1. Vorstellungsrunde: Wer von den Anwesenden ist wie in das Programm eingebunden? Wie lange arbeiten Sie (als Hochschule sowie persönlich) bereits mit dem Programm?
2. Wie zufrieden sind Sie mit den Ausschreibungsunterlagen? Sind die Vorgaben zu eng gefasst, konkret genug? Lassen sie Raum, Ihre Ideen zu verwirklichen?
3. Sind Finanzabwicklung und inhaltliche Planung voneinander getrennt oder nicht (was kann wie verausgabt werden etc.)?
4. Wie war die Betreuung seitens der DAAD-Ansprechpartner und wie effizient sind die vom DAAD angebotenen Unterstützungsmaßnahmen (Tagungen, Workshops etc.)? Stehen Verwaltungsaufwand und Nutzen in einem sinnvollen Verhältnis?
5. Wie sind die Fördermodalitäten/Durchführungsmodalitäten aus Ihrer Sicht? Haben Sie genügend Förderung, um die von Ihnen als notwendig identifizierten Maßnahmen zu realisieren?
6. Wie viel Prozent der ausländischen Studierenden, die Sie gerne fördern würden, erreichen Sie mit STIBET?
7. Über welche Kommunikationskanäle erreichen Sie diese?
8. Wie ermitteln Sie den Bedarf der Zielgruppen an Veranstaltungen? Greifen Sie auf Erfahrungen zurück? Gibt es zum Planungszeitpunkt konkrete Bedarfsabfragen oder auch Absprachen mit involvierten Organisationen oder Personen(gruppen)? Wieweit wirken sich politische Ereignisse auf den Betreuungsbedarf aus?

9. Haben Sie eine Gesamtkonzeption für STIBET-Maßnahmen entwickelt? Wurde diese im Laufe der Jahre angepasst? Wie sehr verändern Sie von Jahr zu Jahr überhaupt Ihr Konzept? Wenn Sie Veränderungen vornehmen, aufgrund welcher Überlegungen tun Sie das? Wen beziehen Sie in die Planung mit ein?
10. Wie haben Sie sich personell aufgestellt? Wurden (neue) Stellen und Strukturen geschaffen (welche Arbeitsebene ist mit welchen Aufgaben betreut)? Wenn ja, wie werden diese finanziert? Welche Kategorien (Mitarbeiter, HiWis etc.) sind das?
11. Vergeben Sie Teilaufträge an externe Partner? Wenn ja, ergibt sich hierdurch eine langfristige/positive Vernetzung? Wie aktiv binden Sie die Zielgruppe(n) ein?
12. Wie gut funktioniert die Umsetzung der von Ihnen geplanten Maßnahmen? Gibt es besonders gut gelingende Maßnahmen (Best Practice, innovative Ideen)?
13. Haben Sie mit einzelnen Maßnahmen Probleme gehabt? Und wenn ja, wie haben Sie diese gelöst?
14. Zu Matching Funds: Wie verläuft der Akquiseprozess hinsichtlich der Förderer, die sich an dem Stipendium beteiligen? Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht?
15. Wie funktioniert die Stipendienvergabe? Gibt es eine Auswahlkommission? Wie sehen die Auswahlkriterien aus? Gibt es dazu eine Förderstrategie? Wie kommen die unterschiedlichen Stipendiumsätze zustande? Sind Aussagen über den Fördererfolg möglich?
16. Wie viel Prozent der Antragsteller können Sie mit einem Stipendium bedienen? Wie lange dauert die Förderung in der Regel? Sind die Stipendiaten dann in der Regel mit dem Studium fertig (nur für Studienabschluss-Stipendien)?
17. Welches Feedback bekommen Sie von den ausländischen Studierenden zu den Veranstaltungen und zu den Stipendien?
18. Können Sie Aussagen zum Erfolg und zur Wirkung von STIBET machen?
19. Wenn Sie externe Partner einbeziehen, wie gut funktioniert das aus Ihrer Sicht?
20. Wie erfolgt bei Ihnen die Qualitätssicherung (Planung der Mittel, Kriterien für Vergabe von externen Aufträgen, Kriterien für die Auswahl und die Wiederholung der einzelnen Maßnahmen) der STIBET Maßnahmen?
21. Wie werden Verfahrens- und Verwaltungswissens gesichert? Was sehen Sie dabei an Herausforderungen und wo müsste der DAAD gegebenenfalls stärker unterstützen?

22. Was würden Sie ohne die DAAD-Förderung auch weiterhin realisieren können? Welche Betreuungsstrukturen können über den Förderzeitraum hinaus bestehen bleiben?
23. Was würden Sie sich vom DAAD wünschen, wenn Sie Einfluss auf die Gestaltung von STIBET hätten?

Anhang A9

Interviewleitfaden Vertreter Studierendenvereine/ASTA

Interviewleitfaden Vertreter Studierendenvereine und/oder des AStA

BEB

Institut für Bildung, *E*ntwicklung und Beratung

1. Können Sie den Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden abschätzen? Wie erfahren Sie von diesem Bedarf und wie kommunizieren Sie ihn weiter?
2. Stipendien: Benennen Sie bei der Beratung ausländischer Studierender STIBET (Matching Funds) als mögliches Stipendienprogramm?
3. Wie transparent sind für Sie der Auswahlprozess und die Auswahlkriterien? Wie bewerten Sie diese? Gibt es eine Zusammenarbeit zwischen dem Akademischen Auslandsamt/International Office und Ihnen in Bezug auf STIBET? Sind Sie an der Auswahl der Stipendiaten beteiligt?
4. Welche Rolle spielen STIBET-Stipendien bei der Verbesserung der Betreuung ausländischer Studierender im Rahmen der Gesamtbetreuungssituation?
5. Veranstaltungen: Ist für Sie transparent, welche Veranstaltungen im Rahmen des STIBET-Programms durchgeführt werden? Welche STIBET-Veranstaltungen bewerten Sie als besonders positiv und warum?
6. Welche weiteren Veranstaltungen sollten Ihrer Meinung nach durchgeführt werden?
7. Wird mit den angebotenen Veranstaltungen die gesamte Zielgruppe erreicht oder gibt es bestimmte Gruppen, die weniger oder gar nicht adressiert werden? Durch welche Maßnahmen könnte man diese Gruppen erreichen?
8. Verfügen Sie über Feedback der Studierenden in Bezug auf Stipendien und Veranstaltungen?
9. Konnten Sie beobachten, dass sich die Attraktivität Ihrer Hochschule bei ausländischen Studierenden durch STIBET verändert/verbessert hat?

Anhang A10

Interviewleitfaden interne/externe Durchführungsbeauftragte

Interviewleitfaden interne/externe Durchführungsbeauftragte

BEB

Institut für Bildung, *E*ntwicklung und Beratung

1. Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen von STIBET vom Akademischen Auslandsamt/International Office übernommen?
2. Wie sind die Modalitäten/Durchführungsmodalitäten hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt/International Office aus Ihrer Sicht?
3. Richtet sich Ihre Vertragslaufzeit nach der STIBET-Förderdauer?
4. Gibt es ein strukturiertes Verfahren der Berichtslegung gegenüber dem Akademischen Auslandsamt/International Office (im Fall von Stipendien: Erfolgskontrolle)?
5. Haben Sie ausreichend Mittel, um die Maßnahmen zu realisieren?
6. Passen Ihrer Erfahrung nach die durchgeführten Maßnahmen zu den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppen? Können Sie Aussagen zum Erfolg und zur Wirkung von STIBET machen?
7. Wie weit werden Sie in die Planung mit eingebunden?
8. Seit wann haben Sie diese Aufgaben übernommen? Hat es in dieser Programmlaufzeit Anpassungen in der Planung und Durchführung gegeben? Wenn ja, welche?
9. Wie gut funktioniert die Umsetzung der von Ihnen geplanten Veranstaltungen? Gibt es besonders gut gelingende Maßnahmen? Haben Sie Probleme gehabt? Und wenn ja, wie haben Sie diese gelöst?
10. Welches Feedback bekommen Sie von den ausländischen Studierenden?
11. Wie erfolgt bei Ihnen die Qualitätssicherung der STIBET-Maßnahmen?

12. Wie funktioniert die Stipendienvergabe? Gibt es eine Auswahlkommission? Wie sehen die Auswahlkriterien aus? Gibt es dazu eine Förderstrategie? Wie kommen die unterschiedlichen Stipendiensätze zustande? Sind Aussagen über den Erfolg möglich?
13. Wie viel Prozent der Antragsteller können Sie mit einem Stipendium bedienen? Wie lange dauert die Förderung in der Regel? Sind die Stipendiaten dann in der Regel mit dem Studium fertig (nur für Studienabschluss-Stipendien)?
14. Welches Feedback bekommen Sie von den ausländischen Studierenden zu den Veranstaltungen und zu den Stipendien?

